

Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus

Herausgegeben vom Marxistisch-Leninistischen Studienkreis der MLPÖ

ÜBER DIE CHINESISCHE REVOLUTION

Beiträge aus der Sowjetunion von 1950 u. 1954

*** DIE VOLKSREVOLUTION IN CHINA (Moskau 1950)**

*Abriß der Geschichte des Kampfes und
Sieges des chinesischen Volkes*

*** DIE WIRTSCHAFTSORDNUNG DER VR CHINA (Moskau 1954)**

*Auszug aus dem Lehrbuch
der politischen Ökonomie*

I N H A L T

	Seite
Vorwort	III
W. Nikiforow, G. Erenburg, M. Jurjew	
DIE VOLKSREVOLUTION IN CHINA	
Abriß der Geschichte des Kampfes und Sieges des chinesischen Volkes	
Einleitung	2
<u>Erstes Kapitel</u>	
Die Revolution 1925-1927.....	6
<u>Zweites Kapitel</u>	
Die nationale Befreiungsbewegung in China 1928-1936.....	37
<u>Drittes Kapitel</u>	
Der Befreiungskrieg des chinesischen Volkes gegen den japanischen Imperialismus 1937-1945	59
<u>Viertes Kapitel</u>	
Der revolutionäre Volkskrieg 1946-1949 und der große Sieg der Volksrevolution in China	91

Seite

DIE WIRTSCHAFTSORDNUNG DER
VOLKSREPUBLIK CHINA

Auszug aus: Lehrbuch der politischen
Ökonomie, Akademie der Wissenschaften
der UdSSR - Institut für Ökonomie,
1954 147

Zu den im Text zitierten Schriften Lenins, Stalins und Mao Tse-tungs
wurden, soweit möglich, die heutigen Quellen angegeben.

III

Vorbemerkung des Herausgebers

Die Redaktion des MLSK der MLPÖ veröffentlicht hiermit zwei Stellungnahmen aus den Reihen der KPdSU aus den Jahren 1950 und 1954 über die chinesische Revolution.

Beide Texte dürften den meisten Lesern völlig unbekannt oder aber in ihrer Bedeutung für die gegenwärtige Diskussion in der kommunistischen Weltbewegung nicht gegenwärtig sein.

Der erste hier veröffentlichte Text "VOLKSREVOLUTION IN CHINA" erschien 1950 in Moskau. Diese Broschüre behandelt die Entwicklung der demokratischen Etappe der Revolution in China bis 1949. In ihrem abschließenden Teil werden die ersten grundlegenden Maßnahmen der von der KP Chinas geführten neuen Regierung der Volksrepublik China dargestellt. Nun, ohne die Ergebnisse einer gründlichen Diskussion über diese Broschüre hier schon vorwegnehmen zu wollen, möchten wir dennoch unsere Leser darauf aufmerksam machen, daß diese Broschüre grundlegende Probleme der demokratischen Etappe der Revolution in China ausgehend von den Lehren Lenins und Stalins darlegt. Gleichzeitig aber verbindet dieser Text die theoretische Abhandlung mit einer lebendigen und konkreten Schilderung des komplizierten und opferreichen Kampfes der Volksmassen unter Führung ihrer heldenhaften Kommunistischen Partei.

Tief empfundene Solidarität und genaue Kenntnis spricht aus den Zeilen dieses Textes, der unmißverständlich auch zu den innerparteilichen Kämpfen in der KP Chinas Stellung bezieht. In diesem Text wird der Sieg Mao Tse-tungs 1935 begrüßt. Seine Texte wie "Über die neue Demokratie", "Über die Koalitionsregierung", "Über die demokratische Diktatur des Volkes" sowie seine Schriften über den Arbeitsstil aus den dreißiger Jahren werden als wichtige marxistisch-leninistische Texte propagiert.

Dies ist natürlich um so wichtiger für die heutige Debatte, weil Enver Hoxha und die Dokumente der PAA seit 1978 zu ganz anderen gegenteiligen Schlußfolgerungen als die Genossen der KPdSU(B) Stalins gekommen sind. Eine solche Feststellung ist um so gewichtiger, als die sowjetischen Genossen unmittelbar in der Zeit arbeiteten, in der Mao Tse-tung lebte und kämpfte, während Enver Hoxha nach seinen eigenen Worten keinerlei Ahnung von der Revolution in

China hatte und nur davon "gehört hatte".

Der zweite Text ist ein Auszug aus dem "Lehrbuch der politischen Ökonomie", das 1954 in Moskau erschien.

Die Erarbeitung dieses Lehrbuchs war schon vor dem Tod Stalins begonnen worden. Stalin selbst griff in die Diskussion dieses Lehrbuchs mit seiner Schrift "Ökonomische Probleme..." 1952 ein. Es erschien dann ein Jahr nach seinem Tod 1954 in Moskau.

Dieser Auszug behandelt die Lage in China nach 1949 unter der Überschrift "Der Aufbau des Sozialismus in den volksdemokratischen Ländern" in einem eigenen Abschnitt, den wir hier vollständig wiedergeben.

Dieser Abschnitt konzentriert sich auf die grundlegenden ökonomischen Maßnahmen des neu gegründeten Staates der Volksrepublik China ohne die uns besonders interessierende Frage zu behandeln, wie auf politischem Gebiet die demokratische Etappe der Revolution in die sozialistische Etappe hinübergewachsen ist, wie also aus dem Staat der Diktatur der antiimperialistischen Klassen der Staat der Diktatur des Proletariats entstanden ist oder hätte entstehen müssen. (Die Darstellung der Lage endet 1953.)

Dennoch ist dieser Abschnitt sehr wertvoll durch sein abgesichertes Faktenmaterial und seine tiefe Kenntnis der Voraussetzungen und Probleme der Ökonomie in China.

Beide Texte sind für uns Gegenstand der Diskussion, d.h. sie sollen und dürfen nicht als "letztes Wort" behandelt werden, sondern als unverzichtbares, sehr ernst zu nehmendes Diskussionsmaterial, das auch kritisiert werden muß.

Vergleicht man das Niveau dieser beiden Texte etwa mit solchen Broschüren wie "China, dreißig Jahre Lug und Betrug" (1978 herausgegeben von der KPD/ML, jetzt ohne ML nur noch "KPD" genannt) und auch mit dem in jeder Hinsicht erschreckenden Teil aus "Imperialismus und Revolution" von Enver Hoxha, so wird klar, daß es sich bei den sowjetischen Genossen (unbeschadet von sicher vorhandenen Fehlern in ihren Texten) um Marxisten-Leninisten handelte, die wußten, wovon sie sprachen -- ganz im Gegensatz zu all jenen, die sich heute als "Richter über die chine-

sische Revolution" aufspielen und Zeile für Zeile beweisen, daß sie gar nicht verstanden haben oder verstehen wollen, was eigentlich in China vor sich gegangen ist.

Das Studium der hier vorliegenden sowjetischen Materialien über die Revolution in China erscheint uns unumgänglich.

Es sollte natürlich auch ergänzt werden durch die hauptsächlichen geschichtlichen Darstellung aus den Reihen der KP Chinas. Wir denken dabei an folgende Schriften:

- "Beschluß über einige Fragen der Geschichte unserer Partei" (Abgedruckt im 1956 in der DDR erschienen Band IV der "Ausgewählten Werke" Mao Tse-tungs als Anhang)
- Hu Tschiau-mu "Dreißig Jahre Geschichte der KP Chinas" Peking 1951
- Mjau Tschu-Hwang , "Kurze Geschichte der KP Chinas", Peking 1956

Nach den stürmischen Zeiten der Kulturrevolution in China erschien 1971 die kleine Broschüre "50 Jahre KP Chinas", die ebenfalls gerade unter dem Aspekt der Korrektur etwa der Rolle Liu Schao-tsches in der KP Chinas hinzugezogen werden sollte.

- - - - -

Ein gründliches Studium der Geschichte der chinesischen Revolution und der Geschichte der KP Chinas ist eine der unumgänglichen Voraussetzungen, um fundiert in die Debatte über das Werk Mao Tse-tungs eingreifen zu können.

Wir haben bereits mehrfach betont, daß angesichts der jahrzehntelangen Verleumdungen und theoretischen Attacken der modernen Revisionisten es ein gewichtiger Fehler der gesamten kommunistischen Weltbewegung gewesen ist, hierauf nicht qualifiziert geantwortet zu haben.

Diese Aufgabe steht heute immer noch an und muß betont werden, auch wenn aktuell nicht immer sofort klar zu werden scheint, welche große Rolle der Verrat der Chruschtschowrevisionisten für die ideologischen und

VI

organisatorischen Zerfallserscheinungen in den Reihen der Gegner der Chruschtschowrevisionisten spielt.

Der von uns propagierte Zweifrontenkampf gegen die völkige Verleumdung des Werks Mao Tse-tungs wie auch gegen seine völlige, vorbehaltlose Verteidigung erfordert ebenfalls eine genaue Kenntnis der Geschichte der chinesischen Revolution und der KP Chinas.

Gerade aus diesen Gründen veröffentlichen wir die beiden nachfolgenden Texte .

Februar 1981 , Redaktion des MLSK der MLPÖ

U. Nikiforow · G. Erenburg · M. Jurjew

DIE VOLKSREVOLUTION IN CHINA

*Abriß der Geschichte des Kampfes
und Sieges des chinesischen Volkes*



Russischer Originaltitel:

В. Никифоров · Г. Эренбург · М. Юрьев
НАРОДНАЯ РЕВОЛЮЦИЯ В КИТАЕ

Übersetzt von Leon Nebenzahl

Der vorliegenden deutschen Ausgabe liegt der 1950 im Staatsverlag für politische
Literatur in Moskau erschienene russische Originaltext zugrunde



EINLEITUNG

Das Jahr 1949 wird in die Geschichte des chinesischen Volkes als das Jahr des großen Sieges der chinesischen Volksrevolution eingehen.

„Das wichtigste Ergebnis des Sieges der alliierten Länder über den deutschen Faschismus und den japanischen Imperialismus ist der Triumph der nationalen Befreiungsbewegung in China...“

Nach der Oktoberrevolution in unserem Lande ist der Sieg der Volksbefreiungsbewegung in China der neue, wichtigste Schlag gegen das gesamte System des Weltimperialismus und gegen alle Pläne der imperialistischen Aggression in unserer Zeit.“¹

Das Bestehen der mächtigen, als Ergebnis der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution entstandenen Sowjetunion war der Hauptfaktor, der diesen Sieg gewährleistete.

Der welthistorische, über die Kräfte des Imperialismus und der feudalen Reaktion errungene Sieg des chinesischen Volkes, der zur Bildung der Volksrepublik China geführt hat, ist ein großer Sieg des Lagers des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus. Die Pläne der amerikanischen Imperialisten, China in ihre Kolonie, in einen Aufmarschraum für den Überfall auf die Sowjetunion und in einen Lieferanten von Kanonenfutter für den künftigen antisowjetischen Krieg zu verwandeln, sind Knall und Fall gescheitert.

Von besonders großer Bedeutung ist die Bildung der Volksrepublik China für den Kampf aller kolonialen und abhängigen Länder gegen den Imperialismus.

„Mit dem Sieg der chinesischen Demokratie ist eine neue Seite in der Geschichte nicht allein des chinesischen Volkes, sondern auch aller von den Imperialisten unterdrückten Völker Asiens aufgeschlagen worden. Der

¹ W. M. Molotow, „Rede in der Wählerversammlung des Molotow-Wahlbezirks der Stadt Moskau am 10. März 1950“, Moskau 1950, S. 19, russ.

nationale Befreiungskampf der Völker in Asien, im Pazifikkraum, in der ganzen Kolonialwelt hat eine neue, wesentlich höhere Stufe erreicht. Der Triumph der chinesischen Demokratie bedeutet eine beträchtliche Festigung der Positionen des demokratischen, antiimperialistischen Weltlagers, das für einen dauerhaften Frieden kämpft.“¹

Der Sieg der Volksrevolution in China war das Ergebnis eines langjährigen Kampfes, den das chinesische Volk mit der heroischen Kommunistischen Partei Chinas an der Spitze für seine Befreiung geführt hat.

Der mächtvolle Aufschwung dieses antiimperialistischen und antifeudalen Kampfes begann im Ergebnis des Sieges der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

„... die Oktoberrevolution ist die erste Revolution der Welt, die die arbeitenden Massen der unterjochten Völker des Ostens aus ihrem jahrhundertelangen Schlummer geweckt und sie in den Kampf gegen den Weltimperialismus einbezogen hat“²,

sagte Genosse Stalin.

In der Vergangenheit hatte sich das chinesische Volk mehr als einmal gegen die imperialistische und feudale Unterjochung erhoben. Aber diese Aufstände erlitten gewöhnlich eine Niederlage. Die Große Sozialistische Oktoberrevolution hat dem chinesischen Volk den sicheren Weg zum Siege gewiesen, hat ihm in Gestalt der UdSSR einen mächtigen Freund und Verbündeten sowie die unbesiegbare Lehre von Marx, Engels, Lenin und Stalin als Leitstern gegeben.

„Die Chinesen gelangten zum Marxismus dank seiner Anwendung durch die Russen“, schreibt der Führer des chinesischen Volkes, Mao Tse-tung. „Vor der Oktoberrevolution waren den Chinesen nicht nur Lenin und Stalin, sondern auch Marx und Engels unbekannt. Die Geschütsalven der Oktoberrevolution brachten den Marxismus-Leninismus zu uns. Die Oktoberrevolution half den fortschrittlichen Elementen der Welt und Chinas, sich die proletarische Weltanschauung zur Bestimmung des Schicksals ihres Landes und zur Überprüfung ihrer eigenen Probleme anzueignen. Den Weg der Russen gehen — so lautete die Schlussfolgerung.“³

¹ G. M. Malenkow, „Zum 32. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“, Moskau 1950, S. 30.

² J. W. Stalin, „Der Oktoberumsturz und die nationale Frage“; Werke, Bd. 4, Dietz Verlag, Berlin 1951, S. 144.

³ Mao Tse-tung, „Über die Diktatur der Volksdemokratie“, Dietz Verlag, Berlin 1952, S. 7. MTT AW IV, S. 440, 1949

In seinen genialen Werken, die den Problemen der chinesischen Revolution gewidmet sind, wies Genosse Stalin darauf hin, daß die Revolution in China drei Etappen ihrer Entwicklung durchlaufen mußte.

In der Periode von 1925 bis 1927 hatte die chinesische Revolution zwei Etappen durchlaufen. Mit dem Bürgerkrieg von 1928 bis 1936 entwickelte sich die dritte Etappe, die die chinesische Revolution nach Beendigung des zweiten Weltkriegs zum historischen Sieg und zur Bildung der Volksrepublik China im Oktober 1949 geführt hat. Wenn die Revolution in China drei Entwicklungsetappen hat, so schließt das die Gliederung jeder dieser Etappen in einzelne Perioden keineswegs aus.

Das Material des vorliegenden Buches ist in vier Kapitel unterteilt. Kapitel I, das der Revolution 1925—1927 gewidmet ist, umfaßt die ersten zwei Etappen der chinesischen Revolution. Die Kapitel II, III und IV behandeln die dritte Etappe der chinesischen Revolution, die die nationale Befreiungsbewegung 1928—1936, den Krieg gegen den japanischen Imperialismus 1937—1945 und den siegreichen volksrevolutionären Krieg 1946—1949 umfaßt.

Die Geschichte dieses langdauernden und heroischen Kampfes zeigt anschaulich die gigantische Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution für die Geschicke Chinas. Auf jeder Stufe seiner Entwicklung waren dem nationalen Befreiungskampf des chinesischen Volkes die brüderlichen Sympathien der Völker der Sowjetunion sicher. Die Werktätigen Chinas und vor allem die chinesische Arbeiterklasse hatten das Vorbild der Werktätigen Rußlands vor sich, die chinesischen Kommunisten machten sich die reichen Erfahrungen des revolutionären Kampfes der Partei Lenins und Stalins zunutze. Der große Sieg des chinesischen Volkes über die Kräfte des Imperialismus und Feudalismus im Jahre 1949 wurde möglich, weil die Zerschlagung des faschistischen Deutschlands und des imperialistischen Japans durch die Sowjetunion die ganze internationale Situation entschieden zugunsten der Kräfte des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus verändert hatte.

Die Geschichte des nationalen Befreiungskampfes des chinesischen Volkes und sein Endsieg bestätigen vollends die geniale Voraussicht des Genossen Stalin, der bereits im Jahre 1925 sagte:

„Die Kräfte der revolutionären Bewegung in China sind unermesslich. Sie sind noch gar nicht richtig zur Geltung gekommen. Sie werden erst

in der Zukunft zur Geltung kommen. Die Machthaber im Osten und im Westen, die diese Kräfte nicht sehen und ihnen nicht genügend Rechnung tragen, werden den Schaden davon haben... Recht und Gerechtigkeit sind hier völlig auf der Seite der chinesischen Revolution. Das ist es, weshalb die chinesische Revolution in ihrem Kampf um die Befreiung des chinesischen Volkes vom Joch der Imperialisten und um die Vereinigung Chinas zu einem Staat unsere Sympathie hat und sie auch weiterhin haben wird. Wer mit dieser Macht nicht rechnet und nicht rechnen will, der wird bestimmt der Verlierer sein.⁴¹

Das Studium der Geschichte der chinesischen Revolution zeigt, wie außerordentlich groß die Bedeutung der allbesiegenden Lehre von Marx, Engels, Lenin und Stalin für China war. Genosse Stalin hat die wichtigsten Probleme der revolutionären Bewegung in China genial behandelt und den Weg, auf dem das Proletariat und alle Werktätigen Chinas zu ihrem historischen Sieg gelangten, mit dem hellen Licht der revolutionären Theorie erleuchtet.

Das Studium der Geschichte des heroischen, vom chinesischen Volk für Freiheit und Unabhängigkeit geführten Kampfes hilft uns, die Entstehung, das Wesen und die historische Bedeutung seines im Jahre 1949 errungenen Sieges zu begreifen.

⁴¹ J. Stalin, „Der XIV. Parteitag der KPdSU(B)“; Werke, Bd. 7, Dietz Verlag, Berlin 1952, S. 255.

ERSTES KAPITEL

DIE REVOLUTION 1925-1927

Als in Rußland die Große Sozialistische Oktoberrevolution vor sich ging, war China ein halbkoloniales und halbfeudales Land. Fremdländische Imperialisten hielten die chinesische Wirtschaft in ihren Händen, ihnen gehörten die Schlüsselzweige der Industrie, das Verkehrswezen und die Banken. China waren zahlreiche Knebelverträge aufgezwungen worden, wonach England, die USA, Japan, Frankreich und andere Mächte auf chinesischem Gebiet Konzessionen besaßen und ihre Truppen stationierten. Ausländische Staatsangehörige unterstanden nicht der chinesischen Gerichtsbarkeit.

In diesem Agrarland gehörte über die Hälfte des Nutzbodens den Gutsbesitzern. Die meisten Bauern hatten keinen eigenen Boden und waren gezwungen, ihn bei den Gutsbesitzern zu Knebelbedingungen zu pachten. Der Pachtzins betrug bis zu 70 Prozent der Ernte.

Die Arbeiterklasse wurde aufs grausamste ausgebeutet. Sie befand sich unter einem zweifachen Joch: dem des chinesischen und dem des fremden Kapitals. Die Arbeiter in China waren rechtlos, eine Arbeitsgesetzgebung gab es nicht.

Die chinesische Bourgeoisie war nicht einheitlich. Ein Teil diente unmittelbar den fremden Imperialisten und half diesen bei der Ausbeutung des chinesischen Volkes (die Kompradoren-Bourgeoisie¹). Neben den Kompradoren gab es auch eine nationale chinesische Bourgeoisie, die mit den Imperialisten noch nicht liiert war und sich dafür einsetzte, China aus der halbkolonialen Stellung zu befreien.

Der erste Weltkrieg 1914—1918 führte zu einigen Veränderungen in der Wirtschaft Chinas. Die nationale chinesische Bourgeoisie nutzte den Umstand aus, daß die europäischen Mächte mit dem

¹ *Kompradoren* — chinesische Finanz- und Kaufleute, die als Vermittler zwischen den ausländischen Firmen und dem chinesischen Markt die wichtigsten Agenten der ausländischen Mächte in China darstellten. *Die Red.*

Krieg beschäftigt waren, und festigte sich etwas. Die Zahl der chinesischen Fabriken und Werke wurde größer. Zugleich wuchs auch die Arbeiterklasse. Wenn die Arbeiterklasse Chinas vor dem ersten Weltkrieg noch nicht einmal eine Million Menschen stark war, so zählte man im Jahre 1919 bereits über 2 Millionen Industrie- und Verkehrsarbeiter.

In politischer Hinsicht war China zersplittert. Die Zentralregierung in Peking hatte keine große Macht; in den Provinzen schalteten und walteten einzelne Militaristen: In Nordchina war es der General Duan Tsi-schui, in Mittelchina Wu Pei-fu, in der Mandschurei Tschang Tso-lin.

Hinten den verschiedenen militaristischen Gruppen und auch hinter der Pekinger Regierung selbst versteckten sich ihre wahren Herren und Gebieter — die verschiedenen imperialistischen Mächte.

Die Beendigung des ersten Weltkriegs und die darauf folgende neue Offensive der fremden Imperialisten auf China verschärfte die Gegensätze zwischen China, in dem sich zwar langsam, aber dennoch ein eigener nationaler Kapitalismus entwickelte, einerseits und den imperialistischen Mächten anderseits.

Der Kampf des chinesischen Volkes gegen den Imperialismus machte es zum Verbündeten des Weltproletariats, vor allem des Proletariats Sowjetrußlands. In der Epoche des Imperialismus wurde die nationale Frage zu einem Teil der allgemeinen Frage der proletarischen Revolution, zu einem Teil der Frage der Diktatur des Proletariats.

Vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hatten die fortschrittlichen Menschen Chinas, so schrieb der Führer der Werktagigen Chinas, Mao Tse-tung, die Wahrheit in den westlichen Ländern gesucht:

„Die imperialistische Aggression enttäuschte die Chinesen, die gehofft hatten, vom Westen etwas zu lernen... Die Lage des Landes verschlechterte sich mit jedem Tag, bis schließlich das Leben selbst unmöglich wurde. Es tauchten Zweifel auf, und diese Zweifel wurden immer stärker.“

Aber nun vollbrachten die Russen die Oktoberrevolution.

„Erst dann fing für die Chinesen eine neue Ära im Denken und Leben an. Die Chinesen fanden die allgemeingültige, überall anwendbare Wahr-

heit des Marxismus-Leninismus, und das Gesicht Chinas begann sich zu wandeln.“¹

Das Dekret der Sowjetregierung über den Frieden im November 1917, der Aufruf Lenins und Stalins an alle werktätigen Moskauer Russlands und des Ostens vom 3. Dezember 1917, die Erklärung der Sowjetregierung über die Aufhebung der Knebelverträge des zaristischen Russlands mit den Ländern des Ostens — diese und andere Dokumente legten das Programm der Sowjetregierung auch auf dem Gebiete der Außenpolitik dar. Dieses Programm stand zu China in direkter Beziehung.

Als die heroische Rote Armee, die Interventen und Weißgardisten zerschlagend, den Ural überschritt und nach Sibirien sowie nach dem Fernen Osten vorrückte, wandte sich die Regierung Sowjetrusslands am 25. Juli 1919 mit einer besonderen Deklaration an das chinesische Volk. In dieser Deklaration hieß es, daß die Rote Armee nach zweijährigem Kampf nicht zur Gewaltanwendung, nicht zur Eroberung über den Ural nach dem Osten ziehe.

„Wir bringen den Völkern Befreiung vom Joch des freudigen Bajonets“, so hieß es in der Deklaration, „vom Joch des ausländischen Goldes, das die versklavten Völker des Ostens und unter ihnen in erster Linie das chinesische Volk würgten.“

Der Oktoberseig hat in China einen mächtigen Widerhall gefunden. Am 4. Mai 1919 fand in der chinesischen Hauptstadt Peking eine Protestdemonstration gegen die Beschlüsse der Pariser Friedenskonferenz statt, die die Konzessionen in Schantung an Japan abtraten, und gegen die imperialistische China-Politik schlechthin. Diese Demonstration löste eine umfassende antiimperialistische und antifeudale Bewegung ein — die sogenannte Bewegung des „4. Mai“. Diese Bewegung gestaltete sich zu Demonstrationen und zum Boykott ausländischer Waren. Sie fand auch auf dem Gebiete der Kultur ihre Widerspiegelung in Form der Schaffung eines neuen, leichter verständlichen Schrifttums, das breiteren Volkskreisen zugänglich war (der sogenannten „Literaturrevolution“). Die historische Bedeutung der Bewegung des „4. Mai“ bestand vor allem darin, daß sie das chinesische Proletariat, das sich als eine selbständige Klasse zu fühlen und seine eigenen Klasseninteressen zu begreifen begann,

¹ Mao Tse-tung, „Über die Diktatur der Volksdemokratie“, S. 6/7.

in die politische Arena Chinas rief. Die Bewegung des „4. Mai“ war ein Beweis dafür, daß die nationale Befreiungsbewegung in China zum Verbündeten Sowjetrußlands und der internationalen kommunistischen Bewegung wurde; diese Bewegung entstand nach den Worten Mao Tse-tungs

„als Antwort auf den Appell der gegenwärtigen Weltrevolution, als Antwort auf den Appell der russischen Revolution, den Appell Lenins“¹.

Ende 1919 entstehen in Peking, Schanghai, Kanton und Tschang-scha die ersten marxistischen Zirkel. Der Organisator des marxistischen Zirkels in Tschangscha war das heutige Oberhaupt der Volksregierung Chinas, der Führer des chinesischen Volkes, der Vorsitzende des ZK der Kommunistischen Partei Chinas, Mao Tse-tung.

Mao Tse-tung wurde als Sohn eines Bauern im Mai 1893 im Dorf Schaoschan (in der Provinz Hunan) geboren. Bereits als Jugendlicher beteiligte er sich aktiv an der Revolution des Jahres 1911, die die Monardie in China stürzte, aber es nicht verstand, China vom imperialistischen Joch und von der Herrschaft der halbfeudalen Verhältnisse zu befreien. Nach der Revolution beteiligte sich Mao Tse-tung aktiv an der Studentenbewegung und bewährte sich bald darauf als glänzender Organisator und Führer der Massen.

Im Juli 1922 traten in Schanghai die Vertreter aller kommunistischen Organisationen Chinas illegal zum I. Parteitag zusammen und verkündeten die Gründung der Kommunistischen Partei Chinas. Mao Tse-tung nahm an der Arbeit des I. Parteitags teil und war einer der Gründer der Kommunistischen Partei Chinas. Die Gründung der Kommunistischen Partei war für den nationalen Befreiungskampf von gewaltiger Bedeutung. Im Sommer 1922 fand in Hangtschou illegal der II. Parteitag der Kommunistischen Partei statt. Er nahm das Aktionsprogramm der Partei sowie das Parteistatut an und faßte den Beschuß über den Anschluß der Kommunistischen Partei Chinas an die Kommunistische Internationale. Die Kommunistische Partei Chinas verband ihr Schicksal mit dem der internationalen kommunistischen Bewegung. Sie lernte und lernt stets bei den Bolschewiki des Sowjetlandes, sie stützte und stützt sich

¹ Mao Tse-tung, „Über die neue Demokratie“; Ausgewählte Werke, Charbin 1948, S. 266, dün. MTT AW II, S. 436, 1940

auf die Lehre der großen Führer des Weltproletariats, Lenins und Stalins. Das half der Kommunistischen Partei Chinas, nach langem und beharrlichem Kampf gegen die Feinde des Proletariats, nach Überwindung aller Schwierigkeiten und nach Korrektur einzelner Fehler zu einer wahrhaft bolschewistischen Partei zu werden. Im Feuer des Kampfes gestählt und mit der siegreichen Lehre des Marxismus-Leninismus gewappnet, hat die Kommunistische Partei Chinas das chinesische Volk zum historischen Sieg geführt.

Vom Augenblick ihrer Entstehung an ging die Kommunistische Partei Chinas daran, die Arbeiter und Bauern zum Kampf für die Befreiung des Vaterlandes zu organisieren. Auf Initiative der Kommunistischen Partei wurde im Jahre 1922 der erste gesamt-chinesische Gewerkschaftskongreß einberufen, wurden im Jahre 1922 der siegreiche Streik der Hongkonger Seeleute und Hafenarbeiter und im Jahre 1923 der Streik an der Eisenbahnlinie Peking—Hankou durchgeführt — die ersten großen Aktionen des chinesischen Proletariats. Die Kommunistische Partei war auch unter der Bauernschaft tätig, in den Dörfern wurden Bauernverbände organisiert.

Das Anwachsen des revolutionären Aufschwungs unter den breiten Volksmassen wirkte sich auch auf die Positionen der national-bürgerlichen Regierung aus, die im Süden Chinas in Kanton residierte. An der Spitze der Kanton-Regierung stand Sun Yat-sen¹, der Führer der Kuomintang-Partei (der Nationalen Partei). Damals war die Kuomintang noch nicht die reaktionäre Partei, zu der sie später ausartete, als sie zum ärgsten Feind des chinesischen Volkes, zur offenen Agentur des amerikanischen Imperialismus wurde.

In jenen Jahren stellte die Kuomintang zwar eine national-bürgerliche Organisation dar, trat aber den reaktionären chinesischen Militaristen und dem fremden Imperialismus entgegen. Die Große Sozialistische Oktoberrevolution übte einen gewaltigen Einfluß auf Sun Yat-sen aus. Er setzte sich für die Freundschaft mit der UdSSR, für die Zusammenarbeit mit der Kommunistischen Partei Chinas und

¹ Sun Yat-sen (1866—1925) — hervorragender chinesischer Revolutionär und Demokrat, der sein Leben lang für die Unabhängigkeit Chinas kämpfte; leitete die Revolution des Jahres 1911, die die Monarchie in China stürzte; schuf in Kanton eine Regierung, die sich im Kriegszustand mit den reaktionären Militaristen befand.

für die Unterstützung der Massenbewegung der Arbeiter und Bauern ein.

Selbst die reaktionäre Pekinger Regierung war unter dem Druck des Volkes gezwungen, sich zu einem Abkommen mit der UdSSR zu bequemen. Am 31. Mai 1924 wurde nach langer Verzögerung, die auf die Gegenwirkung seitens der imperialistischen Mächte, der USA, Englands, Japans und Frankreichs, zurückzuführen war, der sowjetisch-chinesische Vertrag unterzeichnet. Das war der erste gleichberechtigte Vertrag in den letzten hundert Jahren der Geschichte Chinas. Nach diesem Vertrag verzichtete die UdSSR auf alle Sonderredite, auf Konzessionen, auf das Recht der Exterritorialität und auf den russischen Teil der Kontribution, die China von den imperialistischen Mächten nach der Niederschlagung des antiimperialistischen Volksaufstands im Jahre 1901 auferlegt worden war. Der russische Teil der Kontribution wurde für die Bedürfnisse des chinesischen Volksbildungswesens überwiesen.

Der Vertrag mit der UdSSR wurde in China mit allgemeinem Jubel begrüßt. Die Imperialisten waren beunruhigt. Der japanische Botschafter in China, Joschisawa, verglich das sowjetisch-chinesische Abkommen mit einem Erdbeben. Natürlich war das Wachstum der nationalen Befreiungsbewegung in China vor allem auf innere Ursachen zurückzuführen: auf die Entwicklung der chinesischen Wirtschaft, auf das Wachstum des nationalen und politischen Bewußtseins des chinesischen Volkes. Zugleich hatte das Vorbild der Sowjetunion im Kampf gegen die Imperialisten ebenso wie ihre brüderliche und uneigennützige Hilfe an China gewaltige Bedeutung für das Wachstum der Befreiungsbestrebungen des chinesischen Volkes. Das Eindringen der Wahrheit über die Sowjetunion nach China begeisterte das chinesische Volk, das immer klarer erkannte, daß es in seinem Kampf für die nationale und soziale Befreiung nicht allein war.

Mao Tse-tung schrieb:

„Damals begegnete Sun Yat-sen, der in tiefster Verzweiflung war, der Oktoberrevolution und der Kommunistischen Partei.“¹

In den Jahren 1923/24 wuchs in China rasch der revolutionäre Aufschwung. Die Lage im Lande stellte vor die Kommunistische

¹ Mao Tse-tung, „Über die Diktatur der Volksdemokratie“, S. 7.

MTT AW IV, S. 440, 1949

Partei Chinas die Frage der Schaffung einer nationalen Einheitsfront aller antiimperialistischen Kräfte des Landes und vor allem der beiden wichtigsten Parteien Chinas: der Kommunistischen Partei und der Kuomintang (die damals eine antiimperialistische Organisation war).

Auf Beschuß des III. Parteitags der Kommunistischen Partei Chinas, der in Kanton im Sommer 1923 durchgeführt wurde, traten die chinesischen Kommunisten in die Kuomintang ein. Die Mitglieder der Kommunistischen Partei wurden zugleich auch Mitglieder der Kuomintang. Indessen behielt die Kommunistische Partei ihre ideologische und organisatorische Selbständigkeit voll und ganz bei.

Sun Yat-sen strebte seinerseits nach der Annäherung an die Kommunisten Chinas. Zugleich beschloß er, engen Kontakt mit den Kommunisten des Sowjetlandes zu suchen, ihre Erfahrungen und Hilfe in Anspruch zu nehmen. Im Jahre 1923 schickte er eine militärisch-politische Sondermission nach Moskau, der auch der Kommunist Tschang Tai-lei angehörte. Am 1. Mai 1924 schuf die Kanton Regierung Sun Yat-sens auf der Insel Wampu bei Kanton eine Militärschule, um die Kommandeure der nationalen Revolutionsarmee auszubilden. Die Kommunistische Partei Chinas beteiligte sich aktiv an der Organisierung der Schule Wampu und an der Aufstellung der revolutionären Streitkräfte.

Im Januar 1924 fand in Kanton der I. Kongreß der reorganisierten Kuomintang statt. Dieser Kongreß war ein wichtiger Schritt auf dem Wege der Umwandlung der Kuomintang in eine Massenpartei. Der Eintritt der Kommunisten in die Kuomintang verwandelte sie in eine Partei des Blocks der Arbeiter, Bauern, der städtischen Klein- und der nationalen Bourgeoisie, das heißt der Klassen, die in der Revolution zwar verschiedene Ziele verfolgten, jedoch den imperialistischen Mächten, den chinesischen Feudalherren, den Militaristen und der Kompradoren-Bourgeoisie gemeinsam entgegengtraten.

In dem Gebietsteil der Provinz Kuangtung, auf den sich die Macht der Kanton Regierung Sun Yat-sens erstreckte, arbeitete die Kommunistische Partei legal und besaß ihre Presseorgane. Die Kommunistische Partei organisierte das Proletariat offen in den Gewerkschaften, vereinigte die Bauern in Bauernverbänden. Der

politische Einfluß der Kommunistischen Partei wuchs von Tag zu Tag. Das erregte in einem gewissen Teil der nationalen Bourgeoisie Befürchtungen. Bereits auf dem I. Kongreß der Kuomintang wurden einzelne Stimmen der rechten Kuomintangleute gegen die Aufnahme der Kommunisten in diese Organisation laut. Aber damals war die Mehrheit der Kongreßdelegierten mit Sun Yat-sen an der Spitze für ein Abkommen mit der Kommunistischen Partei.

Im Oktober 1924 kam es in Kanton zu einer konterrevolutionären Meuterei, die von englischen Imperialisten vorbereitet worden war. Die imperialistischen Räuber rüsteten sich zu einer Intervention mit dem Ziel, die nationale Befreiungsbewegung in China zu unterdrücken. Die Werktagen der Sowjetunion reagierten darauf mit der Gründung der Gesellschaft „Hände weg von China“.

Majakowski schrieb damals:

„Lauter der Ruf, Chinesen:
— Hände
weg von China! —
Es ist an der Zeit,
dieses Pack zu packen,
Von den Mauern
Chinas
zu stürzen.
— Piraten der Welt,
Hände
weg von China!“

Mit Hilfe der von der Kommunistischen Partei aufgestellten bewaffneten Arbeitertruppe schlug die Sun-Yat-sen-Regierung die reaktionäre Meuterei durch entschlossene Maßnahmen nieder.

Zu dieser Zeit verstärkte sich die nationale Befreiungsbewegung auch im Norden Chinas. Die Blicke breitesten Kreise der chinesischen Bevölkerung richteten sich immer mehr auf Kanton als die Zentrale des antiimperialistischen Kampfes. Im Herbst 1924 erklärte sich einer der nördlichen Generale, Föng Jui-san, zum Anhänger Sun Yat-sens und seine Armee zur Volksarmee. Föng Jui-san zerschlug die Truppen der reaktionären Militaristen aus der Clique Wu Peifus, besetzte die Hauptstadt Peking und lud Sun Yat-sen dorthin ein, um die Frage der Reorganisierung der Macht zu erörtern. Im November 1924 begab sich Sun Yat-sen nach Peking. Auf dem

Wege nach der Hauptstadt wurde er überall von Volksmassen empfangen, die Sun Yat-sen als den „Vater der chinesischen Revolution“ feierten. Unterwegs erkrankte Sun Yat-sen schwer. Am 12. März 1925 starb Sun Yat-sen. Er hinterließ der Kuomintang folgendes Vermächtnis: Die Freundschaft mit der UdSSR festigen, die Zusammenarbeit mit den chinesischen Kommunisten fortsetzen und sich in der gesamten Tätigkeit fest auf die Massen stützen.

Sun Yat-sen hatte Fehler und Schwankungen, seine Lehre wies eine Reihe reaktionär-utopischer Züge auf, aber zugleich war er ein glühender Patriot und revolutionärer Kämpfer für die Freiheit und Unabhängigkeit Chinas. Die Führer der Kuomintang haben die Sache, für die Sun Yat-sen gekämpft hatte, später in niederträchtigster Weise verraten.

*

In den letzten Maitagen 1925 traten in China Ereignisse ein, die die Revolution der Jahre 1925—1927 einleiteten.

Wie waren die Voraussetzungen, der Charakter und die Besonderheiten dieser Revolution beschaffen?

Die halbkoloniale Lage Chinas, die Versklavung des chinesischen Volkes durch den Imperialismus, war die erste Voraussetzung für die chinesische Revolution. Die zweite Voraussetzung der Revolution bestand darin, daß in dem zur Halbkolonie verwandelten China, was seine sozialökonomische Ordnung anbelangt, feudale und halbfeudale Überbleibsel fortbestanden, daß das Land faktisch in Domänen einzelner Militaristen aufgeteilt war, die den Willen verschiedener imperialistischer Mächte ausführten.

Kraft dessen standen folgende eng miteinander verbundenen und gegenseitig bedingten Aufgaben vor der chinesischen Revolution: 1. der Kampf für die Unabhängigkeit, für die Umwandlung Chinas aus einem halbkolonialen Land in einen unabhängigen Staat; 2. die Beseitigung der im Lande herrschenden feudalen und halbfeudalen Überbleibsel und vor allem die Lösung der Agrarfrage; 3. die nationale Vereinigung des ganzen Landes.

Genosse Stalin wies im Jahre 1926 darauf hin daß die im Jahre 1925 begonnene Revolution in China eine bürgerlich-demokratische Revolution war. Aber sie hatte, wie er feststellte, eine Reihe von Besonderheiten, die sie von den früheren bürgerlich-demokratischen

Revolutionen in anderen Ländern und vom russischen Jahre 1905 unterschied.

„Lenin sagte“, so betonte Genosse Stalin, „daß die Chinesen bald ihr Jahr 1905 haben werden. Einige Genossen haben das so aufgefaßt, als würde sich bei den Chinesen ganz genau das gleiche wiederholen, was bei uns in Rußland im Jahre 1905 vor sich gegangen war. Das ist falsch, Genossen. Lenin hat gar nicht gesagt, daß die chinesische Revolution eine Kopie der Revolution von 1905 in Rußland sein wird. Lenin sagte nur, daß die Chinesen ihr Jahr 1905 haben werden. Das heißt, daß die chinesische Revolution außer den allgemeinen Zügen der Revolution von 1905 noch eigene spezifische Besonderheiten haben wird, die der Revolution in China ihren besonderen Stempel aufdrücken müssen.“¹

Was sind das nun für Besonderheiten? Genosse Stalin zählte drei Besonderheiten auf.

„Die erste Besonderheit besteht darin, daß die chinesische Revolution als bürgerlich-demokratische Revolution zugleich eine nationale Befreiungsrevolution ist, die sich mit ihrer Spitze gegen die Herrschaft des fremden Imperialismus in China richtet. Dadurch unterscheidet sie sich vor allem von der Revolution in Rußland im Jahre 1905.“²

„Die zweite Besonderheit der chinesischen Revolution besteht darin, daß die nationale Großbourgeoisie in China äußerst schwach, daß sie unvergleichlich schwächer als die russische Bourgeoisie der Periode um 1905 ist. Das ist verständlich. Wenn die Hauptfäden der Industrie in den Händen fremder Imperialisten konzentriert sind, dann kann die nationale Großbourgeoisie in China nichts anderes als schwach und rückständig sein . . . Aber hieraus folgt, daß die Rolle des Initiators und des Leiters der chinesischen Revolution, die Rolle des Führers der chinesischen Bauernschaft unweigerlich in die Hände des chinesischen Proletariats und seiner Partei geraten muß.“³

Und die dritte Besonderheit der chinesischen Revolution besteht darin, daß

„neben China die Sowjetunion existiert und sich entwickelt, deren revolutionäre Erfahrung und Hilfe den Kampf des chinesischen Proletariats gegen den Imperialismus und gegen die feudal-mittelalterlichen Überbleibsel in China erleichtern muß“⁴.

¹ J. W. Stalin. Werke, Bd. 8, S. 357/358, russ. SW 8, S. 319/320, 1926

² Ebenda, S. 358. SW 8, S. 320, 1926

³ Ebenda, S. 358/359. SW 8, S. 320, 1926

⁴ Ebenda, S. 359. SW 8, S. 321, 1926

Genosse Stalin wies auf die drei Entwicklungsetappen der chinesischen Revolution hin: auf die erste Etappe, die Revolution der gesamtnationalen vereinigten Front, die Kantoner Periode, als die Revolution ihren Stoß vor allem gegen den ausländischen Imperialismus richtete; die zweite Etappe, die bürgerlich-demokratische Revolution, als sich die nationale Bourgeoisie von der Revolution abkehrte, während die Agrarbewegung zu einer mächtigen Revolution von Dutzenden Millionen Bauern heranwuchs — diese Etappe wird die Wuhaner Etappe genannt —; und auf die dritte Etappe, die Sowjetrevolution.

Genosse Stalin, der dem Problem der Etappen in der chinesischen Revolution besondere Bedeutung beimaß, betonte:

„Wer nicht begriffen hat, daß eine Revolution nicht ohne bestimmte Entwicklungsetappen vor sich geht, wer nicht begriffen hat, daß die chinesische Revolution drei Entwicklungsetappen aufzuweisen hat, der hat weder vom Marxismus noch von der chinesischen Frage etwas begriffen.“¹

*

Am 19. April 1925 begann in den japanischen Textilfabriken von Tsingtau (in der Provinz Schantung) ein Streik, der über einen Monat andauerte. Am 25. Mai 1925 schoß die japanische Gendarmerie in Tsingtau eine Arbeiterdemonstration auseinander. Die Niederschießung wehrloser chinesischer Arbeiter brachte das chinesische Proletariat und insbesondere die Schanghaier Arbeiter in Bewegung.

Am 30. Mai veranstaltete die Arbeiterklasse von Schanghai eine Protestdemonstration gegen die Niederschießung der Arbeiter in Tsingtau sowie gegen den Mord, der in den gleichen Tagen von einem japanischen Aufseher an einem chinesischen Kommunisten, dem Arbeiter Gu Tschen-hun, verübt worden war. Als die unbewaffnete Demonstration, in der zahlreiche Frauen und Kinder mitmarschierten, die Nanking-Road, die Hauptstraße des Fremdenviertels von Schanghai, passierte, trat ihr eine Abteilung ausländischer Polizei entgegen. Der die Abteilung befehlige Inspekteur der ausländischen Polizei des Settlements², der Engländer Averson, ließ

¹ J. Stalin, „Der Marxismus und die nationale und koloniale Frage“, Dietz Verlag 1950, S. 300. SW 10, S. 13, 1927

² Settlement (engl.) — Niederlassung.

im Einvernehmen mit dem amerikanischen Leiter der Settlementsverwaltung die Demonstration nicht vorbei. Er befahl den Polizisten: „Niederschießen!“ Im Ergebnis dieses bestialischen Feuerbefehls wurden viele Arbeiter, ihre Frauen und Kinder getötet und verwundet. Am 2. Juni teilte das USA-Staatsdepartement in einem Kommuniqué mit: „Die Polizei handelte so, wie unter den gegebenen Umständen zu handeln war.“

Die Erschießungen in Tsingtau und Schanghai lösten eine gewaltige Protestbewegung des chinesischen Volkes und in erster Linie der chinesischen Arbeiterklasse aus. Gleich am nächsten Tag begann in Schanghai ein von den Kommunisten organisierter und geleiteter Streik, der bald darauf, erstmalig in der Geschichte Chinas, in einen allgemeinen Streik der Arbeiter, Studenten und Kaufleute hinüberwuchs. Der Streik dauerte drei Monate.

Der Streik in Schanghai dauerte noch an, als sich die Hongkonger Seeleute und Hafenarbeiter am 19. Juni 1925 zum Kampf erhoben. Von der Kommunistischen Partei geleitet, erklärten sich die Arbeiter in Kanton ebenfalls mit den Arbeitern von Schanghai und Hongkong solidarisch.

Am 23. Juni begab sich eine gemeinsame Demonstration der Kantonier und Hongkonger Arbeiter nach Schamin, der ausländischen Konzession in Kanton. Schamin ist von dem chinesischen Teil der Stadt durch einen Fluß getrennt, über den eine Brücke führt.

Die Demonstranten beschlossen, sich nach Schamin zu begeben, um dort vor den Konsulaten der imperialistischen Mächte gegen die in Tsingtau und Schanghai verübten Verbrechen zu protestieren. Als die ersten Reihen der Demonstranten die Mitte der Brücke erreicht hatten, wurden sie von Schamin aus mit Maschinengewehrfeuer empfangen. Rund 50 Personen wurden auf der Brücke getötet und verwundet, einige stürzten in den Fluß. Viele Verwundete gab es auch am Kantonier Kai Schaki, den die Truppen der Imperialisten von Schamin aus beschossen.

Die von Imperialisten veranlaßte Niederschießung der wehrlosen chinesischen Demonstration in Schamin veranlaßte die breitesten Massen der Hongkonger und Kantonier Arbeiter, sich zum Kampf zu erheben. Von der Kommunistischen Partei geführt, organisierten sie einen riesigen Proteststreik und den Boykott Hongkongs. Damit

wurde der Streik der Seeleute und Docker zu einem Ereignis von gewaltiger Bedeutung. Über 100 000 Menschen streikten. Das Leben in Hongkong war stillgelegt. Alle Arbeiten im Hafen ruhten, ausländische Schiffe lagen regungslos vor der Reede. Die Streikenden siedelten nach und nach von Hongkong nach Kanton über. Bis zum 4. Juli hatten die meisten streikenden Arbeiter Hongkong verlassen.

Der Hongkong-Kanton-Streik dauerte 16 Monate. Er war ein ernster Schlag gegen den britischen Imperialismus. Außerdem fiel er mit dem machtvollen Bergarbeiterstreik in England selbst zusammen, der im Sommer 1926 ausgebrochen war.

Der Handelsumsatz Hongkongs ging bereits im Herbst 1925 gegenüber dem Vorjahr um 48 Prozent zurück. Die Einnahmen der englischen Reedereien sanken um die Hälfte.

Die nach Kanton übersiedelten Hongkonger Arbeiter waren das revolutionäre Element, das die Positionen der Kommunistischen Partei unter dem Kantoner Proletariat stärkte. Die Kommunisten, hinter denen derart revolutionär gestimmte Massen standen, wurden zu einer noch stärkeren Kraft, was einen Teil der Kuomintangführer zu beunruhigen begann. Die rechten Kuomintangleute standen den Streikenden äußerst feindselig gegenüber.

Anfang 1926 aktivierten die imperialistischen Mächte den Kampf gegen die sich in China entfaltende Revolution. Japanische Landstreitkräfte und Kriegsschiffe verübten in Nordchina einige Überfälle auf Einheiten der Armee Föng Jui-sans. Die in Peking am 18. März 1926 als Antwort auf diese Ereignisse veranstaltete anti-imperialistische Demonstration wurde durch die Leibgarde des Premierministers der Pekinger Regierung, Duan Tsi-schui, auseinandergeschossen. Etwa 100 Menschen wurden getötet und verwundet.

Gleichzeitig gelang es den Truppen der reaktionären Militaristen, der Armee Föng Jui-sans mehrere Niederlagen beizubringen. Sie wurde von Peking nach dem Westen, in die Provinzen Tschachar und Suijuān abgedrängt.

Die Einmischung Japans in den nationalen Befreiungskampf und die Niederschießung der Pekinger Demonstration zeugten davon, daß die Reaktion zum Angriff überging. Die an der gesamtnationalen Einheitsfront beteiligte chinesische Bourgeoisie nutzte diese Situation zu einem Versuch aus, die Revolution zu zügeln. Am

20. März 1926 versuchten die von Tschiang Kai-schek geführten rechten Kuomintangleute in Kanton einen konterrevolutionären Staatsstreich.

Tschiang Kai-schek, das künftige Oberhaupt der Nankinger Diktaturregierung, der Henker der chinesischen Arbeiter und Bauern, hatte im Jahre 1926 gerade seine Karriere begonnen. In seiner Jugend hatten ihm dunkle Finanzmachenschaften an der Börse geholfen, enge Verbindungen zu den Schanghaier Bankiers anzuknüpfen. Für die chinesischen Börsenleute und Fabrikbesitzer war es äußerst vorteilhaft, ihren Mann in der Kuomintangführung zu haben. Sie waren es, die Tschiang Kai-schek nach Kanton zu Sun Yat-sen schickten. Ihre Unterstützung und seine eigenen, bereits beachtlichen Erfahrungen auf dem Gebiete politischer Intrigen verhalfen Tschiang Kai-schek in Kanton zu einer starken Position. Er stand an der Spitze des rechten Flügels der Kuomintang. Der Staatsstreich im März war die erste große konterrevolutionäre Aktion Tschiang Kai-scheks. Er ließ die ihm treuen Truppen in Kanton einrücken und ging daran, die Kommunisten zu verhaften. Dieses Mal mißlang der Versuch, die Revolution zu zügeln, da sich das Kräfteverhältnis noch nicht zugunsten der rechten Kuomintangleute verschoben hatte; Tschiang Kai-schek mußte den Rückzug antreten. Die nationale Einheitsfront zwischen der Kuomintang und der Kommunistischen Partei wurde aufrechterhalten. Obwohl der Einfluß des rechten Flügels in der Kuomintang durch die Ereignisse vom 20. März gewachsen war, wagte die Bourgeoisie, die über keine ausreichenden Kräfte verfügte, noch immer nicht den endgültigen Bruch mit den Kommunisten.

Im Sommer 1926 schufen die Zwistigkeiten der Militaristen in der an Kuangtung grenzenden Provinz Hunan eine für Kanton günstige Situation. Die Kantoner Regierung hielt die Vereinigung ganz Chinas für eine ihrer vordringlichsten Aufgaben. Die nationale Bourgeoisie war an der Beseitigung der politischen Zersplitterung Chinas interessiert, weil diese das Wachstum des nationalen Kapitalismus verhinderte. Auch die von der Kommunistischen Partei geführten werktätigen Massen setzten sich für die Vereinigung des Landes ein, da nur ein geeintes China die Unabhängigkeit von den imperialistischen Mächten erkämpfen konnte.

Die Kantoner Regierung stellte ihre eigenen Streitkräfte auf und

beschloß, den revolutionären Krieg gegen die Militaristen im Norden zu beginnen. Es wurde der Nördliche Feldzug der national-revolutionären Armee organisiert.

Die Kommunistische Partei Chinas betrachtete den Nördlichen Feldzug als einen national-revolutionären, gerechten Krieg und nahm an ihm aktivsten Anteil.

Am 10. Juli 1926 rückten 7 Korps der national-revolutionären Armee mit insgesamt 60 000 Mann aus der Provinz Kuangtung nach Norden ab.

Der von der Kantoner Regierung organisierte Nördliche Feldzug war für die weitere Entwicklung der revolutionären Bewegung in China von erstrangiger Bedeutung. Der militärische Faktor spielte, wie Genosse Stalin sagte, in der chinesischen Revolution eine ungemein wichtige Rolle.

Genosse Stalin sagt:

„Früher, im 18. und im 19. Jahrhundert, begannen die Revolutionen so, daß sich gewöhnlich das zumeist waffenlose oder schlecht bewaffnete Volk erhob und auf die Armee des alten Regimes stieß, die es zu zersetzen oder zumindest teilweise auf seine Seite zu bringen versuchte. Das ist die typische Form der revolutionären Explosionen in der Vergangenheit. Das gleiche war bei uns in Rußland im Jahre 1905 der Fall. In China war die Entwicklung anders. In China steht nicht das waffenlose Volk den Truppen der alten Regierung gegenüber, sondern das bewaffnete Volk in Gestalt seiner revolutionären Armee. In China kämpft die bewaffnete Revolution gegen die bewaffnete Konterrevolution. Darin besteht eine der Besonderheiten und einer der Vorteile der chinesischen Revolution. Darin verbirgt sich auch die besondere Bedeutung der revolutionären Armee in China.“¹

Unter den Kommandeuren und Kommissaren der national-revolutionären Armee gab es auch Kommunisten: Tschu Teh, Tschu En-lai, Lin Tsu-han, E Tin, Lin-piao und andere. Aber trotzdem waren die weitaus meisten Kommandeure Kuomintangleute. Was jedoch die Arbeit der politischen Abteilung anbelangt, so war sie zum großen Teil in den Händen der Kommunisten und linken Kuomintangleute konzentriert. Unter anderem war in der politischen Abteilung der Armee eine bekannte demokratische Persönlichkeit, der Schriftsteller und bedeutende Historiker Kuo Mo-jo, tätig.

¹ J. W. Stalin, Werke, Bd. 8, S. 363, russ. SW 8, S. 324, 1926

Im Verlauf des Feldzugs zerschlug die national-revolutionäre Armee die Truppen des in Zentralchina herrschenden Militaristen Wu Pei-fu, einer Kreatur der englisch-amerikanischen Imperialisten. Die Kantoner Truppen nahmen im Kampf Tschangscha, die Hauptstadt der Provinz Hunan, ein und befreiten im Laufe des Monats August die gesamte Hunan-Provinz. Von Tschangscha aus rückte ein Teil der Kanton-Armee weiter nach Norden vor, erreichte das Becken des wichtigsten chinesischen Stromes, des Jangtse, und besetzte die „Dreierstadt“ — die Städte Hankou, Hanjang und Wutschang, die den Sammelnamen „Wuhan“ führten. Hierher, nach Wuhan, siedelte Anfang 1927 die national-revolutionäre Regierung aus Kanton über. Ein anderer Teil der national-revolutionären Armee schwenkte von Tschangscha aus nach dem Osten ab und besetzte Nantschang, die Hauptstadt der Provinz Kiangsi. Diese Heeressäule rückte auf das größte Industrie- und Handelszentrum, auf die Zitadelle des ausländischen Kapitals in China, auf Schanghai vor.

Die Siege der national-revolutionären Armee erklärten sich vor allem dadurch, daß der Nördliche Feldzug die Form des nationalen Befreiungskrieges annahm. Er weckte die Volksmassen, er mobilisierte sie zum Kampfe. Die aus Kuangtung kommende Armee wurde von der Bevölkerung freudig begrüßt. Bei Annäherung der revolutionären Truppen trafen die Arbeiter, die Bauern und die Armen in den Städten alle Maßnahmen, um das Hinterland der Militaristen zu schwächen.

Die Kommunistische Partei spielte in der national-revolutionären Armee eine gewaltige Rolle: Sie entfaltete eine große Arbeit zur Schaffung von Politabteilungen in den Einheiten. Die Politabteilungen befaßten sich mit der politisch-erzieherischen Arbeit nicht nur in der Armee, sondern auch unter der Bevölkerung. Die chinesischen Kommunisten machten sich die Erfahrungen des siegreichen Kampfes der Roten Armee während des Bürgerkriegs in Sowjetrußland zunutze.

In den befreiten Gebieten wurden neben den Parteiorganisationen der Kuomintang auch Zellen der Kommunistischen Partei und der Jungkommunisten geschaffen. Die Kommunisten vereinigten die Arbeiter in den Gewerkschaften, die Bauern in den Bauernverbänden, sie schufen Bauernkomitees.

Das chinesische Volk erwachte zu neuem Leben und zu neuem

Kämpfe. Überall, wo die national-revolutionäre Armee einrückte, erhob sich eine gewaltige Welle der Massenbewegung. Überall entstanden verschiedene Massenorganisationen, darunter auch Gesellschaften der Freundschaft mit der UdSSR. Die Bauern begannen eine Herabsetzung des Pachtzinses von den Gutsbesitzern zu fordern. Die in Gewerkschaften zusammengeschlossenen Arbeiter nahmen den Kampf für die Verbesserung ihrer materiellen Lage, für die Kürzung des Arbeitstages, für die Erhöhung ihrer Löhne usw. auf. Die unter den halbfeudalen und patriarchalischen Bedingungen Chinas eingeschüchterten und rechtlosen Frauen nahmen an der Revolution ebenfalls aktiven Anteil.

In den befreiten Gebieten wurde eine demokratische Ordnung errichtet. Rede-, Presse- und Versammlungsfreiheit wurden eingeführt. Die siegreich nach Norden vorrückende Armee ließ in den befreiten Gebieten ihre politischen Funktionäre zurück, die Organe der neuen demokratischen Staatsgewalt schufen, revolutionäre Literatur herausgaben usw.

Am 4./5. Januar 1927 besetzte das Proletariat von Hankou und Hanjang unter Führung von Liu Schao-tsi (dem heutigen stellvertretenden Vorsitzenden der Zentralen Volksregierung Chinas) das Territorium der englischen Konzession in Hankou und brachten es wieder in chinesischen Besitz. Einige Tage später ging die englische Konzession in Kiukiang ebenfalls in die Hände Chinas über.

Wie groß der Aufschwung der nationalen Befreiungsbewegung war, ersieht man zum Teil auch daraus, daß die Imperialisten einzelne Zugeständnisse machen mußten. Zwischen dem Vertreter Großbritanniens, dem eigens nach Hankou gekommenen Botschaftsrat der britischen Botschaft in Peking, O'Mully, und dem Außenminister der national-revolutionären Regierung, Tschen Ju-schen, wurde ein Abkommen abgeschlossen, durch das die englischen Imperialisten die Rückgabe ihrer Konzessionen in Hankou und Kiukiang an China anerkannten. Unter den Bedingungen eines beispiellosen Aufschwungs der antiimperialistischen Bewegung in China waren die herrschenden Kreise Englands zum Manövrieren gezwungen. Mit Verhandlungen und Versprechungen irgendwelcher Zugeständnisse versuchten sie, die Kuomintang zu „zähmen“, wobei sie nicht ohne Grund mit der Unterstützung der von Tschiang Kai-schek geführten rechten Kuomintangleute rechneten.

Als Genosse Stalin von den Perspektiven der Entwicklung der chinesischen Revolution sprach, ging er auf die Frage der beiden Wege der Entwicklung der chinesischen Ereignisse ein.

„Entweder wird die nationale Bourgeoisie das Proletariat zerschlagen, eine Abmachung mit dem Imperialismus treffen und mit ihm zusammen einen Feldzug gegen die Revolution unternehmen, um sie mit der Errichtung der Herrschaft des Kapitalismus zu beenden;

oder das Proletariat wird die nationale Bourgeoisie verdrängen, seine Hegemonie festigen und die Millionenmassen der Werktätigen in Stadt und Land vorwärtsführen, um den Widerstand der nationalen Bourgeoisie zu brechen, den vollen Sieg der bürgerlich-demokratischen Revolution zu erringen und sie allmählich in die Bahnen der sozialistischen Revolution mit allen sich hieraus ergebenden Folgen zu lenken.“

Weiterhin stellte Genosse Stalin fest, daß

„der Kampf zwischen diesen beiden Wegen der Revolution ein charakteristischer Wesenszug der chinesischen Revolution ist“¹.

Um die nationale Regierung, die aus Kanton nach Wuhan (nach der Stadt Hankou) übergesiedelt war, begannen sich revolutionäre Kräfte ganz Chinas zu sammeln.

Im Gegensatz zu Wuhan wurde die Stadt Nantschang, in der sich das Hauptquartier Tschiang Kai-scheks niedergelassen hatte, zum Sammelplatz der Kräfte der rechten Kuomintangleute. Hier wurde der Schlag gegen das Proletariat vorbereitet, hier trug man sich mit den Plänen, die Revolution abzudrosseln.

In Fortsetzung der Offensive zerschlug die national-revolutionäre Armee nach der Zerschmetterung Wu Pei-fus die Truppen seines Verbündeten, des Generals Sun Tschuan-fan. Einheiten der national-revolutionären Truppen näherten sich Schanghai. In Schanghai hatte der Kampf des Proletariats nicht aufgehört. Dieser Kampf zielte darauf ab, die national-revolutionäre Armee in der Befreiung der Stadt zu unterstützen.

Dreimal erhob sich das Schanghaier Proletariat zu einem bewaffneten Aufstand. Der erste dieser Aufstände begann bereits am 24. Oktober 1926. Er wurde von der chinesischen Reaktion grausam niedergeschlagen. Aber das Schanghaier Proletariat fand in sich Kräfte für neue Aktionen.

¹ J. W. Stalin, Werke, Bd. 9, S. 221/222, russ. SW 9, S. 191/192, 1927

Im Februar 1927 kam es zum zweiten Aufstand. Er wurde ebenfalls niedergeschlagen.

Im März, als Einheiten der national-revolutionären Armee vor Schanghai standen, rief die Kommunistische Partei die Schanghaier Arbeiterklasse zum allgemeinen Streik auf, um das ganze Leben der Stadt lahmzulegen und ihre Einnahme durch die national-revolutionären Truppen zu erleichtern. Dieser Streik wuchs in einen bewaffneten Aufstand hinüber, und am 21. März hatte das Schanghaier Proletariat die Stadt in seiner Gewalt. Von den bewaffneten Arbeitern Schanghais verfolgt, flüchteten die Truppen der Militaristen in Richtung Nanking. Am nächsten Tage, dem 22. März 1927, rückten die Vorausabteilungen der national-revolutionären Armee bereits in Schanghai ein.

Die Kunde von der Einnahme Schanghais flog um die ganze Welt. Die Einstellung der Sowjetmenschen zu diesem Ereignis hat der Dichter Wladimir Majakowski vortrefflich zum Ausdruck gebracht.

„Und ich brüllte,
nicht wie sonst
ein Dichter,
Lauter
als die Posaunen von Jericho:
— Genossen!
Die Arbeiter
und Kantoner Truppen
Haben Schanghai
genommen!
Als würde
Blech
mit den Händen gebogen,
So nahmen Ovationen
an Stärke zu.
Fünf,
zehn,
fünfzehn Minuten
Klatschte Jaroslawl Beifall.“

Die Truppen der Militaristen, die sich auf Nanking zurückgezogen hatten, vermochten sich dort nicht lange zu halten. Am 23. März 1927 besetzte die national-revolutionäre Armee Nanking.

und zwang die Banden der Militaristen, weiter nach Norden zu fliehen.

Unter diesen Umständen beschlossen die Imperialisten der USA und Englands, sich offen in den Kampf einzumischen, um auf die nationale Bourgeoisie einzuwirken und ihren Übergang in das Lager der Konterrevolution zu beschleunigen. Die Offiziere und Soldaten der zerschlagenen und demoralisierten Militaristenarmee begannen vor dem Rückzug aus Nanking die Stadt zu plündern und töteten bei Überfällen auf die friedliche Bevölkerung einige englische Staatsbürger sowie einen Amerikaner.

Das Kommando der auf dem Jangtse liegenden amerikanischen und englischen Kriegsschiffe nahmen diesen Mord an den Ausländern zum Vorwand, um aus sechsölligen Geschützen das Feuer auf Nanking zu eröffnen. Amerikanische und englische Schiffe beschossen eine friedliche Stadt. Etwa 1000 Menschen wurden getötet und verwundet. Die Stadt erlitt beträchtliche Schäden. Der amerikanische Admiral Williams ließ sich die „Ehre“ der Priorität bei dieser Bluttat durch die Engländer nicht streitig machen. Er dementierte zynisch die Gerüchte, wonach die Engländer den amerikanischen Admiral Haw zur Eröffnung des Feuers veranlaßt haben sollten. „Wir haben begonnen“, erklärte er.

Am 11. April richteten die imperialistischen Mächte eine gemeinsame Note an die nationale Regierung in Wuhan und machten diese ohne jeden Grund für die noch vor dem Einrücken der national-revolutionären Armee in Nanking verübten Morde und Plünderrungen verantwortlich. Diese Note enthielt die Drohung, die Mächte würden, falls eine Reihe von Forderungen — Bestrafung der „Schuldigen“, schriftliche Entschuldigung, Entschädigung der Opfer — nicht erfüllt werde, Maßnahmen ergreifen, die sie für notwendig befänden.

Die Beschießung Nankings durch die amerikanische und englische Flotte erzielte in der chinesischen Bourgeoisie die von den Imperialisten benötigte Wirkung.

Über diese Ereignisse schrieb Genosse Stalin:

„Die Beschießung Nankings diente in dieser Hinsicht als ein Signal zu neuer Abgrenzung der kämpfenden Kräfte in China. Als sie Nanking beschossen und das Ultimatum vorlegten, wollten die Imperialisten sagen,

daß sie die Unterstützung der nationalen Bourgeoisie für den gemeinsamen Kampf gegen die chinesische Revolution suchen.“¹

Und diese Unterstützung durch die chinesische Bourgeoisie erhielten die Imperialisten sehr bald. Am 12. April führte Tschiang Kai-schek, der die Kuomintangtruppen befehligte, in Schanghai und Nanking einen konterrevolutionären Umsturz herbei. Die Demonstrationen von Schanghaier Arbeitern wurden auf Befehl Tschiang Kai-scheks niedergeschossen, die Kommunisten massenweise verhaftet und vielschentlich ermordert. Auch in Kanton kam es zu einem konterrevolutionären Umsturz.

Am 18. April bildeten die rechten Kuomintangleute, die ihre Hände mit dem Blute des Volkes befleckt hatten, in Nanking eine Regierung mit dem Hauptherren des chinesischen Volkes, dem niederrächtigen Verräter Tschiang Kai-schek, an der Spitze. Sie wurde die Nanking-Regierung genannt. Diese Ereignisse bedeuteten, wie J. W. Stalin betonte,

„die Abkehr der nationalen Bourgeoisie von der Revolution, die Entstehung des Zentrums der nationalen Konterrevolution und die Abmachung zwischen den rechten Kuomintangleuten und dem Imperialismus gegen die chinesische Revolution“.²

Zwei Faktoren bestimmten die Abkehr der chinesischen Bourgeoisie von der Revolution:

„... der mächtvolle Aufschwung der Revolution einerseits und der Druck der Imperialisten in Schanghai anderseits mußten die nationale chinesische Bourgeoisie zwangsläufig in das Lager der Konterrevolution zurückwerfen...“³

Aber damit war die Revolution in China nicht beendet. Sie trat in die zweite Etappe ihrer Entwicklung, die nach dem revolutionären Zentrum, das in China nach dem Verrat der nationalen Bourgeoisie verblieb, als Wuhaner Etappe bezeichnet wird. Genosse Stalin schrieb, daß die Revolution in China, nach dem Verrat der chinesischen Bourgeoisie,

„in die zweite Etappe ihrer Entwicklung trat, daß die *Wendung* von der Revolution der gesamtnationalen vereinigten Front zur Revolution der

¹ J. W. Stalin, Werke, Bd. 9, S. 225, russ. Sl. 9, S. 194/195, 1921

² Ebenda, S. 225/226, SW 9, S. 195, 1921

³ Ebenda, S. 225, SW 9, S. 194, 1921

viele Millionen zählenden Massen der *Arbeiter und Bauern*, zur Agrarrevolution begann¹.

Die Macht des Wuhaner revolutionären Zentrums erstreckte sich auf die Provinzen Hunan, Hupe und Kiangsi. Vom Osten und Süden wurde es von den Truppen der konterrevolutionären Nanking-Regierung, vom Westen durch die Militaristen der Provinz Szetschuan und vom Norden durch Tschang Tso-lin bedroht. Der stärkste Gegner war der Herrscher der Mandschurei, Tschang Tso-lin, ein alter Feind der chinesischen Revolution.

Worin bestand die Besonderheit der zweiten Etappe der Revolution?

In seiner Rede in der Sitzung des Vereinigten Plenums des ZK und der ZKK der KPdSU(B) am 1. August 1927 sagte Genosse Stalin:

„War die erste Etappe dadurch gekennzeichnet, daß die Revolution mit ihrer Spalte in der Hauptsache gegen den ausländischen Imperialismus gerichtet war, so ist das charakteristische Merkmal der zweiten Etappe die Tatsache, daß die Revolution ihre Spalte in der Hauptsache gegen die inneren Feinde und vor allem gegen die Feudalherren, gegen das feudale Regime richtet.“²

Aber das bedeutete nicht, daß die erste Etappe die Aufgabe der Befreiung des Landes vom Imperialismus erfüllt hätte.

„Hat die erste Etappe ihre Aufgabe, den ausländischen Imperialismus zu stürzen, gelöst?“ fragte Genosse Stalin. „Nein, sie hat sie nicht gelöst. Sie hat die Erfüllung dieser Aufgabe der zweiten Etappe der chinesischen Revolution überlassen. Sie hat den revolutionären Massen nur den ersten Ruck gegen den Imperialismus gegeben, um dann ihren Lauf zu vollenden und diese Aufgabe der Zukunft zu überlassen.“³

Was das Verhältnis der Klassenkräfte in der zweiten Etappe der Revolution betrifft, so wurde es durch folgende Umstände bestimmt:

Die nationale Bourgeoisie hatte die Revolution verraten. Die Triebkräfte der Revolution blieben das Proletariat, die Bauernschaft und die städtische Kleinbourgeoisie. Das einzige revolutionäre Zentrum in China war in dieser Etappe Wuhan. Der Wuhaner Regierung gehörten linke Kuomintangleute — Vertreter der Klein-

¹ Ebenda, S. 226. SW 9. S. 195, 1927

² J. W. Stalin, „Der Marxismus und die nationale und koloniale Frage“, S. 309. SW 10. S. 22, 1927

³ Ebenda.

bourgeoisie und der kleinbürgerlichen Intelligenz — an. Die Kommunistische Partei hatte in der Wuhaner Regierung zwei Vertreter.

In den Städten, über die sich die Macht der Wuhaner Regierung erstreckte, entfaltete sich die Arbeiterbewegung. Die Arbeiter forderten eine Verbesserung ihrer Lage, die Kürzung des Arbeitstages, die Erhöhung der Löhne. Sie begannen gegen die Unternehmer — nicht nur gegen die ausländischen, sondern auch gegen die einheimischen — vorzugehen. Das chinesische Proletariat erlebte einen beispiellosen Aufschwung. In Hankou kamen revolutionäre Arbeiter aus allen Enden Chinas zusammen, auch internationale proletarische Delegationen trafen hier ein. Im Mai wurde in Wuhan die Pazifische Gewerkschaftskonferenz eröffnet, auf der das Pazifische Gewerkschaftssekretariat gewählt wurde. Ende Juni fand in Wuhan der IV. Kongreß der Gewerkschaften Chinas statt.

Einen besonders großen Umfang nahm in den Provinzen, auf die sich die Macht der Wuhaner Regierung erstreckte, die Agrarrevolution an.

Die sozialökonomische Struktur dieser Provinzen (Hunan, Hupe und Kiangsi) zeichnete sich insbesondere durch den hohen Prozentsatz des gutsherrlichen Grundbesitzes sowie dadurch aus, daß die Hauptmasse der bäuerlichen Bevölkerung aus besitzlosen Bauern bestand. In den meisten Fällen pachteten die Bauern Land von den Gutsbesitzern. Hier wuchs die zahlenmäßige Stärke der Bauernverbände. In der Provinz Hupe erfaßten sie im März 1927 800 000 Mitglieder, im Mai dagegen 2 bis 2,5 Millionen. In Hunan betrug die Zahl der bäuerlichen Organisationen 7000, in den Verbänden zählte man 5 Millionen Mitglieder. Insgesamt gab es in diesen drei Provinzen über 10 Millionen Bauern, die in Bauernverbänden organisiert waren.

In der zweiten Etappe der Revolution beschränkten sich die Bauern nicht mehr auf die Forderungen, die sie früher erhoben hatten. Sie begnügten sich nicht mehr mit der Forderung nach Senkung des Pachtzinses. Die Bauern begannen die Lösung der Beschlagnahme der Gutsländereien auszugeben und in einer Reihe von Bezirken ihre Forderungen selbst zu verwirklichen.

„Breiteste Bauernmassen erfüllen, nachdem sie sich erhoben haben, ihre historische Aufgabe. Die im Dorf verborgene Kraft der Demokratie hat die Kräfte des Feudalismus gestürzt. Der Sturz der Macht des Feudalismus ist

das wahre Ziel der nationalen Revolution. Jene Sache der nationalen Revolution, für die Sun Yat-sen vierzig Jahre seines Lebens lang gekämpft hatte, die er erfüllen wollte und nicht erfüllt hat, vollbrachten die Bauern im Laufe einiger Monate. Im Laufe einiger Monate stürzten und untergruben die Bauern die Herrschaft der Klassen feudalen und gentilen Charakters... Das ist eine großartige Errungenschaft, die man nicht erst in den letzten vierzig Jahren, sondern schon seit einigen Jahrtausenden anstrebt",¹

schrieb Mao Tse-tung, der sich damals an die Spitze des Kampfes der Bauern gegen den Feudalismus gestellt hatte, über die Bauernbewegung in Hunan in einem Brief, der im Zentralorgan der Kommunistischen Partei Chinas, *Sian Dao*, veröffentlicht wurde.

Die Wuhaner Regierung hätte diese Besonderheit der zweiten Etappe der Revolution berücksichtigen und die Lösung der Agrarfrage in Angriff nehmen sollen. Aber die Wuhaner Regierung tat das nicht.

In seinen Arbeiten über die chinesische Revolution, die sich auf ihre zweite Etappe beziehen, unterstrich Genosse Stalin, daß man die Befriedigung der Bedürfnisse der chinesischen Arbeiter nicht aufschieben dürfe, daß man den Forderungen der Bauernschaft unverzüglich stattgeben und die Agrarfrage lösen müsse. Außerdem betonte Genosse Stalin, daß die chinesischen Kommunisten so energisch wie nur möglich in der Wuhaner Armee arbeiten müßten, um in dieser ihre zuverlässigen Truppen zu schaffen.

Aber die damalige Führung des ZK der Kommunistischen Partei Chinas mit dem später als Verräter entlarvten Volksfeind Tscheng Du-siu an der Spitze schlug eine rechtsopportunistische Linie ein. Tscheng Du-siu legte die Einheitsfront so aus, daß sich die Kommunistische Partei völlig und unbedingt der Kuomintang unterzuordnen habe. „Um der Erhaltung der Einheit mit der Kuomintang willen“ verzichtete Tscheng Du-siu auf die Kritik an der Kuomintang und gab die Selbständigkeit der Kommunistischen Partei preis. Tscheng Du-siu lehnte jede Maßnahme ab, die der Kuomintang hätte mißfallen können. Die opportunistische Führung der Kommunistischen Partei Chinas trottete hinter den Wuhaner Kuomintangleuten her. Die kommunistischen Arbeiter, die Vertreter der Bauernverbände, die mit den Massen unmittelbar verbundenen Funktionäre stießen in ihrem Kampf auf die Gegenwirkung der Tscheng-Du-siu-Anhänger im Zentralkomitee.

¹ MTT AW I, S. 25/26, 1927

Mao Tse-tung und eine Reihe anderer Mitglieder des ZK nahmen den Kampf gegen Tscheng Du-siu auf.

In einem Brief aus Tschangscha schrieb Mao Tse-tung:

„Der gegenwärtige Aufschwung der Bauernbewegung ist ein ungemein wichtiges Problem, da er in nächster Zukunft eine Bewegung unter einigen Hunderten Millionen Bauern auslösen muß... Ihre Formen werden ungemein stürmisch in der Art eines Wirbelwinds oder Wolkenbruchs sein... Die Bauern werden alle sie hemmenden Fesseln sprengen und sich auf den Weg der Befreiung begeben... Alle revolutionären Parteien und Revolutionäre werden vor diesen Massen eine Bewährungsprobe ablegen müssen.“¹

Als Antwort an die Opportunisten, die zeternd vor „Überspitzungen“, vor sogenannten „Unmäßigkeiten“ der Bauernbewegung warnten und vor den „Exzessen“ der Agrarrevolution zurück-schreckten, sagte Mao Tse-tung:

„Die Revolution ist keine Zeremonie der Einladung von Gästen zum Mittagessen. Kein Schreiben literarischer Werke, kein Malen von Gemälden und keine Feinstickerei. Sie kann nicht mit solcher Feinheit, mit solcher Leichtigkeit, ohne alle möglichen schönen Verzierungen zu zerdrücken, sie kann nicht zart, allmählich, behutsam, ehrfurchtvoll und nachgiebig vor sich gehen.“²

Während die Agrarrevolution anwuchs und der Klassenkampf des chinesischen Proletariats entbrannte, während die Wuhaner Regierung gemeinsam mit dem Opportunisten Tscheng Du-siu die Massenbewegung in jeder Weise hemmte und fesselte, gingen die reaktionären Generale der Wuhaner Armee daran, konterrevolutionäre Staatsstreichs zu organisieren.

Die Wuhaner Regierung selbst, die einerseits über die wachsende Massenbewegung erschrocken war und anderseits unter dem Einfluß der chinesischen Großbourgeoisie und der Imperialisten stand, neigte sich immer mehr der offenen Reaktion zu.

Da die Kommunistische Partei keine Verantwortung für die verbrecherische Nachgiebigkeit gegenüber der Reaktion übernahmen wollte, berief sie am 4. Juli 1927 ihre Vertreter aus der Wuhaner Regierung ab.

Am 15. Juli erklärte die Kommunistische Partei in ihrem Manifest, daß sie aus der Regierung ausgeschieden sei, aber in der Kuomintang verbleibe und die Wuhaner Regierung bei Maßnahmen, die wirklich revolutionär seien, nach wie vor unterstützen werde.

¹ MTT AW I, S. 21/22, 1927

² MTT AW I, S. 27, 1927

Soweit die Kuomintangführung und die nationale Regierung tatsächlich gegen den Imperialismus, Militarismus und Feudalismus sowie gegen reaktionäre Verschwörungen kämpfen werde, so hieß es in diesem Manifest, werde die Kommunistische Partei Chinas diese revolutionären Maßnahmen der nationalen Regierung voll und ganz unterstützen.

Einige angesehene linke Kuomintangleute teilten damals diesen Standpunkt der Kommunisten, so zum Beispiel die Witwe Sun Yat-sens, Sun Tsin-ling. Aber die meisten Führer der Wuhaner Kuomintang schlugen den verbrecherischen Weg der Auflösung der Einheitsfront ein. Am 17. Juli begannen die Wuhaner Generale mit der Zerschlagung der Arbeiterverbände und der Organisationen der Kommunistischen Partei; am 26. Juli verkündete das Zentralexekutivkomitee der Kuomintang offiziell den Bruch mit der Kommunistischen Partei. Der revolutionäre Block zwischen den linken Kuomintangleuten und der Kommunistischen Partei hörte auf zu existieren.

Nachdem die Zusammenarbeit mit den Kommunisten durch die Wuhaner Häuptlinge gesprengt worden war, rief die Kommunistische Partei die Volksmassen zum Kampf für die Rettung der Revolution auf. Die wahrhaft revolutionären Kader, die es innerhalb der Wuhaner Armee gab, reagierten auf den Appell der Kommunistischen Partei.

Am 1. August 1927 erhoben sich in Nantschang zwei Einheiten der nationalen Revolutionsarmee unter der Führung von He Lun und E Tin. Sie besetzten die Stadt und organisierten ein Revolutionskomitee. Der 1. August 1927 wurde zum Geburtstag der wahren, von der Kommunistischen Partei geleiteten chinesischen Volksarmee, da die Truppenteile, die sich in Nantschang erhoben hatten, den Kern der chinesischen Roten Armee bildeten, die später zur Chinesischen Volksbefreiungsarmee reorganisiert wurde.

Nach der Besetzung Nantshangs beschlagnahmten die Aufständischen die in den Banken deponierten Geldmittel der Großbourgeoisie und behaupteten einige Tage lang ihre Macht in der Stadt.

Aber der Vormarsch der Kuomintangtruppen aus anderen Städten auf Nantschang sowie die Gefahr der Einmischung der imperialistischen Mächte zwangen He Lun und E Tin, Nantschang zu verlassen.

He Lun und E Tin unternahmen einen Feldzug durch die Provinz Kiangsi nach dem Süden — nach Kuangtung. Ihre Einheiten erreichten die ländlichen Gebiete der Provinz Kuangtung und nahmen dort den Partisanenkampf auf. In diesen Tagen, am 7. August 1927, trat das Außerordentliche August-Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Chinas illegal zusammen. Das Plenum entfernte den Verräter Tscheng Du-siu von der Leitung der Partei und schloß ihn aus dem ZK aus.

Zur Hauptbasis der revolutionären Abteilungen wurden in dieser Zeit die Tsinganschan-Berge an der Grenze der Provinzen Hunan und Kiangsi (in Südostchina). Im August des gleichen Jahres 1927 flammtte in der Provinz Hunan ein großer Baueraufstand auf, der von den Kommunisten mit Mao Tse-tung an der Spitze geleitet wurde. Aus den aufständischen Bauern, Arbeitern und Soldaten stellte Mao Tse-tung im September eine Abteilung zusammen, die die Bezeichnung „Erste Division der Ersten Arbeiter- und Bauernarmee“ erhielt. Mao Tse-tung zog mit dieser Abteilung in die Tsinganschan-Berge und organisierte hier im November 1927 die erste Sowjetregierung im Kreis Tschaling.

Im gleichen Monat wurde die Sowjetmacht in Chaiföng und Lu-föng, zwei Kreisen im Südosten der Provinz Kuangtung, ausgerufen.

Hier entstand die „Chailufönger“ Sowjetrepublik, die sich aus 50 Dorfsowjets zusammensetzte. Die Sowjets beschlagnahmten den Gutsbesitzerboden, pflügten die Feldraine um und nahmen eine Neuauftteilung des Bodens vor. Die Chailufönger Republik wurde von dem Kuangtunger Kommunisten Pöng Bei geleitet.

In der Nacht vom 10. zum 11. Dezember 1927 organisierte die Kommunistische Partei in Kanton, der Hauptstadt der Provinz Kuangtung, einen revolutionären Aufstand. In Kanton, dem großen Industrie- und Handelszentrum Südchinas, der Wiege der chinesischen Revolution, wurde das rote Banner der Sowjets aufgerichtet.

Der Kantoner Aufstand war ein Ereignis von gewaltiger Bedeutung. Eine große Rolle spielten im Aufstand die in Kanton lebenden ehemaligen Teilnehmer des Hongkonger Streiks.

Am Vorabend des Aufstands in Kanton war zwischen den einzelnen Militaristen der Kampf um die Macht entbrannt. Während dieser militaristischen Auseinandersetzung riefen die Kantoner

Kommunisten die Arbeiter zum Aufstande auf. Die Vorbereitungen zu dieser Aktion wurden auch im 11. Wachregiment betrieben, das sich den Aufständischen anschloß. Arbeiterpatrouillen und Abteilungen der Roten Garde wurden geschaffen. Der Aufstand begann in der Nacht zum 11. Dezember um 3 Uhr. Am Morgen des 11. Dezember waren die wichtigsten Kantoner Einrichtungen — Telegrafenamt, Post usw. — in den Händen der Roten Garde, während am 12. Dezember fast die ganze Stadt von den Aufständischen besetzt war. An diesem Tage fand im Zentralen Kantoner Park eine Massenkundgebung statt, auf der der Kantoner Rat der Volkskommissare geschaffen wurde.

Als Vorsitzender des Rates der Volkskommissare wurde Su Tschao-tscheng, ehemals Führer des Hongkong-Kantoner Streiks von 1925/26, als Volkskommissar für Ackerbau wurde Pöng Bei, als Volkskommissar für Kriegsangelegenheiten wurde Tschang Tai-lei, ehemals einer der Organisatoren des chinesischen Jungkommunistenverbands und dann der Leiter des Kuangtunger Komitees der Partei, bestätigt. Aber Tschang Tai-lei war es nicht beschieden, an der Arbeit der Regierung teilzunehmen. Am gleichen Tage wurde er bei der Rückkehr von der Kundgebung durch eine Abteilung konterrevolutionärer Soldaten getötet. An seine Stelle wurde E Tin gestellt.

Die Kantoner Sowjetregierung, die sich aus neun Arbeitern, drei Bauern und drei Soldaten zusammensetzte, nahm Dekrete von erst-rangiger historischer Bedeutung an: über die Aufhebung nicht gleichberechtigter Verträge, über die entschädigungslose Beschlagnahme der Gutsbesitzerländereien und deren Übergabe an die Bauernschaft, über den Achtstundentag für Erwachsene und den Sechsstundentag für Jugendliche.

Es wurde ferner das Dekret über die Schaffung von Einheiten der Roten Armee aus den Arbeiterabteilungen angenommen. Die in den Arsenalen erbeuteten Waffen wurden an die Arbeiter verteilt. Es begann die Verteilung von Lebensmitteln an die werktätige Bevölkerung Kantons. Durch ihre Dekrete zeigte die Kantoner Sowjetregierung, daß allein das Proletariat, das zum Hegemon der anti-imperialistischen und der Agrarrevolution geworden ist, die Aufgaben einer solchen Revolution zu lösen vermag.

Während im Rat der Volkskommissare schöpferisch gearbeitet

wurde, dauerte in den Straßen Kantons der Kampf gegen Einheiten der konterrevolutionären Kuomintangtruppen an. Hervorragenden Heldenmut legten die Arbeiterinnen der Kantoner Fabriken und die revolutionären Studentinnen der Kantoner Universität an den Tag. Frauen und Kinder brachten für die auf den Barrikaden kämpfenden Männer, Brüder und Väter Munition heran. Sie waren es auch, die mit den von den Reaktionären erbeuteten Lastkraftwagen Verpflegung für die Rotgardisten ausfuhren.

Die imperialistischen Mächte gingen sämtlich gegen das sowjetische Kanton vor. Gleich nach Ausbruch des Aufstands kamen die Konsuln der imperialistischen Mächte in Schamin zusammen, wo der Plan einer offenen Intervention durch Landung ausländischer Truppen in Kanton erörtert wurde.

Während des Aufstands brachten das amerikanische Kriegsschiff „Sacramento“ und das englische Schiff „Moreon“ Kuomintangtruppen nach Kanton und unterstützten die Kampfhandlungen der Konterrevolution in jeder Weise. Auf ihren Handelsschiffen beförderten die Imperialisten die Konterrevolutionäre nach Hongkong, während sie mit ihren Kriegsschiffen den Angriff der konterrevolutionären Truppen deckten. Neben den Amerikanern und Engländern griffen auch die Japaner aktiv ein. Bereits am 11. Dezember griff eine Abteilung japanischer Marineinfanterie den Kai von Kanton an; am 12. aber nahmen die Japaner die Stadt unter Artilleriebeschuß, während eine Abteilung japanischer Marineinfanterie eine militärische Demonstration im Weichbild von Kanton durchführte.

Am 13. Dezember begann der Generalangriff der Kuomintangtruppen auf die Stadt, wobei sie von den Marinestreitkräften der USA, Englands und Japans offen unterstützt wurden.

Trotz des Heldenmuts der Arbeiter, die ihre Sowjetmacht aufopfernd verteidigten, wurde der Aufstand am 14. Dezember niedergeschlagen. Einem Teil der Aufständischen gelang es, die Stadt zu verlassen, sich durchzuschlagen und mit den bäuerlichen Partisanenabteilungen zu vereinigen.

Der Hauptgrund für die Niederlage des Kantoner Aufstands bestand darin, daß das Verhältnis der Klassenkräfte in China in der damaligen Zeit nicht mehr günstig für die Revolution war. Der VI. Kongreß der Kommunistischen Internationale und das IX. Plenum des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale be-

tonten in ihren Resolutionen über den Kantoner Aufstand, daß er ein welthistorisches Ereignis war, daß er zum Banner der neuen, der Sowjetetappe der chinesischen Revolution wurde, daß er aber gleichzeitig das *Nachhutgefecht* der dem Ansturm der Reaktion weichenden Revolution war.

Die chinesische Reaktion sowie die amerikanischen, englischen und japanischen Imperialisten hielten mit den Aufständischen blutige Abrechnung. In Kanton wurden allein in drei Tagen 7000 Menschen hingerichtet. Auf den geringsten Verdacht hin wurden Verhaftungen vorgenommen. Die Gefangenen wurden zu je sechs bis acht Mann zusammengebunden, mit Baumwolle umwickelt, mit Petroleum begossen und angesteckt.

Am 14. Dezember unternahmen die Kuomintangleute einen provokatorischen Überfall auf das sowjetische Konsulat in Kanton. Alle Mitarbeiter des Konsulats wurden verhaftet, fünf von ihnen von der vertierten Soldateska umgebracht.

In China siegte vorübergehend die Kuomintang-Konterrevolution. Die Arbeiterklasse erlitt eine Niederlage und ging von der Offensive in die Defensive über. Ihre revolutionären Organisationen wurden zerschlagen. Viele Führer der Arbeiterklasse wurden hingerichtet, Tausende von Arbeitern eingekerkert.

Die Revolution von 1925—1927 in China erlitt eine vorübergehende Niederlage. Sie erklärt sich vor allem durch das für die Revolution ungünstige Verhältnis der Klassenkräfte.

Die Revolution stieß von Anfang an auf die Intervention der imperialistischen Mächte. Zwar erfolgte die Intervention nicht sofort und nicht immer offen. Aber

„es handelt sich nicht nur oder nicht so sehr um das Einrücken fremder Truppen, sondern um jene Unterstützung, die der Konterrevolution in China von den Imperialisten aller Länder erwiesen wird. Die Intervention mit fremden Händen — das ist jetzt die Wurzel der imperialistischen Intervention“¹,

sagte Genosse Stalin.

Dem Verhältnis der Klassenkräfte maß Genosse Stalin die entscheidende Bedeutung bei; wenn es galt, die Ursachen der Niederlage der chinesischen Revolution von 1925—1927 zu erklären.

¹ J. W. Stalin, Werke, Bd. 8, S. 361, russ. SW 8, S. 322, 1926

In der Rede vor dem Plenum des ZK und der ZKK am 5. August 1927 sagte Genosse Stalin:

„Die Imperialisten und die Feudalherren Chinas erwiesen sich in dem gegebenen Stadium stärker als die Revolution, und die chinesische Revolution erlitt im Zusammenhang damit eine vorübergehende Niederlage.“¹

Die Revolution von 1925—1927 war für China von gewaltiger Bedeutung. Im Verlauf der Revolution erhoben sich Millionen und aber Millionen chinesischer Werktätiger zum Kampfe; die Gewerkschaften, die in ihren Reihen einige Millionen chinesischer Arbeiter vereinigten, wuchsen beträchtlich, über 10 Millionen Bauern wurden in die revolutionären Bauernverbände einbezogen. In den Jahren der Revolution wuchs die Kommunistische Partei aus einer kleinen Gruppe von 1000 Menschen zu einer Massenpartei an, die 60 000 Mitglieder zählte. Die Kommunistische Partei hat ganze Regimenter und Divisionen aus den Verbänden der nationalen Truppen auf ihre Seite gebracht.

„Zwar hat es die Kommunistische Partei Chinas nicht verstanden, alle Möglichkeiten dieser Periode auszunutzen. Zwar sind dem ZK der Kommunistischen Partei Chinas in dieser Periode einige überaus grobe Fehler unterlaufen, aber es wäre lächerlich, zu denken“, so schrieb Genosse Stalin, „daß die Kommunistische Partei Chinas sozusagen mit einem Schlag, auf Grund der Direktiven der Kommunistischen Internationale, zu einer echten bolschewistischen Partei werden kann. Man braucht sich nur an die Geschichte unserer Partei zu erinnern, die eine Reihe von Spaltungen, Absplitterungen, Verraten usw. durchgemacht hat, um zu begreifen, daß die wahren bolschewistischen Parteien nicht mit einem Schlag geboren werden.“²

Das wichtigste Ergebnis der chinesischen Revolution von 1925 bis 1927 war, wie Genosse Stalin auf dem XV. Parteitag der KPdSU(B) erklärte, die Tatsache, daß sie Hunderte von Millionen Ausgebeuteter und Unterdrückter aus dem ewigen Schlaf weckte und in Bewegung setzte, das konterrevolutionäre Wesen der Generalscliquen vollends entlarvte, den Kuomintanglakaien der Konterrevolution die Maske vom Gesicht riß, die Autorität der Kommunistischen Partei Chinas unter den Volksmassen festigte, die Bewegung als Ganzes auf eine höhere Stufe hob und neue Hoffnungen unter den Millionen Menschen der unterdrückten Klassen in den Kolonien erwachen ließ.

¹ J. W. Stalin, Werke, Bd. 10, S. 66, russ. SW 10, S. 27/28, 1927

² J. W. Stalin, Werke, Bd. 9, S. 343, russ. SW 9, S. 296, 1927

ZWEITES KAPITEL.

**DIE NATIONALE BEFREIUNGSBEWEGUNG
IN CHINA 1928-1936**

Die chinesische Revolution 1925—1927 erlitt eine vorübergehende Niederlage. Die vor dem Lande stehenden Aufgaben blieben ungelöst. Das Joch des Imperialismus konnte ebensowenig beseitigt werden wie die halbfeudale Ordnung oder das Schalten und Walten der Militaristen im Lande. Im Jahre 1928 dehnte die konterrevolutionäre Kuomintangregierung ihre Macht formal über das Gebiet ganz Chinas aus.

Der Herrscher der Mandschurei, Tschang Hsüe-liang (der Sohn Tschang Tso-lins) und andere Militaristen erkannten in Worten die Macht der Kuomintangregierung Tschiang Kai-scheks an. An Stelle von Peking wurde Nanking zur Hauptstadt Chinas erwählt, während die Stadt Peking (das bedeutet „Nördliche Hauptstadt“) in Peiping („Nördliche Ruhe“) umbenannt wurde.

Im Oktober 1928 wurde das „Grundgesetz“ der Republik China veröffentlicht, das die Ein-Partei-Diktatur der Kuomintang, die sich nach dem konterrevolutionären Staatsstreich 1927 in eine Partei des Blocks der Feudalherren und der Großbourgeoisie verwandelt hatte, legalisierte. Die Spitze der nationalen Bourgeoisie, die im Jahre 1927 einen Verrat an der Sache der Revolution verübt hatte, schloß sich mit den ausländischen Imperialisten und den chinesischen Kompradoren-Kapitalisten zusammen und büßte ihren nationalen Charakter ein. Die von dieser führenden Gruppe der chinesischen Bourgeoisie, die den Staatsapparat zur eigenen Bereicherung mißbrauchte, zusammengeraubten Reichtümer erhielten später die Bezeichnung: bürokratisches Kapital. Das war ein Kompradoren-Kapital. Die Diktatur Tschiang Kai-scheks ging darauf aus, die halbkoloniale Stellung Chinas und die halbfeudale Ordnung in China aufrechtzuerhalten. Mao Tse-tung bezeichnete dieses Regime als die halbkoloniale und halbfeudale Diktatur. Die Kuomintang errichtete im

Lande eine faschistische Diktatur der Imperialisten, der Kompradoren und der Feudalherren. Viele Jahre lang vergoß die faschistische Tschiang-Kai-schek-Bande Ströme von Blut chinesischer Arbeiter und Bauern und würgte die fortschrittliche Intelligenz ab bei dem vergeblichen Versuch, die revolutionäre Bewegung in China „auszurotten“.

Obwohl die Nanking-Regierung am 10. Oktober 1928 zur „nationalen Regierung“ erklärt wurde, erstreckte sich ihre Macht faktisch nur auf die fünf Provinzen am Unterlauf des Jangtsestroms. Militaristische Cliques innerhalb der Kuomintang und einzelne Militaristen führten fast ununterbrochen Kriege um die Macht in einzelnen Provinzen. Diese Gruppierungen wurden von verschiedenen imperialistischen Mächten unterstützt: Die Kuangsi-Generale Bai Tschun-si, Li Tsun-schen und andere (in Südchina) wurden von den englischen Imperialisten, die Generale Jan Hsi-schang, Han Fu-tsui und andere (in Nordchina) von den japanischen Imperialisten ausgehalten. Was aber die in der Nanking-Regierung herrschende Tschiang-Kai-schek-Clique anbelangt, so hatte sie sich von Anfang an dem amerikanischen Imperialismus verkauft, dem sie über zwanzig Jahre lang diente, indem sie den amerikanischen Monopolen half, China auszuplündern und zu ruinieren.

Die Politik der Nanking-Regierung entsprach voll und ganz den Interessen des Imperialismus, in erster Linie des amerikanischen. Der Sowjetunion gegenüber betrieben die Kuomintangreaktionäre eine feindselige, provokatorische Politik. Im Jahre 1929 unternahm der mandschurische Militarist Tschang Hsüe-liang gemeinsam mit Tschiang Kai-schek, auf Anweisung ausländischer, vor allem amerikanischer Imperialisten, einen Banditenüberfall auf die Ostchinabahn, die von der UdSSR und China gemeinsam verwaltet würde, und auf die Grenzen der Sowjetunion. Während des Konflikts um die Ostchinabahn rief die Sowjetunion ihre diplomatischen Vertreter aus China ab. Mit einem wuchtigen Schlag warfen die sowjetischen Streitkräfte die Banditen von den Grenzen der Sowjetunion zurück. Das Abenteuer der Kuomintangmilitaristen an der Ostchinabahn scheiterte schmählich.

Die Tatsache, daß weder die erste noch die zweite Etappe der chinesischen Revolution die vor China stehenden Aufgaben gelöst hatten, bedeutete, daß die Lösung dieser Aufgaben an die dritte Etappe überging.

Seit Herbst 1927 entstehen in den südlichen und südöstlichen Provinzen Chinas die ersten Sowjetgebiete. Die Chailufönger Sowjetrepublik bestand noch einige Monate nach der Niederlage der Kantoner Kommune weiter. Schließlich wurde sie durch die Truppen der Kuomintangreaktionäre abgewürgt. Die von Mao Tse-tung geführte Sowjetmacht in den Tsinganschan-Bergen bestand jedoch weiter. Auch in anderen Bezirken des Landes kam es zu Volksaufständen. Auf der Basis der ersten Sowjetgebiete wurden die ersten Einheiten der chinesischen Roten Armee geschaffen. Im Mai 1928 kam Tschu Teh, einer der Führer des Nantschang-Aufstands, mit seiner Abteilung nach Tsinganschan. Die Einheiten Mao Tse-tungs und Tschu Tehs wurden nach ihrer Vereinigung zum Hauptkern der heroischen Roten Armee Chinas.

„Während es früher, in der Periode der Blüte der Kuomintang, keine günstigen Voraussetzungen für die unverzügliche Schaffung der Sowjets gab“, so sagte Genosse Stalin in der Rede auf der Vereinigten Sitzung des Präsidiums des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale und der Internationalen Kontrollkommission am 27. September 1927, „so können die Sowjets jetzt, da die Kuomintangleute sich blamiert und durch ihre Verbindung mit den Konterrevolutionären diskreditiert haben, bei einem Erfolg der Bewegung zur Hauptkraft werden, die die Arbeiter und Bauern Chinas um sich zusammenschließt. Und wer wird an der Spitze der Sowjets stehen? Natürlich die Kommunisten.“¹

In den Jahren 1928/29 setzte die Kommunistische Partei Chinas gegen grausamsten Terror den Kampf für die nationale Unabhängigkeit Chinas, für die Demokratie fort. Sie schuf und festigte den Kern der künftigen revolutionären Armee, organisierte und verteidigte die ersten Sowjetgebiete -- die Basis für die künftige Entwicklung der Revolution. Der VI. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas im Jahre 1928 faßte den Beschuß über die weitere Entfaltung der Sowjetbewegung.

Anfang 1930 kam es in den Industriezentren Chinas zu einem Anwachsen der Streikbewegung. Bereits im Jahre 1929 zählte man

¹ J. W. Stalin, Werke, Bd. 10, S. 157, russ. SW 10, S. 136, 1927

in China 700 000 Streikende, während im Jahre 1928 400 000 Arbeiter gestreikt hatten. Das zeugte davon, daß sich die Arbeiterklasse von den erlittenen Verlusten erholte, daß sich die Kommunistische Partei an die Spitze des neuen revolutionären Aufschwungs setzte, nachdem sie sich von den Anhängern Tscheng Du-suis gesäubert, ihre Führung erneuert und die von der Kuomintangreaktion zerschlagenen Organisationen wiederhergestellt hatte.

Der revolutionäre Aufschwung in China stand ferner mit der im Jahre 1929 ausbrechenden Weltwirtschaftskrise im Zusammenhang. Die Krise erfaßte auch China. Die Preise für chinesische landwirtschaftliche Erzeugnisse stürzten. Man begann Fabriken und Werke zu schließen. Die Zahl der Arbeitslosen stieg. Die Preise für Silber, damals die Grundwährung in China, gingen stark zurück.

Die wachsende Arbeiterbewegung in den Industriezentren förderte die Festigung der Sowjetgebiete; dort kräftigte sich die kommunistische proletarische Führung, erstarkte die Rote Armee. Im Sommer 1930 errang die Rote Armee die ersten großen Siege.

Indessen schritt der Zerfall Chinas unter der Macht der konterrevolutionären Tschiang-Kai-schek-Clique weiter fort. In den Jahren 1930/31 verstärkten sich die Fehden zwischen den Kuomintanggeneralen.

Die Spaltung Chinas kam den Imperialisten sehr gelegen. Im Jahre 1931 machte sich Japan die günstige internationale Situation (die Weltwirtschaftskrise und die Begünstigung durch die USA, England und Frankreich) sowie die Schwäche Chinas zunutze, um die Eroberung der Mandschurei in Angriff zu nehmen. Am 18. September 1931 provozierte der japanische Militärklüngel „Zwischenfälle“ in der Mandschurei, und am 19. September rückten japanische Truppen in Mukden, der damaligen Hauptstadt der Mandschurei, ein.

Der Herrscher der Mandschurei, der General Tschang Hsüe-liang, sowie die konterrevolutionäre Nanking-Regierung leisteten den japanischen Eroberern keinen Widerstand. Sie verrieten die nationalen Interessen Chinas. Bald darauf wurden auch die anderen Städte der Mandschurei von japanischen Truppen besetzt.

„Als die japanischen Imperialisten sahen, daß die europäischen Mächte und die Vereinigten Staaten infolge der Wirtschaftskrise von ihren inneren Angelegenheiten völlig in Anspruch genommen waren, beschlossen sie, die

Gelegenheit auszunutzen und den Versuch zu machen, das mangelhaft geschützte China unter Druck zu setzen, es zu unterwerfen und dort Herr der Lage zu werden“, so heißt es im „Kurzen Lehrgang der Geschichte der KPdSU(B)“. „Ohne China den Krieg zu erklären und nach Gaunermaier die von ihnen selbst herbeigeführten ‚örtlichen Zwischenfälle‘ ausnutzend, ließen die japanischen Imperialisten ihre Truppen hinterrücks in die Mandschurei einmarschieren. Die japanischen Truppen besetzten die ganze Mandschurei und bereiteten sich günstige Stellungen für die Annexion Nordchinas und für einen Übersall auf die Sowjetunion vor.“¹

Der japanische Einfall in China stieß auf keine Gegenwirkung der imperialistischen Mächte, die sich an die „Politik der Nichteinmischung“ hielten. Das Wesen dieser Politik wurde von Genossen Stalin in seiner Rede vor dem XVIII. Parteitag der KPdSU(B) prägnant charakterisiert:

„In Wirklichkeit bedeutet jedoch die Politik der Nichteinmischung eine Begünstigung der Aggression, die Entfesselung des Krieges und folglich seine Umwandlung in einen Weltkrieg. In der Politik der Nichteinmischung macht sich das Besteheben, der Wunsch geltend, die Aggressoren bei der Ausführung ihres dunklen Werkes nicht zu hindern, zum Beispiel Japan nicht zu hindern, sich in einen Krieg gegen China, noch besser aber gegen die Sowjetunion einzulassen, zum Beispiel Deutschland nicht zu hindern, sich in die europäischen Angelegenheiten zu verstricken, sich in einen Krieg gegen die Sowjetunion einzulassen, alle Kriegsteilnehmer tief in den Morast des Krieges versinken zu lassen, sie im stillen dazu anzuspornen, dazu zu bringen, daß sie einander schwächen und erschöpfen, dann aber, wenn sie genügend geschwächt sind, mit frischen Kräften auf dem Schauspielplatz zu erscheinen und, natürlich ‚im Interesse des Friedens‘ aufzutreten, um den geschwächten Kriegsteilnehmern die Bedingungen zu diktieren.“²

Nur die Sowjetunion, den Prinzipien des Friedens und der Unterstützung der um ihre Unabhängigkeit kämpfenden Völker getreu, bezog den Standpunkt der konsequenten, entschlossenen Verteidigung der Interessen Chinas sowie der Verurteilung der japanischen Aggression. Die UdSSR erkannte die Eroberung der Mandschurei durch die Japaner ebensowenig an wie den Marionettenstaat Man-

¹ „Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolshevik), Kurzer Lehrgang“, Dietz Verlag, Berlin 1951, S. 375.

² J. Stalin, „Redienschäftsbericht an den XVIII. Parteitag über die Arbeit des ZK der KPdSU(B)“; Fragen des Leninismus, Dietz Verlag, Berlin 1950, S. 687/688. SW 14, S. 188, 1939

dschukuo, der von den japanischen Imperialisten in der Mandschurei geschaffen wurde. Im Jahre 1932 wurden die diplomatischen Beziehungen zwischen der UdSSR und China wiederhergestellt. Die Wiederaufnahme der normalen Beziehungen zur UdSSR festigte die Positionen Chinas in den Beziehungen auch zu den anderen Mächten bedeutend.

Als Antwort auf den Einfall der japanischen Truppen in die Mandschurei riefen die Kommunistische Partei Chinas und die von ihr geleiteten Sowjets das chinesische Volk auf, den japanischen Imperialisten Widerstand zu leisten.

Die Besonderheit der chinesischen Sowjets bestand darin, daß sie nicht in Industriezentren, sondern in landwirtschaftlichen Bezirken gesiegt hatten. Das erklärt sich aus der besonderen historischen Entwicklung Chinas, das heißt daraus, daß seine Entwicklung nach der Verwandlung in eine Halbkolonie einen eigenartigen und einseitigen Weg einschlug. Fast alle bedeutenden Städte Chinas — Kanton, Schanghai, Tientsin und andere — waren Zentren und Stützpunkte des imperialistischen Einflusses. In diesen Städten waren ausländische Betriebe und Banken konzentriert, fremde Staaten hatten hier ihre Truppen, ihre Flotte stationiert. Deshalb waren die Positionen des Imperialismus in diesen Städten stärker als in den inneren Gebieten des Landes. Es war für die Werktätigen schwer, in solchen Städten wie Kanton, Schanghai, Tientsin zu siegen und ihre Macht zu behaupten. Deshalb war es in dieser Periode eine Besonderheit des Befreiungskampfes des chinesischen Volkes, daß er sich vor allem in Form des Bauernkrieges entfaltete, der vom Proletariat und seiner Vorhut, der Kommunistischen Partei, geführt wurde. Die Erfahrung der späteren Zeit und insbesondere die Erfahrung der Volksbefreiungskriege der Völker des Ostens nach dem zweiten Weltkriege zeigt, daß diese Besonderheit der revolutionären Bewegung auch für andere für ihre Unabhängigkeit kämpfende koloniale und halbkoloniale Länder charakteristisch ist.

In den Jahren 1931—1934 gab es sechs mehr oder minder beständige Sowjetgebiete. Davon befanden sich vier in Südostchina, eins in Zentralchina (an der Grenze der Provinzen Hupe, Honan und Nganhui) und eins in Westchina (in der Provinz Szetschuan). Führend war das Zentrale Sowjetgebiet im Südosten der Provinz Kiangsi.

Das Territorium der Sowjetgebiete Chinas, die im ununter-

brochenen harten Krieg gegen die Kräfte der Kuomintangreaktion standen, veränderte sich ständig. Es gab Augenblicke, da die Gesamtfläche aller Sowjetgebiete einige Hunderttausend Quadratkilometer betrug und die Bevölkerung einige Dutzende von Millionen Menschen zählte.

Am 7. November 1931 wurde im Zentralen Sowjetgebiet, in der Stadt Schutsin, der erste Sowjetkongress eröffnet. Zu dem Kongress kamen rund 600 Delegierte zusammen. Sie kamen aus den Provinzen Hunan, Kuangtung, Kuangsi, von der Insel Hainan usw. Es erschienen ferner Delegierte der illegalen Gewerkschaften von Kuomin-tangchina und der Einheiten der chinesischen Roten Armee. Unter den Gästen befanden sich Vertreter der revolutionären Organisationen Koreas und Indochinas.

Der Kongress nahm eine provisorische Verfassung der Sowjet-republik, eine Reihe von Gesetzen — über Grund und Boden, über die Arbeit, Thesen über die Wirtschaftspolitik usw. — sowie einen Aufruf an das Volk anlässlich der Eroberung der Mandschurei durch die japanischen Imperialisten an.

Auf dem Kongress wurde die Provisorische Zentrale Sowjetregie-rung mit Mao Tse-tung an der Spitze gewählt. Zum Volkskommissar für Kriegsangelegenheiten wurde Tschu Teh gewählt. Er war zu-gleich Befehlshaber der Roten Armee und Vorsitzender des Revo-lutionären Kriegsrates. Tschu En-lai wurde stellvertretender Vor-sitzender des Revolutionären Kriegsrates.

Der erste Paragraph der provisorischen Verfassung lautete:

„Die Verfassung der Chinesischen Sowjetrepublik gewährleistet die politische Macht der demokratischen Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft in den chinesischen Sowjetgebieten. Unsere Aufgabe ist ihre endgültige Errichtung in ganz China.“

Auf diese Weise entstanden die chinesischen Sowjets als eine besondere Form der revolutionär-demokratischen Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft. Der Unterschied zwischen den So-wjets in der UdSSR als Organen der proletarischen Diktatur und den Sowjets in China als den Organen der revolutionär-demo-kratischen Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft ergab sich aus dem Unterschied zwischen den Revolutionen: der proletarischen, sozialistischen in Rußland einerseits und der antiimperialistischen, antifeudalen, bürgerlich-demokratischen in China anderseits.

Das vom Kongreß angenommene Agrargesetz besagte, daß der gesamte Grundbesitz der Feudalherren und Gutsbesitzer beschlagnahmt und der Bauernschaft übergeben wird. Das beschlagnahmte Land wurde der Bauernschaft nach der Zahl der Esser, unter Berücksichtigung der Arbeitskräfte in der Familie, zugeteilt. Das Gesetz nahm der Bauernschaft nicht das Recht, Boden zu kaufen, zu verkaufen oder zu verpachten. Die Kulaken erhielten ebenfalls Zuteilungen von dem beschlagnahmten Gutsbesitzerboden, aber nicht die besten, sondern die schlechtesten Felder, zum Beispiel solche, die von den Bewässerungsquellen am weitesten entfernt lagen.

Die von der Kommunistischen Partei geleiteten chinesischen Sowjets lösten die Agrarfrage im wesentlichen richtig. Allerdings kamen auch Fehler vor. Linke Fehler waren zum Beispiel die hier und da vorgenommene vorzeitige Schaffung von Kollektiv- und Sowjetwirtschaften, die an einigen Stellen erfolgte Gleichstellung der reichen Bauern mit den Gutsbesitzern usw. In einigen Fällen forderten die Opportunisten, daß man Tagelöhnnern und Landarbeitern keinen Boden geben solle. Das wurde mit der Behauptung „motiviert“, daß die Partei die proletarische Basis im Dorf einbüßen würde, wenn man den Landarbeitern Land gäbe.

Im chinesischen Ackerbau ist die künstliche Berieselung von gewaltiger Bedeutung. Früher wurde sie vernachlässigt. Die Sowjets leisteten eine große Arbeit zur Reparatur von Dämmen, Staudämmen usw. Wenn die Sowjets den Bauern Grund und Boden gaben, so halfen sie auch mit Saatgut und Düngemitteln aus und förderten die Entwicklung der Landwirtschaft.

In dem angenommenen Arbeitsgesetz wurde die Einführung eines Achtstunden-Arbeitstages dekretiert. Das Arbeitsgesetz sah völlige Freiheit für die Organisierung von Gewerkschaften sowie die Schaffung von Arbeitsämtern vor. Das Gesetz wies darauf hin, daß man unbedingt Bestimmungen über die Sozialversicherung ausarbeiten müsse, und führte einen allwöchentlichen Ruhetag und einen alljährlichen Urlaub für die Arbeiter obligatorisch ein. Die Frauen wurden in der Entlohnung den Männern gleichgestellt. Die Kinderarbeit wurde verboten.

Das alles war für China eine unerhörte Sache, wenn man bedenkt, daß der Arbeitstag in den Kuomintanggebieten faktisch mindestens 12 Stunden und zuweilen auch 15 bis 16 Stunden lang war; in vielen

Fabriken gab es noch nicht einmal einen allwöchentlichen Ruhetag. Auch der Punkt über die Gleichstellung der Frauenarbeit war von außerordentlicher Bedeutung.

In den vom I. Sowjetkongreß angenommenen Thesen über die Wirtschaftspolitik hieß es, daß die ausländischen Kapitalisten gehörenden Betriebe — Fabriken, Gruben, Eisenbahnen, Banken usw. — sämtlich nationalisiert würden. Die Thesen enthielten eine Klausel, wonach ein ausländischer Unternehmer, der nach Nationalisierung seiner Gruben oder seiner Werke im Rahmen einer Konzession weiterarbeiten wollte, diese von der Regierung der Sowjetgebiete erhalten konnte, wenn er sich zur Einhaltung der Gesetze und insbesondere des Arbeitsgesetzes verpflichtete.

Was die chinesischen Kapitalisten anbelangte, so sollten ihre Betriebe nicht nationalisiert werden. Die chinesischen Betriebe verblieben in den Händen ihrer früheren Besitzer. In den Sowjetgebieten gab es eine Reihe kleiner staatlicher Werke und Werkstätten, vorwiegend militärischer Bedeutung. Die Sowjets behielten den privaten Handel bei, förderten jedoch in jeder Weise die Entwicklung des Genossenschaftswesens.

Alle früheren Steuern wurden abgeschafft. Es wurde eine einheitliche landwirtschaftliche progressive Einkommensteuer eingeführt. Die Dorfarmen waren von dieser Steuer völlig entbunden. Nach dem gleichen Prinzip wurde eine einheitliche Gewerbesteuer eingeführt. In den Sowjetgebieten wurde eine Arbeiter- und Bauernbank geschaffen, die das Emissionsrecht besaß. Anfänglich gab sie Banknoten und später auch Silbermünzen heraus.

Eine große Arbeit haben die chinesischen Sowjets auch auf dem Gebiete des kulturellen Aufbaus geleistet.

In jener Periode unterließen jedoch einem Teil der Funktionäre der Kommunistischen Partei Chinas ernste Fehler. Im Jahre 1930 gab es in der Partei eine „linke“ Abweichung, die die Erfolge der Revolution in China überschätzte und vorschlug, die bürgerlich-demokratische Etappe der Revolution zu überspringen und direkt „zum Sozialismus“, zur Schaffung von Kollektiv- und Sowjetwirtschaften überzugehen. Eine solche Politik hätte die Partei zur Lösung von den Massen und zu schwersten Niederlagen geführt. Die „Linken“ gaben abenteuerliche Lösungen zur Organisierung von Aufständen in ganz China aus, obwohl die Situation in vielen Be-

zirkeln Chinas noch nicht danach war, sie riefen zu einer Offensive gegen die Großstädte auf, obwohl die chinesische Rote Armee noch nicht stark genug war, um eine solche Aufgabe zu erfüllen. Die Kommunistische Partei Chinas entlarvte und zerschlug diese „linke“ Abweichung. In den Jahren 1931—1934 unterliefen einem Teil der Funktionäre der Kommunistischen Partei Chinas in der politischen Tätigkeit erneut ernste „linke“ Fehler. Die „Linken“ traten gegen die Einheitsfront der Arbeiter und Bauern mit den patriotischen Schichten der kleinen und mittleren Bourgeoisie auf, obwohl die Einheitsfront besonders nach der Invasion des japanischen Imperialismus in China möglich war. Diese Abweichung fand ihren Ausdruck in der Wirtschaftspolitik, als in einigen Sowjetgebieten gelegentlich der Grundbesitz begüterter Bauern beschlagnahmt wurde. Sie wirkte sich auch auf militärischem Gebiete aus: in der Unterschätzung des Partisanenkrieges und in der Überschätzung des Stellungskrieges, was in den Jahren 1933/34 ernste Verluste und Mißerfolge für die Rote Armee zur Folge hatte.

Im Jahre 1935 schloß sich die Kommunistische Partei Chinas um Mao Tse-tung und seine Mitstreiter zusammen, entlarvte und zerstörte die Opportunisten und machte den Schaden, den sie der Sache der chinesischen Revolution zugesetzt hatten, wieder gut.

*

Als die japanische Militärclique sah, daß die Eroberung der Mandschurei leicht vor sich ging, daß die Kuomintangregierung keinen Widerstand leistete und daß die anderen imperialistischen Mächte eine für den Aggressor günstige „Politik der Nichteinmischung“ betrieben, beschloß sie Anfang 1932, auch den Raum um Schanghai zu erobern.

Aber die Schanghaier Arbeiter leisteten, von der Kommunistischen Partei aufgerufen, den Imperialisten heroischen Widerstand. Ihrem Beispiel folgte die in Schanghai stationierte 19. chinesische Armee, die entgegen den verräterischen Befehlen Tschiang Kai-scheks den Kampf gegen die Japaner aufnahm. Nach zwei Monaten erbitterter Kämpfe waren die japanischen Eroberer gezwungen, diesmal den Versuch der völligen Eroberung Shanghais aufzugeben.

Der Mißerfolg der militärischen Operation in Schanghai ver-

anlaßte die japanische Militärclique, die Aggression im Norden mit neuer Kraft aufzunehmen.

Am 1. März 1932 gab Japan der Welt die Geburt eines neuen „Staates“, des sogenannten „Mandschukuos“, bekannt. An die Spitze dieses Marionettenstaates stellte Japan den bereits im Jahre 1912 gestürzten letzten Kaiser Chinas, Pu Ji.

Anfang 1933 eroberte Japan eine der Provinzen der Inneren Mongolei, Dschehol, die Mandschukuo einverleibt wurde.

Am 31. Mai 1933 unterzeichnete die Kuomintangregierung in Tangu das verräterische Abkommen mit Japan, wodurch sie ein großes Gebiet in Nordchina, fast bis an die Mauern der alten chinesischen Hauptstadt Peking (Peiping), faktisch dem Feind auslieferte.

Mit der weiteren Entfaltung der japanischen Eroberungen und mit der Verstärkung der japanischen Aggression in Nordchina, als die japanische Gefahr für ganz China immer bedrohlicher wurde, dämmerte es verschiedensten Schichten der chinesischen Gesellschaft, daß die Forderungen der Eroberer, wenn man ihnen keinen Widerstand leistete, ständig größer und unverschämter werden würden und daß schließlich ganz China zur Kolonie der japanischen Imperialisten werden mußte.

In ganz China entfaltete sich eine umfassende antijapanische Bewegung, an deren Spitze das chinesische Proletariat und seine Kommunistische Partei standen.

Die verräterische Kapitulantenpolitik, die von der Nanking-Regierung betrieben wurde, löste in immer breiteren Kreisen der chinesischen Gesellschaft sowie in der Armee Empörung und Proteste aus.

Im Norden Chinas stand Anfang 1933 das 30. Korps der Regierungstruppen. Das Korps wurde von dem alten General Tsi Hun-tschang befehligt. Im Sommer 1933 führte Tsi Hun-tschang entgegen dem Befehl der Nanking-Regierung sein Korps gegen die Japaner. Aber seine Truppenteile wurden, von den Nanking-Truppen nicht unterstützt, zerschlagen; er selbst wurde nach Nanking abberufen, wegen Ungehorsams abgesetzt und ins Ausland verbannt. Nachdem er einige Monate im Ausland verbracht hatte, kehrte er illegal nach China zurück und fand den Weg zu den chinesischen Kommunisten. Tsi Hun-tschang wurde in die Kommunistische Partei Chinas aufgenommen und kämpfte in Nordchina aktiv gegen die japanischen Eroberer. Bei einer Reise nach Peiping wurde er von

japanischen Agenten erkannt, festgenommen und hingerichtet. Der alte General zeigte vor der Hinrichtung heroische Haltung: In seinen alten Tagen, so sagte er, wurde ihm klar, daß die wahren Verteidiger des Vaterlandes, die wahren Patrioten nur die chinesischen Kommunisten sind.

Bereits im Jahre 1933 wurde in Schanghai die antiimperialistische Liga mit Sun Tsin-ling an der Spitze gebildet. Der Liga gehörten prominente Politiker und Vertreter des öffentlichen Lebens, die bedeutendsten Wissenschaftler und Schriftsteller an. Eine große Rolle spielte der hervorragende Schriftsteller Lu Sin, der durch seine Werke und durch seine gesamte gesellschaftliche Tätigkeit zur Bildung der nationalen antijapanischen Einheitsfront in China beigetragen hatte. Lu Sin war ein Anhänger der Kommunistischen Partei.

Zunächst führten die Arbeiterklasse, die Bauernschaft und die Kleinbourgeoisie allein den hercischen Kampf gegen die japanische Intervention. Die nationale (im wesentlichen mittlere) Bourgeoisie schwankte und wartete ab. Aber auch sie begann allmählich zu begreifen, daß die Verwandlung ganz Chinas in eine japanische Kolonie den Untergang auch der chinesischen nationalen Bourgeoisie bedeuten würde.

Nicht nur die Arbeiter und Bauern, sondern auch ein gewisser Teil der nationalen Bourgeoisie begann die Forderung nach Abwehr der japanischen Eroberer zu erheben.

Unter dem Druck der wachsenden nationalen Befreiungsbewegung bezogen auch einzelne Vertreter der Großbourgeoisie, die mit dem Bank- und Industriekapital der an der Küste gelegenen Teile Chinas eng verbunden waren, die antijapanische Position. Sie waren in der Mehrzahl mit den geschäftlichen und politischen Kreisen der USA und Englands eng liiert und offen amerikanisch oder englisch orientiert. Während die demokratischen Massen und breite Kreise der fortschrittlichen Intelligenz als wahre Patrioten handelten, erklärte sich die Stellungnahme dieser bürgerlichen Persönlichkeiten einerseits durch den Druck der patriotischen Volksbewegung und anderseits durch den Druck des englisch-amerikanischen Kapitals, dem es damals daran gelegen war, China gegen den Konkurrenten Englands und der USA, Japan, zu hetzen.

Gegen Japan operierte in jenen Jahren General Föng Jui-san, der einen bewaffneten Aufstand gegen die japanischen Eroberer zu

organisieren versuchte sowie eine Reihe von Reden über die Notwendigkeit der Aufnahme engerer Beziehungen zwischen China und der UdSSR hielt.

Im Juni 1935 schloß der Kriegsminister der Nanking-Regierung, der Verräter He In-tsing, ein neues verräterisches Abkommen mit dem japanischen Befehlshaber Umedsu, wonach die chinesischen Truppen aus den wichtigsten Gebieten Nordchinas abgezogen und die Provinzen Hope und Tschachar im Grunde genommen den japanischen Okkupanten ausgeliefert wurden. Das Abkommen „He-Umedsu“ war ein neuer Schritt zur völligen Eroberung Nordchinas durch Japan.

Am 9. Dezember 1935 fand in Peiping eine stürmische Studentendemonstration statt, die unter antijapanischen Losungen stand. Die Protestbewegung gegen die verräterische Politik Tschiang Kai-scheiks erhielt die Bezeichnung „Bewegung des 9. Dezember“. Die „Bewegung des 9. Dezember“ dauerte das ganze Jahr 1936 bis Anfang 1937 an. Ihre Losungen waren: Einstellung der Kuomintangfeldzüge gegen die chinesische Rote Armee, Bildung einer einheitlichen nationalen Front, Widerstand gegen die japanische Aggression.

Die antijapanische Bewegung erfaßte vor allem die Arbeiterklasse, die zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr die Arbeiterklasse der ersten Jahre des nationalen Befreiungskampfes war. Sie verfügte über die Erfahrung der Revolution von 1925—1927, sie hatte drei Schanghaier Aufstände, den ruhmreichen Hongkonger Streik, den heroischen Kantoner Aufstand hinter sich, sie leitete bereits die chinesische Rote Armee und die Sowjets. Die chinesische Arbeiterklasse, die sich dem allgemeinen Kampf gegen den japanischen Imperialismus anschloß, setzte sich an die Spitze dieses Kampfes. Außer der heroischen Verteidigung von Schanghai im Jahre 1932 kam es zu Streiks der Bergleute von Fuschun, der chinesischen Seeleute, der Schanghaier Hafenarbeiter, die sich weigerten, in japanischen Betrieben zu arbeiten, japanische Waren zu laden und zu befördern.

Der antijapanischen Bewegung schlossen sich auch die von den Kommunisten organisierten Partisanenabteilungen der Bauern an, die den japanischen Eroberern in der Mandschurei und in Nordkorea keine Minute Ruhe gönnten.

Die Politik der Kommunistischen Partei gegenüber dem japanischen Einfall in China war klar und konsequent. Die Kommu-

nistische Partei Chinas und die chinesischen Sowjets hatten gleich zu Beginn der japanischen Aggression den Kampf zur Rettung des Vaterlandes ausgerufen. Sofort nach der Eroberung der Mandschurei durch Japan erließen die Sowjetregierungen verschiedener Gebiete Chinas am 25. September 1931 ein Manifest über die Organisierung des nationalen Befreiungskrieges gegen die Eroberer. Davon war auch in der Sonderresolution des I. Sowjetkongresses im November 1931 die Rede.

Im April 1932 erklärte die Provisorische Sowjetregierung Chinas Japan den Krieg.

Die Provisorische Sowjetregierung wandte sich mehrfach an die Kuomintangführung mit dem Vorschlag, den Bürgerkrieg einzustellen und den gemeinsamen Kampf gegen die in China eingedrungene japanische Armee aufzunehmen.

Am 1. August 1935 veröffentlichten das ZK der Kommunistischen Partei Chinas und die Provisorische Sowjetregierung einen Aufruf an die Nanking-Regierung mit dem Vorschlag, den inneren Krieg einzustellen, in China Frieden zu schließen und die vereinten Kräfte gegen den japanischen Aggressor einzusetzen. In dem gleichen Aufruf schlug die Kommunistische Partei Chinas der Kuomintang vor, eine vereinigte allchinesische Regierung der nationalen Verteidigung und eine vereinigte antijapanische Armee zu schaffen.

Wovon wurde diese Politik der chinesischen Kommunisten bestimmt?

Diese Politik wurde von der gewaltigen Gefahr diktiert, die dem chinesischen Volke drohte, als die Japaner faktisch ein Gebiet mit einer Bevölkerung von rund 100 Millionen Menschen besetzt hatten, als die Existenz Chinas auf dem Spiel stand. In einer solchen Situation war die Vertreibung des fremden Feindes, die Rettung des Landes vor dem japanischen Aggressor die vordringliche Aufgabe der Kommunistischen Partei Chinas. Angesichts der tödlichen Gefahr, die über China heraufgezogen war, mußte man die Kräfte des ganzen Volkes zusammenschließen.

Hiervon ausgehend, stellte die Kommunistische Partei Chinas damals ihre ganze Tätigkeit in den Dienst der vordringlichen Aufgabe der Rettung des Vaterlandes.

Aber die Führer der Kuomintang wünschten weder die Einheit zu errichten noch den Bürgerkrieg einzustellen und lehnten alle Vor-

schläge der Kommunistischen Partei ab. Tschiang Kai-schek traf keinerlei Maßnahmen gegen die japanische Aggression und setzte den Kampf gegen die Rote Armee, gegen die Sowjetgebiete und die Kommunistische Partei fort. In den Jahren 1930—1933 organisierte Tschiang Kai-schek mit Hilfe der imperialistischen Mächte einen „Ausrottungsfeldzug“ gegen die Sowjetgebiete und die Rote Armee Chinas nach dem anderen. Die heldenhafte chinesische Rote Armee wehrte die Angriffe der Kuomintangreaktion tapfer ab.

Der seinen Ausmaßen nach größte Feldzug der Kuomintang gegen die Sowjetgebiete begann im Oktober 1933. Die Vorbereitungen für diesen Feldzug nahmen fast ein Jahr in Anspruch. In noch größerem Maße als bisher wurde dieser Feldzug bei aktivster Hilfe der deutschen, amerikanischen, japanischen, englischen und sonstigen Imperialisten vorbereitet.

Die USA versorgten die Kuomintangregierung mit Geld. Sie stellten ihr 50 Millionen amerikanischer Dollar in Form einer sogenannten „Weizen- und Baumwollanleihe“ und außerdem einen Kredit von 40 Millionen Dollar für die Bedürfnisse der Luftwaffe zur Verfügung. Die USA schickten Tschiang Kai-schek Waffen, darunter eine große Anzahl Flugzeuge.

In China war der deutsche General von Seeckt der ehemalige Befehlshaber der Reichswehr, der Henker deutscher Arbeiter, eingetroffen. Tschiang Kai-schek hatte ihn als Berater für den Kampf gegen die chinesische Rote Armee engagiert und zum Chef des Stabes seiner Truppen eingesetzt. Mit Seeckt trafen noch andere deutsche Generale und rund 100 Offiziere des deutschen Generalstabs ein.

Seeckt arbeitete einen „neuen Plan“ des Kampfes gegen die Rote Armee Chinas aus. Dieser Plan unterschied sich von den voraufgegangenen dadurch, daß nunmehr beschlossen wurde, gegen die Rote Armee nicht den üblichen Krieg zu führen und Feldschlachten auszuweichen. Seeckt arbeitete einen Plan zur Einkreisung und Blockierung der Sowjetgebiete aus. Er wollte den Personalbestand der Roten Armee vor allem mit Hilfe der Luftwaffe vernichten. Sein Plan bestand darin, die Kuomintangtruppen in erster Linie gegen das Zentrale Sowjetgebiet in Kiangsi einzusetzen, wo die Hauptstadt Sowjetchinas, Schuitsin, lag und wo die Hauptkräfte der Roten Armee konzentriert waren.

Die Kuomintang mobilisierte gewaltige Kräfte. 70 Divisionen oder eine 700 000 Mann starke Armee (die acht Sonderbrigaden der technischen Einheiten und der Luftwaffe nicht eingerechnet) wurden allein gegen das Zentrale Sowjetgebiet eingesetzt. Die Zahl der von Tschiang Kai-schek in Kiangsi konzentrierten Flugzeuge betrug 300 (unter den damaligen Verhältnissen Chinas eine gewaltige Zahl), wovon die meisten aus den USA geliefert und von amerikanischen und kanadischen Piloten geslogen wurden.

Der Feldzug wurde von Tschiang Kai-schek und Seeckt geleitet.

Was hatten die chinesischen Sowjets damals dieser Streitmacht entgegenzustellen?

Im Zentralen Sowjetgebiet Kiangsi befanden sich Einheiten der Roten Armee mit insgesamt nicht mehr als 150 000 Mann. Somit standen die 150 000 Soldaten der Roten Armee einer 700 000 Mann starken Armee des Gegners gegenüber. Die Rote Armee besaß kein einziges Flakgeschütz, kein einziges Flugzeug.

Der Feldzug dauerte fast anderthalb Jahre. Es gab Perioden, da das Zentrale Sowjetgebiet von allen Seiten eingekreist war. Amerikanische Flugzeuge säten Tod und Verderben über sein Gebiet. Die imperialistische Presse der USA erklärte, daß es mit den Sowjets in China aus sei, und beglückwünschte Seeckt und Tschiang Kai-schek zum Siege. Für die Rote Armee Chinas entstand eine tatsächlich schwierige Lage.

Zu der Zeit, da die Rote Armee den heroischen Kampf gegen die mehrfach überlegenen Kuomintangtruppen führte, wurde in der Hauptstadt der Sowjetgebiete Chinas, in Schutsin, am 22. Januar 1934 der II. Sowjetkongress eröffnet. Dem II. Kongress wohnten 821 Delegierte und rund 1500 Gäste bei.

Auf dem Kongress wurde der Rechenschaftsbericht des Chefs der Sowjetregierung, Mao Tse-tung, entgegengenommen. In seinem Rechenschaftsbericht führte Mao Tse-tung Zahlen an, die von den Erfolgen der Volksmassen in den Sowjetgebieten zeugten. Durch die Beschlagnahme der Gutsländereien hatte sich die Lage der Bauern wesentlich verbessert. Allein im Jahre 1933 waren die Ernterträge um 20 Prozent gestiegen. Früher, unter den Bedingungen des Kuomintangregimes, hatten die meisten Bauern gehungert. Sie waren nicht selten gezwungen, Baumrinde und Gras zu essen. In den Sowjetgebieten war der Hunger beseitigt. Die Ernährung, die Klei-

dung, die Lebensbedingungen der Bauernschaft hätten sich wesentlich verbessert.

Mao Tse-tung machte ferner Angaben über die Errungenschaften der Arbeiter in den Sowjetgebieten. Er unterstrich insbesondere die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Löhne. Mao Tse-tung betonte, daß

„breite Arbeiter- und Bauermassen es für ihre heilige Pflicht halten, mit der Waffe in der Hand die Sowjetgebiete zu verteidigen, sie zu erweitern, und daß sie in einem nicht abreißenden breiten Strom an die Front gehen“.

Im Herbst 1934 faßte die Führung der Roten Armee Chinas den Beschuß, die Rote Armee nach dem Nordwesten des Landes überzuführen. Das war durch die zahlenmäßige und technische Überlegenheit der gegnerischen Truppen, durch die sich für die Rote Armee ungünstig gestaltende Lage an der Front sowie durch die neue Situation im Lande bedingt. Damals eroberten japanische Truppen im Norden eine chinesische Provinz nach der anderen. Unter diesen Umständen mußte die Rote Armee ihre Kräfte nach Nordwestchina verlagern, um die Organisierung des Befreiungskrieges gegen die japanischen Eroberer aufzunehmen. Die Kommunistische Partei gab der Roten Armee die Direktive, sich, koste es was es wolle, aus Kiangsi nach dem Nordwesten durchzuschlagen. Und diese Direktive hat die Rote Armee Chinas glänzend durchgeführt.

Im November 1934 begannen die Hauptkräfte der Roten Armee, sich aus dem Territorium des Zentralen Sowjetgebiets zurückzuziehen. Am 10. November 1934 verließ die Rote Armee Schuitsin und begann ihren langen, legendären Feldzug nach Nordwesten. Durch die Provinzen Kiangsi und Kueitschou zogen die Einheiten der Roten Armee nach Szetschuan zur Vereinigung mit den Einheiten, die bereits durch den voraufgegangenen Kuomintangfeldzug dorthin verschlagen worden waren. Es wurde vor allem nachts, in der Dunkelheit marschiert, um die Verfolgung durch die Luftwaffe Seeks zu erschweren.

Der Große Nordwestliche Feldzug der chinesischen Roten Armee ist als eine der heroischsten Seiten des Kampfes des chinesischen Volkes für immer in die Geschichte eingegangen. In blutigen Kämpfen bahnte sich die Rote Armee über reißende Bergflüsse, felsige Berge und wasserlose Wüsten den Weg. Der Feldzug war mühevoll

und brachte schwere Verluste mit sich. Zum Teil erklären sich diese Verluste durch die Fehler, die einzelnen „ultralinken“ Elementen in der Führung der Kommunistischen Partei zu Beginn des Feldzugs unterliefen. Die „Ultralinken“ unterschätzten den Manöverkrieg, sie waren für gradlinige Vorwärtsbewegung, die große Opfer kostete.

Die Hauptkräfte der Roten Armee überwanden alle Hindernisse, zerschlugen zahlreiche Kuomintangeinheiten, die sich ihnen in den Weg stellten, durchquerten Gebiete, die noch von keinem Menschenfuß betreten waren, rückten in die Provinz Szetschuan ein und vereinigten sich am 15. Juni 1935 mit den Einheiten der Roten Armee, die in dieser Provinz operierten.

Die Vereinigung erfolgte unweit der Stadt Tantschuang, 120 km südwestlich von Tschengtu, der Hauptstadt Szetschuans.

Aber damit war der Nordwestliche Feldzug nicht beendet.

Schon während des Feldzugs, im Januar 1935, verurteilte die Kommunistische Partei Chinas auf einer Beratung in Tsuni (in der Provinz Kueitschou) die „ultralinken“ Fehler, die in der Führung der militärischen Operationen und in der Wirtschaftspolitik aufgetreten waren. Die Beratung faßte einen Beschuß, wonach die Hauptaufgabe der Roten Armee in der entstandenen Situation darin bestand, gegen die in das Land eingedrungenen japanischen Truppen zu kämpfen, um die Unantastbarkeit und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu verteidigen. Die Beratung in Tsuni hatte in der Geschichte der Kommunistischen Partei Chinas eine große Bedeutung. An die Spitze der Partei kamen der Führer des chinesischen Volkes, Mao Tse-tung, und seine Mitstreiter.

Die in der Provinz Szetschuan konzentrierten Einheiten der Roten Armee stellten einen Voraustrupp, der sich mit Mao Tse-tung an der Spitze nach dem Norden der Provinz Schensi, wo ein kleines Sowjetgebiet lag, in Marsch setzte. Im Herbst 1935 trafen die Einheiten Mao Tse-tungs in diesem Gebiet ein. Hierher wurden im Laufe des Jahres 1936 alle Hauptkräfte der chinesischen Roten Armee zusammengezogen. An der Grenze der Provinzen Schensi, Kansu und Ninghsia entstand ein großes Sowjetgebiet, dessen Hauptstadt im Januar 1937 die Stadt Jennan in Nordschiensi wurde. Es bewahrheiteten sich die Worte des Genossen Stalin, die er bereits im Januar 1934, das heißt auf dem Höhepunkt des Feldzugs der Tschiang-Kaischek-Armeen gegen die Sowjetgebiete, ausgesprochen hatte, daß der

„Ausdehnung der Sowjetgebiete in China . . . die vereinigte Konterrevolution der chinesischen und ausländischen Bourgeoisie nicht Einhalt zu gebieten vermag“¹.

Später wurde aus den nach Nordschensi gekommenen Einheiten der Roten Armee die berühmte Achte national-revolutionäre Armee unter Führung Tschu Tehs formiert. In den südöstlichen Provinzen Chinas verblieben Partisanenabteilungen, die zum Rückgrat einer machtvollen antijapanischen Bewegung in diesen Bezirken wurden. Aus ihnen entstand später die Neue Vierte national-revolutionäre Armee unter Führung E Tins. Diese beiden Armeen wuchsen zu der heutigen siegreichen Volksbefreiungsarmee Chinas an.

Es gelang der Kuomintang nicht, die chinesische Rote Armee zu vernichten. Trotz schwerer Verluste blieben ihre Hauptkader erhalten. Die an ihrer Spitze stehende Kommunistische Partei war der Initiator der Vereinigung des chinesischen Volkes zum Kampf gegen die japanischen Eroberer.

Im Dezember 1936 versuchte Tschiang Kai-shek einen neuen Feldzug gegen die chinesische Rote Armee zu organisieren. Zu diesem Zweck traf er in Sian, der Hauptstadt der Provinz Schensi, ein. Hier sollten die aus der Mandschurei im Jahre 1931 abgezogenen Truppen, die sogenannte Nordost-Armee des Generals Tschang Hsüe-liang, den Kampf gegen die chinesische Rote Armee führen. Fast alle Soldaten dieser Armee stammten aus der Mandschurei. Seit 1931 waren sie aus ihrer Heimat fortgezogen und zutiefst über die aus der Mandschurei kommenden Nachrichten von der grausamen Unterdrückung durch die Japaner, über die Nachrichten, daß viele ihrer Angehörigen zu Tode gequält und ermordet wurden, beunruhigt. Die antijapanischen Stimmungen waren unter ihnen stärker als in irgendeiner anderen Kuomintangarmee.

Die Nähe der chinesischen Roten Armee, deren Hauptkräfte zu dieser Zeit in Schensi konzentriert waren, übte ebenfalls einen starken Einfluß auf die Nordost-Armee aus. Die antijapanischen Lösungen der Kommunisten waren in dieser Armee recht populär. Es begann der Verkehr zwischen der Roten Armee und den Einheiten Tschang Hsüe-liangs. Als die Nordost-Armee den Befehl Tschiang

¹ J. Stalin, „Rechenschaftsbericht an den XVII. Parteitag über die Arbeit des ZK der KPdSU(B)“; Fragen des Leninismus, S. 521.
SW 13, S. 261, 1934

Kai-scheks erhielt, einen neuen Feldzug gegen die „Roten“ zu beginnen, weigerte sie sich auszurücken und erhob sich am 12. Dezember, als Tschiang Kai-schek in Sian eintraf, zu einem Aufstand. Tschiang Kai-schek wurde verhaftet und zwei Wochen unter Bewachung gehalten.

Als die Führung der Kommunistischen Partei Chinas von dem Aufstand in Sian erfuhr, setzte sie alles daran, um zur friedlichen Beilegung des Konflikts beizutragen. Wären zwischen Nanking und Sian Kampfhandlungen ausgebrochen, so hätte das entgegen den patriotischen Bestrebungen der Soldaten der Nordost-Armee China schaden können. Ein neuer Bürgerkrieg in China wäre lediglich dem japanischen Imperialismus zugute gekommen. Eine Delegation der Kommunistischen Partei mit Tschu En-lai an der Spitze traf in Sian ein, und es gelang ihr, die Führer des Aufstands zu einer Aussöhnung mit der Nanking-Regierung zu überreden. Der zu Tode erschrockene Tschiang Kai-schek versprach seinerseits, den Bürgerkrieg gegen die Rote Armee einzustellen, den Widerstand gegen die japanische Aggression zu organisieren sowie die politische Ordnung in Kuomintangchina zu demokratisieren. Auf Anraten der Kommunisten ließen die Aufständischen Tschiang Kai-schek frei. Dieser alte Verräter hielt, wie zu erwarten war, sein Wort nicht. Wichtig war jedoch, daß die tückischen Pläne der amerikanischen Imperialisten und ihrer Agenten in der Nanking-Regierung, die den Sian-Aufstand zur Erweiterung des Bürgerkriegs und zur Vertiefung der Spaltung des Landes auszunutzen gedachten, durchkreuzt wurden.

Der Sian-Aufstand zeigte der Kuomintang, daß sie außerstande war, einen Bürgerkrieg großen Ausmaßes zu führen. Nach den Sianer Ereignissen wagten die Kuomintangleute lange Zeit keinen Angriff gegen die Hauptkräfte der chinesischen Roten Armee. Die Gefahr aber, die der Sian-Aufstand in sich barg — nämlich eine neue Erweiterung des Bürgerkriegs — wurde dank der richtigen Taktik der Kommunistischen Partei Chinas abgewendet.

Im Februar 1937 trat das III. Plenum des Zentralexekutivkomitees der Kuomintang zusammen. Das ZK der Kommunistischen Partei Chinas richtete am 10. Februar an das Zentralexekutivkomitee der Kuomintang ein Telegramm mit dem Vorschlag, den Bürgerkrieg einzustellen, die Zusammenarbeit zwischen der Kommunistischen Partei und der Kuomintang wiederaufzunehmen und alle

Kräfte zum Kampf gegen die japanischen Eindringlinge zu mobilisieren.

In diesem Telegramm schlugen die Kommunisten der Kuomintang vor, folgende fünf Punkte anzunehmen: 1. die Einstellung des inneren Krieges; 2. die Einführung der Rede-, Presse- und Versammlungsfreiheit, die allgemeine Amnestie für politische Gefangene; 3. die Einberufung eines Nationalkongresses; 4. den Abschluß der vorbereitenden Arbeiten zur Organisierung des Widerstands gegen Japan; 5. die Verbesserung der Lage der Massen.

Die Kommunistische Partei erklärte, daß die Rote Armee im Falle der Annahme dieser fünf Punkte den Krieg gegen die Nanking-Regierung einstellen und sich in die allgemeine nationale antijapanische Armee eingliedern werde, während das Sowjetgebiet in ein Sondergrenzgebiet zu reorganisieren sei. Unter den Bedingungen des Befreiungskampfes gegen Japan, so erklärte die Kommunistische Partei, werde sie sich der weiteren Beschlagnahme des gutsherrlichen Grundbesitzes enthalten.

Obwohl das III. Plenum des Zentralexekutivkomitees der Kuomintang diese Vorschläge ablehnte, zeitigte der konsequente Kampf der Kommunisten für den Zusammenschluß aller Kräfte Chinas zur Abwehr der japanischen Eroberer seine Ergebnisse. Die Idee der Einheit des Landes wurde vom chinesischen Volk unterstützt, und die Kuomintang mußte angesichts des von Japan im Juli 1937 begonnenen großen Krieges gegen China unter dem Druck der Volksmassen auf die Schaffung einer antijapanischen Einheitsfront eingehen. Diese erzwungene Zustimmung der Kuomintang zur Schaffung einer antijapanischen Front bedeutete jedoch, wie der weitere Verlauf der Ereignisse zeigte, keineswegs, daß sie tatsächlich gegen die japanischen Eroberer zu kämpfen beabsichtigte. Die wahren Kämpfer an dieser nationalen antijapanischen Front waren die chinesischen Kommunisten und die von ihnen geführten Massen.

Die historische Bedeutung der Periode von 1928 bis 1936 besteht darin, daß die revolutionäre Bewegung in China zu dieser Zeit bereits unter den Bedingungen der vom Proletariat errungenen Hegemonie in der antiimperialistischen und antifeudalen Revolution vor sich ging. Obwohl die Revolution noch nicht ganz China erfassen konnte, hatte sie in einigen Gebieten den Sieg errungen. Wahrhaft

demokratische Organe der Staatsgewalt wurden geschaffen; die Rote Armee wurde organisiert und wehrte die Angriffe der von allen imperialistischen Mächten unterstützten Kuomintangreaktion ab. Auf die in diesen Jahren geschaffenen Kräfte gestützt, stellte sich die Kommunistische Partei Chinas angesichts der Erweiterung der japanischen Intervention in China an die Spitze des volksumfassenden Kampfes für die Rettung des Vaterlandes vor dem japanischen Imperialismus.

DRITTES KAPITEL

**DER BEFREIUNGSKRIEG DES CHINESISCHEN
VOLKES GEGEN DEN JAPANISCHEN
IMPERIALISMUS 1937-1945**

In der Geschichte des nationalen Befreiungskampfes des chinesischen Volkes nimmt sein Befreiungskrieg gegen den japanischen Imperialismus in den Jahren 1937—1945 großen Raum ein.

Der zweite Weltkrieg begann allmählich. Die Eroberung Äthiopiens (Abessiniens) durch das faschistische Italien, der Bruch des Versailler Vertrags durch Hitler, die im Sommer 1936 begonnene italienisch-deutsche Intervention in Spanien zeugten ebenso wie die neue japanische Offensive gegen China im Sommer 1937 davon, daß der zweite Weltkrieg in Wirklichkeit bereits begonnen hatte. Im „Kurzen Lehrgang der Geschichte der KPdSU(B)“, der im Jahre 1938 erschien, heißt es:

„Begonnen haben den Krieg an verschiedenen Enden der Welt die drei aggressiven Staaten — die faschistischen regierenden Kreise Deutschlands, Italiens, Japans. Der Krieg spielt sich in dem gewaltigen Raum von Gibraltar bis Schanghai ab. Schon heute sind mehr als eine halbe Milliarde Menschen in den Krieg hineingerissen.“¹

Die herrschenden Kreise Englands, Frankreichs und der USA fürchteten wohl die Verstärkung ihrer Konkurrenten Deutschland und Japan. Aber noch mehr fürchteten sie sich vor der Arbeiterbewegung in Europa und der nationalen Befreiungsbewegung in Asien. Die Bourgeoisie der USA, Englands und Frankreichs gedachte den deutsch-italienisch-japanischen faschistischen Block zum Kampf gegen die internationale revolutionäre Bewegung und vor allem gegen das Bollwerk der wahren Demokratie in der ganzen Welt, die große Sowjetunion, auszunutzen. Zugleich hofften die englisch-amerikanisch-französischen Imperialisten, daß sich auch die faschistischen Mächte im Kriege aufreihen und aus dem Kriege ge-

¹ „Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang“, S. 415.

schwächt hervorgehen würden, so daß die Bourgeoisie der USA, Englands und Frankreichs der „lachende Dritte“ wäre.

Die Großbourgeoisie und die Gutsbesitzer Chinas fürchteten einerseits den Krieg gegen Japan und wollten ihn nicht, aber ebensowenig konnten sie umhin, sich über die Folgen der Eroberung des ganzen Landes durch japanische Imperialisten Gedanken zu machen. Wäre ganz China in eine japanische Kolonie verwandelt worden, dann hätte nicht nur die nationale Bourgeoisie, sondern hätten auch die Gutsbesitzer ebenso wie jene Schichten der Kompradoren-Bourgeoisie, die nicht mit dem japanischen, sondern mit dem amerikanischen, englischen und anderem Auslandskapital liiert waren, riskiert, einen Teil ihrer Profite einzubüßen. Aber die Hauptursache, die die Kuomintang letzten Endes zwang, auf die Politik der Nachgiebigkeit gegenüber Japan vorübergehend zu verzichten, war das Anwachsen der nationalen Befreiungsbewegung. Unter dem Druck der patriotischen Bewegung der Volksmassen vermochten die Kuomintangleute die frühere Politik des offenen nationalen Verrats nicht mehr fortzusetzen. Zugleich waren sie nicht abgeneigt, die demokratischen Kräfte Chinas gegen die Japaner einzusetzen, um sie zu schwächen.

Einzig und allein die chinesischen Kommunisten riefen nach wie vor kühn und konsequent das Volk zum Kampf gegen den japanischen Imperialismus zur Rettung Chinas auf.

Die Kommunistische Partei Chinas hatte bereits vor 1937 die Massen zum Krieg gegen die japanischen Eroberer aufgerufen. In der Mandschurei operierten einige von Kommunisten geleitete Partisanenarmeen; im Frühjahr 1937 flammte in den Provinzen Dschechol und Tschachar ein Volksaufstand gegen die japanischen Ein dringlinge auf. Von der Kommunistischen Partei aufgerufen, führten die chinesischen Arbeiter in den japanischen Fabriken Schanghai und in anderen Städten Proteststreiks gegen die japanische Aggression durch.

Als Beginn des nationalen Befreiungskrieges des chinesischen Volkes gegen die japanischen Eroberer gilt der 7. Juli 1937: an diesem Tage leisteten chinesische Soldaten japanischen Truppen Widerstand, die die Station Lugoutsao in der Umgebung von Peiping übersielen. Die Station Lugoutsao liegt an der Eisenbahn, die Peiping mit Zentralchina verbindet. Diese Eisenbahn blieb der letzte Faden, der Peiping noch mit dem übrigen China verband. Deshalb

hofften die japanischen Imperialisten, mit der Einnahme von Lugoutsao Peiping einzukreisen und zu besetzen. Sie bereiteten diesen Krieg unmittelbar auf chinesischem Gebiet vor, da sie in Schanghai, Tientsin, Peiping und seiner Umgebung sowie an anderen Orten ihre Streitkräfte stationiert hatten, und zwar auf Grund von Knebelverträgen, die China in früheren Jahren aufgezwungen worden waren.

Während des Überfalls japanischer Armeen auf Lugoutsao leisteten die chinesischen Soldaten, ohne den Befehl der Kuomintanggenerale abzuwarten, den Eindringlingen Widerstand. Aber selbst nach dem Überfall japanischer Truppen auf Lugoutsao ergriff die Kuomintangregierung keine wirksamen Maßnahmen zur Verteidigung des Landes.

Die japanischen Imperialisten, denen die heranrückende Wirtschaftskrise und die anwachsende demokratische Bewegung in Japan selbst im Nacken saßen, suchten einen Ausweg im „großen Krieg“ gegen China. Als sie auf Widerstand der chinesischen Truppen stießen, warfen sie bedeutende Kräfte nach China und begannen die Offensive sowohl gegen Peiping als auch gegen Schanghai. Den Hauptschlag führten sie während der ersten Periode des Krieges in Nordchina. Durch Verrat der Kuomintanggenerale fielen überaus wichtige strategische Punkte in die Hände des Feindes. Die schlecht ausgebildeten, unterschiedlich gekleideten und mit verschiedensten Waffen aus aller Welt ausgerüsteten Kuomintangsoldaten in den geschlagenen Armeen der örtlichen Generale flüchteten, desorganisiert, in hellen Haufen auf den Straßen nach Süden. Die Japaner besetzten Peiping, Tientsin, Kalgan und andere Städte Nordchinas.

Am 21. August 1937 schloß die Sowjetunion einen Nichtangriffspakt mit China ab. Dieser Pakt war für China eine gewaltige Unterstützung. Während des nationalen Befreiungskriegs leistete die Sowjetunion China eine große moralische und materielle Hilfe. Den Sinn der Chinapolitik der Sowjetunion hat W. M. Molotow in seinem Bericht auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR im Jahre 1939 vortrefflich zum Ausdruck gebracht:

„Sie kennen sehr wohl die Erklärung des Genossen Stalin über die Unterstützung der Völker, die Opfer der Aggression wurden und für die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes kämpfen. Das gilt in vollem Maße für

China und seinen Kampf um die nationale Unabhängigkeit. Wir führen diese Politik in der Tat konsequent durch."¹

Im Juni 1939 wurde der für China äußerst günstige sowjetisch-chinesische Handelsvertrag abgeschlossen.

Zugleich unterstützten die USA, England und Frankreich, die mit heuchlerischen Phrasen über ihre „Sympathie“ für China nicht geizten, in Wirklichkeit die japanische Aggression. Keine einzige Macht außer der UdSSR hat in den Jahren 1937—1941 einen Pakt mit China abgeschlossen. Alle imperialistischen Mächte handelten nach wie vor eifrig mit Japan, das ohne Zustrom von Kriegsmaterial von außen her nicht lange hätte Krieg führen können. Der Hauptlieferant des japanischen Imperialismus waren die USA, die Japan mit Erdöl, Baumwolle, Buntmetall, Eisenschrott und sonstigen kriegsnotwendigen Materialien versorgten.

Unter den Bedingungen des von den japanischen Imperialisten entfesselten „großen Krieges“ gegen China war die Führung der Kuomintang gezwungen, mit der Kommunistischen Partei über die Schaffung einer antijapanischen Einheitsfront übereinzukommen. Dieses Übereinkommen wurde am 22.—24. September 1937 geschlossen. Um eine Einheitsfront zu schaffen, erklärte sich die Kommunistische Partei zu ernsten Zugeständnissen bereit. Die Hauptkräfte der Roten Armee Chinas wurden zur Achten national-revolutionären Armee reorganisiert. Das Sowjetgebiet Chinas wurde zum Sondergrenzgebiet.² Die demokratische Ordnung und die führende Rolle der Kommunistischen Partei blieben in diesem Gebiet erhalten. Die Regierung des Sondergebiets erkannte jedoch die Macht der Zentralen Regierung Chinas an. Die Kommunistische Partei verzichtete vorübergehend auf die Politik der Beschlagnahme des gutsherrlichen Bodens und räumte den Gutsbesitzern das Recht ein, sich an den Wahlen für die örtlichen Organe der Staatsgewalt zu beteiligen. Dafür versprach die Kuomintang, Japan bis zum äußersten Widerstand zu leisten und die Staatsordnung ganz Chinas zu demokratisieren. Die Kommunistische Partei hat ihre Verpflichtun-

¹ W. M. Molotow, „Über die internationale Lage und die Außenpolitik der UdSSR, Referat auf der III. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR am 31. Mai 1939“, Moskau 1939, S. 14/15, russ.

² Dieses Gebiet wurde als Grenzgebiet bezeichnet, weil es an der Grenze dreier Provinzen — Schensi, Kansu und Ninghsia — lag.

gen ehrlich eingehalten, was aber die Kuomintang anbelangt, so erwiesen sich deren Versprechungen als lauter Betrug.

Die im Jahre 1937 geschaffene antijapanische nationale Einheitsfront vereinigte die verschiedensten Klassen und Gesellschaftsgruppen Chinas. Nicht nur das Proletariat, die Bauernschaft und die städtische Kleinbourgeoisie, sondern auch die nationale Bourgeoisie, ja sogar ein Teil der Gutsbesitzer der Großbourgeoisie und der Militaristen befand sich zunächst mit in der Einheitsfront. Für die Großbourgeoisie, das heißt im wesentlichen für die Kompradoren-Bourgeoisie, für die großen Gutsbesitzer und die Militaristen war die Teilnahme an der antijapanischen Front eine erzwungene: Sie gaben dem Druck der patriotischen Volksbewegung nach. Die herrschenden Klassen Chinas wünschten — bis auf den japanfreundlichen Teil der Großbourgeoisie — keinen Sieg Japans, da sie wußten, daß die Profite, die sie bisher aus dem chinesischen Volk herausgepreßt hatten, in diesem Falle sämtlich in die Hände des japanischen Imperialismus geraten würden. Aber noch mehr fürchteten sie sich vor dem Anwachsen der demokratischen Kräfte des chinesischen Volkes, und aus Angst vor diesem neigten sie im Laufe der Zeit immer mehr der Kapitulation vor den japanischen Eroberern zu. Diese Kreise bildeten den rechten Flügel der antijapanischen Front.

Was die nationale Bourgeoisie anbelangt, so war sie im Jahre 1937 weit konservativer als in den Jahren 1925/26. Einerseits gab es gewisse Widersprüche zwischen ihr und dem Imperialismus, dem herrschenden Block des bürokratischen Kapitals und der halbfeudalen Gutsbesitzer; anderseits fürchtete sie sich vor der Arbeiter- und Bauernbewegung. Sie hatte Angst vor den wachsenden Kräften der chinesischen Demokratie. Während des nationalen Befreiungskrieges nahm die nationale (das heißt im wesentlichen die mittlere) Bourgeoisie Chinas ebenso wie die ihr nahestehenden Schichten der Gutsbesitzer eine unentschlossene, schwankende Position in den Reihen der antijapanischen Einheitsfront ein. Sie zeigte, daß sie völlig außerstande und nicht gewillt war, sich an die Spitze des Volkes im Kampf gegen die fremden Eindringlinge zu setzen.

Nur das heroische Proletariat Chinas bewährte sich als treuer und konsequenter Verteidiger der nationalen Interessen des Landes. In den Jahren des nationalen Befreiungskrieges gegen den japanischen Imperialismus zeigte sich das in vollem Maße. Das Proletariat setzte

sich an die Spitze der viele Millionen zählenden Bauernschaft Chinas, der städtischen Kleinbourgeoisie und der Intelligenz. Das Proletariat und die Bauernschaft haben unter Führung der Kommunistischen Partei Chinas durch ihren aufopfernden Kampf China davor gerettet, in eine Kolonie des japanischen Imperialismus verwandelt zu werden.

Die von General Tschu Teh befehlige chinesische Rote Armee, die jetzt die neue Bezeichnung Achte national-revolutionäre Armee trug, eilte, kaum daß die Einheitsfront geschaffen war, bereits in die vorderste Feuerlinie. In der zweiten Septemberhälfte 1937 stieß sie im Ostteil der Provinz Schensi zum ersten Male unmittelbar mit japanischen Truppen zusammen. Im Gebirgspaß Pinsinhuan zerstörte die Achte Armee eine japanische Elitedivision, die von dem japanischen General Itagaki (dem späteren japanischen Kriegsminister) befehligt wurde. Dann spielten die Einheiten der Achten Armee eine entscheidende Rolle in den Kämpfen um Sinkou (nördlich der Stadt Taiyüan), wo chinesische Truppen alle gegnerischen Angriffe einen ganzen Monat lang zurückschlugen. In diesem Augenblick bestand für die Chinesen eine reale Möglichkeit, die ganze japanische Front in Nordchina aufzurollen. Aber der Verräter Tschiang Kai-schek schickte seine Truppen nicht nach Nordchina, er hielt sie im Raum von Nanking zurück und wartete ab, in der gehirnen Hoffnung, daß sich die kommunistischen und die japanischen Truppen gegenseitig aufrieben, daß sich die Achte Armee ausbluten würde, während die Kuomintang lediglich „auf dem Berg zu sitzen und dem Kampf der Tiger zuzuschauen brauchte“, wie es in einem altchinesischen Sprichwort heißt. Ohne jegliche Hilfe von der Zentralregierung kämpfte die Achte Armee mit Unterstützung der Volksmassen heldenhaft gegen die Hauptkräfte der japanischen Armee und brachte es fertig, die japanische Offensive in Nordchina aufzuhalten.

Späterhin gelang es den japanischen Truppen nur noch an denjenigen Frontabschnitten, Siege zu erringen, die von der Kuomintangarmee äußerst passiv verteidigt wurden. An den Abschnitten, an denen die Achte Armee operierte, erlitten die Japaner Niederlagen.

Im Oktober 1937 führten die Japaner den Hauptstoß in Richtung Schanghai. Am 12. November nahm der Feind Schanghai ein und

rückte gegen Nanking, die damalige Hauptstadt Chinas, vor. In diesem gefährlichen Augenblick war die Kuomintangregierung bereit, auch den schmachvollsten Frieden mit Japan zu schließen. Japan bot durch Vermittlung des deutschen Botschafters einen Frieden an, der mit der Umwandlung Chinas in eine japanische Kolonie gleichbedeutend war. Tschiang Kai-schek war bereit, die japanischen Bedingungen anzunehmen. Die Besprechungen scheiterten jedoch durch die Unversöhnlichkeit der radikalsten Gruppen des japanischen Finanzkapitals, die angesichts der Siege der japanischen Truppen an der Nankingfront glaubten, ihre Ziele in China ohne jegliche Besprechungen erreichen zu können.

Am 13. Dezember fiel Nanking. Tschiang Kai-schek und die anderen Führer der Kuomintang flüchteten und überließen die Hauptstadt ihrem Schicksal. Die japanische Soldateska richtete nach der Besetzung Nankings ein wahres Blutbad an: In wenigen Tagen wurden rund 50 000 friedliche Einwohner getötet. Die Kuomintangregierung siedelte zunächst nach Wuhan und später nach der Stadt Tschunking in der entlegenen Provinz Szetschuan über. Die Verluste Chinas waren gewaltig: Nicht weniger als 300 000 chinesische Soldaten waren getötet oder verwundet worden, die Opfer unter der friedlichen Bevölkerung nicht eingerechnet.

Angesichts der Unversöhnlichkeit Japans war die Kuomintangregierung gezwungen, den Kommunisten die Aufstellung einer weiteren Volksarmee — neben der Achten Armee — zum Kampf gegen die japanischen Eindringlinge zu gestatten. Die Abteilungen der ehemaligen Roten Armee in Süd- und Zentralchina wurden zu der sogenannten Neuen Vierten national-revolutionären Armee zusammengefaßt, die 1938 im Hinterland der Japaner, im Raum von Nanking und Sanghai, den Kampf aufnahm. Seit Anfang 1938 begann in Wuhan die kommunistische Massenzeitung *Sinhuaschian* („Neues China“) zu erscheinen.

Unter dem Druck einer machtvollen patriotischen Volksbewegung war der Außerordentliche Kongreß der Kuomintang (im März/April 1938) gezwungen, das Programm des antijapanischen Krieges und des Staatsaufbaus anzunehmen, in dem heuchlerisch vom Kriege bis zum vollen Sieg die Rede war. Es wurde bei der Kuomintangregierung ein beratendes Organ — der Nationale Politische Rat — geschaffen, in dem verschiedene Parteien einschließlich der Kommu-

nisten vertreten waren. Obwohl der Nationale Politische Rat keine reale Macht besaß, wurde er in gewissem Maße zur Tribüne für die Vertreter der chinesischen Demokratie und hemmte etwas die Aktionen der Verräter.

Aber auch in dieser Periode ergriff die Kuomintangregierung eine ganze Reihe reaktionärer Maßnahmen. Im Frühjahr 1938 wurden in China alle Jugendorganisationen aufgelöst, die nicht von der Kuomintang geschaffen worden waren. Der gleiche Kuomintangkongreß, der sich über die Festigung der Einheitsfront ausließ, verstärkte die Diktatur Tschiang Kai-scheks, indem er diesen offiziell zum „Führer“ der Kuomintang erklärte. Zu seinem Stellvertreter wurde Wang Tsing-wei, ein offener Verräter, der Führer der japanfreundlichen Clique in der Kuomintang, gewählt. Es wurden keinerlei ernst zu nehmende demokratische Reformen durchgeführt. Da die Kuomintang keinen wahren Volkskrieg entfalten wollte, gelang es den Japanern, neue Erfolge zu erzielen: Im Mai besetzten sie die strategisch wichtige Station Hsütschou und vereinigten ihre Fronten in Nord- und Zentralchina.

Im Gegensatz zur Kuomintang gab die heldenhafte Kommunistische Partei Chinas alle ihre Kräfte auch weiterhin der Sache der Organisation des Sieges über Japan hin. In den Bezirken, die der Kuomintang unterstellt waren, riefen die Kommunisten trotz der unzähligen Hindernisse, die ihnen von den Kuomintangbehörden in den Weg gelegt wurden, trotz der nicht seltenen Fälle der Ermordung von Mitgliedern der Kommunistischen Partei, zur Festigung der antijapanischen Einheitsfront, zur Mobilisierung aller Kräfte des Volkes auf, um dem Feind eine Abfuhr zu erteilen. Die Zeitung der Kommunistischen Partei, *Sinhuaschibao*, wurde zur meistverbreiteten, zur Lieblingszeitung des chinesischen Volkes. Sie trug viel zur Propagierung und Organisierung des antijapanischen Krieges bei. Das Sondergrenzgebiet der Provinzen Schensi-Kansu-Ninghsia (das ehemalige Sowjetgebiet) war das vorbildliche demokratische Gebiet Chinas.

Hier betätigten sich frei alle demokratischen Organisationen, hier genoß das Volk die Segnungen der demokratischen Reformen und lebte trotz der Kriegszeiten wesentlich besser als unter der Kuomintangherrschaft, hier arbeitete die ganze Bevölkerung organisiert für den Sieg über den Feind. Hierher, nach Jennan, der Hauptstadt

des Grenzgebiets, strömten aus ganz China die fortschrittliche Jugend und all jene zusammen, die lernen wollten, wie man für das Vaterland zu kämpfen hat. Hier wurden die Kader der Kommandeure für den Kampf gegen den Feind vorbereitet.

Die Hauptarbeit der chinesischen Kommunisten wurde hinter der Frontlinie, tief im japanischen Hinterland, vollbracht. Im Ergebnis der japanischen Offensive waren die Kuomintangleute aus dem ganzen Gebiet von Peiping und Tientsin bis nach Schanghai und Nanking vertrieben worden. Aber auch die Japaner vermochten dieses riesige Gebiet, dessen Bevölkerung ihnen erbitterten Widerstand leistete, nicht ganz zu besetzen. Die japanischen Okkupanten ließen sich an den wichtigsten strategischen Punkten und längs der Eisenbahnlinien nieder. Die ländlichen Gegenden aber hatten die chinesischen Partisanen sehr bald unter ihrer Kontrolle. Zum Kern des bewaffneten Kampfes im Hinterland der japanischen Okkupanten wurde die Achte Armee, deren Einheiten im Jahre 1937, als die japanische Armee die Provinz Schensi besetzte, hinter der Frontlinie blieben, um gegen die japanischen Truppen zu operieren. Die Achte Armee zog sich nicht hinter den Huangho zurück (an dem entlang die Front in dieser Provinz verlief), sondern rückte vielmehr nach Norden und Osten in die Tiefe des vom Feind eroberten Gebietes vor, entriß den Japanern Dorf um Dorf, Stadt um Stadt, Kreis um Kreis. Im feindlichen Hinterland entstanden große befreite Gebiete, die von örtlichen, auf demokratischem Wege gewählten Regierungen verwaltet wurden. Die von der Kommunistischen Partei geleiteten befreiten Gebiete wehrten alle Angriffe der Japaner ab.

Eins der größten und am dichtesten bevölkerten befreiten Gebiete entstand im Oktober 1937 dort, wo die Provinzen Schansi, Hope und Tschachar zusammenstoßen. Eine 2000 Mann starke Abteilung der Achten Armee unter dem Befehl des Generals Ne Jun-tscheng (heute Bürgermeister von Peking und stellvertretender Chef des Generalstabs der Volksbefreiungsarmee der Chinesischen Volksrepublik), die nur 1000 Gewehre besaß, setzte sich an die Spitze des Kampfes der Bevölkerung dieses von den Kuomintangbehörden aufgegebenen Gebiets. Auf dem Hauptteil dieses Gebiets lebten etwa 18 Millionen Menschen. Im Januar 1938 wurde hier eine Volksregierung geschaffen, die von allen Bevölkerungsschichten auf demokratischem Wege gewählt wurde. Große befreite Gebiete entstanden auch an den

Grenzen der Provinzen Schansi-Suijüan, Schansi-Hope-Honan und in der Provinz Schantung. Das südlichste der großen befreiten Gebiete entstand im Nordteil der Provinz Hupe. Hierher, tief ins Hinterland der Japaner, war aus Jennan einer der Kommandeure der Achten Arinee mit einer nur 37 Mann starken Abteilung gekommen. Bald schartern sich hier Zehntausende von Soldaten und Hunderttausende von Volkswehrmännern zusammen, während die Bevölkerung des befreiten Gebiets der Zentralen Ebene (so begann man dieses Gebiet zu bezeichnen) in die Millionen ging.

Die befreiten Gebiete lebten und kämpften gegen den Feind unter der Führung der Kommunistischen Partei Chinas. In den Regierungen der befreiten Gebiete behielten die Kommunisten ein Drittel der Sitze und überließen freiwillig die übrigen zwei Drittel den Parteilosen sowie Vertretern anderer Parteien und Organisationen einschließlich jener Kuomintangmitglieder, die gegen die japanischen Eindringlinge kämpften.

Im Interesse der Festigung der antijapanischen Einheit nahmen die Kommunisten in den befreiten Gebieten keine Beschlagnahme der Gutsbesitzerländereien vor und beschränkten sich auf die Beschlagnahme und Verteilung des Bodens der Vaterlandsverräter an die Bauern. Die Steuern und der Pachtzins waren in den befreiten Gebieten viel niedriger als im Kuomintanghinterland.

Während die Steuern in den Kuomintanggebieten 25 Prozent und der Pachtzins 50 Prozent der Ernte ausmachten, gingen die Steuern in den befreiten Gebieten nicht über 10 Prozent und der Pachtzins nicht über 37 Prozent der Ernte hinaus. In den befreiten Gebieten entwickelte sich erfolgreich die Genossenschaftsbewegung. Unter Beibehaltung des individuellen Grundbesitzes und des Eigentums an Arbeitswerkzeugen wurden die kollektive Bearbeitung des Bodens und die kollektive Einbringung der Ernte weitgehend angewandt. Die Behörden der befreiten Gebiete unterstützten die ärmsten Bauern mit landwirtschaftlichen Werkzeugen, mit Saatgut und Vieh, leisteten der Bevölkerung bei Naturkatastrophen Hilfe. Die demokratischen Behörden achteten streng darauf, daß der Arbeitstag in den Betrieben der befreiten Gebiete gekürzt wurde, setzten einen Mindestlohn für die Arbeiter fest, sorgten für Arbeitsschutz. In den befreiten Gebieten wurde ferner eine Politik betrieben, die die freie Entwicklung der nationalen Minderheiten, die Gleichbe-

rechtfertigung der Frauen und die Freiheit des Glaubensbekenntnisses sicherte. Die schändlichen Überbleibsel des Mittelalters — der Sklavenhandel und die Verkrüppelung der Frauen durch das Bandagieren der Füße — wurden entschlossen ausgerottet. Der Handel mit Opium und anderen Narkotika wurde schwer bestraft. Man führte die allgemeine unentgeltliche Grundschulpflicht ein. Die Bauernschaft der befreiten Gebiete sah in der neuen Macht ihren Beschützer, sie war bereit, die errungenen demokratischen Umwandlungen auch um den Preis ihres Blutes und ihres Lebens zu verteidigen.

„Die chinesische Front teilte sich mit dem Augenblick ihrer Entstehung in zwei Fronten: in die Kuomintangfront und in die Front der befreiten Gebiete.“¹

Die Rolle der Hauptfront im Krieg gegen die japanischen Erbauer spielte mit jedem Jahr immer mehr die Front der befreiten Gebiete.

Die Erfolge der Demokratie in China ließen die Kuomintangreaktionäre noch unruhiger werden. Die Tendenzen zum völligen Verbot der Kommunistischen Partei und zur Kapitulation vor Japan, die in der Kuomintangführung stets vorhanden waren, verstärkten sich wieder.

Das Münchener Abkommen, in dem England und Frankreich mit Unterstützung der USA eine offene Abmachung mit Hitler trafen, verlieh den Kuomintangkapitulanten neuen Mut.

Am 22. Oktober 1938 besetzte die japanische Armee fast kampflos Kanton, das Zentrum des britischen Monopoleinflusses in Südkina. Dadurch wurde die Lage der Verteidiger von Wuhan, die bis dahin im wesentlichen über Kanton und die Eisenbahnlinie Kanton-Hankou versorgt worden waren, erschwert. Infolgedessen wurde Wuhan, um das den ganzen Sommer über gekämpft worden war, von den Japanern kurz nach Kanton, am 25. Oktober, eingenommen. Nachdem die Japaner fast sämtliche chinesischen Großstädte besetzt hatten, stellten sie die Offensive gegen die Kuomintangtruppen ein. Vom Oktober 1938 bis zum April 1941 hatten die japanischen Truppen an der Kuomintangfront in China keine einzige große strategische Operation unternommen. Das ist vor allem dar-

¹ Mao Tse-tung, „Über die Koalitionsregierung“; Ausgewählte Werke, S. 299, chin. MTT AW III, S. 253, 1945

auf zurückzuführen, daß die japanischen Truppen, die in den Jahren 1938/39 die UdSSR und ihren Verbündeten, die Mongolische Volksrepublik, zu überfallen versuchten, am Chassan-See und am Chalingol-Fluß eine so vernichtende Abfuhr durch die Sowjetarmee erlitten, daß sie ihre besten Truppen aus China an die Grenzen der UdSSR verlegen mußten.

Eine andere Ursache für die Einstellung der japanischen Offensive an der Kuomintangfront waren die Operationen der Achten und der Neuen Vierten Armee sowie der Partisanen im japanischen Hinterland, das Wachsen der antijapanischen Volksbewegung, die bei den japanischen Imperialisten Beunruhigung und den Wunsch auslösten, mit Tschiang Kai-schek so rasch wie möglich Frieden zu schließen, um gemeinsam mit ihm die Kräfte der chinesischen Demokratie zu bekämpfen.

Die dritte Ursache war die Veränderung in der internationalen Situation. Bereits im Jahre 1938 wurde klar, daß die von England, Frankreich und den USA betriebene Politik der Abmachungen mit dem Aggressor sehr bald zur Ausbreitung des Kriegsbrandes über ganz Europa führen müsse. Unter diesen Umständen lag Japan daran, den Krieg in China möglichst rasch zu beenden, um den Krieg in Europa zum Überfall auf die UdSSR mit dem Ziel der Eroberung des sowjetischen Sibiriens sowie zur Eroberung der Kolonien seiner imperialistischen Rivalen im Stillen Ozean ausnutzen zu können. Da der Krieg in China mit einem Schlag nicht zu gewinnen war, sah Japan den einzigen Ausweg in einem friedlichen Übereinkommen mit der Kuomintang. Von der militärischen Offensive auf Tschunking ging der japanische Imperialismus zu einer politischen Offensive über.

Am Vorabend und zu Beginn des zweiten Weltkriegs waren die mit europäischen Angelegenheiten beschäftigten imperialistischen Rivalen Japans — die USA, England und Frankreich — bereit, ihre Interessen in China bis zu einem gewissen Grade preiszugeben. Das Ziel dieser Mächte war eine Abmachung mit den japanischen Räubern auf Kosten Chinas, das heißt ein „München“ im Fernen Osten. Die anglo-amerikanischen Imperialisten hofften dabei, daß Japan ihnen für die Zugeständnisse in China durch ein aktives Vorgehen gegen die Sowjetunion, durch einen Überfall auf die fernöstlichen Grenzen der UdSSR, „danken“ würde. Einen ernsthaften Versuch,

die japanische Aggression gegen die UdSSR zu lenken, unternahmen im Jahre 1939 die Regierungen Englands und Frankreichs, an deren Spitze damals die offenen „Münchener“ Chamberlain und Daladier standen. Am 24. Juli erkannte England in einem Abkommen, das vom englischen Botschafter in Japan, Craig, und dem japanischen Außenminister Arita unterzeichnet wurde, die japanischen Eroberungen in China faktisch an und machte Japan eine Reihe anderer Zugeständnisse. Anfang 1940 gab der französische Premierminister Daladier die zynische Erklärung ab, daß Frankreich China weder unterstützen noch zu unterstützen beabsichtigte. Im Juli 1940 sperrte die englische Regierung mit dem Kriegsbrandstifter Churchill und seinem Stellvertreter, dem Labouristen Attlee, an der Spitze für drei Monate die sogenannte Burmastraße, über die China Waffen und Kriegsmaterial bezog. Das war ein Versuch, China zu einem Frieden mit Japan zu zwingen.

Im Jahre 1941 unternahm die USA-Regierung einen ähnlichen Versuch, mit Japan ein Abkommen im Geiste des Münchener Pakts zu schließen. Die amerikanische Regierung arbeitete den Entwurf eines Abkommens aus, den sie der japanischen Regierung am 21. Juni zugehen ließ. Die USA waren bereit, die faktische Besetzung der Mandschurei durch Japan anzuerkennen, erklärten sich mit der Belassung japanischer Truppen im eigentlichen China „zur Verteidigung gegen die kommunistische Tätigkeit“ einverstanden und versprachen, China zur Kapitulation vor Japan zu zwingen. Das, was Chamberlain und Churchill mißlungen war, wollte der amerikanische Staatssekretär Hull durchsetzen. Nur die plötzliche Veränderung der internationalen Situation, die mit dem Ausbruch des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion gegen Hitlerdeutschland eintrat, durchkreuzte die amerikanischen Pläne eines offenen Kuhhandels mit dem Aggressor im Fernen Osten.

In der „Münchener“ Periode traten die herrschenden Klassen Chinas in die Fußtapfen ihrer imperialistischen Gönner. Statt die Gegenoffensive zur Befreiung Chinas von den japanischen Okkupanten vorzubereiten, nahmen die Kuomintangleute die Vorbereitung der Kapitulation vor dem japanischen Imperialismus und den Kampf gegen die chinesische Demokratie auf.

Die Politik der Kommunistischen Partei unterschied sich grundlegend von der Kuomintangpolitik. Die Kommunistische Partei

Chinas setzte alles daran, die antijapanische Einheitsfront zu festigen und die Gegenoffensive gegen den japanischen Imperialismus vorzubereiten.

Ende Oktober Anfang November 1938 tagte das VI. erweiterte Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Chinas, das eigentlich die Rolle eines Parteitags spielte. Das Plenum tagte unter Bedingungen, da der nationale Befreiungskrieg des chinesischen Volkes in eine neue Etappe trat.

Mao Tse-tung hatte bereits im Mai/Juni 1938 in seinen in Jennan gehaltenen Vorlesungen darauf hingewiesen, daß der nationale Befreiungskrieg drei Etappen seiner strategischen Entwicklung durchlaufen müsse: 1. die Offensive der japanischen Truppen; 2. das „Gleichgewicht der Kräfte“, wenn sich die japanischen Truppen in den besetzten Gebieten festsetzen, die chinesischen Armeen aber sich zur Gegenoffensive vorbereiten würden, und 3. die Gegenoffensive der chinesischen Truppen. Die erste Etappe — die Offensive der Japaner — endete im Oktober 1938 mit der Einnahme von Kanton und Wuhan. Das VI. Plenum des ZK stellte fest, daß der Krieg in die zweite Etappe — die Etappe des „Gleichgewichts der Kräfte“ — eingetreten war. In dieser Etappe war die japanische Armee in China nicht mehr imstande, an allen Fronten anzugreifen. Sie setzte ihre Hauptkräfte gegen die Front der von der Kommunistischen Partei geleiteten befreiten Gebiete ein und beschränkte sich an der Front der Kuomintangtruppen auf unbedeutende Operationen.

Das VI. Plenum des ZK der KP Chinas gab der Kommunistischen Partei präzise Richtlinien über die Einstellung zur antijapanischen Einheitsfront. Es wies darauf hin, daß die Kommunistische Partei bei stärkster Unterstützung der Einheitsfront zugleich ihre Unabhängigkeit innerhalb der Einheitsfront weiterhin wahren und festigen müsse. Das Plenum wies den Kommunisten ihren Platz in den ersten Reihen der aufopfernden Kämpfer für die Befreiung Chinas an; es gelte nun, alle Anstrengungen des chinesischen Volkes zu organisieren und auf die Zerschlagung des japanischen Imperialismus zu lenken. Die Kommunisten kämpften heroisch für die Verwirklichung dieser Parteibeschlüsse. Aber durch die Schuld der Kuomintang, die sich vor einem Volkskrieg gegen China fürchtete, verzögerte sich der Anbruch der dritten Etappe bis zum August 1945.

Mehr noch, die verräterische Politik der Kuomintang ermöglichte es der japanischen Armee, im Jahre 1944 zu einer neuen großen Offensive an der Kuomintangfront anzutreten und in China unmittelbar vor der Zerschlagung Japans im zweiten Weltkriege eine Reihe von Siegen zu erringen.

Im Dezember 1938 übte ein Teil der herrschenden bürgerlich-gutsherrlichen Spitze der Kuomintang offenen Verrat an der Sache des nationalen Befreiungskampfes und ging auf die Seite Japans über. Ganze Scharen prominentester Kuomintangbeamter, Militärs, Politiker, Journalisten mit dem Stellvertreter Tschiang Kai-scheks, Wang Tsing-wei, an der Spitze zogen aus Tschunking nach dem von den Japanern besetzten Nanking. Hier, in Nanking, bildeten die Japaner im Jahre 1940 aus geflüchteten Verrätern die Marionettenregierung mit Wang Tsing-wei an der Spitze. Tschiang Kai-schek und andere Kuomintangvertreter, die in Tschunking blieben, erklärten zwar, daß sie die Handlungsweise Wang Tsing-weis „nicht billigten“, trafen aber zugleich alle Maßnahmen, seinen offenen Verrat zu rechtfertigen und die durch die Flucht Wang Tsing-weis und seiner Anhänger ausgelöste Volksempörung zu unterdrücken. Während des ganzen Krieges wurde zwischen Tschunking und Nanking eine geheime Verbindung aufrechterhalten.

Der vorläufig noch in Tschunking verbliebene Teil der Kuomintangleute einschließlich Tschiang Kai-scheks war eigentlich nicht abgeneigt, einen Frieden mit Japan zu schließen. Aber er fürchtete, von den japanischen Eroberern nach Abschluß des Friedens sofort als unnützer Ballast fortgeworfen zu werden. Die Perspektive, aller Privilegien lustig zu gehen, sagte der Tschiang-Kai-schek-Clique wenig zu. Deshalb war diese Clique nicht für direkte Besprechungen mit Japan, sondern für Friedensverhandlungen auf einer „Konferenz der Pazifik-Mächte“ unter Teilnahme der USA und Englands, das heißt für ein „fernöstliches München“. Die USA und England — so hoffte die Kuomintang — würden es im eigenen Interesse nicht zulassen, daß Japan ganz China schlucke; dann hätte Tschiang Kai-schek der Herr und Gebieter wenigstens über einen kleinen Teil Chinas bleiben können.

Da die Kuomintang begriff, daß der Verwirklichung dieser verräterischen Pläne vor allem das chinesische Volk und seine Kommunistische Partei im Wege standen, verstärkte sie den Terror inner-

halb des Landes. Im Jahre 1939 wurde die Kommunistische Partei Chinas auf dem gesamten Gebiet, über das sich die Macht der Kuomintangregierung erstreckte, faktisch verboten. Das Sondergebiet Schensi-Kansu-Ninghsia wurde im Jahre 1939 mit einem dichten Ring von Elitetruppen Tschiang Kai-scheks umklammert, die weder Waffen noch Lebensmittel oder Medikamente durchließen. Diese strenge Blockade dauerte bis Kriegsende an. Die Blockade hat die wirtschaftliche Lage des Grenzgebiets bedeutend verschlechtert.

Die Kommunisten riefen die Bevölkerung des Grenzgebiets — Bauern, Städter und Soldaten — zur heldenhaften Arbeit auf, um das Gebiet mit allem Notwendigen zu versorgen. Heroische Leistungen vollbrachten nicht nur die Arbeiter, Bauern, Studenten und Angestellten verschiedener Ämter, sondern auch die Soldaten der Achten Armee, die das Grenzgebiet verteidigten. Die Soldaten bestellten selbst den Boden und brachten eine Ernte ein, die zur Befriedigung der minimalen Bedürfnisse der Armee an Lebensmitteln ausreichte. Die Einbringung der Baumwollernte und die Wollschur boten die Möglichkeit, die Soldaten des Grenzgebiets besser zu kleiden: Die Soldaten spannen und webten auf selbstgebauten Webstühlen, nähten selbst ihre Uniformen mit Nähmaschinen, die sie bei den Japanern erbeutet hatten.

In den Jahren 1939—1943 wurden im Grenzgebiet Dutzende staatlicher Industriebetriebe geschaffen, in denen Waffen, Munition, landwirtschaftliche Geräte usw. erzeugt wurden.

Dank der aufopfernden Arbeit der Volksmassen hielt das Grenzgebiet die strengste Blockade der Kuomintangtruppen während des ganzen Krieges gegen Japan aus.

Neben der Blockade des Sondergebiets entfaltete die Kuomintang eine „ideologische“ Offensive gegen die Kommunistische Partei. Die Zeitungen, Bücher und Reden der Kuomintangführer strotzten vor Lügen und Verleumdungen gegen die Kommunistische Partei. Die Kuomintangreaktionäre versuchten vergeblich, die Kommunistische Partei von den breiten Schichten des chinesischen Volkes zu isolieren.

In diesen schweren Jahren widmete die Kommunistische Partei Chinas der ideologischen Schulung ihrer Kader außerordentliche Aufmerksamkeit. Anfang 1940 wurde eins der bedeutendsten theoretischen Werke Mao Tse-tungs, „Über die neue Demokratie“, veröffentlicht. In die Periode 1939—1941 entfallen die meisten Reden

und Beiträge Mao Tse-tungs über Fragen der Ideologie. Die Hebung des ideologischen Niveaus der Parteimitglieder (insbesondere der jungen Parteimitglieder) war unter den Bedingungen der Offensive der Kuomintangreaktion eine vordringliche Aufgabe.

Da die Kuomintang es nicht fertigbrachte, die demokratischen Gebiete durch Blockade auszuhungern, setzte sie immer mehr auf die unmittelbare Entfaltung von Kampfhandlungen gegen die befreiten Gebiete. Bereits im Jahre 1938 begannen die verräterischen bewaffneten Überfälle der Kuomintangtruppen auf die von Kommunisten befehligen Einheiten der Achten und der Neuen Vierten Armee sowie auf die Partisanen. Diese treubrüchigen Überfälle wurden in den Jahren 1939/40 immer häufiger. Im Januar 1941 griffen Kuomintangtruppen die Neue Vierte Armee im Südteil der Provinz Nganhui (in Zentralchina) überraschend im Rücken an; Tausende kühner Kämpfer gegen Japan wurden getötet, weitere Tausende in die Konzentrationslager geworfen, wo man sie Folterungen und Verunglimpfungen aussetzte. Der Befehlshaber der Neuen Vierten Armee, General E Tin, der bekannte Teilnehmer der Revolution 1925 bis 1927, blieb während des ganzen Krieges gegen Japan in Haft.

Im Sommer 1941 veränderte sich die internationale Situation mit einem Schlag. Der Überfall Hitlerdeutschlands auf die UdSSR und der Ausbruch des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion führten zur Bildung einer mächtigen antifaschistischen Koalition. England und die USA hatten sich zwar mit einer eigensüchtigen Zielsetzung, der des Sieges über ihre imperialistischen Konkurrenten, dieser Koalition angeschlossen, waren aber dennoch gezwungen, ihre wirklichen Absichten sorgfältig zu tarnen und die angeblich „demokratischen“ Ziele ihrer Politik im Kriege besonders eifrig herauszustreichen. Die glänzenden Siege der Sowjetarmee über die Hauptkraft des faschistischen Blocks — über Hitlerdeutschland — ließen auch den Zeitpunkt der Befreiung ganz Chinas von den japanischen Okkupanten näher rücken. Die Sowjetunion, die sich noch nicht im Zustand des Krieges gegen Japan befand, war auch in diesen Jahren der einzige zuverlässige und mächtige Verbündete des chinesischen Volkes in seinem Befreiungskampf. Im Dezember 1941, nachdem Japan die englischen und amerikanischen Besitzungen im Pazifik angegriffen hatte, erhielt China in Gestalt Englands und der USA formale Verbündete. Der Überfall Japans auf die USA und

England bedeutete einen schmählichen Zusammenbruch der Politik des „fernöstlichen Münchens“. Kraft der entstandenen Situation ließ die unmittelbare Gefahr eines offenen Kuhhandels der Imperialisten auf Kosten Chinas vorübergehend nach.

Im Jahre 1943 verkündeten die USA und England demagogisch ihren Verzicht auf die alten, nicht gleichberechtigenden Verträge mit China. Praktisch büßten sie nichts ein, da alles, was sie in China vor dem Kriege besaßen, schon längst von Japan erobert war. Außerdem war dieser „Verzicht“ auf Privilegien in Wirklichkeit keineswegs vollständig: So behielt sich England die „Rechte“ auf seinen Hauptbesitz in China, Hongkong, vor, das vor 100 Jahren von China losgerissen worden war. Nur die Sowjetunion blieb der einzige treue Freund und faktische Verbündete Chinas.

Auch nach der Schaffung der antifaschistischen Koalition der Völker haben Tschiang Kai-shek und seine Clique keinen aktiven Krieg gegen die japanischen Eroberer entfaltet. Die Kuomintang-clique spielte in Wirklichkeit immer ernstlicher mit dem Gedanken eines Separatfriedens mit Japan. Die Japaner hatten ihrerseits die Kampfhandlungen gegen die Kuomintangtruppen fast völlig eingestellt und setzten ihre Hauptkräfte gegen die Achte und die Neue Vierte Armee sowie gegen die Partisanen ein. Die japanischen Feldzüge zur „Säuberung“ des Hinterlandes von den Partisanen nahmen in den Jahren 1941/42 gewaltige Ausmaße an.

Den japanischen Truppen gelang es, einen Teil des Territoriums der befreiten Gebiete zu besetzen. Die Bevölkerungszahl der befreiten Gebiete ging in diesen Jahren von 100 bis auf 50 Millionen Menschen zurück, aber die von den Kommunisten geführte Bevölkerung dieser Gebiete leistete den Japanern heldenhaften Widerstand. Die Bauern legten Tausende selbstgemachter Minen auf den Straßen und Feldern aus. Selbst die elektromagnetischen Minensucher der Japaner vermochten die Minen nicht immer zu entdecken, da die Minengehäuse nicht selten aus ausgehöhlten Steinen und nicht aus Metall angefertigt wurden. Rein äußerlich waren solche Minen von den üblichen, am Straßenrand liegenden Steinen nicht zu unterscheiden. Es kam vor, daß sogar Kürbisse als Minen präpariert wurden und in den Händen der japanischen Soldaten explodierten.

In den Kämpfen gegen die Japaner setzten die Partisanen selbstgemachte Kanonen aus ausgehöhlten Baumstämmen ein, die zuwei-

len mit Blech beschlagen oder auch einfach mit Telefonkabel umwickelt wurden, um ein Auseinandersprengen beim Schießen zu verhindern. Solche Kanonen feuerten mit Geschossen, die aus zerbrochenen Töpfen, Kasserollen, Pfannen, Glas und Steinen hergestellt wurden. Die Front war in den befreiten Gebieten befestigt, die Bauern hoben unter ihren Dörfern ganze Tunnel aus und verbanden sie mit den Tunneln der benachbarten Dörfer zu riesigen unterirdischen Labyrinthen. Die Bevölkerung versteckte sich in diesen Labyrinthen vor dem Gegner und nahm das ganze Vieh, das gesamte Hab und Gut, die Vorräte an Lebensmitteln und Wasser mit. Von diesen Labyrinthen aus unternahmen die Partisanen kühne Überfälle auf den Gegner.

Im Jahre 1943 schlugen die Partisanen alle Angriffe des Feindes ab. Nach dem Scheitern der japanischen Offensive gegen die befreiten Gebiete begannen die letzteren sich auf einen Gegenangriff gegen die japanische Armee vorzubereiten.

In den Jahren des nationalen Befreiungskrieges erfuhr das chinesische Großkapital, das mit dem Auslandskapital eng verbunden, mit den halbfeudalen Verhältnissen im chinesischen Dorfe verbunden, mit dem Staats- und Parteapparat der Kuomintang unlösbar verwachsen war, seine stärkste Entwicklung. An den Leiden des Volkes verdiente eine kleine Gruppe der an der Spitze der Kuomintang stehenden Bürokraten und Spekulanten riesige Vermögen. Alle Haupthebel des Wirtschaftslebens in China konzentrierten sich in den Händen der „vier Familien“, deren Privatvermögen in der Zeit, da sie an der Macht waren, auf 20 Milliarden amerikanischer Dollar geschätzt wurden.

An der Spitze einer der „vier Familien“ Chinas stand der Bankier Kung Siang-si, ein Verwandter Tschiang Kai-scheks, der Nachkomme eines alten Geschlechts von Wucherern und Geldwechsler aus der Provinz Schansi. Er war nicht nur mit dem amerikanischen und dem englischen, sondern auch mit dem japanischen Kapital liiert. Kung Siang-si war die rechte Hand Tschiang Kai-scheks bei der Führung der Regierungsgeschäfte. An der Spitze der zweiten Familie stand der Bankier Sung Tsü-weng, der Schwager Tschiang Kai-scheks. Sung Tsü-weng war der Typ eines amerikanisierten Geschäftsmannes, der sein Volk und sein Land zutiefst verachtete. Sung Tsü-weng und Kung Siang-si schlügen sich ständig um Einfluß und Profite. An der

Spitze der dritten Familie stand der Obskurator Tscheng Li-fu, der Leiter des Kuomintang-Spionagedienstes, der Autor der reaktionären, faschistischen „Lebensphilosophie“, die zur offiziellen Weltanschauung der Kuomintang wurde. Diese ganze Kamarilla wurde durch die Familie Tschiang Kai-scheks, des ärgsten Feindes des chinesischen Volkes, angeleitet. Tschiang Kai-schek spielte sich als der chinesische „Führer“ auf. Er hielt die Armee, den Spionagedienst und die Kuomintang in seinen Händen. Nachdem er sich mit Schmeichlern und Parasiten umgeben hatte, duldeten Tschiang Kai-schek nicht den geringsten Widerspruch und hielt sich für unfehlbar. Er hielt lügnerische Reden über den „Kampf gegen Japan“ und über die „Demokratisierung Chinas“, bereitete aber zugleich planmäßig die Kapitulation vor und entfaltete immer mehr den Krieg gegen die chinesische Demokratie.

Im Jahre 1943 war die Kuomintangregierung Tschiang Kai-scheks drauf und dran, vor Japan zu kapitulieren. Die Kuomintanggenerale gingen scharenweise zu den Japanern über. In Tschunking selbst begannen die verbrecherischen geheimen Friedensverhandlungen Tschiang Kai-scheks mit Japan, in denen der aus den besetzten Bezirken eingetroffene Verräter Wu Kai-siang — ein prominenter, im Jahre 1942 zu den Japanern übergetauchter Kuomintangfunktionär — der Mittelsmann war. Die antikommunistische Hysterie wurde in den von der Kuomintang kontrollierten Bezirken weiter geschürt. In dem Buch „Das Schicksal Chinas“, das Tschiang Kai-schek im Jahre 1943 gemeinsam mit dem offenen Verräter und Wang-Tsing-wei-Anhänger Tao Hsi-scheng geschrieben hatte, predigte Tschiang Kai-schek faschistische Ordnung, Konfuzius-Lehre¹, Rassenwahn, Rückkehr zu den Zeiten des finsternen Mittelalters. Dieses Buch wurde für die Kuomintangleute etwa das gleiche, was Hitlers „Mein Kampf“ für die deutschen Faschisten war.

Zwei Umstände verhinderten die offene Kapitulation der Kuomintang vor Japan. Der erste und entscheidende war die Tatsache, daß es nach den beispiellosen Siegen der Sowjetunion bereits im Jahre 1944 allen, auch den engstirnigen Kuomintangreaktionären völlig klar wurde, daß die Zerschlagung des Faschismus nahe bevor-

¹ *Konfuzius-Lehre* — reaktionäre, religiös-philosophische Lehre, die dem feudalen China als offizielle Ideologie diente.

stand. Der andere Umstand waren die großen Erfolge der Volksarmee Chinas und der von den Kommunisten geführten Partisanen im Kampf gegen die japanischen Okkupanten.

Im Ergebnis der großen Siege der Sowjetarmee im Jahre 1943 bei Stalingrad und Kursk trat in der internationalen Situation eine Wende zugunsten der demokratischen Kräfte ein. Im Jahre 1944 errang die Sowjetarmee über den Feind entscheidende Siege, die unter der Bezeichnung „Die zehn Stalinschen Schläge“ in die Geschichte eingegangen sind. Die Sowjetarmee setzte ihre beispiellose Offensive nach dem Westen fort, errang Anfang 1945 neue glänzende Siege, betrat das Territorium Deutschlands, zerschmetterte die ostpreußische Festung des deutschen Imperialismus und besetzte Schlesien. Die Tage nicht nur Hitlers, sondern auch seiner japanischen Verbündeten waren gezählt. Seit Anfang 1944 ging die Front der befreiten Gebiete Chinas teilweise zur Offensive gegen die japanischen Truppen über und befreite nicht nur die von den Japanern im Jahre 1941/42 besetzten Gebiete, sondern auch eine Reihe neuer Gebiete. Zu dieser Zeit setzten die amerikanische Armee, Flotte und Luftwaffe den „Kleinkrieg“ gegen die über die Korallen- und Felseninseln des Pazifischen Ozeans verstreuten japanischen Garnisonen fort und besetzten eines dieser Inselchen nach dem anderen. Der Krieg im Stillen Ozean wurde von den Amerikanern in noch besscheideneren Ausmaßen als in Europa geführt. Betrugen die Verluste der USA auf dem europäischen Kriegsschauplatz während des ganzen Krieges 160 000 Mann an Toten, so verloren die Amerikaner am Pazifischen Kriegsschauplatz nur 41 000 Tote, das heißt etwa ein Viertel. Die Hauptkräfte der japanischen Armee waren nicht besiegt, ja nicht einmal angeschlagen. Man konnte sie nur auf dem Territorium Japans oder Chinas zerschlagen. Aber die amerikanische Führung hatte nicht die Absicht, die Kampfhandlungen in diese Gebiete hineinzutragen.

Das Heranrücken der völligen Zerschlagung des Blocks der faschistischen Mächte durch die Streitkräfte der Sowjetunion war von einer neuen sieberhaften Belebung der Aktivität des japanischen Aggressors in China begleitet. Um die Kuomintang möglichst rasch außer Gefecht zu setzen, begann Japan, das wenigstens hier die Hände frei bekommen wollte, aber gleichzeitig erkannte, daß sich die Friedensverhandlungen mit Tschiang Kai-schek in die Länge zogen.

im April 1944 eine große Offensive an der Front der Kuomintangtruppen. Mit der Verlagerung eines Teils der japanischen Kräfte an diese Abschnitte veränderte sich etwas das Kräfteverhältnis zwischen den gegen die befreiten Gebiete und den gegen die Truppen der Kuomintangregierung operierenden japanischen und Marionettentruppen. Im Jahre 1943 hatten gegen die befreiten Gebiete 64 Prozent aller japanischen Truppen in China und 95 Prozent aller Marionettentruppen, gegen die Kuomintangtruppen 36 Prozent der japanischen Truppen und 5 Prozent der Marionettentruppen operiert. Im Jahre 1944 waren gegen die befreiten Gebiete 56 Prozent und gegen die Kuomintangleute 44 Prozent der japanischen Truppen in China eingesetzt. Somit operierten die Hauptkräfte des Gegners trotz der Verlagerung eines Teils der japanischen Truppen an die von den Kuomintangleuten verteidigten Abschnitte auch im Jahre 1944 gegen die Achte und die Neue Vierte Armee sowie gegen die Partisanen. Das Verhältnis zwischen den gegen die befreiten Gebiete und den gegen die Kuomintangarmee operierenden Marionettentruppen veränderte sich im Jahre 1941 überhaupt nicht wesentlich.

Die Japaner führten ihren Schlag an der Kuomintangfront vom Norden nach Süden, längs der Eisenbahnlinie, die China von Peiping bis nach Kanton durchquert. Zunächst schlugen relativ schwache japanische Kräfte in der Provinz Honan die Kuomintangtruppen in die Flucht und vereinigten die japanische Front in Nordchina mit der japanischen Front in Zentralchina auf der kürzeren und geraden Linie Peiping—Wuhan (bis dahin waren sie nur weiter östlich, über Hsütschou, verbunden, und die Frontlinie bildete an dieser Stelle einen großen Bogen. Jetzt hatten die Japaner diesen Bogen begradigt). Sodann setzten die Japaner ihre Offensive aus Zentralchina nach Süddchina fort, nahmen die Stadt Tschangscha, um die einige Jahre lang mit wechselndem Erfolg gekämpft worden war, und vereinigten ihre Fronten in Zentral- und Süddchina. Somit geriet die ganze Eisenbahnlinie, die China von Peiping bis Kanton durchquert, in die Hände der japanischen Truppen; das ganze Gebiet östlich dieser Linie — der am dichtesten besiedelte und wirtschaftlich höchst entwickelte Teil Chinas — wurde von Tschunking, der damaligen Hauptstadt Kuomintangchinas, abgeschnitten.

Während die Front ohne Waffen und Munition blieb, versteckten

Tschiang Kai-schek und seine Generale Waffen und Munition für den künftigen Krieg gegen die Kommunisten, den die Kuomintang-reaktionäre unaufhörlich vorbereiteten. Beim Vormarsch der Japaner im Jahre 1944 lagen viele dieser geheimen Waffenlager auf dem Wege des Feindes und wurden beim Rückzug gesprengt. Die Kuomintanggenerale leisteten den Japanern keinen Widerstand, sondern waren mit der Ausplünderung der örtlichen Bevölkerung beschäftigt. Sie gingen dabei so weit, daß die verzweifelten chinesischen Bauern in einigen Provinzen, zum Beispiel in Honan, den Kuomintangtruppen mit der Waffe in der Hand entgegnetraten.

Anfang Dezember 1944 erreichten die japanischen Truppen die Provinz Kueitschou, tief im chinesischen Hinterlande. Sie hätten auch weiter bis nach Tschunking vorstoßen können, aber die japanische Führung beschloß die Einstellung der Offensive, da sie die erzielten Erfolge für ausreichend hielt, um die Kuomintang zur Kapitulation zu zwingen.

Die Ereignisse des Jahres 1944 zeigten dem chinesischen Volk und der gesamten Welt, wie total der militärische und moralisch-politische Bankrott der Kuomintang war. Angesichts des neuen japanischen Ansturms sowie der Tatsache, daß die Kuomintang weder fähig noch gewillt war, sich diesem Ansturm zu widersetzen, nahm das chinesische Volk mit der Kommunistischen Partei an der Spitze die Sache der Verteidigung des Vaterlandes in seine Hände. Der Kampf gegen die japanischen Eindringlinge erkomm eine neue Stufe. In allen Provinzen, in die japanische Truppen einrückten, entstanden neue, von Kommunisten geführte Partisanengebiete. Im April 1945 gab es in China bereits 19 große befreite Gebiete, in denen 95,5 Millionen Menschen lebten. Die südlichsten davon lagen am Dunkiang-Fluß (östlich von Kanton) und auf der Insel Hainan, die nördlichsten im Südteil der Mandschurei, in der Provinz Liautung. Jennan war das leitende Zentrum aller befreiten Gebiete. So mit entstanden schon während des nationalen Befreiungskrieges im Grunde genommen zwei Chinas: das demokratische China und das China, in dem die Kuomintangreaktionäre schalteten und walteten.

Die demokratische Ordnung bestand jetzt in einem weitaus größeren Gebiet Chinas als in den Jahren 1931—1936.

In den von der Kuomintang kontrollierten Gebieten wuchs die Volksempörung gegen die reaktionäre, defätistische Politik Tschiang

Kai-scheks ständig an. Die Tschiang-Kai-shek-Clique mußte ernstlich einen Volksaufstand befürchten. Die Kuomintangführer konnten nicht mehr mit alten Mitteln regieren. Sie waren gezwungen, von irgendwelchen „Reformen“ zu faseln und die Verhandlungen mit der Kommunistischen Partei wiederaufzunehmen. In diesen Verhandlungen stellten die Kommunisten die Forderung nach unverzüglicher Schaffung einer demokratischen Koalitionsregierung, das heißt einer solchen Regierung, in der nicht nur die Kuomintang, sondern auch die Kommunistische Partei, die anderen politischen Parteien Chinas sowie parteilose Vertreter der Öffentlichkeit vertreten sein sollten. Diese Regierung sollte unverzügliche demokratische Reformen durchführen und den Krieg gegen Japan zum siegreichen Abschluß bringen.

Im Zusammenhang mit der gespannten politischen Lage im Lande belebte sich die Tätigkeit verschiedener kleiner Parteien und Gruppen, die die Stimmungen der durch die Clique der „vier Familien“ ruinierten nationalen Bourgeoisie sowie der städtischen Kleinbourgeoisie widerspiegeln. Die Vereinigung dieser Parteien, die Demokratische Liga, die sich bereits im Jahre 1941 gebildet hatte, begann im Jahre 1944 besondere Aktivität zu entfalten. Die Liga kritisierte die Kuomintang vom liberalen Standpunkt aus und versuchte, sie zur Durchführung einiger demokratischer Reformen zu bewegen, solange es noch nicht zu spät war.

Im April 1945, das heißt in den Tagen des Sturms der heldenhafsten Sowjetarnee auf Berlin, fand in Jenan der VII. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas statt. Das war der erste Parteitag der KP Chinas nach dem Jahre 1928. Der Parteitag richtete die Partei auf den raschesten siegreichen Abschluß des Krieges gegen Japan und auf den Kampf für die unabhängige, friedliche, demokratische Entwicklung Chinas nach dem Kriege aus. Das Hauptreferat „Über die Koalitionsregierung“ wurde auf dem Parteitag von Mao Tse-tung gehalten. Er begründete ausführlich die Forderung der Kommunisten nach Schaffung einer Koalitionsregierung, gab eine tief schürfende Analyse des gesamten nationalen Befreiungskrieges und stellte der Partei und dem Volk neue konkrete Aufgaben.

„Die Erfahrung der drei Revolutionen“, so sagte er abschließend, „und insbesondere die Erfahrung des antijapanischen Krieges besagt: Ohne die

Austreibungen der Kommunistischen Partei Chinas, die aus dem chinesischen Volk wie ein unerschütterliches Bellwerk emporragt, sind Unabhängigkeit, Freiheit, Demokratisierung und Einheit Chinas ebenso unzählbar wie die Industrialisierung und die Rekonstruktion der Landwirtschaft... Nahe ist der Tag, da ein unabhängiges, freies, demokratisches, einheitliches, reiches und mächtiges China kommen wird. Laßt uns diesem großen Tag entgegensehen.“¹

Die Situation in China war in den Jahren 1944/45 so gespannt, daß die Regierung Tschiang Kai-schek entweder die Forderungen der Kommunisten annehmen mußte oder vom Volk hinweggesetzt worden wäre, wenn eine fremde Macht die Kuomintangreaktion nicht durch Einmischung gerettet hätte. Als eine solche Macht erwies sich die amerikanische Intervention. Bereits in den Jahren 1941/42 hatten die amerikanischen Imperialisten, die der Tschiang-Kai-schek-Regierung eine gewisse Hilfe mit Waffen und Ausrüstung angedeihen ließen, die Kuomintangtruppen für den Krieg gegen die befreiten Gebiete ausgerüstet. Aber einen besonders großen Umfang nahm die amerikanische „Hilfe“ nach 1944 an.

Im Jahre 1944 beeilten sich die USA und England, die sich bis dahin mit der aktiven Teilnahme am Kampf gegen den Faschismus Zeit gelassen hatten, angesichts des heranrückenden Sieges der Sowjetarmee über die Kräfte des faschistischen Blocks, die Früchte des Sieges an sich zu reißen, um sie in ihrem imperialistischen Interesse auszunutzen, Positionen für den künftigen Krieg gegen die UdSSR vorzubereiten und ihre Wahnpoläne zur Errichtung der Welt-herrschaft englisch-amerikanischer Monopole zu verwirklichen. Als die Sowjetarmee den beispiellosen Kampf gegen die Hitlerhorden bei Moskau, Stalingrad und Kursk führte, kamen die USA und England wortbrüchig ihren Verpflichtungen nicht nach und wichen der Eröffnung einer zweiten Front gegen Hitlerdeutschland in Europa aus. Sie eröffneten diese Front erst am 6. Juni 1944 mit dem Hauptziel, die Befreiung Frankreichs und der anderen europäischen Länder durch die Kräfte der Sowjetarmee zu verhindern. Nach der Befreiung Europas mischten sich die USA und England ungehemmt in die inneren Angelegenheiten der europäischen Länder ein und zwangen ihnen das reaktionäre Vorkriegsregime wieder auf.

¹ Mao Tse-tung, „Über die Koalitionsregierung“; Ausgewählte Werke, S. 352, chin. MTT AW III, S. 317, 1945

Die gleiche Politik — die Politik der direkten Intervention — versuchten die amerikanischen Imperialisten auch in China zu betreiben. Im Jahre 1944 trafen die Generale Hurley und Wedemeyer, die Vertreter der expansionslüsternsten Kreise des amerikanischen Monopolkapitals, aus den USA in China ein. Sie erblickten ihre Aufgabe nicht darin, den Krieg Chinas gegen Japan zu unterstützen, sondern ausschließlich darin, China möglichst rasch in eine Kolonie der USA, in einen Aufmarschraum für den Überfall auf die UdSSR zu verwandeln. Die USA, die dem chinesischen Volk eigentlich keine Hilfe in seinem Kampf gegen Japan geleistet hatten, stellten nunmehr Tschiang Kai-schek riesige Mittel für den „Kampf gegen die Kommunisten“ zur Verfügung. Nach China strömten amerikanische Berater, Instrukteure, Abwehroffiziere, Seeleute, Flieger usw. Die von den Amerikanern ausgerüsteten und ausgebildeten Kuomin-tangtruppen verstärkten ihre Angriffe gegen Einheiten der Achten und der Neuen Vierten Armee sowie gegen die Partisanenabteilungen. Das chinesische Volk trat, ohne den Krieg gegen Japan beendet zu haben, bereits in einen neuen Krieg ein — in einen Bürgerkrieg, der von den amerikanischen Imperialisten entfesselt wurde.

Der Krieg gegen die faschistischen Aggressoren in der ganzen Welt ging seinem siegreichen Ende entgegen. Am 2. Mai eroberte die Sowjetarmee im Sturm Berlin, am 8. Mai kapitulierte Hitlerdeutschland. Der Krieg in Europa war beendet.

Drei Monate später kam die UdSSR — ihren Bündnispflichten getreu — China, den USA und England im Fernen Osten zu Hilfe. Am 8. August erklärte die Sowjetregierung, daß „die Sowjetunion sich vom 9. August an als im Kriegszustand mit Japan befindlich ansehen werde“.

In kurzer Frist gelang der heldenhaften Sowjetarmee das, was die anglo-amerikanischen Truppen in vier Jahren nicht vollbracht hatten. Die japanischen Landstreitkräfte wurden vernichtend geschlagen. Die besten, die Eliteeinheiten der japanischen kaiserlichen Armee, die in der Mandschurei stationierte Kwantungarmee des Generals Jamada, wurden von den sowjetischen Truppen völlig zerstochen. 80 000 japanische Soldaten und Offiziere wurden getötet, rund 600 000 japanische Soldaten und 148 Generale gefangen genommen. Die ganze Mandschurei, die Provinz Dschehol und ein Teil der Provinz Tschachar wurden durch die Kräfte der Sowjet-

armee befreit. Die sowjetischen Truppen wurden von Kavallerie-einheiten der verbündeten Mongolischen Volksrepublik unterstützt, die unmittelbar nach der UdSSR in den Krieg gegen Japan eintrat.

Die Kuomintangarmee, die seit dem Jahre 1938 faktisch keinen Krieg gegen die Japaner geführt hatte, unternahm auch in diesem entscheidenden Augenblick nichts, um der Sowjetarmee, die das Gebiet Chinas befreite, zu helfen. Nur die Achte und die Neue Vierte Armee sowie die Partisanenabteilungen, die auch bisher die ganze Last des Krieges gegen die japanischen Truppen im eigentlichen China zu tragen hatten, beteiligten sich an der endgültigen Zerschlagung Japans. Am 10. August traten die Achte und die Neue Vierte Armee zur Generaloffensive gegen die Japaner an. Während die Sowjetarmee die wichtigste Militär- und Industriebasis des japanischen Imperialismus auf dem Kontinent, die Mandschurei, besetzte, befreiten die von der Kommunistischen Partei geführten Volksarmeen Chinas das ganze Territorium Nordchinas und einen bedeutenden Teil Zentralchinas von den japanischen Okkupanten. Die Achte Armee besetzte eine Reihe großer Städte wie Kalgan (die Hauptstadt der Provinz Tschachar), Tschengto (die Hauptstadt der Provinz Dschehol), Tschifu und Weihaiwei (Häfen in der Provinz Schantung). Einheiten der Achten Armee kamen bis an die Mauern von Peiping und Tientsin. In Zentralchina näherten sich die Einheiten der Neuen Vierten Armee Nanking und rückten in die Vororte Schanghai ein. Das ganze Gebiet, das China in den Jahren des zweiten Weltkriegs verloren hatte, wäre zweifellos von den Kräften der Achten und der Neuen Vierten Armee befreit worden, wenn sich die USA-Regierung nicht eingemischt hätte.

Die amerikanischen Monopolherren befürchteten am meisten, daß in dem bis dahin von Japanern besetzten Ostteil Chinas eine wahrhaft demokratische Ordnung errichtet werden könnte. Sie betrachteten China bereits als ihre Kolonie, als den Kanonenfutterlieferanten für die künftigen Kriegsabenteuer und als einen Aufmarschraum für den Krieg, den sie gegen die Sowjetunion vorbereiteten. Die völlige Umwandlung Chinas in eine amerikanische Kolonie konnte nur die korrupte volksfeindliche Kuomintang gewährleisten, deren Führer — Tschiang Kai-schek, Sung Tsü-weng und Sun Fo — schon lange mit dem amerikanischen Monopolkapital eng liiert waren. Deshalb ergriffen die USA alle Maßnahmen, um die Macht

der bankroten Kuomintangleute in Schanghai, Nanking und anderen Städten wiederherzustellen.

Kuomintangtruppen wurden in amerikanischen Flugzeugen nach Schanghai, Nanking, Peiping und Tientsin gebracht. Die japanischen Truppen in China erhielten den Befehl, sich der Achten und der Neuen Vierten Armee nicht gefangen zu geben, sondern das Heranrücken der Kuomintangtruppen abzuwarten. So kam es, daß fast alle Schlüsselstellungen in dem bis dahin von Japanern besetzten Gebiet in die Hände der Kuomintangleute und ihrer amerikanischen Herren übergingen. Diese Tatsache und die neue finanzielle und militärische Hilfe der USA an die Kuomintang verzögerte den Sieg der Demokratie in ganz China um drei bis vier Jahre.

Der Eintritt der Sowjetunion in den Krieg im Fernen Osten, die glänzenden Siege der Sowjetarmee in der Mandschurei, in Korea und auf den Kurilen verkürzten stark die Fristen bis zur Beendigung des zweiten Weltkriegs. Die UdSSR war am 9. August in den Krieg gegen Japan eingetreten, und schon am 2. September unterzeichnete die japanische Regierung die Akte über die bedingungslose Kapitulation. Damit wurden nicht nur die abenteuerlichen Weltherrschaftspläne japanischer Monopolisten zu Grabe getragen, sondern auch die wahnwitzigen Hoffnungen der Imperialisten Englands und der USA, den Krieg in die Länge ziehen zu können.

Die dritte Etappe des nationalen Befreiungskrieges des chinesischen Volkes, von der Mao Tse-tung gesprochen hatte — die Generaloffensive chinesischer Truppen gegen japanische Imperialisten — erwies sich dank dem Siege der Sowjetarmee als ungemein kurz. Sie dauerte weniger als einen Monat: vom 9. August bis zum 2. September 1945.

Als die Sowjetunion in den Krieg gegen Japan eintrat, ließ sie sich von der edlen Absicht leiten, dem Frieden näher zu rücken und den Völkern weitere Opfer und Leiden zu ersparen. Das war für das chinesische Volk von einer besonders großen Bedeutung. In den acht Kriegsjahren hat der japanische Imperialismus unermeßliches Leid über China gebracht. Städte wurden zerstört, Dörfer niedergebrannt, die Bevölkerung ganzer Bezirke restlos ausgerottet — das waren die „Methoden“ des Krieges der japanischen Armee gegen die befreiten Gebiete Chinas. Diese „Methoden“ kamen in der Formel zum Ausdruck: „Alles niederbrennen, alles ausplündern, alle töten.“ In dem

von japanischen Truppen besetzten Gebiet herrschte ein bestialisches Terrorregime. Die chinesischen Arbeiter, die von den Japanern zum Bau militärischer Objekte zusammengetrieben wurden, sind nach Beendigung der Arbeiten nicht selten bis auf den letzten Mann getötet worden, um „das Militärgeheimnis zu wahren“. Später — im April 1950 — wurden die Massenmorde an chinesischen, zur Zwangsarbeit nach Japan verschleppten Arbeitern bekannt, die unmittelbar vor Kriegsende, im Jahre 1945, verübt worden sind.

Die japanischen faschistischen Unmenschen setzten die Waffe des Bakterienkrieges gegen das chinesische Volk ein. Wie der Chabrowsker Prozeß gegen die japanischen Kriegsverbrecher im Dezember 1949 erwiesen hat, befanden sich vor der Kapitulation Japans auf chinesischem Gebiet vier japanische bakteriologische Abteilungen: zwei in der Mandschurei, eine im Raum von Nanking und eine im Raum von Kanton. Diese teuflischen „Laboratorien“, deren Tätigkeit von tiefem Geheimnis umgeben war, befaßten sich mit der Züchtung von Pest-, Cholera-, Rotz- und Milzbrandbakterien sowie von Flöhen als Bazillenträgern. Im Jahre 1940 verseuchte eine dieser Abteilungen unter der Führung des Hauptorganisators des Bakterienkrieges, des Generals Ischii (den die japanischen Imperialisten jetzt der Aburteilung und der gerechten Strafe entziehen), vom Flugzeug aus ein größeres Gebiet in Zentralchina mit pestinfizierten Flöhen. Die Japaner setzten die Bakterienwaffe in Zentralchina auch in den Jahren 1941 und 1942 in größerem Umfange ein. In den „Laboratorien“ des Generals Ischii und seiner Handlanger wurden Hunderte und Tausende von Menschen umgebracht, an denen unmenschliche „Versuche“ mit Bakterien vorgenommen worden waren.

Der Eintritt der UdSSR in den Krieg gegen Japan machte es den japanischen Imperialisten unmöglich, ihre verbrecherischen Pläne der Erweiterung des Bakterienkrieges zu verwirklichen. Der ehemalige Oberbefehlshaber der Kwantungarmee, Jamada, gab vor dem sowjetischen Militärtribunal zu, daß das rasche Vorrücken der Sowjetarmee in die Tiefe der Mandschurei Japan der Möglichkeit beraubt habe, die Bakterienwaffe gegen die UdSSR und andere Länder anzuwenden.

Als die UdSSR in den Krieg im Fernen Osten eintrat, ließ sie sich ferner von dem Bestreben leiten, die Gefahr eines japanischen Überfalls auf ihre fernöstlichen Grenzen für immer abzuwenden und den

Fleck, der Rußland seit der Niederlage des Zarismus im Krieg gegen Japan im Jahre 1904 anhaftete, zu tilgen. In seiner Rundfunkansprache an das Volk am 2. September 1945 sagte Genosse Stalin:

„Unser Volk glaubte daran und wartete darauf, daß der Tag kommt, da Japan geschlagen und der Fleck getilgt wird. Vierzig Jahre haben wir, Menschen der alten Generation, auf diesen Tag gewartet. Und nun ist dieser Tag gekommen.“¹

Im Ergebnis des Krieges erhielt die UdSSR die Rußland im Jahre 1905 durch Japan abgenommene südliche Hälfte der Insel Sachalin und die früher Rußland gehörenden Kurilen zurück. Von nun an werden sie — so erklärte Genosse Stalin —

„nicht als Mittel zur Trennung der Sowjetunion vom Ozean und als Stützpunkt eines japanischen Überfalls auf unseren Fernen Osten dienen . . . sondern als Mittel der direkten Verbindung der Sowjetunion mit dem Ozean und als Stützpunkt der Verteidigung unseres Landes gegen die japanische Aggression“².

An dem Tage, da Japan erstmalig seine Kapitulationsbereitschaft erklärte — am 14. August 1945 — wurde in Moskau der Vertrag über die Freundschaft und das Bündnis zwischen China und der UdSSR unterzeichnet. Die Kuomintangregierung Tschiang Kai-scheks mußte sich zur Unterzeichnung dieses Vertrags bequemen, da sie nicht umhin konnte, dem gigantischen Anwachsen der Sympathien für die UdSSR in allen Schichten des chinesischen Volkes Rechnung zu tragen. Nach diesem Vertrag ging die größte Hauptverkehrsader in der Mandschurei, die seinerzeit mit russischen Mitteln erbaute Chinesische Tschangtschun-Bahn, für die Dauer von 30 Jahren in das gemeinsame Eigentum der UdSSR und Chinas über. Der Hafen Dalni (Dairen) wurde zum Freihafen erklärt, die Hafenanlagen und Lager wurden an die UdSSR verpachtet. Die in der Südmandschurei gelegene Festung Port Arthur wurde in einen Marinestützpunkt verwandelt, der zur Verhütung einer neuen japanischen Aggression von der UdSSR und China gemeinsam benutzt werden sollte. Die Verteidigung dieser Festung wurde der UdSSR übertragen.

Später, als in China die Volksrevolution gesiegt hatte, erklärte sich die Sowjetunion, den Prinzipien der Freundschaft und der un-

¹ J. Stalin, „Über den Großen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion“, Dietz Verlag, Berlin 1952, S. 236 SW 15, S. 33, 1946

² Ebenda SW 15, S. 34, 1946

eigennützigen Unterstützung Chinas getreu, bereit, ihre Rechte auf die Mitverwaltung der Chinesischen Tschangtschun-Bahn an die Volksrepublik China abzutreten, die sowjetischen Truppen aus Port Arthur abzuziehen und die Anlagen im Raum des Marinestützpunktes Port Arthur China zu übergeben.

Der zweite Weltkrieg, der von den faschistischen Aggressoren entfesselt wurde und über fünf Jahre gedauert hatte, war zu Ende. Dank den großen Siegen des Sowjetvolkes wurden die Kräfte der Demokratie und des Sozialismus in der ganzen Welt unermeßlich größer als vor dem Kriege.

Trotz der Zerstörungen und der Müdigkeit des chinesischen Volkes nach den acht Kriegsjahren ging China wesentlich erstarkt aus dem Kriege hervor, die Kräfte der Demokratie waren in gewaltigem Maße gefestigt. Die Zahl der Bevölkerung der befreiten Gebiete ging nach der Kapitulation Japans über die Hundert-Millionen-Grenze hinaus. Das Ansehen der Kommunistischen Partei Chinas war unermeßlich gewachsen. Die Zahl der Mitglieder der Kommunistischen Partei betrug zum Zeitpunkt des VII. Parteitags (im April 1945) 1 200 000. Die Stärke der Achten und der Neuen Vierten Armee, die später zur Volksbefreiungssarmee Chinas reorganisiert wurden, erreichte im April 1945 910 000 Mann, die Stärke der Volkswehr 2 200 000 Mann. Obwohl die Volksbefreiungssarmee zahlenmäßig noch etwas schwächer war als die Armee der Kuomintang, war sie bereits unvergleichlich stärker als die Rote Armee Chinas im Jahre 1937. Der nationale Befreiungskrieg erwies sich als eine harte Schule, die vortreffliche Kader der Partei-, Verwaltungs- und Militärfunktionäre in den befreiten Gebieten ausgebildet hatte. Im Krieg gegen die Japaner entwickelten sich die organisatorischen und strategischen Fähigkeiten der Feldherren des neuen Chinas: von Tschu Teh, Pöng De-huai, Lin Piao, Tscheng Ji, Lu Bo-tscheng, He Lun und anderen.

Die Autorität der Sowjetunion war in den Augen des chinesischen Volkes noch mehr gewachsen. Die Kriegsjahre haben China besonders anschaulich gezeigt, welch beständiger, treuer und uneigennütziger Freund die Sowjetunion ist. Im Verlauf des Krieges haben die Kuomintangmachthaber Bankrott gemacht, sich in den Augen breiter Volksmassen entlarvt und konnten sich von nun an nur mit Hilfe der amerikanischen Interventen an der Macht halten. Das

erleichterte zweitelloß dem chinesischen Volk den Kampf gegen die Kuomintangreaktion.

Die in China nach Beendigung des zweiten Weltkriegs entstandene Lage löste Beunruhigung im Lager der Reaktion aus. Die Großbourgeoisie und die Gutsbesitzer Chinas sahen ebenso wie ihre amerikanischen Herren den einzigen Ausweg in der Entfesselung eines Bürgerkriegs großen Ausmaßes. Aber die tückischen Pläne der chinesischen und amerikanischen Reaktionäre wandten sich gegen sie selbst. In der neuen internationalen Situation, wie sie im Ergebnis des Sieges der Sowjetunion im zweiten Weltkrieg entstanden war, vermochten die Kräfte der chinesischen Demokratie mit der Kommunistischen Partei an der Spitze den Schlag der Reaktion mit einem so wuchtigen Gegenschlag zu parieren, daß er den langjährigen Kampf des chinesischen Volkes zugunsten des letzteren entschied. Der von der Kuomintang angezettelte Bürgerkrieg wuchs in einen großen revolutionären Volkskrieg hinüber, der die Kuomintangverbrecher und ihre amerikanischen Schirmherren hinwegfegte.

DER REVOLUTIONÄRE VOLSKRIEG 1946-1949 UND DER GROSSE SIEG DER VOLKSRévolution IN CHINA

Der Sieg der Sowjetunion im zweiten Weltkrieg schlug eine neue Seite in der Geschichte des vom chinesischen Volke für seine Freiheit und Unabhängigkeit geführten Kampfes auf. Die Sowjetarmee hatte die Hauptstoßkräfte des internationalen Imperialismus — die Kriegsmaschine Hitlers und die japanische Armee — vernichtet. Die anderen imperialistischen sogenannten „Großmächte“ England und Frankreich gingen aus dem Kriege äußerst geschwächt hervor. Eine Reihe von Ländern Mittel- und Südosteuropas fiel vom System des Imperialismus ab. Im harten Kampf gegen die Kräfte der internationalen und der inneren Reaktion errichteten die von den Kommunisten geführten Völker dieser Länder, auf die Hilfe der großen Sowjetunion gestützt, bei sich das volksdemokratische Regime, das eine Form der Diktatur des Proletariats darstellt und die Entwicklung der Länder der Volksdemokratie auf sozialistischem Wege gewährleistet. Das Lager des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus hatte sich in der ganzen Welt ungemein verstärkt.

Als Ergebnis des zweiten Weltkriegs verschärfte sich die Krise im Kolonialsystem des Imperialismus sehr stark. In Nordkorea, das von der Sowjetarmee aus der Kolonialsklaverei befreit wurde, entstand die Demokratische Volksrepublik Korea. Nationale Befreiungskriege erfaßten Vietnam, Indonesien, Malaya, Burma und die Philippinen.

Die neue internationale Situation war eine überaus wichtige Voraussetzung für den historischen Sieg des chinesischen Volkes über den Imperialismus und die innere Reaktion. In seinem Artikel „Über die Diktatur der Volksdemokratie“ schrieb Mao Tse-tung:

„Wenn die Sowjetunion nicht existierte, wenn der Sieg im antifaschistischen zweiten Weltkrieg ausgeblieben wäre, wenn — was für uns besonders wichtig ist — der japanische Imperialismus nicht zerschlagen wor-

den wäre, wenn in Europa die Länder der neuen Demokratie nicht entstanden wären, wenn es den immer stärker werdenden Kampf der unterdrückten Länder des Ostens, den Kampf der Volksmassen in den Vereinigten Staaten, in England, Frankreich, Deutschland, Italien, Japan und in den anderen kapitalistischen Ländern gegen die regierende reaktionäre Clique nicht gäbe, wenn alle diese Faktoren nicht beständen — dann wäre der Druck der internationalen reaktionären Kräfte natürlich unendlich stärker, als er jetzt ist. Hätten wir unter diesen Umständen siegen können? Natürlich nicht. Genauso unmöglich wäre es, den bereits errungenen Sieg zu verankern.¹

Die Geschichte des vom chinesischen Volk geführten Befreiungskampfes in den Jahren zwischen der Kapitulation Japans und der Gründung der Volksrepublik China (von September 1945 bis September 1949) wird in drei Perioden eingeteilt:

1. Von der Kapitulation Japans bis zum Beginn des Bürgerkriegs (von September 1945 bis Juni 1946), der durch Verschulden der amerikanischen Imperialisten und ihrer Kuomintangagenten das ganze Land erfaßte — die Periode der Besprechungen zwischen der Kommunistischen Partei und der Kuomintang, in deren Verlauf die Tschiang-Kai-schek-Clique als Vollstrekker des Willens der amerikanischen Monopole, die die Intervention in China organisierten, entlarvt wurde.

2. Die erste Etappe des Bürgerkriegs im gesamtchinesischen Maßstabe (von Juli 1946 bis Juni 1947), als die von amerikanischen Beratern geleiteten und ausgebildeten, mit amerikanischem Kriegsmaterial ausgerüsteten und von amerikanischen Truppen unterstützten Kuomintangtruppen gewisse vorübergehende taktische Erfolge erzielten.

3. Die zweite Etappe des Bürgerkriegs — die Etappe der Offensive der Volksbefreiungsarmee (von Juli 1947 bis September 1949), die mit der Zerschlagung der Hauptkräfte der Kuomintangarmee, mit der Befreiung des Großteils der Bevölkerung und des chinesischen Gebiets, mit dem großen Sieg der Volksrevolution und mit der Gründung der Volksrepublik China endete.

*

Nach der Kapitulation Japans waren die für den Frieden in der ganzen Welt notwendigen Voraussetzungen, wie Genosse Stalin

¹ Mao Tse-tung, „Über die Diktatur der Volksdemokratie“, S. 11.

sagte, bereits errungen.¹ Aber damit diese Voraussetzungen Wirklichkeit wurden, mußten die von der faschistischen Herrschaft befreiten Völker erst die Beseitigung des Einflusses der inneren und der internationalen Reaktion auf das politische und wirtschaftliche Leben ihrer Länder erkämpfen. Sonst würde die Errichtung eines dauerhaften Friedens unmöglich sein.

Für das chinesische Volk war das Problem der Vereinigung des Landes auf den Grundlagen der wahren Demokratie zur damaligen Zeit das wichtigste Problem. Der Standpunkt der chinesischen Reaktion dagegen war unzweideutig formuliert, und zwar durch Tschiang Kai-schek, der in seiner Rede auf dem VI. Kongreß der Kuomintang im Frühjahr 1945, das heißt noch während des Krieges gegen Japan, erklärte:

„Unsere Hauptaufgabe ist heute die Vernichtung der Kommunisten... Die Kommunistische Partei Chinas ist unser innerer Feind. Unsere Aufgabe ist erst dann erfüllt, wenn wir die Kommunistische Partei vernichtet haben.“

Im Augenblick der Kapitulation Japans befreiten die von der Kommunistischen Partei geführten regulären Truppen und Partisanenverbände ein großes Gebiet im Hinterland der Japaner. In unmittelbarer Nähe von Peiping, Tientsin, Nanking, Schanghai und in anderen wichtigen Zentren Nord- und Zentralchinas gelegene Gebiete wurden von den japanischen Eindringlingen befreit; hier wurde die Selbstverwaltung des Volkes errichtet.

Die herrschenden Kreise der USA, die China in ihre Kolonie und in einen riesigen strategischen Aufmarschraum für den Krieg gegen die UdSSR verwandeln wollten, begriffen, daß diese Ziele nicht erreicht werden konnten, solange die mächtigen Kräfte der chinesischen Demokratie nicht zerschlagen waren.

Die amerikanischen Imperialisten, die die Errichtung ihrer Herrschaft im Fernen Osten anstrebten, organisierten eine Intervention in China. Sie ließen ihre Truppen in China einmarschieren und besetzten faktisch eine Reihe wichtiger Gebiete des Landes. Gleichzeitig setzten sie die Kuomintangarmee sowie die japanischen Truppen zur Führung eines Krieges gegen das chinesische Volk ein.

Bereits vor der Kapitulation Japans im Sommer 1945 unternahm die von den amerikanischen Imperialisten aufgemunterte Kuomi-

¹ Siehe J. Stalin, „Über den Großen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion“, S. 230. SW 15, S. 31/32, 1946

tangführung große Operationen gegen die Volksstreitkräfte in Nordchina. Der amerikanische General Wedemeyer, der diese Operationen faktisch leitete, erklärte in einem Interview mit ausländischen Korrespondenten am 3. August 1945 offen:

„Es ist durchaus möglich, daß die Regierungstruppen amerikanische Waffen gegen die Kommunisten benutzen.“

Mehr noch, seit Mitte August 1945 wurden japanische Truppen zu diesen Operationen herangezogen. Davon zeugt die Botschaft Tschiang Kai-scheks an den japanischen Befehlshaber der Okkupationsarmee in China, General Okamura, vom 16. August 1945, in der den japanischen Truppen gestattet wurde, „ihre Waffen und Ausrüstung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und zur Sicherung des Nachschubs“, das heißt zum Kampf gegen die Volksarmeen und Partisanen, zu behalten.

Die japanischen Truppen in China hatten die Kampfhandlungen gegen die Kuomintangtruppen — als Ergebnis der in der Mandschurei und in Korea erfolgten Zerschlagung der japanischen Armeen durch sowjetische Streitkräfte — eingestellt, als amerikanische Kriegsschiffe rund 100 000 Soldaten der Marineinfanterie in Tientsin, Tsingtau und anderen Häfen Nordchinas an Land setzten. Die amerikanische Marineinfanterie landete auch in Schanghai. In Peiping, Nanking und an einigen anderen wichtigen Punkten wurden amerikanische Luftlandetruppen abgesetzt. Amerikanische Truppen besetzten mehrere Abschnitte der nordchinesischen Eisenbahnen, um deren Besetzung durch demokratische Truppen zu verhindern.

In amerikanischen Schiffen und Flugzeugen wurden die mit amerikanischem Kriegsmaterial ausgerüsteten Kuomintangtruppen nach Peiping, Tientsin, Schanghai, Nanking und anderen Orten befördert.

Selbst nach den viel zu niedrig gegriffenen Angaben, die vom USA-Präsidenten Truman bekanntgegeben wurden, betrug der Wert der amerikanischen Kriegslieferungen und der Transportmittel, die der Kuomintangregierung übergeben wurden, allein in der Periode von August 1945 bis Februar 1946 600 Millionen Dollar.

Auf diese Weise entstand in China im Oktober 1945 folgende Situation: In der Mandschurei, die durch die Sowjetarmee vom japanischen Joch befreit worden war, erstarkten die demokratischen Kräfte, die viele Jahre gegen die japanischen Okkupanten gekämpft hatten. Ein großer Teil nordchinesischen Gebiets, ein bedeutender

Teil Zentralchinas und einzelne Gebiete im Süden des Landes waren von der Volksbefreiungsarmee befreit, während die großen Zentren und Verkehrsknotenpunkte von amerikanischen und Kuomintangtruppen kontrolliert wurden.

Während die Tschiang-Kai-schek-Clique die Überfälle auf die Volksbefreiungsarmee und die befreiten Gebiete organisierte, während sie mit Hilfe der Amerikaner den Bürgerkrieg provozierte, kämpfte die Kommunistische Partei für die Befreiung Chinas auf demokratischer Grundlage.

Von den Interessen des chinesischen Volkes ausgehend, nahm die Kommunistische Partei bereits Ende August 1945 Besprechungen mit der Kuomintang auf, zu deren Führung eine Delegation mit Mao Tse-tung an der Spitze am 28. August in Tschunking eintraf. Die Kommunistische Partei schlug ein klares und konsequentes Programm der friedlichen Vereinigung und der Demokratisierung des Landes vor. In der am 25. August 1945 veröffentlichten Deklaration der Kommunistischen Partei Chinas wurden die konkreten Bedingungen für den Aufbau eines unabhängigen, freien und starken Chinas dargelegt: Die vom Volk gewählten demokratischen Organe der Staatsgewalt in den befreiten Gebieten sowie die Volksbefreiungsarmee werden durch die Regierung anerkannt; dieser Armee wird das Recht eingeräumt, die Kapitulation der japanischen und der Marionettentruppen entgegenzunehmen. Weitere Bedingungen lauteten: gerechte Reorganisierung der Streitkräfte Chinas; Legalisierung sämtlicher politischen Parteien und Einführung der Bürgerrechte im Lande; Schaffung einer Koalitionsregierung und Ausarbeitung eines neuen Entwurfs für die Verfassung Chinas. Dieses Programm der friedlichen Umgestaltung des Landes, das von allen fortschrittlichen Kräften Chinas unterstützt wurde, fand bei den chinesischen Reaktionären eine ausgesprochen feindselige Aufnahme.

Die Besprechungen zwischen der Delegation der Kommunistischen Partei mit Mao Tse-tung an der Spitze und der Kuomintangregierung dauerten bis zum 10. Oktober 1945 an. Während dieser Besprechungen trachtete die Tschiang-Kai-schek-Regierung danach, die Auflösung der befreiten Gebiete und der Volksbefreiungsarmee durchzusetzen. Aber in jener Periode konnte die Tschiang-Kai-schek-Clique es nicht auf einen offenen Abbruch der Besprechungen mit

der Kommunistischen Partei ankommen lassen, da sie befürchtete, vor dem chinesischen Volke als der Schuldige am Bürgerkrieg entlarvt zu werden. Es wurde ein Übereinkommen erzielt über die Einberufung eines Politischen Konsultativen Rates aus Vertretern verschiedener Parteien und Organisationen sowie aus parteilosen Persönlichkeiten zur Erörterung der Umwandlung Chinas nach dem Kriege.

Trotz dieses Beschlusses unternahm die Kuomintangführung im Oktober/November 1945 gegen die demokratischen Streitkräfte eine Reihe neuer Operationen, an denen sich amerikanische und japanische Truppen unmittelbar beteiligten. Obwohl es den Kuomintangleuten im November gelang, das „Tor nach der Mandschurei“, die Stadt Schanghaiquān, und den südmandschurischen Hafen Hulutau zu erobern, scheiterte der von amerikanischen Imperialisten und der Kuomintangreaktion im Herbst 1945 unternommene Versuch, die Volkstruppen zu zerschlagen und die befreiten Gebiete aufzulösen, an dem heldenhaften Widerstand der Volksbefreiungsarmee und der Partisanen, die bei breiten Volksmassen stärkste Unterstützung fanden.

So wurden zum Beispiel in einer großen Schlacht im Südteil der Provinz Hope in den letzten Oktobertagen 1945 zwei Kuomintangarmeen völlig zerschlagen, während die dritte Armee vollzählig zur Volksbefreiungsarmee überging.

Inzwischen traten wichtige internationale Ereignisse ein. Vom 16. bis zum 26. Dezember tagte in Moskau die Konferenz der Außenminister der UdSSR, der USA und Englands. Die China-Frage wurde ebenfalls auf die Tagesordnung gesetzt. Die konsequente und prinzipientreue Haltung, die in dieser Frage vom Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, von Genossen Molotow, eingenommen wurde, zwang die englischen und amerikanischen Diplomaten, die es unter den damaligen Bedingungen noch nicht wagten, das Wesen ihrer Politik vor der ganzen Welt zu entschleiern, zum Nachgeben. Es wurde ein gemeinsamer Beschuß über China gefaßt, der einen wichtigen Schritt auf dem Wege zum inneren Frieden in China bedeutet hätte, wenn er von amerikanischer Seite aus tatsächlich erfüllt worden wäre. Die Vereinigung und Demokratisierung Chinas, die Einstellung des Bürgerkriegs im Lande, die Nichteinmischung der Mächte in die inneren Angelegen-

heiten Chinas und der rascheste Abzug amerikanischer Streitkräfte aus China wurden im Beschuß als notwendig hervorgehoben.

Der Beschuß der Moskauer Außenministerkonferenz wirkte sich positiv auf die Situation in China aus. Er begeisterte alle Demokraten Chinas zu einem noch energischeren Kampf gegen die Diktatur der Kuomintang, für die Vereinigung des Landes auf den Grundlagen der wahren Demokratie. Dieser Beschuß erschwerte die Organisierung einer offenen Intervention der amerikanischen Imperialisten in China und versetzte den Plänen der Kuomintangreaktionäre einen schweren Schlag.

Der Mißerfolg der ersten Versuche der Tschiang-Kai-schek-Clique, die Volksbefreiungsarmee zu zerschlagen, sowie der Beschuß der Moskauer Außenministerberatung über China zwangen die Führung der Kuomintang, die Besprechungen mit der Kommunistischen Partei Chinas wiederaufzunehmen.

Im Dezember 1945 traf eine neue, vom Mitglied des Politbüros des ZK der KP Chinas Tschu En-lai geführte Delegation der Kommunistischen Partei in Tschunking ein. Im Ergebnis der Besprechungen wurde am 10. Januar 1946 ein Befehl zur Einstellung von Kampfhandlungen veröffentlicht, der von Vertretern der Kommunistischen Partei und der Kuomintang unterzeichnet worden war. Am gleichen Tage wurde die Tagung des Politischen Konsultativen Rates unter Teilnahme von Vertretern der Kommunistischen Partei, der Kuomintang, der Demokratischen Liga, einiger kleiner Parteien und Organisationen sowie parteiloser Persönlichkeiten eröffnet. Die Tagung des Politischen Konsultativen Rates dauerte bis zum 31. Januar.

Es wurde der Beschuß gefaßt, die vordringliche Forderung der Kommunisten — die Schaffung einer Koalitionsregierung aus Vertretern aller Parteien und parteilosen Persönlichkeiten in China — zu verwirklichen. Es wurde ferner beschlossen, den antidemokratischen, von der Kuomintang noch vor dem Kriege gegen Japan ausgearbeiteten Verfassungsentwurf einer Revision zu unterziehen. Nach Abänderung des Entwurfs sollte die Verfassung von einer eigens hierfür einzuberufenden Nationalen Versammlung angenommen werden. Bisher gab es in China noch keine ständige Verfassung, und der Kongreß der Kuomintang galt als die höchste Macht im Lande.

Die Sitzung des Politischen Konsultativen Rates, in der diese Beschlüsse gefaßt wurden, stand unter dem Vorsitz Tschiang Kai-shek's, gleichzeitig aber erteilte dieser niederträchtige Doppelzüngler auf Anweisung seiner amerikanischen Herren seinen Truppen den Geheimbefehl, sich zu neuen Überfällen auf die befreiten Gebiete vorzubereiten.

Vom Januar bis zum April 1946 räumten die sowjetischen Truppen restlos die Mandschurei, die sie von den japanischen Okkupanten befreit hatten, und gaben dieses Land dem chinesischen Volke zurück. Die Bevölkerung der Mandschurei wünschte nicht, daß die Kuomintangleute wieder an die Macht kämen. Sie wählte demokratische Organe der Staatsgewalt und strebte danach, ihr Leben auf eine neue Art und Weise einzurichten. Aber die Kuomintangregierung beschloß, ihre Macht mit Waffengewalt der Bevölkerung der Mandschurei aufzuzwingen.

Bereits im Februar/März 1946 unternahmen die Kuomintangtruppen eine neue Offensive in der Mandschurei. Mit aktiver Unterstützung der amerikanischen Marineinfanterie gelang es ihnen, eine Reihe von Städten in der Südmandschurei, darunter auch die Stadt Mukden, zu besetzen.

Im März 1946 tagte das Plenum des Zentralexekutivkomitees der Kuomintang, das die Hauptbeschlüsse des Politischen Konsultativen Rates über die Schaffung einer Koalitionsregierung und über die Revision des Verfassungsentwurfes ablehnte.

Zu gleicher Zeit verübte die Tschiang-Kai-schek-Clique eine Reihe antisowjetischer Provokationen und Morde an demokratischen Persönlichkeiten Chinas. Im Juni 1946 besetzten die Kuomintangtruppen den Mittelteil der Mandschurei mit den Städten Tschangtschun, Kirin und Szepinkai. Aber die ganze Nordmandschurei mit Charbin als Zentrum wurde von den demokratischen Truppen sicher gehalten.

Um die Vorbereitungen für die allgemeine Offensive gegen die befreiten Gebiete zu verschleiern, führte die Kuomintangleitung die Besprechungen mit dem Vertreter der Kommunistischen Partei weiter. Es wurde der sogenannte Exekutivstab zur Einstellung der Kampfhandlungen geschaffen, dem der Vertreter der Kommunistischen Partei Chinas, Tschu En-lai, der Kuomintangmann Tschang Tsiun und der Sondervertreter des USA-Präsidenten, General Marshall, angehörten.

Die Vertreter der USA in China mit General Marshall an der Spitze traten zwar als „Vermittler“ in den Besprechungen zwischen der Kuomintang und der Kommunistischen Partei auf, unternahmen indessen alles nur Mögliche, um den Bürgerkrieg zu entsachen. Die amerikanischen Offiziere, die die Wiederaufnahme der Kampfhandlungen zwischen den Kuomintangtruppen und den Volksbefreiungs-truppen verhindern sollten, befaßten sich in Wirklichkeit mit Spionage und förderten in jeder Weise die Provokationen gegen die Volksbefreiungsarmee. Mehr noch, Marshall bestand auf der „Reorganisation“ der Volksbefreiungsarmee, das heißt auf ihrer faktischen Auflösung. Gleichzeitig vergrößerte die amerikanische Regierung die Kriegsmateriallieferungen an die Tschiang-Kai-schek-Clique, wobei Truman die Geltungsdauer des Lend-lease-Gesetzes¹ für Kuomintangchina zunächst bis zum 31. März und später bis zum 30. Juni 1946 verlängerte.

In einer besonderen Erklärung, die Ende Juni 1946 veröffentlicht wurde, entlarvte Mao Tse-tung das Wesen dieser aggressiven Politik.

„Die sogenannte militärische Hilfe der Vereinigten Staaten an China“, so sagte er, „bedeutet faktisch eine bewaffnete Einmischung in die inneren Angelegenheiten Chinas, bedeutet Hilfe an die Diktaturregierung der Kuomintang, was Bürgerkrieg, Chaos, Spaltung, Terror und Not hervorbringt.“²

Auf diese Weise bereiteten die amerikanischen Imperialisten den Krieg gegen das chinesische Volk mit den Händen ihrer Kuomintang-agenten vor.

Warum ließ die Kommunistische Partei Chinas es trotz der offenkundigen Heimtücke der Kuomintang fast ein ganzes Jahr lang nicht auf einen endgültigen Bruch mit der Nanking-Regierung³ ankommen, warum brach sie die Besprechungen nicht ab, warum berief sie ihre Vertreter aus Nanking nicht zurück?

¹ Lend-lease-Gesetz — das Pacht- und Leih-Gesetz, nach dem die USA im zweiten Weltkrieg militärische Verbündete mit Kriegsmaterial belieferte. *Die Réd.*

² *Prawda* vom 27. Juni 1946, russ.

³ Hier wird die frühere Bezeichnung „Nanking-Regierung“ auf die Tschiang-Kai-schek-Regierung angewandt, da die Kuomintangregierung bereits im Jahre 1946 aus Tschunking, wo sie sich während des Krieges gegen Japan aufgehalten hatte, nach Nanking zurückgekehrt war.

Zweifellos waren sich die Führer der Kommunistischen Partei weder über die Aufrichtigkeit der „Friedensliebe“ Tschiang Kai-scheks noch über die „Gewissenhaftigkeit“ der Vermittlung Marshalls auch nur eine Minute lang im unklaren. Aber breiteste Volksmassen mußten sich erst davon überzeugen, daß sie betrogen wurden, Millionen von Menschen, die durch den achtjährigen Krieg gegen Japan bis zum äußersten erschöpft waren, mußten sich darüber klarwerden, daß es keine Hoffnung auf einen inneren Frieden gab, solange die Verräterclique Tschiang Kai-scheks an der Macht stand, daß noch ein erbitterter Kampf für die Demokratie in China bevorstand.

Das beharrliche Streben der Kommunisten, die Vereinigung und Demokratisierung des Landes auf friedlichem Wege zu erreichen, wurde von den amerikanischen Imperialisten und der Tschiang-Kai-schek-Clique als ein Zeichen der Schwäche der chinesischen Demokratie gewertet. Die Kuomintanghäuptlinge prahlten vor der ganzen Welt, daß sie die Volksbefreiungsarmee in drei bis sechs Monaten zerschlagen, die befreiten Gebiete vernichten und somit — wie sie sich ausdrückten — „das kommunistische Problem endgültig lösen“ würden.

Im Juli 1946 begannen die Truppen Tschiang Kai-scheks eine allgemeine Offensive in Nord- und Zentralchina. Nachdem sie von den USA gewaltige militärische Hilfe erhalten hatten, besetzten die Kuomintangtruppen im Laufe eines Jahres (von Juli 1946 bis Juni 1947) um den Preis großer Verluste einige Städte in den befreiten Gebieten, darunter Kalgan (die Hauptstadt der Provinz Tschachar) und Jenan (das Zentrum des Grenzgebiets Schensi-Kansu-Ninghsia und zehn Jahre lang Sitz der leitenden Organe der Kommunistischen Partei und der Volksbefreiungsarmee). Bezeichnenderweise begannen die Kuomintangleute ihre Offensive gegen Jenan einige Tage nach der am 12. März 1947 erfolgten Verkündung der „Doktrin des Kampfes gegen den Kommunismus“ durch Truman. In Zentralchina gelang es den Kuomintangtruppen im Sommer 1946, eins der am dichtesten besiedelten befreiten Gebiete, das der Zentralen Ebene im Norden der Provinz Hope, zum Teil zu besetzen. Die hier kämpfenden Einheiten der Volksbefreiungsarmee zogen sich nach Nordwesten zurück.

Um die vorübergehenden Erfolge der Kuomintangarmee in jener Periode zu erklären, braucht man nur zu erwähnen, daß sie der

Volksbefreiungsarmee zahlenmäßig um das 3,5fache überlegen war (über 4 Millionen gegen 1,2 Millionen Mann); daß die Kuomintang-armee über amerikanische und japanische Waffen und ebensolches Kriegsmaterial, ja sogar über Flugzeuge verfügte, während die Volksbefreiungsarmee gewaltige Schwierigkeiten in der Versorgung mit Waffen und Munition hatte.

Nach Angaben der amerikanischen Presse belief sich der Wert der amerikanischen militärischen Hilfe an die volksfeindliche Kuomintangclique allein in dem halben Jahr von Oktober 1946 bis April 1947 auf 4 Milliarden Dollar, während die Gesamtsumme, die von den amerikanischen Imperialisten nach dem zweiten Weltkriege zur Unterstützung des morschen Kuomintangregimes aufgebracht wurde, 6 Milliarden Dollar überstieg.

Die amerikanischen Weltherrschaftsanwärter waren der Meinung, daß ihre Herrschaft in China für ewig verankert sei. In einem der frechsten und zynischsten Dokumente der amerikanischen Militär-clique, in dem Bericht General Wedemeyers an die USA-Regierung, hieß es:

„Das mit den Vereinigten Staaten befreundete oder verbündete China wird nicht nur wichtige Flug- und Marinestützpunkte zur Verfügung stellen, sondern auch angesichts seiner Ausmaße und Bevölkerungszahl ein wichtiger Verbündeter der Vereinigten Staaten sein.“

Die Tschiang-Kai-schek-Clique bezahlte für die amerikanische Hilfe mit der Preisgabe der restlichen politischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit Kuomintangchinas. Amerikanische Berater übernahmen faktisch die Führung der Armee, des Abwehrdienstes, der Finanzen und der anderen Zweige des Kuomintang-Staatsapparats. Am 4. November 1946 schloß die Tschiang-Kai-schek-Regierung den verräterischen Vertrag „Über Freundschaft, Handel und Schiffahrt“ mit den USA ab. Dieser Vertrag sowie die später abgeschlossenen Abkommen über die amerikanische Schiffahrt in chinesischen Gewässern, das Abkommen über das Flugwesen, über die landwirtschaftliche „Zusammenarbeit“, über die Bedingungen der sogenannten amerikanischen „Hilfe“ verwandelten China faktisch in eine Kolonie des amerikanischen Imperialismus.

Die Auswirkungen der verräterischen Politik der Kuomintang blieben nicht aus. Bereits im Jahre 1947 bestritten die USA über die Hälfte des gesamten chinesischen Imports. Die Wirtschaftskrise in

Kuomintangchina verschärfte sich. Nach Angaben der Allchinesischen Industrievereinigung wurden im Laufe eines einzigen Jahres nach der Kapitulation Japans allein in acht Provinzen Westchinas drei Viertel aller Industriebetriebe geschlossen, wodurch 600 000 Arbeiter arbeitslos wurden. In Schanghai arbeiteten 1947 nur 582 Betriebe, während hier vor dem Kriege 5418 Betriebe tätig waren. In Tientsin waren im Jahre 1947 70 Prozent aller Industriebetriebe der Stadt geschlossen. Der Umfang der Industrieproduktion machte im Jahre 1947 nur 10 Prozent des Standes vom Jahre 1936 aus; im einzelnen wurden 20 000 Tonnen Eisenerz gegenüber 3,3 Millionen Tonnen im Jahre 1946 gefördert, 40 000 Tonnen Roheisen gegenüber 1,4 Millionen Tonnen im Jahre 1936 geschmolzen und 16,7 Millionen Tonnen Kohle gegenüber 41 Millionen im Jahre 1936 gefördert. Die riesigen Ausgaben für die Führung des volksfeindlichen Bürgerkriegs sowie die Spekulationen der Amerikaner, der Kuomintangspitze, der Gutsbesitzer und der Großbourgeoisie führten zu einer beispiellosen Inflation. Der Reallohn der Arbeiter sank infolge der verstärkten Ausbeutung und der wachsenden Inflation Ende 1947 im Vergleich zum Stand von 1936 um zwei Drittel. Zugleich mehrten sich die Reichtümer der herrschenden Clique der „vier Familien“.

Die Knebelung des Landes durch den amerikanischen Imperialismus, die Ausplünderung der Bauern durch die Kuomintangbehörden, die alle Ausgaben zur Führung des volksfeindlichen Krieges den werktätigen Massen aufbürdeten, die Mobilisierung der ländlichen Jugend für die Kuomintangarmee — alle diese Faktoren führten zur verstärkten Ausbeutung der Bauernschaft, die vier Fünftel der Bevölkerung Chinas ausmachte. Im Dezember 1947 führte Mao Tse-tung Zahlen an, wonach die Gutsbesitzer und die Kulaken, die nur 8 Prozent der ländlichen Bevölkerung Chinas ausmachten, 70 bis 80 Prozent des ganzen Bodens besaßen. Die überwiegende Mehrheit der Bauern war gezwungen, bei den Gutsbesitzern und Kulaken Land zu pachten sowie Geld zur Bezahlung der räuberischen Steuern und Abgaben zu leihen, wobei sie in die Zinsknechtschaft gerieten und sich völlig ruinierten. Im Jahre 1946 hungerten in Kuomintangchina über 30 Millionen Menschen. Nicht nur in den entlegenen Provinzen, sondern auch in den europäisierten belebten Straßen Schanghais starben täglich vor den Augen der Passanten Hunderte der Hungernden.

Die verräterische Politik der Kuomintangagenten des amerikanischen Imperialismus rief einen wachsenden Widerstand des chinesischen Volkes hervor.

Die Basis und die Hauptkraft in diesem patriotischen Kampf für die Unabhängigkeit des Landes waren die befreiten Gebiete und die Volksbefreiungsarmee. Aber auch auf dem von der Kuomintang kontrollierten Gebiet verstärkten die von der Kommunistischen Partei geführten Volksmassen den Kampf gegen den amerikanischen Imperialismus und die Kuomintangreaktionäre. An der Spitze dieses Kampfes marschierte das heldenhafte chinesische Proletariat, das von der Kommunistischen Partei geführt wurde. Ende Juni 1946 beteiligten sich rund 100 000 Einwohner von Schanghai an der Demonstration unter den Losungen des Kampfes für die Errichtung des Friedens im Lande und gegen den vom amerikanischen Imperialismus und den Kuomintangreaktionären geschürten Bürgerkrieg. Verschiedene Schanghaier Organisationen, darunter die Gewerkschaften, der Bund der Schanghaier Volksorganisationen sowie Studentenvereinigungen, beriefen eine Massenprotestkundgebung gegen die Unterdrückung der demokratischen Bewegung in China ein. In den gleichen Tagen wandte sich der Verband der Schanghaier Industriearbeiter an die Arbeiter der USA mit einem Aufruf, in dem es hieß:

„Wir, die Arbeiter Chinas, beteiligen uns gegenwärtig am Kampf gegen den verhängnisvollen Bürgerkrieg, den die Kuomintangregierung und eine reaktionäre Gruppe unseres Landes führen. Wir fordern, daß der Import amerikanischer Waffen nach China unverzüglich eingestellt wird, wir fordern, daß alle sich auf chinesischem Gebiet befindenden amerikanischen Truppen unverzüglich abgezogen werden, und schließlich fordern wir, daß jegliche Einmischung der USA-Regierung in die inneren Angelegenheiten Chinas unverzüglich aufhört.“

Im Juli 1946, anlässlich der 9. Wiederkehr des Tages, an dem der Krieg gegen Japan ausbrach, veröffentlichte das ZK der Kommunistischen Partei Chinas ein Manifest.

„Das Volk, das für Unabhängigkeit, Frieden und Demokratie ist, führte“, so hieß es in diesem Manifest, „in den sieben nach der Kapitulation Japans vergangenen Monaten einen schweren und harten Kampf gegen die reaktionären Elemente, die den Weg des Verrats, des Bürgerkriegs und der Diktatur einschlagen...“

Das ZK der KP Chinas betonte, daß die chinesischen Reaktionäre,

gestützt auf die Hilfe der amerikanischen Imperialisten, ihre volksfeindliche Tätigkeit aktiviert hätten, und rief die Volksmassen Chinas auf, den Kampf für die Beseitigung der Ein-Partei-Diktatur der Kuomintang und für die Schaffung der demokratischen Koalitionsregierung, gegen die amerikanische Expansion in China und für den unverzüglichen Abzug der amerikanischen Truppen zu verstärken. Der Appell der Kommunistischen Partei fand stärkste Unterstützung durch die Volksmassen Chinas. Allein im Jahre 1947 fanden auf dem von den Kuomintangleuten kontrollierten Gebiet über 3000 Streiks statt. In Schanghai streikten die Arbeiter und Angestellten des städtischen Verkehrs, der Kraftwerke, des Telegrafs, des Rundfunksenders, der Nanking-Schanghai-Eisenbahn. An den Massendemonstrationen und Kundgebungen, die unter den Losungen „Fort mit den amerikanischen Truppen aus China!“, „Fort mit dem Imperialismus!“, „Fort mit den Verrätern!“ standen, beteiligten sich Zehntausende von Arbeitern, Studenten, Vertretern der Intelligenz und der städtischen Kleinbourgeoisie. Im Jahre 1947 beteiligten sich über 500 000 chinesische Studenten Peipings, Tientsins, Schanghais und anderer chinesischen Großstädte an den antiimperialistischen Streiks und Demonstrationen. Eine Welle von Reis-Revolten ging durch zahlreiche Städte.

Die chinesische Bauernschaft schloß sich um die Arbeiterklasse zusammen und unterstützte die Losungen der Kommunistischen Partei von der Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit des Landes, vom Sturz der Kuomintangdiktatur und von der Durchführung der Agrarreform. In zwölf Provinzen Chinas kam es im Jahre 1946 zu Baueraufständen gegen die Kuomintangbehörden und Gutsbesitzer. An diesen Aufständen beteiligten sich 400 000 Menschen. Im nächsten Jahre erfaßten die Aufstände bereits siebzehn Provinzen, an ihnen beteiligten sich rund 1 Million Bauern. Die Bauern schufen ihre eigenen Selbstverwaltungsorgane und Streitkräfte im Hinterland der Kuomintang.

Die nationale Bourgeoisie, die durch die amerikanischen Monopole ruiniert wurde, begann ebenfalls ihre Unzufriedenheit über die Herrschaft der USA in Kuomintangchina zu äußern. Als Beispiel hierfür kann die Erklärung des Leiters der Vereinigung der chinesischen Reeder vom 20. Juni 1948 gelten, der gegen den Beschuß der Kuomintangregierung, den amerikanischen Schiffen das Schiff-

fahrtsrecht auf dem Jangtsestrom einzuräumen, protestierte. Die Stimmungen der nationalen Bourgeoisie und zum Teil der städtischen Kleinbourgeoisie spiegelten die Demokratische Liga sowie die Ende 1947 organisierte oppositionelle Gruppe in der Kuomintang — das sogenannte Revolutionäre Komitee der Kuomintang — wider.

Die Tschiang-Kai-schek-Clique versuchte, der wachsenden Empörung breiter Volksmassen Herr zu werden. Ende 1946 wurde die „Nationalversammlung“ einberufen, um den Kuomintangterror gegen die demokratischen Kräfte des Landes durch die Annahme der sogenannten „Verfassung“ zu tarnen. Alle demokratischen Parteien und Gruppen boykottierten diese „Nationalversammlung“. Für diese Versammlung der Kuomintangbeamten war die Tatsache kennzeichnend, daß die meisten „Delegierten“ von der Führung der Kuomintang faktisch noch vor dem japanisch-chinesischen Kriege ernannt worden waren, in den Jahren, da im Lande der faschistische Terror offen gewütet hatte. Die von diesen Kreaturen Tschiang Kai-scheks angenommene Verfassung sollte nach den Plänen der Reaktion die Diktatur der Kuomintang „legalisieren“.

In der Rede auf der Sitzung des ZK der Kommunistischen Partei Chinas vom 25. Dezember 1947 sagte Mao Tse-tung:

„Einen Tag nach der Einnahme Kalgans befahl Tschiang Kai-schek, seine reaktionäre Nationalversammlung einzuberufen, in der Annahme, daß seine reaktionäre Herrschaft von nun an ebenso fest sei wie der Berg Tai¹. Die amerikanischen Imperialisten freuten sich ebenfalls in der Annahme, ihre niederträchtigen Pläne zur Umwandlung Chinas in eine amerikanische Kolonie von nun an widerspruchslos ausführen zu können.“²

Im November 1946 wurden die Besprechungen zwischen der Kommunistischen Partei Chinas und der Kuomintang endgültig abgebrochen. Der letzte Vertreter der Kommunistischen Partei verließ Nanking im März 1947. Die Söldner des amerikanischen Imperialismus aus der Tschiang-Kai-schek-Clique kerkerten Zehntausende von Arbeitern, Bauern und Intellektuellen ein. Hunderte und Tausende von Freiheitskämpfern wurden hingerichtet oder von den Agenten der Geheimpolizei meuchlings ermordet. Die Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei wurde in Kuomintangchina mit dem Tode bestraft, und selbst die Demokratische Liga wurde von der Tschiang-

¹ Berg Tai — einer der fünf berühmten Berge Chinas.

² Prawda vom 6. Januar 1948, russ. MTT AW IV, S. 167/168, 1947

Kai-schek-Regierung im Oktober 1947 als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt.

Die Verstärkung des Terrors ist bekanntlich kein Anzeichen der Kraft, sondern ein Anzeichen der Schwäche der herrschenden reaktionären Kreise. Die Entwicklung der Ereignisse in China bestätigte das. Der Terror half der Kuomintang nicht, sich an der Macht zu halten.

„Denn“, so sagte Genosse Stalin bereits im Jahre 1927, „nur kindisch gewordene Menschen können annehmen, daß die Gesetze der Artillerie stärker seien als die Gesetze der Geschichte...“¹

Im Juni 1947 erließ die von ihren vorübergehenden taktischen Erfolgen an der Front gegen die Volksbefreiungsarmee berauschte Kuomintangregierung den Haftbefehl gegen Mao Tse-tung. Der aus diesem Anlaß von ausländischen Korrespondenten über die Aussichten des Kampfes befragte Mao Tse-tung antwortete:

„Die Kommunistische Partei Chinas hat nur Hirse und Gewehre. Aber letzten Endes wird bewiesen werden, daß Hirse und Gewehre stärker sind als die Flugzeuge und Geschütze Tschiang Kai-scheks.“

Der bewaffnete Kampf der Volksbefreiungsarmee gegen die USA-Kuomintang-Reaktion, der von den Volksmassen im befreiten Gebiet sowie durch die im Hinterland der Kuomintang gegen den amerikanischen Imperialismus und gegen die Tschiang-Kai-schek-Clique unternommenen Aktionen unterstützt wurde, war ein gerechter revolutionärer Krieg, eine eigenartige Form der Volksrevolution. Diese Revolution war auf die Beseitigung der Herrschaft des Imperialismus in China, auf die Vernichtung der feudalen Unterdrückung und auf die Verwandlung des bürokratischen Kapitals der „vier Familien“ in Volkseigentum gerichtet. Auf diese Weise blieb die Volksrevolution in China ihrer Hauptzielsetzung nach eine antiimperialistische und antifeudale Revolution, die unter den neuen Bedingungen der dritten Etappe der chinesischen Revolution eine weitere Entwicklung erfahren hatte. Aber zum Unterschied von der Revolution in den Jahren 1925—1927 war sie auch auf die Beseitigung der Wirtschaftsmacht des bürokratischen Kapitals gerichtet, das sich nach der Niederlage der Revolution in den Jahren 1925—1927 gebildet hatte. Die wirtschaftliche Plattform der Volksrevolution sieht, wie Mao Tse-tung in der Rede auf der Sitzung des ZK der Kommunisti-

¹ J. W. Stalin. Werke, Bd. 9, S. 200, russ. SW 9, S. 173, 1927.

schen Partei Chinas am 25. Dezember 1947 ausführte, die Lösung von drei Aufgaben vor:

„Beschlagnahme des Bodens der feudalen Klassen und dessen Übergabe an die Bauern; Beschlagnahme des von Tschiang Kai-schek, Sung Tsü-weng, Kung Siang-si und Tscheng Li-su angeführten Monopolkapitals, das unter die Kontrolle des neuen demokratischen Staates gestellt werden soll; Schutz der nationalen Industrie und des nationalen Handels.“¹

Der in der ersten Etappe des Bürgerkriegs zutage tretenden materiellen Überlegenheit der Kuomintangtruppen stellte die Führung der Kommunistischen Partei die richtige politische Linie, vor allem die Agrarreformen, sowie die richtige militärische Strategie entgegen, die eine Verbindung zwischen dem Bewegungskrieg der regulären Truppen und dem Volkskrieg der Partisanen vorsah. Diese Verbindung der richtigen Politik mit der weisen militärischen Strategie gewährleistete der Kommunistischen Partei Chinas und den von ihr geführten Truppen die Unterstützung breiter Volksmassen auch auf dem Kuomintangterritorium, wodurch der Feldzug der USA-Kuomintang-Reaktion gegen die befreiten Gebiete Mitte 1947 scheiterte. In seiner Rede auf der Sitzung des ZK der Kommunistischen Partei Chinas vom 25. Dezember 1947 wies Mao Tse-tung darauf hin, daß die Volksbefreiungsarmee von Juli 1946 bis Juni 1947

„die Offensive Tschiang Kai-scheks an einigen Frontabschnitten abgewehrt und ihn in die Defensive gezwungen hat. Im ersten Quartal des zweiten Kriegsjahres (Juli bis September 1947) ging die Volksbefreiungsarmee zur Offensive im gesamtnationalen Maßstab über und durchkreuzte die konterrevolutionären Pläne der Kuomintang, wonach die Flammen des Krieges in die befreiten Gebiete getragen werden sollte, um sie restlos zu vernichten.“²

Im Laufe des ersten Jahres des Bürgerkriegs erlitt die Kuomintangarmee gewaltige, nicht wieder gutzumachende Verluste (1,2 Millionen an Toten, Verwundeten und Gefangenen). Die zahlenmäßige Stärke der Volksbefreiungsarmee dagegen wuchs Mitte 1947 von 1,2 Millionen bis auf 1,8 Millionen Soldaten und Offiziere der regulären Truppen an (die Partisanen und die Volkswehrleute nicht eingerechnet); General Lin Piao, der damals die Truppen der Volksbefreiungsarmee in der Mandschurei befehligte, erzählt, daß die

¹ *Prawda* vom 6. Januar 1948, russ. MTT AW IV, S. 172, 1947

² Ebenda. MTT AW IV, S. 161, 1947

Volksbefreiungsarmee vor allem aus zwei Quellen aufgefüllt wurde: durch die Bauernmassen, die in die Armee gingen, um ihr Recht auf Boden zu verteidigen, und durch die gefangenen Kuomintangsoldaten, die nach entsprechender, unter ihnen geleisteter politischer Arbeit in die Reihen der Volksbefreiungsarmee eintraten. Die Industrie der befreiten Bezirke, insbesondere der Nordmandschurei, verstärkte die Versorgung der Volksbefreiungsarmee mit Waffen und Munition, wenn auch die Kuomintangtruppen, bei denen die Soldaten der Volksarmee amerikanische Waffen in großen Mengen erbeuteten, die Hauptquelle ihrer Versorgung blieben.

Im Ergebnis des ersten Jahres der Offensive der Volksbefreiungsarmee wurden die Kuomintangtruppen aus fast allen von ihnen vorübergehend besetzten Gebieten vertrieben; darüber hinaus wurden neue Gebiete, darunter die im Hinterland der Kuomintang gelegenen Gebiete Zentralchinas, befreit. Das ganze Territorium der befreiten Gebiete betrug im Juni 1948 2355000 Quadratkilometer (24,5 Prozent des chinesischen Gesamtgebiets) und zählte eine Bevölkerung von über 168 Millionen Menschen (rund 37 Prozent der Gesamtbevölkerung Chinas).

Durch die ersten Siege, die von der Volksbefreiungsarmee im Befreiungskrieg erzwungen wurden, erstarkte, wie Mao Tse-tung in der Rede auf der Sitzung des ZK der Kommunistischen Partei Chinas am 25. Dezember 1947 betonte, die von der Partei der Arbeiterklasse, der Kommunistischen Partei, geführte demokratische Volksfront nur noch mehr.

„Unsere neue demokratische revolutionäre Einheitsfront ist jetzt breiter und fester denn je geworden“, erklärte Mao Tse-tung. „Dieser Umstand steht nicht nur mit unserer Agrarpolitik und der gegenüber der städtischen Bevölkerung betriebenen Politik im Zusammenhang, sondern in einem noch stärkeren Maße mit der allgemeinen politischen Situation, die durch Siege der Volksbefreiungsarmee, durch den Übergang der Kuomintang von der Offensive zur Defensive, durch den Übergang der Volksbefreiungsarmee von der Defensive zur Offensive sowie durch den Eintritt der chinesischen Revolution in eine neue Periode des Aufschwungs gekennzeichnet ist.“¹

Bekanntlich formierte sich die gesamtnationale Einheitsfront in China erstmalig in den Jahren 1923/24 und bestand bis zum konterrevolutionären Staatsstreich Tschiang Kai-scheks im April 1927, der

¹ Ebenda. MTT AW IV, S. 177, 1947

einem Verrat der nationalen Großbourgeoisie an der Sache der Revolution gleichkam, fort. In der neuen Situation, die im Ergebnis des zweiten Weltkriegs sowie der Intervention des amerikanischen Imperialismus in China entstanden war, gelang es dem Vortrupp des chinesischen Proletariats — der Kommunistischen Partei —, eine demokratische Einheitsfront des Volkes zu schaffen, der nicht nur die Arbeiterklasse und die viele Millionen zählenden Massen der Bauernschaft, sondern auch die städtische Kleinbourgeoisie sowie die nationale, vor allem die mittlere Bourgeoisie angehören. Aber der Unterschied zwischen dieser Einheitsfront und der vereinigten Front in den Jahren 1923—1927 besteht darin, daß das Proletariat, um das sich die Hauptmassen der Bauernschaft scharen, nunmehr der unbestrittene Hegemon der chinesischen Revolution ist und den siegreichen Kampf des ganzen chinesischen Volkes gegen den Imperialismus, Feudalismus und das bürokratische Kompradoren-Kapital führt.

Auf dem befreiten Territorium wurden durchgreifende fortschrittliche Umgestaltungen sowohl in der politischen Ordnung als auch auf dem Gebiete der wirtschaftlichen und sozialen Lebensbedingungen der breiten Volksmassen durchgeführt.

In seinem Artikel „Über die Diktatur der Volksdemokratie“ hat Mao Tse-tung die Staatsgewalt des befreiten Chinas wie folgt charakterisiert:

„Die Grundlage der Diktatur der Volksdemokratie ist das Bündnis der Arbeiterklasse, der Bauernschaft und der städtischen Kleinbourgeoisie. Vor allem aber ist sie das Bündnis der Arbeiterklasse und der Bauernschaft, denn sie bilden 80 bis 90 Prozent der Bevölkerung Chinas.“¹

Und weiterhin schrieb Mao Tse-tung:

„Unsere Erfahrungen können folgendermaßen zusammengefaßt werden: Wir haben eine Diktatur der Volksdemokratie, geführt von der Arbeiterklasse — durch die Kommunistische Partei — und gegründet auf dem Bündnis von Arbeitern und Bauern. Unsere Diktatur muß mit den internationalen revolutionären Kräften koordiniert sein.“²

Die Volksregierungen der befreiten Gebiete wurden aus Vertretern der Kommunistischen Partei sowie anderer Organisationen, die

¹ Mao Tse-tung, „Über die Diktatur der Volksdemokratie“, S. 18.
MTT AW IV, S. 448, 1949

² Ebenda, S. 20. MTT AW IV, S. 450, 1949

den Kampf gegen die Kuomintangreaktion unterstützten, und aus fortschrittlichen parteilosen Persönlichkeiten gebildet. Alle Einwohner über 18 Jahre beteiligten sich an den Wahlen für die örtlichen Organe der Staatsgewalt, wobei sie das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht bei geheimer Abstimmung ausübten. An der Arbeit der demokratischen Organe der Staatsgewalt beteiligten sich Arbeiter, Bauern, Vertreter der Intelligenz, der Klein- und Mittelbourgeoisie. Es ist nur natürlich, daß es gerade diese von der Partei der Arbeiterklasse der Kommunistischen Partei Chinas geleitete und die Interessen des Volkes widerspiegelnde Macht war, die solche Kardinalreformen durchzuführen vermochte wie Beschlagnahme der Betriebe, die den Japanern, ihren Kreaturen oder der Monopolisten- und Beamtenclique gehörten, Beschlagnahme des gutsherrlichen Grundbesitzes, Streichung aller Schulden der Bauernschaft und andere Reformen, die den vordringlichen Bedürfnissen des Volkes entsprachen.

Die wichtigste dieser Umwandlungen ist die Agrarreform.

Während des Krieges gegen Japan hatte die Kommunistische Partei Chinas zwecks Schaffung einer nationalen antijapanischen Einheitsfront — wie der Führer der Kommunistischen Partei Chinas, Mao Tse-tung, sagte —

„ihre Politik der Beschlagnahme des gutsherrlichen Bodens und seiner Verteilung unter die Bauern, die sie vor dem antijapanischen Kriege betrieben hatte, geändert und durch die Politik der Senkung des Pacht- und Schuldzinses ersetzt“.¹

Nachdem Japan kapituliert und die Kuomintangführung mit Hilfe der USA den Bürgerkrieg entfesselt hatte, faßte die Kommunistische Partei angesichts der Forderungen der Bauernschaft nach Neuaufteilung des Bodens den Beschuß, die Agrarpolitik zu ändern und zur Beschlagnahme des gutsherrlichen Bodens zugunsten der Bauern überzugehen.

Im September 1947 berief die Kommunistische Partei eine gesamt-nationale Bauernkonferenz ein, auf der die Hauptthesen des chinesischen Bodengesetzes angenommen wurden. Artikel 1 dieser Bestimmungen lautet:

„Das alte Agrarsystem mit seiner feudalen und halbfeudalen Ausbeutung ist zu vernichten, das Prinzip ‚Der Boden gehört dem, der ihn bearbeitet‘ ist zu verwirklichen.“²

¹MTT AW IV, S. 169, 1947

²MTT AW IV, S. 169, 1947

Ferner heißt es in dem Bodengesetz, daß die Rechte aller Guts-herrnen, Tempel, Klöster, Einrichtungen und Organisationen auf Grundbesitz aufgehoben werden. Alle Schulden der Bauern aus der Zeit vor der Durchführung der Agrarreform werden ebenfalls aufgehoben.

Die gesetzlichen Organe zur Durchführung der Bodenreform sind die Bauernversammlungen, die Bezirks-, Kreis- und Provinzkonfe-renzen der Bauern sowie die von diesen gewählten Komitees. Nach dem Bodengesetz werden alle gutsherrlichen und öffentlichen Län-dereien unter die Bauern, unabhängig vom Geschlecht und Alter, zu gleichen Teilen aufgeteilt. Das ganze Vieh, die landwirtschaftlichen Geräte, Gebäude, Getreidevorräte und sonstiges Eigentum der Guts-herrnen werden den Bauernverbänden übergeben, die es unter die Bauern verteilen. Dabei werden den Gutsherren die gleichen Par-zellen belassen wie den Bauern.

Die Bauernschaft der besetzten Gebiete nahm die Veröffentlichung des Programms der Bodenreform mit Begeisterung auf und betei-ligte sich aktiv an ihrer Verwirklichung. Bereits Mitte 1948 erhielten rund 100 Millionen Bauern und deren Familienangehörige im be-freiten Gebiet Grund und Boden. Diese Tatsachen verstärkten den Kampf, den die Bauern in Kuomintangchina um den Boden führten, ungemein und trugen zur Zersetzung der Armee Tschiang Kai-scheks bei. Die Bodenreform schuf die Grundlagen für die Steigerung der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und ermöglichte einen wachsenden Absatz von Industriewaren. Die Organe der Volks-macht fördern die Entwicklung der primären Formen der kollektiven Arbeit, im wesentlichen in Form der nachbarlichen gegenseitigen Hilfe und der zu diesem Zweck geschaffenen Arbeitsbrigaden; dabei werden die Geräte und das Vieh zur Durchführung der Feldarbeiten gemeinsam benutzt, während der Boden und die Erträge im Privat-besitz verbleiben.

Ein Vorbild bei der Umwandlung der Landwirtschaft bieten die vorläufig noch nicht zahlreichen staatlichen Farmen sowie die Hilfs-wirtschaften der Volksbefreiungsarmee. Die Volksorgane der Macht unterstützten und unterstützen die Bauern mit Saatgut, Düngemitteln und Krediten.

Die Bodenreform schuf die Voraussetzungen für die Hebung des Lebensstandards der Bauern. Sie festigte das Bündnis der Arbeiter

und Bauern unter der Führung der Arbeiterklasse und stellte eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Erfolge der Volksbefreiungsarmee an den Fronten des Bürgerkriegs dar.

Für die Entwicklung der Wirtschaft des neuen Chinas ist die Umwandlung der bei Japanern, Volksverrätern und chinesischen Monopolverherren, den Häuptlingen der Kuomintang, beschlagnahmten Industriebetriebe in staatliches Eigentum von gewaltiger Bedeutung. Durch diese Maßnahme ging der Hauptteil der Großindustrie in die Hände der Volksmacht über oder kam unter ihre Kontrolle. Die materielle Lage der Arbeiterklasse verbesserte sich.

In dem von der Volksbefreiungsarmee befreiten Gebiet entfaltete sich ein umfassender kultureller Aufbau. Man ging daran, neue Schulen und Hochschulen zu eröffnen, in den Dörfern wurden Abendschulen geschaffen, um den Erwachsenen Lesen und Schreiben beizubringen. Die Frauen erhielten die gleichen Rechte wie die Männer. Gegen Ende 1948 vereinigten die Massenorganisationen — Gewerkschaften, Bauernverbände, Frauen- und Jugendorganisationen, Genossenschaften — in ihren Reihen rund 100 Millionen Einwohner des befreiten Gebiets. Während auf dem von der volksfeindlichen Kuomintangclique kontrollierten Territorium ein durch das Schalten und Walten der amerikanischen Imperialisten bedingter wirtschaftlicher Verfall zu beobachten war, erstarkte also im befreiten, von der Kommunistischen Partei geleiteten Gebiet die demokratische Ordnung. Die durchgreifenden Wandlungen im Wirtschaftsleben der befreiten Gebiete wurden zur Grundlage ihrer politischen und wirtschaftlichen Festigung. Die Volksmassen arbeiteten unter Aufsicht aller Kräfte, um die Volksbefreiungsarmee mit Waffen, Munition, Lebensmitteln und Kleidung zu versorgen. Frische Kräfte strömten in die Reihen der Armee. Die Seele der Volksbefreiungsarmee waren die Kommunisten, die einen bedeutenden Teil ihres Mannschaftsbestandes ausmachten. So waren zum Beispiel in der nordöstlichen Volksbefreiungsarmee 30 bis 40 Prozent der Soldaten und Offiziere Mitglieder der Kommunistischen Partei Chinas. Die Kommunisten erzogen die Soldaten der Volksbefreiungsarmee politisch, rissen sie durch das persönliche Vorbild mit, begeisterten sie durch die Idee des gerechten Volkskrieges gegen die amerikanischen Imperialisten und die Kuomintangreaktion.

Die in den befreiten Gebieten vor sich gegangenen politischen,

wirtschaftlichen und kulturellen Wandlungen führten zu einer außerordentlichen Festigung der demokratischen Kräfte in ganz China, was sich zwangsläufig auf das Kräfteverhältnis an den Fronten des Bürgerkriegs auswirken mußte.

Bis Juni 1948 hatte die Volksbefreiungssarmee ein riesiges Gebiet — viermal so groß wie das Frankreichs — befreit, aber die Kuomintangarmee hielt noch immer wichtige strategische Zentren und Verbindungswege in der Süd- und Mittelmandschurei (Mukden, Tschangtschun), in Nordchina (Tientsin, Peiping), in der Zentralen Ebene (Kaifeng, Hsütschou) und in der Provinz Schantung (Tsinan, Tschifu). In allen diesen Gebieten waren über 2 Millionen Kuomintangsoldaten konzentriert, die eine Vereinigung der befreiten Gebiete der Mandschurei, Nord- und Zentralchinas verhinderten und mit einer neuen Offensive gegen die befreiten Gebiete drohten.

Die Kuomintangführung war zu dieser Zeit am meisten daran interessiert, sich eine Atempause zu sichern, um ihre mitgenommenen Truppen neu zu gruppieren und mit Hilfe der Amerikaner neue Armeen im Süden des Landes (auf der Insel Taiwan [Formosa] sowie in den Provinzen Kuangtung, Kuangsi und Jünnan) aufzustellen. Aber die Führung der Volksbefreiungssarmee gönnte Tschiang Kai-shek keine Atempause. Im Jahre ihrer Offensive war die Volksbefreiungssarmee nicht schwächer, sondern stärker geworden. Ihr Bestand überschritt im Herbst 1948 die Drei-Millionen-Grenze, die Versorgung der Armee mit modernen Waffen hatte sich wesentlich verbessert.

Im September/Okttober 1948 traten die nordöstliche (mandschurische), die nordwestliche, die nordchinesische, die ostchinesische und die zentralchinesische Volksbefreiungssarmee zu einer allgemeinen Offensive an. Die Aufgaben dieser Offensive waren: 1. die Heeresgruppe der Kuomintang in der Mandschurei zu zerschlagen; 2. den Raum Tientsin—Peiping zu befreien; 3. die Kuomintangtruppen in Zentralchina (im Raum Kaifeng—Tschengtschou—Hsütschou) zu zerschlagen, und 4. die Provinz Schantung völlig zu befreien. Diese Aufgaben wurden in glänzender Weise gelöst.

Die nordöstliche Volksbefreiungssarmee unter der Führung des Generals Lin Piao besetzte am 19. Oktober 1948 das wichtige Zentrum der Mandschurei, die Stadt Tschangtschun; am 2. November wurde die größte Industriestadt der Mandschurei, Mukden, befreit.

Am 12. November war das Gebiet der Mandschurei völlig frei. Dabei wurden einige Hunderttausende Kuomintangsoldaten und Offiziere, darunter über 100 Generale, gefangen genommen. Bei der Verfolgung der zurückweichenden Truppen des Gegners erreichte die Armee des Generals Lin Piao das Vorfeld von Peiping und Tientsin.

Die von General Tschen I befehligen Truppen der ostchinesischen Volksbefreiungsarmee befreiten im September 1948 Tsinan, die Hauptstadt der Provinz Schantung, und später auch das ganze Territorium dieser Provinz mit Ausnahme des Hafens Tsingtau, der von den Amerikanern in einen Marinestützpunkt verwandelt worden war. Die Kuomintangtruppen in Nordchina wurden zersplittet und in den Städten Tientsin, Peiping, Kalgan, Suijüan, Tatung und Taijüan eingekreist. Nach der Vereinigung der befreiten Gebiete in der Mandschurei und in Nordchina gingen die Truppen der Volksbefreiungsarmee daran, die isolierten Kuomintanggarnisonen zu vernichten. Am 23. Dezember wurde Kalgan, die Hauptstadt der Provinz Tschachar, befreit. Am 15. Januar 1949 besetzten die Einheiten der Volksbefreiungsarmee nach erbitterten Kämpfen eins der wichtigsten Wirtschaftszentren Nordchinas, den großen Hafen Tientsin, eine Woche später kapitulierten die Kuomintangtruppen in Peiping, und in der alten Hauptstadt Chinas wurde die Volksmacht errichtet.

Ebenso erfolgreich entwickelte sich die Offensive der zentralchinesischen Volksbefreiungsarmee unter Führung des Generals Lju Bo-tscheng. Im Oktober/November 1948 befreite diese Armee den strategisch wichtigen Raum Kaifeng—Tschengtschou in der Provinz Honan.

Über zwei Monate lang dauerten im Raume Hsütschou die erbitterten Kämpfe zwischen den Volksbefreiungstruppen und einer 700 000 bis 800 000 Mann starken Kuomintanggruppierung, die die Kuomintang-Hauptstadt Nanking vom Norden deckte. Am 1. Dezember wurde die Stadt Hsütschou genommen, während die im Raum Hsütschou operierenden Kuomintangtruppen vernichtend geschlagen wurden.

Die Volksbefreiungsarmee begann die Offensive in Richtung der Kuomintang-Hauptstadt Nanking.

Somit waren die Ziele der Herbst- und Winteroffensive Mitte Januar 1949 erreicht. Die ganze Mandschurei, Nordchina und die

Zentrale Ebene waren von der Herrschaft der Kuomintangreaktionäre und ihrer amerikanischen Gönner frei.

Über die Bedeutung des Erfolgs der Herbst-Winter-Offensive der Volksbefreiungsarmee der Jahre 1948/49 schrieb General Tschu Teh:

„Nach unseren drei entscheidenden Siegen im Raum von Mukden, in Hsütschou sowie im Raum von Peiping und Tientsin im Winter 1948 und Anfang 1949 war die konterrevolutionäre Tschiang-Kai-schek-Clique nicht mehr imstande, irgendeine wirksame Verteidigungsline zu halten.“

Wenn man von den Ergebnissen dieser Herbst-Winter-Offensive der Volksbefreiungsarmee spricht, muß man insbesondere die Bedeutung der endgültigen Befreiung der Mandschurei (Nordostchinas) hervorheben, wo der größere Teil der Schwerindustrie ganz Chinas konzentriert ist. Die Bedeutung der Mandschurei erscheint um so größer, wenn man bedenkt, daß sie an die UdSSR grenzt und daß sich die amerikanischen Imperialisten dort, nach dem Vorbild des japanischen Militärklüngels, den Hauptaufmarschraum für den Überfall auf die UdSSR gedacht hatten.

Für dieses Stadium des Bürgerkriegs in China waren nicht nur die Befreiung eines riesigen Gebiets und die Zerschlagung der Kuomintangarmee charakteristisch. Recht kennzeichnend war der allgemeine Zerfall der Kuomintangarmee, die Tatsache, daß sogar Eliteeinheiten auf die Seite der Volksbefreiungsarmee übergingen. In dieser Hinsicht waren die Kämpfe um Tschangtschun, Tsinan und Hsütschou kennzeichnend. In Tschangtschun meuterte eine ganze Kuomintangarmee mit dem Befehlshaber an der Spitze und ging auf die Seite der Volksbefreiungsarmee über. In Tsinan rebellierten 23 000 von den insgesamt 100 000 Soldaten der Kuomintanggarnison, gingen auf die Seite der Volksbefreiungsarmee über und trugen zur Zerschlagung der restlichen Kuomintangeinheiten in der Stadt bei. Schließlich ging in den Kämpfen bei Hsütschou die ausschließlich aus Kuomintangmitgliedern bestehende 110. Division der persönlichen Garde Tschiang Kai-scheks zur Volksbefreiungsarmee über. Die Peiping-Gruppierung der Kuomintangtruppen (200 000 Soldaten und Offiziere) kapitulierte mit ihrem Befehlshaber an der Spitze.

Die Zersetzung der Kuomintangarmee offenbarte sich auch in den Gerichtsprozessen, die im Jahre 1948 in Peiping und Schanghai durchgeführt wurden. In diesen Prozessen stellte sich nämlich heraus, daß die Chefs der Rüstkammern dieser Städte die dort aufbewahrten

amerikanischen Waffen gegen beträchtliche Summen an chinesische Kommunisten verkauften.

Im Ergebnis der Herbst-Winter-Offensive der Volksbefreiungsarmee hatten die Tschiang-Kai-schek-Truppen gewaltige Verluste erlitten. Die übriggebliebenen regulären Kuomintangeinheiten waren über das riesige Gebiet von Sinkiang bis nach Taiwan verstreut. Die in den Kämpfen gegen die Volksbefreiungsarmee erlittenen Niederlagen bedeuteten den politischen und militärischen Bankrott der Kuomintang sowie den Zusammenbruch der Interventionspolitik der amerikanischen Imperialisten in China. Daher beschlossen die herrschenden Kreise der USA und die reaktionären Häuptlinge der Kuomintang, noch einmal eine Täuschung der Volksmassen Chinas zu versuchen, um den Kampf gegen die Kräfte der chinesischen Demokratie fortsetzen zu können. Der Aufruf Tschiang Kai-scheks zum Neujahr 1949 enthielt das Angebot von Friedensverhandlungen mit der Kommunistischen Partei Chinas. Die von der Kuomintang gestellten Bedingungen zielten jedoch, wie der Vorsitzende des ZK der Kommunistischen Partei Chinas, Mao Tse-tung, in seiner Erklärung vom 14. Januar 1949 feststellte, darauf ab, den Bürgerkrieg fortzusetzen, nicht aber den Frieden zu errichten. Deshalb gab Mao Tse-tung angesichts der Friedensbestrebungen des chinesischen Volkes im Namen der Kommunistischen Partei Chinas folgende Erklärung ab:

„Die chinesische Volksbefreiungsarmee hat ausreichende Kräfte und Voraussetzungen für die endgültige Vernichtung der restlichen Streitkräfte der reaktionären Kuomintangregierung in der allernächsten Zukunft. Um aber den Krieg möglichst rasch zu beenden, den wahren Frieden zu verwirklichen und die Leiden der Volksmassen zu lindern, wünscht die Kommunistische Partei Chinas die Friedensverhandlungen mit der reaktionären Nankinger Kuomintangregierung oder jeder beliebigen anderen örtlichen Kuomintangregierung oder jedem beliebigen Militärblock auf der Grundlage folgender Bedingungen aufzunehmen:

1. Bestrafung der Kriegsverbrecher; 2. Abschaffung der fiktiven Verfassung; 3. Beseitigung der von der Kuomintang geschaffenen reaktionären Gesetze; 4. Reorganisation aller reaktionären Armeen im Einklang mit den demokratischen Prinzipien; 5. Beschlagnahme des bürokratischen Kapitals; 6. Reform des Agrarsystems; 7. Aufhebung der verräterischen Verträge; 8. Einberufung des politischen Konsultativen Rates ohne Beteiligung der

reaktionären Elementen zur Schaffung einer demokratischen Koalitionsregierung und zur Übernahme aller Gewalt von der Nankinger reaktionären Kuomintangregierung und ihren örtlichen Machitorganen.

Die Kommunistische Partei Chinas glaubt, daß diese Bedingungen den allgemeinen Willen und den Wunsch des Volkes des ganzen Landes widerspiegeln.¹

Diese Erklärung entlarvte die angeblich friedliebenden Vorschläge der Kuomintangregierung, die das chinesische Volk in die Leiden des Bürgerkriegs stürzte und sich erst an den Frieden erinnerte, als die Volksbefreiungsarmee die Mandschurei, Nordchina, den größeren Teil Zentralchinas befreit hatte und vor Nanking stand, als die Volksbefreiungsarmee, wie Mao Tse-tung sagte, die Hauptkräfte der Kuomintangarmee vernichtet hatte.

In der Absicht, seiner Clique die Friedensmanöver zu erleichtern, begab sich Tschiang Kai-schek am 21. Januar aus Nanking in seine Heimat, in die Stadt Fönghua, um „die Gräber der Vorfahren zu besuchen“.

Um die Friedensmanöver der Kuomintang zu entlarven, erklärte sich die Führung der Kommunistischen Partei Chinas und der Volksbefreiungsarmee zu Friedensverhandlungen mit der Kuomintang bereit, die am 1. April 1949 in dem von der Volksbefreiungsarmee befreiten Peiping begannen. Mitte April hatten die Vertreter der Kommunistischen Partei und der Kuomintang das Friedensabkommen auf der Grundlage der oben dargelegten, in der Erklärung Mao Tse-tungs vom 14. Januar 1949 enthaltenen acht Bedingungen ausgearbeitet. Die Einstellung der Tschiang-Kai-schek-Clique zu diesen Friedensbesprechungen zeigte sich bereits am Tage der Abreise der Kuomintangdelegation aus Nanking nach Peiping. An diesem Tage überfielen die Truppen Tschiang Kai-scheks die Teilnehmer einer Studentendemonstration in Nanking, die die Errichtung eines wirklichen Friedens im Lande forderte. Mehr als 120 Menschen wurden getötet, verwundet oder „vermisst“.

Die Kuomintangregierung weigerte sich, das Abkommen zu bestätigen, und entlarvte sich einmal mehr vor den Augen des chinesischen Volkes. In Anbetracht dessen nahmen die Truppen der Volksbefreiungsarmee auf Befehl Mao Tse-tungs und Tschu Tehs

¹ Prawda vom 19. Januar 1949, russ., MTT AW IV S. 338/339, 1949

am 20. April 1949 die Offensive wieder auf. Die Provokationen der englischen Imperialisten, deren Kriegsschiffe den Kuomintangleuten während der Kämpfe am Jangtsestrom direkt zu Hilfe kamen, verfehlten ihr Ziel. In der Nacht zum 21. April überquerten große Teile der Volksbefreiungssarmee den Jangtsestrom zwischen den Städten Wuhu und Ansin. Die Kuomintangtruppen wurden zerschlagen; am 23. April besetzte die Volksbefreiungssarmee Nanking, das 22 Jahre lang das Zentrum der konterrevolutionären Macht der Kuomintang gewesen war. Die Nankinger Bevölkerung begrüßte begeistert ihre Befreier. Die Kuomintangbehörden waren in Panik geflohen. Nach Vernichtung der Kuomintang-Brückenköpfe am Nordufer des Jangtsestroms entfalteten die Truppen der Volksbefreiungssarmee eine mächtige Offensive nach Süden, Südosten und Südwesten.

Im Verlauf dieser Offensive wurden zunächst die Provinzen Nganhui, Kiangsu und Tschekiang befreit. Am 27. Mai 1949 befreiten die Truppen der Volksbefreiungssarmee nach fünfzehntägigen erbitterten Kämpfen das größte politische und wirtschaftliche Zentrum Chinas, die Stadt Schanghai, die 6 Millionen Einwohner, darunter 700 000 Arbeiter, zählt.

In Zentralchina befreite die Vierte Volksbefreiung-Feldarmee (die ehemalige Nordöstliche Volksbefreiungssarmee, die in der Mandchurei operiert hatte) unter der Führung des Generals Lin Piao die Dreierstadt Wuhan, die in wirtschaftlicher Hinsicht wichtigen Städte Hankou, Hanjang und Wutschang.

In Fortsetzung der Offensive nach Südosten, Süden und Südwesten befreiten die Truppen der Dritten Feldarmee (der ehemaligen Ostchinesischen Armee) unter der Führung des Generals Tschen I, der Zweiten (der ehemaligen Zentralchinesischen) Armee des Generals Lju Bo-tscheng und der Vierten Armee des Generals Lin Piao die Provinzen Kiangsi, Hunan, Hupe, Fukien und Kuangtung.

Im Norden des Landes befreite die Volksbefreiungssarmee den Hafen Tsingtau, wohin sich die amerikanische Flotte nach der Befreiung Schanghais hatte zurückziehen müssen. Die in der Hauptstadt der Provinz Schansi, in Taiyüan, eingekreisten Truppen des Militäristen Jan Hsi-schang wurden am 24. April zusammen mit den japanischen Instrukteuren, die sich Jan Hsi-schang zum Kampf gegen das chinesische Volk geholt hatte, zerschlagen.

Aus der Provinz Schansi, wo er wie ein Feudalherr mehr als

30 Jahre geherrscht hatte, vertrieben, tauchte Jan Hsi-schang im Jahre 1949 bereits als Premierminister der Kuomintang „regierung“ in Kanton wieder auf. Aber auch hier vermochte er sich nicht lange zu halten. Am 14. Oktober 1949 befreite die Volksbefreiungssarmee auch dieses letzte große Zentrum Südhinas von den Reaktionären.

Im Nordwesten Chinas befreiten die Truppen der Ersten Feldarmee unter der Führung des Generals Pöng Du-huai die Provinzen Schensi, Suijüan, Ninghsia, Kansu, Sinkiang und einen bedeutenden Teil der Provinz Kukunor.

Die Offensive der Volksbefreiungssarmee wurde durch die Hilfe breiter Massen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft wesentlich erleichtert. In einer Reihe von Industriezentren hatten die Arbeiter unter der Führung illegaler Organisationen der Kommunistischen Partei bewaffnete Trupps geschaffen, die sich an den Kämpfen gegen die Tschiang-Kai-schek-Truppen beteiligten. Arbeitertrupps durchkreuzten die Pläne der Kuomintangbanditen, die Industriebetriebe in den von ihnen geräumten Städten zu zerstören. So haben zum Beispiel die Arbeiter des Industriezentrums in der Südmandschurei, Fuschun, in erbittertem Kampf gegen die zurückweichenden Kuomintangtruppen die Werke und Gruben der Stadt vor der Zerstörung bewahrt. Vor der Befreiung Tientsins stellten die Kommunisten in allen Fabriken und Werken dieses wichtigsten nordchinesischen Wirtschaftszentrums „Betriebsschutz-Gruppen“ auf. Die illegalen Gewerkschaftsorganisationen stellten Funktionäre ab, um Verbindung mit den angreifenden Truppen der Volksbefreiungssarmee aufzunehmen. Dadurch war die Führung der Volksbefreiungssarmee über die Lage in der Stadt gut informiert. Das Schanghaier Proletariat, das über eine gewaltige Erfahrung des revolutionären Kampfes unter der Führung der Kommunistischen Partei verfügte, leistete der Volksbefreiungssarmee wesentliche Hilfe in der Befreiung der Stadt und in der Erhaltung der Industriebetriebe, deren Kapazität die Hälfte der Produktionskapazität der gesamten chinesischen Industrie (die Mandschurei ausgenommen) ausmacht. Bewaffnete Schanghaier Straßenbahner beteiligten sich aktiv an den Kämpfen gegen die Kuomintangleute. Arbeiter retteten die riesigen Schiffsbauwerften von Tsinan und das Werk für landwirtschaftliche Maschinen vor der Zerstörung. In der Stadt Hengjang (in der Provinz Hunan in Südhina) haben die von Kommunisten geführten Arbeiter die von

den Kuomintangleuten vorbereitete Sprengung des städtischen Kraftwerks verhindert.

Solcher Fälle gab es viele. Die aktive Beteiligung des chinesischen Proletariats am bewaffneten Kampf gegen den japanischen Imperialismus und gegen die Kuomintangreaktion war eine der wichtigsten Voraussetzungen für die glänzenden Siege der Volksbefreiungsarmee.

Die Bauernschaft gewährte den angreifenden Volksbefreiungstruppen unmittelbare Unterstützung, indem sie Führer, Aufklärer und Träger stellte und sich in Massen der Volksbefreiungsarmee zur Teilnahme an den Kämpfen gegen die Kuomintangbanden anschloß. Zu gleicher Zeit erschütterten Baueraufstände das Hinterland der Kuomintang.

Die Befreiung des Hauptterritoriums Chinas, der wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Zentren des Landes, bot der an der Spitze des Kampfes des chinesischen Volkes stehenden Kommunistischen Partei die Möglichkeit, den Politischen Konsultativen Volksrat einzuberufen.

Der Eröffnung der Ersten Tagung des Politischen Konsultativen Volksrates war eine dreimonatige Arbeit eines besonderen Vorbereitungskomitees vorausgegangen, dem Mitglieder der Kommunistischen Partei sowie Delegierte der Gewerkschaften, der Bauernorganisationen, des Frauenbundes, der Jugendorganisationen der befreiten Gebiete, der Volksbefreiungsarmee, der Demokratischen Liga Chinas, des Revolutionären Komitees der Kuomintang und anderer demokratischer Gruppen sowie angesehene parteilose Persönlichkeiten, Vertreter der nationalen Minderheiten und der chinesischen Emigranten angehörten.

Der Politische Konsultative Volksrat tagte in Peiping vom 21. bis zum 30. September 1949.

587 Delegierte, darunter 510 mit beschließender und 77 mit beratender Stimme, als Vertreter von 45 Gruppen sowie 75 besonders eingeladene Personen beteiligten sich an der Arbeit der Tagung des Politischen Konsultativen Volksrates als eines Organs, das alle Schichten der Völker Chinas repräsentierte und deshalb die Bedeutung einer Volksversammlung hatte.

Der Politische Konsultative Volksrat nahm das Organisationsstatut des Politischen Konsultativen Volksrates, das Organische Ge-

setz der Zentralen Volksregierung sowie das Allgemeine Programm des Politischen Konsultativen Volksrates an und wählte die Zentrale Volksregierung der Volksrepublik China.

Die Tagung des Rates entschied ferner, daß die Stadt Peking (Peiping)¹ die Hauptstadt der Volksrepublik Chinas sein werde, bestätigte die rote Flagge mit den fünf Sternen als Nationalflagge sowie die Nationalhymne und beschloß die Einführung des Kalenders, wie er in den meisten anderen Ländern üblich ist (bis dahin waren in China die Jahre von 1912, von der Errichtung der Republik an, gezählt worden).

Zum Vorsitzenden der Zentralen Volksregierung wurde der Führer der Kommunistischen Partei und des ganzen chinesischen Volkes, Mao Tse-tung, gewählt. Damit unterstrichen die Vertreter breiter Volksmassen die entscheidende Rolle der heldenhaften Kommunistischen Partei Chinas in der Erringung des großen Sieges des chinesischen Volkes und ihre führende Stellung in der Volksrepublik China. Zu Stellvertretern des Vorsitzenden des Zentralen Volksrates wurden gewählt: der Oberbefehlshaber der Volksbefreiungsarmee, Tschu Teh, ein Mitglied des Politbüros des ZK der Kommunistischen Partei Chinas, Lju Schao-tsi, der Vorsitzende der Volksregierung der Mandschurei, Gao Gan, die Witwe des hervorragenden chinesischen Revolutionärs Sun Yat-sen, Frau Sun Tsin-ling, der Vorsitzende der Demokratischen Liga, Tschang-lan, und der Vorsitzende des Revolutionären Komitees der Kuomintang, Li Tsi-scheng.

Am 1. Oktober 1949 verkündete Mao Tse-tung auf der Truppenparade und der gewaltigen Kundgebung in Peiping die Bildung der Zentralen Volksregierung der Volksrepublik China.

Gemäß dem Organischen Gesetz der Zentralen Volksregierung der Volksrepublik China wurde zur Leitung der Tätigkeit der Ministerien und Ämter sowie der örtlichen Organe der Staatsgewalt der Staatliche Verwaltungsrat unter der Führung des Premierministers geschaffen.

Die Führung der gesamten bewaffneten Streitkräfte der Volksrepublik China obliegt dem Volksrevolutionären Militärrat. Das höchste Gerichtsorgan des Landes ist das Oberste Volksgericht, das

¹ Als man diese Stadt wieder zur Hauptstadt des Landes machte, gab man ihr auch die alte Bezeichnung Peking („Nördliche Hauptstadt“) wieder, die sie bis zum Jahre 1928 getragen hatte.

Hauptorgan der Aufsicht über die Einhaltung der Gesetze die Oberste Volksstaatsanwaltschaft.

Am 1. Oktober 1949 ging die Zentrale Volksregierung an die Erfüllung ihrer Pflichten und wählte das Mitglied des Politbüros des ZK der Kommunistischen Partei Chinas, Tschu En-lai, zum Premierminister des staatlichen Verwaltungsrates und zum Außenminister. Zum Vorsitzenden des Volksrevolutionären Militärrates der Zentralen Volksregierung Chinas wurde Mao Tse-tung, zum Oberbefehlshaber der Volksbefreiungsarmee Tschu Teh gewählt.

Im Allgemeinen Programm des Politischen Konsultativen Volksrates wird unterstrichen, daß

„die großen Siege des Volksbefreiungskrieges und der Volksrevolution in China der Periode der Herrschaft des Imperialismus, des Feudalismus und des bürokratischen Kapitals im Lande ein Ende gesetzt haben. Aus einem Knecht wurde das chinesische Volk zum Herrn einer neuen Gesellschaft und eines neuen Staates, indem es die reaktionäre Kuomintangherrschaft der faschistischen Feudal-Kompradoren-Diktatur durch die Republik der Diktatur der Volksdemokratie ersetzte.“¹

In seinem Werk „Über die Perspektiven der Revolution in China“ (1926) gab Genosse Stalin eine geniale Definition der künftigen revolutionären Macht in China. Genosse Stalin sagte:

„Ich glaube, daß die kommende revolutionäre Macht in China im allgemeinen ihrem Charakter nach an die Macht erinnern wird, von der bei uns im Jahre 1905 die Rede war, das heißt an irgend etwas in der Art der demokratischen Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft, jedoch mit dem Unterschied, daß es eine vorwiegend antiimperialistische Macht sein wird.

Das wird eine Macht des Übergangs zur nichtkapitalistischen oder genauer gesagt zur sozialistischen Entwicklung Chinas sein.“²

Diese geniale Voraussicht des großen Stalin hat sich voll und ganz bewahrheitet. Eben eine solche Macht ist gegenwärtig die Diktatur der Volksdemokratie in China.

In dem Artikel des Führers der Kommunistischen Partei Chinas, Mao Tse-tungs, „Über die Diktatur der Volksdemokratie“, heißt es:

„Die bürgerliche Demokratie wich der von der Arbeiterklasse geleiteten

¹ „Das Allgemeine Programm des Politischen Konsultativen Volksrates Chinas“, Moskau 1950, S. 3, russ.

² J. W. Stalin, Werke, Bd. 8, S. 365/366, russ SW 8, S. 326/327, 1926

Volksdemokratie, die bürgerliche Republik wich der Volksrepublik. Dadurch wurde die Möglichkeit eines Übergangs zum Sozialismus und zum Kommunismus, zur Abschaffung der Klassen und Verwirklichung universaler Harmonie geschaffen. Dieser Übergang wird durch die Volksrepublik repräsentiert.¹

Folglich stellt die Führung der antiimperialistischen und antifeudalen Klassen und Gruppen Chinas durch die Arbeiterklasse und ihre Partei eine der Hauptvoraussetzungen dar, ohne die eine Verwirklichung der Diktatur der Volksdemokratie unmöglich ist. Eine andere Voraussetzung ist das feste Bündnis zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft, die, wie Mao Tse-tung sagt, als „Grundlage der Diktatur der Volksdemokratie“² dient.

„Der Übergang von der neuen Demokratie zum Sozialismus hängt vor allem vom Bündnis dieser beiden Klassen ab“³,

sagt Mao Tse-tung. Gleichzeitig weist Mao Tse-tung darauf hin, daß die Erfüllung der Aufgabe des Übergangs von der neuen Demokratie zum Sozialismus eine längere Zeitspanne erfordert. Im Referat vor dem 8. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Chinas im Juni 1950 sagte er:

„Die Vorstellung einiger Menschen, daß man eine rasche Vernichtung des Kapitalismus und die Einführung des Sozialismus gewährleisten könne, ist falsch und entspricht nicht den Bedingungen unseres Landes.“⁴

Die entscheidende Voraussetzung, ohne die der Sieg der Volksdemokratie unmöglich ist, stellt die Hilfe des gesamten, von der großen Sowjetunion geführten Lagers des Friedens und der Demokratie dar.

„In einer Epoche, in der der Imperialismus noch existiert, kann eine wahre Volksrevolution in keinem Lande siegen, ohne in verschiedener Form von den internationalen revolutionären Kräften Unterstützung zu erhalten; genauso unmöglich ist es, den Sieg zu verankern, selbst wenn er bereits errungen ist.“⁵

Das Allgemeine Programm des Politischen Konsultativen Volksrates formuliert die Hauptaufgaben, die vor der Volksrepublik China stehen, und zwar: Aufhebung aller Privilegien der imperia-

¹ Mao Tse-tung, „Über die Diktatur der Volksdemokratie“, S. 8.

MTT AW IV, S. 440/441, 1949

² Ebenda, S. 18. MTT AW IV, S. 448, 1949

³ Ebenda. MTT AW IV, S. 448/449, 1949

⁴ Prawda vom 15. Juni 1950, russ. MTT AW V, S. 27, 1950

⁵ Mao Tse-tung, „Über die Diktatur der Volksdemokratie“, S. 11.

MTT AW IV, S. 443, 1949

listischen Länder, Beschlagnahme des bürokratischen Kapitals, das heißt des Eigentums der Kuomintanghäuptlinge, der Agenten des Imperialismus, und seine Umwandlung in Eigentum des Volksstaates, Abschluß der Beseitigung der feudalen und halbfeudalen Formen der Ausbeutung in der Landwirtschaft, Festigung des Sektors der staatlichen Wirtschaft, Schutz des gesellschaftlichen Eigentums des Staates, des Eigentums der Genossenschaften sowie des Privateigentums der Arbeiter und Bauern, der Kleinbourgeoisie und der nationalen Bourgeoisie, Entwicklung der Volkswirtschaft und Umwandlung Chinas in ein Industrieland, Hebung des Kulturniveaus des Volkes, Beseitigung der feudalen, faschistischen Kolonialistenideologie, die von der Tschiang-Kai-schek-Clique gepflegt wurde, Festigung der nationalen Verteidigung, Kampf gegen die imperialistischen Brandstifter eines neuen Krieges.

Im Allgemeinen Programm wird darauf hingewiesen, daß es in der Wirtschaft der Volksrepublik China fünf Sektoren gibt: den staatlichen, den genossenschaftlichen, den der Einzelwirtschaften der Bauern und Handwerker, den privatkapitalistischen und den staatskapitalistischen Sektor. Wie es im Artikel 28 des Allgemeinen Programms heißt, ist

„der Sektor der staatlichen Wirtschaft seinem Charakter nach sozialistisch. Alle Betriebe, die für das wirtschaftliche Leben des Landes von großer Bedeutung sind und in der nationalen Wirtschaft eine Monopolstellung einnehmen, müssen unter der einheitlichen staatlichen Verwaltung stehen.“

Nach Informationen des Komitees für Wirtschaft und Finanzen beim Staatlichen Verwaltungsrat der Zentralen Volksregierung gehörten Anfang 1950 70 Prozent der Kohlenförderung, 90 Prozent der Stahl- und 50 Prozent der Roheisenerzeugung, 78 Prozent der Stromerzeugung, 70 Prozent der Produktion des Maschinenbaus und 50 Prozent der Textilproduktion zum staatlichen Sektor.¹ Der Eisenbahnverkehr wurde völlig nationalisiert. Auch im Handel entwickelt sich der staatliche Sektor erfolgreich. Nach gleicher Quelle

¹ Diese und die folgenden Zahlenangaben über das China nach dem Siege der Volksarmee entsprechen dem Stande zur Zeit des Erscheinens der vorliegenden Arbeit, also dem Stande des Jahres 1950. Inzwischen ist die wirtschaftliche Entwicklung in der Chinesischen Volksrepublik natürlich weitergegangen und sind diese Zahlen zum Teil schon wieder beträchtlich überholt. *Die Red.*

versorgt der Staat ein Drittel der Bevölkerung in den Groß- und mittleren Städten sowie in den Arbeitersiedlungen mit Waren und Lebensmitteln. Im Jahre 1949 entsielen auf den Anteil des Staates 80 Prozent des Außenhandels Nordostchinas (der Mandschurei) und 30 Prozent des Außenhandels der übrigen Bezirke Chinas.

Gemäß dem Allgemeinen Programm fördert die Volksregierung die Entwicklung der Versorgungs-, Absatz-, Konsum-, Kredit-, Produktions- und Transportgenossenschaften, das heißt die Entwicklung des genossenschaftlichen Sektors der Volkswirtschaft, der einen „halbsozialistischen Charakter“ trägt (Artikel 29). Gleichzeitig wird die Tätigkeit „eines jeden für den Wohlstand des Staates und des Volkes nützlichen Betriebes des privaten Sektors“ gefördert (Artikel 30). In der Leichtindustrie nimmt der privatkapitalistische Sektor noch bedeutende Positionen ein.

In der Volksrepublik China wird zum System gemacht, daß die Arbeiter durch die Verwaltungskomitees an der Verwaltung der staatlichen Betriebe teilnehmen. Tausende von Arbeitern sind zur leitenden Arbeit in der Industrie und im Verkehrswesen eingesetzt worden. In den Betrieben werden ein Acht- bis Zehnstunden-Arbeits-tag, der Arbeitsschutz und die Sozialversicherung eingeführt. Anfang Mai 1950 nahm der Staatliche Verwaltungsrat einen Gesetzentwurf an, der die Rechte und Funktionen der Gewerkschaften in der Volksrepublik China umreißt. Nach dem Gesetzentwurf haben die Gewerkschaften das Recht, die Belegschaft in der Leitung der staatlichen Betriebe zu vertreten und mit der Verwaltung der Betriebe Kollektivverträge abzuschließen; In den Privatbetrieben haben die Gewerkschaften das Recht, die Interessen der Arbeiter in den Besprechungen mit den Unternehmern wahrzunehmen, in den Konsultativräten der Betriebe vertreten zu sein und Kollektivverträge mit den Unternehmern abzuschließen.

Auf dem Gebiete der Landwirtschaft stellt die Zentrale Volksregierung die Aufgabe, den gutsherrlichen Grundbesitz zu beseitigen und die Ländereien der Gutsherren unter die Bauern aufzuteilen. Mit aktiver Unterstützung breiter Massen der Bauernschaft setzt die Volksmacht die Durchführung der Agrarreform fort. Die Verteilung des gutsherrlichen Bodens unter die Bauern ist in den Provinzen Nordost- und Nordchinas abgeschlossen. Bis Anfang 1950 haben rund 150 Millionen Bauern und deren Familienangehörige Land

erhalten. Um sich klarer vorzustellen, was die Agrarreform für den chinesischen Bauern bedeutet, wollen wir als Beispiel das Dorf Pakou anführen, das im Raum von Peking liegt. Mitglieder einer sowjetischen Delegation, die China im Jahre 1949 besuchten, erfuhren aus Gesprächen mit den Einwohnern dieses Dorfes, daß vor der Durchführung der Agrarreform 15 Gutsherrenfamilien (3 Prozent der Dorfbevölkerung) ein Drittel der gesamten Ländereien von Pakou besaßen, während auf die 76 Familien der besitzlosen Bauern weniger als ein halbes Prozent des Bodenfonds des Dorfes entfiel. Den Gutsherren gehörten die fruchtbarsten, die berieselten Ländereien. Durch die Agrarreform erhielten die Landarbeiter und die armen Bauern über 2300 Mu¹ gutsherrlichen Bodens, darunter fast die gesamten bewässerten Ländereien. So überzeugt sich die chinesische Bauernschaft aus eigener Erfahrung davon, wer der wahre Verfechter ihrer Interessen ist.

In den Provinzen Zentral- und Südhinas, die relativ erst vor kurzem von der USA-Kuomintang-Herrschaft befreit wurden, wird in der gegenwärtigen Etappe die Politik der Senkung des Pacht- und Schuldzinses durchgeführt. Infolge der Senkung des Pachtzinses in den kürzlich befreiten Gebieten um 25 Prozent erhielten die Bauern von den Gutsherren über 140 Millionen Kilogramm Getreide zurück. Unter der Führung der Kommunistischen Partei schafft die Bauernschaft ihre Verbände, deren Zahl allein in Zentral- und Südhina Anfang Mai 1950 6,5 Millionen erreichte.

Als Perspektive für die Entwicklung der Landwirtschaft verweist das Allgemeine Programm auf die Heranziehung

„der Bauern zur Schaffung verschiedener Formen der werktätigen gegenseitigen Hilfe und der Produktionsgenossenschaft, die allmählich sowie nach dem Prinzip der Freiwilligkeit und des gegenseitigen Vorteils verwirklicht wird“ (Artikel 34).

Der Übergang der Macht in die Hände des von der Arbeiterklasse geführten Volkes, die Umwandlungen in der Industrie, im Verkehrs- wesen und in der Landwirtschaft sowie die uneigennützige Hilfe der großen Sowjetunion haben die Voraussetzungen für die planmäßige Wiederherstellung und Entwicklung der Wirtschaft der Volksrepublik China geschaffen. Die Wirtschaft Chinas wurde in-

¹ 1 Mu = $\frac{1}{16}$ Hektar.

folge der langjährigen Kampfhandlungen sowie des Schaltens und Waltens ausländischer Imperialisten, chinesischer Feudalherren und Besitzer monopolistischer Gesellschaften ruiniert.

„Die Zentrale Volksregierung“, so heißt es im Allgemeinen Programm, „muß in möglichst kurzer Frist einen Generalplan für die Wiederherstellung und Entwicklung der Hauptzweige der staatlichen und privaten Wirtschaft des ganzen Landes ausarbeiten, die Sphäre der Arbeitsteilung sowie der Zusammenarbeit zwischen dem Zentrum und der Peripherie auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Aufbaus festlegen und eine einheitliche Koordinierung der gegenseitigen Beziehungen zwischen den Wirtschaftszweigen, die dem Zentrum und der Peripherie unterstellt sind, verwirklichen.“¹

Dieser Plan wurde vom Vorsitzenden der Zentralen Volksregierung, Mao Tse-tung, in der Rede auf der Regierungssitzung am 2. Dezember 1949 im wesentlichen umrissen.

„In drei bis fünf Jahren wird unsere Wirtschaft völlig wiederhergestellt sein“, so sagte Mao Tse-tung. „Die nächsten acht bis zehn Jahre werden Jahre einer gewaltigen Entwicklung unserer Wirtschaft sein.“²

Die Konferenzen der Arbeiter der Kohlen- und Hüttenindustrie sowie einiger anderen Industriezweige haben bereits Pläne für die Wiederherstellung und Entwicklung der Industrieproduktion ausgearbeitet. Im Allgemeinen Programm wird darauf hingewiesen, daß man für den Aufbau des Fundaments der Industrialisierung des Landes

„das Hauptgewicht auf eine planmäßige systematische Wiederherstellung und Entwicklung der Schwerindustrie legen muß, wie zum Beispiel des Bergbaus, der Hüttenindustrie, der Energiewirtschaft, das Maschinenbaus, der Elektroindustrie und der wichtigsten Zweige der chemischen Industrie“³. Gleichzeitig wird die Aufgabe der Wiederherstellung und Erweiterung der Produktion der Textilindustrie sowie anderer Zweige der Leichtindustrie gestellt.

Das von der Arbeiterklasse und ihrem kommunistischen Vortrupp geführte chinesische Volk hat bereits die ersten Erfolge bei der

¹ „Das Allgemeine Programm des Politischen Konsultativen Volksrates Chinas“, S. 15, russ.

² *Prawda* vom 6. Dezember 1949, russ.

³ „Das Allgemeine Programm des Politischen Konsultativen Volksrates Chinas“, S. 16, russ.

Wiederherstellung seiner Wirtschaft zu verzeichnen. Obwohl die Kampfhandlungen Anfang 1950 noch nicht abgeschlossen waren, ist fast ein Viertel (23,9 Prozent) der Budgetbewilligungen im Jahre 1950 für die Wiederherstellung der Produktion vorgesehen. Besondere Aufmerksamkeit wendet die Volksregierung der Wiederherstellung und Entwicklung des Verkehrs und der Schwerindustrie zu. Bis Ende 1949 waren die wichtigsten Eisenbahnen Chinas bereits wiederhergestellt, und der Plan für die Instandsetzung der Eisenbahnen wurde weit übererfüllt. Neun Zehntel der Industriebetriebe des größten Industriezentrums Chinas, von Schanghai, haben die Produktion bereits aufgenommen. Viele Fabriken und Werke, Gruben und Eisenbahnen haben den Plan für das Jahr 1949 übererfüllt. Die staatlichen Kraftwerke Chinas haben im ersten Quartal 1950 um 12 Prozent mehr Elektroenergie erzeugt, als im Plan vorgesehen war, und um 77 Prozent mehr als in der gleichen Zeitspanne des Jahres 1949. Die Kohlenförderung in der Provinz Schantung machte 107 Prozent des Vorkriegsstandes aus.

Die größten Erfolge erreichte die Industrie des wichtigsten Industriegebiets Chinas, des Nordostens (der Mandschurei), dessen Befreiung von den Kuomintangbanden im November 1948 abgeschlossen wurde. Bis Ende März 1950 haben 90 Prozent der Werke und Gruben Nordostchinas die Arbeit wiederaufgenommen. Die Produktionskapazität der Kraftwerke stieg im Vergleich zum Stand des Jahres 1949 um ein Drittel, die Kohlenindustrie übererfüllte den Plan für 1949 um 24 Prozent und den Plan des ersten Quartals 1950 um 6 Prozent. Im Jahre 1949 wurden in den Textilsfabriken des Nordostens 60 000 Spindeln und 1500 Webstühle in Betrieb gesetzt. Im Laufe des Jahres 1949 haben staatliche Industriebetriebe, die sechs Siebentel aller Fabriken und Werke des Nordostens ausmachen, 250 000 neue Arbeiter eingestellt. Der Reallohn der Arbeiter und Angestellten Nordostchinas stieg im Jahre 1949 um 27 Prozent, während die Regierungsausgaben für die Sozialversicherung 10 Prozent des gesamten ausgezahlten Lohns ausmachen. Die Arbeiter und deren Familienangehörige nehmen unentgeltliche medizinische Betreuung in Anspruch. Wie man auf neue Art und Weise arbeitet, zeigen die Helden der Arbeit, die sich die sowjetischen Arbeiter, Ingenieure und Techniker zum Vorbild nehmen. Ein Mukdener Dreher, Held der Arbeit Tschao Kuo-ju, der die Sowjetunion als

Mitglied einer chinesischen Gewerkschaftsdelegation anlässlich der Maifeiern 1950 besuchte, erzählte im Gespräch mit dem Dreher eines Leningrader Werkes, Stalinpreisträger Genrich Bortkewitsch, wie sich die chinesischen Arbeiter die Erfahrungen der Spitzenköner der UdSSR zu eigen machen. „Wir sind gekommen, um von den Sowjetmenschen zu lernen“, sagte Tschao Kuo-ju.

„Bei uns sind viele Zirkel zum Studium der sozialistischen Erfahrung der Sowjetunion geschaffen worden. Alles, was ich von Ihnen höre, werde ich in der Heimat wiedererzählen.“

Die Volksregierung nimmt die Durchführung umfangreicher Maßnahmen in Angriff, die eine Hebung der chinesischen Landwirtschaft bewirken sollen. Es ist vorgesehen, im Jahre 1950 große Bewässerungsarbeiten durchzuführen, wodurch die bewässerte Fläche um Hunderttausende von Hektar anwachsen wird. Die ersten Maschinen- und-Traktoren-Stationen wurden geschaffen; das Ministerium für Landwirtschaft in Peking hat in Lehrgängen die erste Gruppe von 450 Traktorenführern ausgebildet. Die ersten Erfolge in der Wiederherstellung der Landwirtschaft Chinas, wo unter der Herrschaft der Imperialisten und der Kuomintangreaktionäre Millionen von Menschen chronisch gehungert haben und Hunderttausende alljährlich den Hungertod gestorben sind, berechtigen zu dem Ergebnis, daß China im Jahre 1950 sein Ernährungsproblem lösen muß, ohne Lebensmittel zu importieren. Die Frühjahrssaat 1950 wurde erfolgreich durchgeführt, vor allem in der Provinz Szetschuan, der Kornkammer Chinas. Vor Beginn der Saatkampagne haben sich viele Bauern zu Gruppen für gegenseitige Hilfe zusammengeschlossen. So wurden zum Beispiel allein im zentralen Teil der Provinz Schantung 88 000 solcher Gruppen geschaffen, die im Laufe eines Monats 65 Prozent des gesamten Ackerlandes umpfügten. Der Familien gefallener Soldaten der Volksbefreiungsarmee gehörende Boden wird mit gemeinsamen Anstrengungen bestellt. In den nordöstlichen Provinzen Liausi, Liautung und Dschiehol wurde im Frühjahr 1950 eine doppelt so große Fläche wie im Jahre 1949 mit Baumwolle bepflanzt und der Baumwollanbauplan um 26 Prozent übererfüllt.

Bei der Wiederherstellung der Volkswirtschaft Chinas ist die Hilfe der Sowjetunion ungemein wichtig, ohne die, wie der stellvertretende Vorsitzende der Zentralregierung, Lju Schao-tsi, sagte,

„diese Aufgabe viel schwieriger zu lösen wäre. So wurden zum Beispiel unsere Eisenbahnen dank der Hilfe der Sowjetunion rasch wiederhergestellt, mit Hilfe der Sowjetunion konnte die Wiederherstellung der Hüttenindustrie in Anchang, Schetschiatschuang und an anderen Stellen viel rascher erfolgen. Deshalb stellt die aufrichtige, freundschaftliche Hilfe, die von der Sowjetunion dem chinesischen Volk geleistet wird, eine der günstigen Voraussetzungen für die Wiederherstellung und Entwicklung der chinesischen Wirtschaft dar.“¹

Im Lande geht eine wahre Kulturrevolution vor sich. Hunderttausende und Millionen von Werktätigen, darunter auch Frauen, nahmen das Studium an verschiedenen Lehranstalten auf — von den Schulen zur Liquidierung des Analphabetentums angefangen bis zu den Instituten. So waren zum Beispiel allein in Peking Anfang 1950 bereits 110 Abend-Arbeiterschulen zur Liquidierung des Analphabetentums tätig. In neun staatlichen Gruben Nordostchinas lernen 47 000 Menschen (38 Prozent aller Arbeiter und Angestellten dieser Gruben) in den Abendschulen. In den Dörfern Nord- und Ostchinas lernen über 6 Millionen Bauern in den Abendschulen zur Liquidierung des Analphabetentums. Es werden die Grundlagen zur Schaffung der neuen Intelligenz aus den Reihen der Werktätigen gelegt. Literatur, Theater, Film werden entwickelt, die breiten Volksmassen vertraut und verständlich sind, die ihr Leben und den Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes, für den Aufbau des neuen Chinas widerspiegeln.

Die durch den Sieg der Volksrevolution befreiten Frauen der Chinesischen Volksrepublik beteiligen sich aktiv am politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben ihres Landes. Hunderttausende von Arbeiterinnen nehmen gemeinsam mit den Männern die Wiederherstellung der chinesischen Industrie in Angriff. Allein in den Industriebetrieben des Nordostens arbeiten rund 78 000 Frauen, von denen 58 000 gewerkschaftlich organisiert sind. In 24 Mukdener Fabriken haben Frauen 333 neue Produktionsrekorde aufgestellt. Unter den Frauen Chinas hat sich die Massenbewegung für die Beseitigung des Analphabetentums entfaltet.

Das chinesische Volk hat die Möglichkeit, seine Wirtschaft und Kultur, gestützt auf die Hilfe und Erfahrung der Völker der Sowjet-

¹ Für dauerhaften Frieden, für Volksdemokratie! vom 21. Oktober 1949.

union, zu entfalten. Die Bedeutung dieses Faktors unterstrich Mao Tse-tung indem er darauf hinwies, daß

„die Erfahrung der Sowjetunion beim wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau sowie beim Aufbau auf anderen wichtigsten Gebieten das Vorbild für den Aufbau des neuen Chinas sein wird“.

Das Volk Chinas bringt den Völkern der UdSSR und dem großen Stalin für diese uneigennützige Hilfe tiefempfundene Dankbarkeit entgegen. Die Gefühle der chinesischen werktätigen Massen traten besonders anschaulich während der Feierlichkeiten anlässlich des 70. Geburtstages des großen Lehrers und Freundes der gesamten fortschrittlichen Menschheit, des Genossen Stalin, zutage. Diese Gefühle brachte der Führer des chinesischen Volkes, Mao Tse-tung, vortrefflich zum Ausdruck, der in seiner Rede auf der Festsitzung in Moskau anlässlich des 70. Geburtstages des Genossen Stalin betonte, daß

„das chinesische Volk im schweren Kampf gegen die Unterdrückung stets die ganze Bedeutung der Freundschaft des Genossen Stalin tief und stark fühlte und fühlt“¹.

Das chinesische Volk wird nicht geringe Schwierigkeiten zu überwinden haben, die mit der wirtschaftlichen Rückständigkeit Chinas, wo vor dem Sieg der Volksrevolution die halbfeudale Ordnung herrschte, in Zusammenhang stehen.

Die Wirtschaft Chinas ist durch langjährige Kriege, durch die Intervention des japanischen und später des amerikanischen Imperialismus, durch die von den Imperialisten und der Clique der „vier Familien“ betriebene Ausbeutung des chinesischen Volkes ruiniert. Mao Tse-tung schreibt,

„daß in der Volkswirtschaft des ganzen Landes die Industrie modernen Typs nur etwa 10 Prozent der gesamten Industrieproduktion erzeugt“².

Damit wird die Politik der Kommunistischen Partei und der Arbeiterklasse in bezug auf die nationale Bourgeoisie bestimmt.

„Der nationalen Bourgeoisie“, so sagt Mao Tse-tung, „fällt in der gegenwärtigen Etappe sehr große Bedeutung zu. Der Imperialismus steht immer noch neben uns, und er ist ein sehr grausamer Feind. China wird viel Zeit brauchen, um eine wirkliche Unabhängigkeit seiner Wirtschaft herbeizu-

¹ Prawda vom 22. Dezember 1949, russ.

² Mao Tse-tung, „Über die Diktatur der Volksdemokratie“, S. 19.
MTT AW IV, S. 449, 1949

führen... um dem Druck der Imperialisten standzuhalten und die rückständige Wirtschaft einen Schritt vorwärtszubringen, muß China alle kapitalistischen Betriebe in Stadt und Land ausnützen, die der Volkswirtschaft Nutzen bringen und das Lebensniveau des Volkes nicht beeinträchtigen. Wir müssen die nationale Bourgeoisie in den gemeinsamen Kampf einschalten. Unsere gegenwärtige Politik besteht darin, den Kapitalismus zu kontrollieren, aber nicht zu liquidieren.“¹

„Die nationale Bourgeoisie“, so betont Mao Tse-tung dabei, „darf jedoch in der Revolution nicht führend sein und auch im Staat keine führende Stellung einnehmen, denn die soziale und wirtschaftliche Stellung der nationalen Bourgeoisie bedingt ihre Schwäche, ihre mangelnde Weitsicht, ihren mangelnden Mut und bedingt zugleich bei vielen ihrer Vertreter Angst vor den Massen.“²

Die ersten Erfolge, die von der Volksrepublik China in der Wiederherstellung der Volkswirtschaft erzielt wurden, zeigen, daß die gigantische Aufgabe der Industrialisierung des Landes von den Volksmassen Chinas gelöst wird. Die Voraussetzungen für diese Erfolge sind der Übergang der Macht in die Hände des von der Kommunistischen Partei Chinas geführten Volkes, die Nationalisierung des Hauptteils der Großindustrie und des Verkehrs, die Besetzung des Grundbesitzes der Grundherren auf einem bedeutenden Gebietsteil des Landes und die uneigennützige Hilfe der Sowjetunion.

In der Volksrepublik China wurden neue örtliche Organe der Staatsgewalt laut Artikel 12 des Allgemeinen Programms geschaffen, in dem es heißt:

„Die Staatsgewalt gehört in der Volksrepublik China dem Volke. Die Organe zur Ausübung der Staatsgewalt durch das Volk sind die Versammlungen der Volksvertreter und die Volksregierungen aller Stufen. Die Versammlungen der Volksvertreter aller Stufen werden vom Volk in allgemeinen Wahlen gewählt.“³

Die Wahlen für die örtlichen Volksversammlungen werden dort durchgeführt, wo die Voraussetzungen dafür — Abschluß der Kampfhandlungen, Durchführung der Agrarreform und Organisierung aller Bevölkerungsschichten — geschaffen worden sind.

¹ Ebenda, S. 18/19. MTT AW IV, S. 449, 1949

² Ebenda, S. 19. MTT AW IV, S. 449, 1949

³ „Das Allgemeine Programm des Politischen Konsultativen Volksrates Chinas“, S. 8, russ.

Solche Voraussetzungen haben vor allem die sogenannten „alten“ befreiten Gebiete aufzuweisen, die unter der Führung der Kommunistischen Partei Chinas vor und während des antijapanischen Krieges geschaffen wurden. In diesen Gebieten bestehen die vom Volk gewählten örtlichen Organe der Staatsgewalt weiter.

Aber der Hauptteil des Gebiets von Ost-, Nordwest-, Zentral-, Süd- und Südwestchina ist erst vor relativ kurzer Zeit, im Verlauf der mächtigen Offensive der Volksbefreiungsarmee, die am 20. April 1949 begonnen hatte, befreit worden. Dort sind die Voraussetzungen für die Organisierung örtlicher Organe der Staatsgewalt durch allgemeine Abstimmung noch nicht geschaffen; die Agrarreform ist nicht durchgeführt, die Vereinigung der Arbeiter in den Gewerkschaften, der Bauern in den Bauernverbänden sowie die Schaffung der anderen Massenorganisationen haben gerade erst begonnen. Deshalb hat die Zentrale Volksregierung gemäß Artikel 14 des Allgemeinen Programms in diesen Gebieten Militär-Kontrollkomitees und örtliche Volksregierungen als die höchsten Organe der örtlichen Gewalt geschaffen, damit sie die Tätigkeit des Volkes bei der Errichtung der revolutionären Ordnung anleiten, die Tätigkeit der Konterrevolutionäre niederschlagen, den Wiederaufbau organisieren sowie die Wirtschaft und Kultur entwickeln.

Die Maßnahmen der Zentralen Volksregierung zur Schaffung der örtlichen Organe der Staatsgewalt finden stärkste Unterstützung und Billigung des ganzen chinesischen Volkes. Die Wahlen für die neuen Organe der Staatsgewalt finden bei starker Aktivität der Wähler statt. So beteiligten sich zum Beispiel an der Wahl der Mitglieder der Volksversammlungen in 38 Kreisen Nordostchinas (der Mandschurei) im März/April 1949 86 Prozent der Wähler. Zur unmittelbaren Teilnahme an der Verwaltung gelangen Menschen aus dem Volke: Arbeiter, Werktätige, Bauern, Vertreter der fortschrittlichen Intelligenz. In dieser Hinsicht ist folgende Tatsache kennzeichnend: Von insgesamt 167 000 Personen, die in den Organen der Staatsgewalt in Nordostchina arbeiteten, waren nur 2000 alte Beamte, während 165 000 von den Volksmassen zur Teilnahme an der Arbeit der Organe der Staatsgewalt vorgeschlagen worden waren.

Bei dem Zusammenschluß der Volksmassen Chinas um die Kommunistische Partei spielen die Gewerkschaften, die Bauernverbände, der Demokratische Frauenbund, der Bund der demokratischen Ju-

gend und andere Massenorganisationen eine große Rolle. Auf sie gestützt, vermag die Kommunistische Partei Chinas Dutzende von Millionen chinesischer Werktätiger durch ihren Einfluß und ihre Anleitung zu erfassen und sie zur aktiven Teilnahme am politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben des Landes heranzuziehen.

Ein besonderer Abschnitt des Allgemeinen Programms ist der Politik der Volksrepublik China in der Nationalitätenfrage gewidmet. In diesem Abschnitt wird die Gleichberechtigung aller in der Volksrepublik lebenden Nationalitäten festgestellt, ihr enger Zusammenschluß und ihre gegenseitige Hilfe im Kampf „gegen den Imperialismus und die Volksfeinde innerhalb einer jeden Nationalität“¹ unterstrichen. Jede nationale Diskriminierung ist verboten, dem Großmachtchauvinismus und dem eng aufgefaßten Nationalismus wird der Kampf angesagt. Gemäß Artikel 51 des Allgemeinen Programms ist es

„in den Bezirken, wo die nationalen Minderheiten die Mehrheit der Bevölkerung ausmachen, notwendig, eine örtliche nationale Autonomie zu verwirklichen und je nach der Bevölkerungszahl und der Größe des Gebiets Organe der nationalen Selbstverwaltung zu schaffen“².

Den nationalen Minderheiten wird das Recht auf freie Entwicklung ihrer Kultur gewährleistet.

Somit wurde die Politik des Großmachtchauvinismus und der nationalen Unterdrückung, wie sie von den Kuomintangreaktionären betrieben worden war, durch die Politik der Gleichberechtigung der in der Volksrepublik China lebenden Nationalitäten abgelöst. In der Inneren Mongolei ist die nationale Selbstverwaltung bereits geschaffen. Die Vertreter nichtchinesischer Nationalitäten nahmen aktiven Anteil an der Arbeit des Politischen Konsultativen Volksrates und billigten die Politik der Kommunistischen Partei Chinas. Die im Lande lebenden nationalen Minderheiten führen gemeinsam mit dem chinesischen Volk den Kampf gegen den Imperialismus und die chinesische Reaktion, den Kampf für die Schaffung eines starken, unabhängigen, blühenden Chinas.

Durch die Ausrufung der Volksrepublik China begeistert, schlug die Volksbefreiungsarmee weiterhin die Kuomintangtruppen und

¹ Ebenda, S. 20.

² Ebenda, S. 20/21.

vollendete bis Ende 1949 die Befreiung des gesamten Gebiets des Landes mit Ausnahme Tibets sowie der Inseln Taiwan und Hainan. Im April 1950 landeten die Truppen der Volksbefreiungsarmee erfolgreich auf der Insel Hainan und befreiten gemeinsam mit den Partisanen Hainans, die viele Jahre lang gegen die Kuomintang-reaktionäre gekämpft hatten, diese Insel von den Kuomintangleuten.

„Die militärischen Angelegenheiten in China“, so sagte Mao Tse-tung in einem am 2. Januar 1950 veröffentlichten Interview mit einem TASS-Korrespondenten, „kommen gut voran. Gegenwärtig gehen die Kommunistische Partei und die Zentrale Volksregierung der Volksrepublik China auf die Bahnen des friedlichen wirtschaftlichen Aufbaus über.“

*

Die Ausrufung der Volksrepublik China und die Bildung der Zentralen Volksregierung ziehen den Schlußstrich unter einen langjährigen Kampf des chinesischen Volkes gegen die imperialistischen Unterdrücker und die innere Reaktion. Der große Sieg der chinesischen Volksmassen in diesem gerechten Kampf wurde möglich, weil die Kräfte des imperialistischen, antidemokratischen Lagers nach Beendigung des zweiten Weltkriegs, im Ergebnis des Sieges der Sowjetunion über Hitlerdeutschland und das imperialistische Japan sowie der Schaffung der volksdemokratischen Staaten in Mittel- und Südosteuropa, geschwächt wurden.

„Das Bestehen der sozialistischen Sowjetunion an der Seite Chinas, ihre mächtige Entwicklung, ihre revolutionäre Erfahrung und brüderliche Solidarität erleichterten und begeisterten den antiimperialistischen und antifeudalen Kampf der Werktätigen Chinas.“¹

Die führende Kraft im Kampf für die nationale Unabhängigkeit, für den Sieg der Volksdemokratie war die heroische Kommunistische Partei Chinas, die mit der Theorie des Marxismus-Leninismus gewappnet und mit der genialen Stalinschen Analyse des Charakters, der Besonderheiten und der Bedingungen des Sieges der chinesischen antiimperialistischen und antifeudalen Revolution ausgerüstet war. Die Kommunistische Partei Chinas, die dem chinesischen Volk den Weg zum Sozialismus bahnt, ist der wahre Führer der Millionenmassen der Werktätigen Chinas.

¹ *Prawda* vom 5. Oktober 1949, russ.

Die demokratische Einheitsfront des Volkes, die von der Arbeiterklasse und von deren Partei geführt wird und sich auf das Bündnis der Arbeiter und der Hauptmassen der Bauernschaft stützt, stellt eine überaus wichtige Voraussetzung für den Sieg des chinesischen Volkes dar. Während des langjährigen Kampfes gegen den Imperialismus und die innere Reaktion leitet das chinesische Proletariat die viele Millionen zählende chinesische Bauernschaft, die sich aus eigener Erfahrung davon überzeugt hat, daß es ohne diese Leitung unmöglich wäre, die feudale und halbfeudale Ausbeutung zu vernichten und die revolutionären Agrarreformen zu verwirklichen.

Ein gewaltiger Vorzug der chinesischen Revolution ist das Bestehen der von der Kommunistischen Partei geschaffenen und erzogenen mächtigen Volksbefreiungssarmee. Genosse Stalin hat bereits im Jahre 1926 darauf hingewiesen, daß das Vorhandensein der revolutionären Armee eine der Besonderheiten und Vorzüge der chinesischen Revolution 1925—1927 war.

„In China steht nicht das waffenlose Volk den Truppen der alten Regierung gegenüber, sondern das bewaffnete Volk in Gestalt seiner revolutionären Armee.“¹

Dieser Hinweis des großen sowjetischen Führers gilt voll und ganz auch für die gegenwärtige Etappe der Volksrevolution in China. Im Laufe der zwei Jahrzehnte nach der Revolution 1925—1927 hat die Kommunistische Partei Chinas es verstanden, aus zahlenmäßig kleinen revolutionären Abteilungen eine mächtige, viele Millionen zählende Armee des chinesischen Volkes zu schaffen, die die vom amerikanischen Imperialismus unterstützten Truppen der Kuomintangreaktion schlug.

Das sind die Hauptbedingungen und -ursachen für den Sieg der großen Volksrevolution in China. Über die Ursachen des Sieges des chinesischen Volkes sagte Mao Tse-tung:

„Wir haben kostbare Erfahrungen gesammelt, und in diesen Erfahrungen sind folgende drei Faktoren entscheidend:

die Partei, die diszipliniert ist, die mit der Theorie von Marx, Engels, Lenin und Stalin gewappnet ist, die die Methode der Selbstkritik anwendet und mit den Massen eng verbunden ist;

die Armee, die von dieser Partei geführt wird;

die Einheitsfront der von dieser Partei geführten verschiedenen revo-

¹ J. W. Stalin, Werke, Bd. 8, S. 363, russ. SW 8, S. 324, 1926

lutionären Schichten und Gruppen der Gesellschaft... Gestützt auf diese drei Faktoren, haben wir den entscheidenden Sieg errungen, einen schweren Weg zurückgelegt. Unsere Partei hat gegen die rechten und linken opportunistischen Tendenzen innerhalb der Partei gekämpft.“¹

*

Der große Sieg des chinesischen Volkes, die Bildung der Volksrepublik China, stellt eine neue überaus schwere Niederlage des Lagers der Kriegsbrandstifter, eine neue Niederlage der internationalen Reaktion dar. Er ist vor allem eine Niederlage des amerikanischen Imperialismus, der die wichtigste Basis seiner Aggression im Osten verloren hat. Gleichzeitig bedeutet der historische Sieg des chinesischen Volkes einen überaus schweren Schlag gegen das gesamte imperialistische System, bedeutet er eine weitere gewaltige Stärkung des von der großen Sowjetunion geführten Lagers des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus.

Von den ersten Tagen ihres Bestehens an nahm die Volksrepublik China klar und bestimmt ihren Platz im antiimperialistischen demokratischen Lager ein. Im Allgemeinen Programm des Politischen Konsultativen Volksrates wird betont:

„Die Volksrepublik China, die sich mit allen friedliebenden und freiheitsliebenden Staaten und Völkern der Welt und vor allem mit der Sowjetunion, den Ländern der Volksdemokratie und den unterdrückten Nationen vereinigt, steht im Lager des internationalen Friedens und der Demokratie und führt zur Sicherung eines dauerhaften Friedens in der ganzen Welt gemeinsam mit ihnen den Kampf gegen die imperialistische Aggression.“²

Die Völker der Sowjetunion bringen dem langjährigen Befreiungskampf des chinesischen Volkes die größten Sympathien entgegen. Die Sowjetregierung brachte den Willen der Völker der UdSSR zum Ausdruck, als sie am ersten Tage nach der Verkündung der Zentralen Volksregierung der Volksrepublik China den Beschuß faßte, diplomatische Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik China aufzunehmen sowie Botschafter auszu-

¹ Mao Tse-tung, „Über die Diktatur der Volksdemokratie“, S. 19/20.
MTT AW IV, S. 450, 1949

² „Das Allgemeine Programm des Politischen Konsultativen Volksrates Chinas“, S. 7, russ.

tauschen. Dieser Beschuß, dem gleichlautende Beschlüsse der volksdemokratischen Staaten Europas und Asiens folgten, festigte mit einem Schlag die internationalen Positionen der jungen Volksrepublik China in gewaltigem Maße.

Das chinesische Volk nahm die Meldung von dem Beschuß der Sowjetregierung begeistert auf. Die Gefühle breiter Volksmassen brachte der Allchinesische Gewerkschaftsbund zum Ausdruck, dessen Erklärung anlässlich der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der UdSSR und der Volksrepublik China unter anderem besagt:

„Die Arbeiterklasse und das gesamte chinesische Volk nahmen die glückliche Nachricht mit Freuden auf. Sie bringen der sozialistischen Sowjetunion, die unter Führung des großen Stalin steht, ihren tiefempfundenen Dank für die herzliche Freundschaft zum Ausdruck.“

Anderseits zeigt die Einstellung der amerikanischen herrschenden Kreise zur Schaffung der Volksrepublik China, daß sie aus der Geschichte nichts gelernt haben.

Über den Zusammenbruch ihrer China-Politik erbittert, unterstützen die Imperialisten der Wallstreet weiterhin Tschiang Kai-shek und versuchen gleichzeitig, bei allen der Volksrepublik feindlich gesinnten Elementen eine Stütze zu finden, indem sie für die Organisierung der Wühltätigkeit in China Dutzende von Millionen Dollar ausgeben.

Auf der Eröffnungssitzung des Politischen Konsultativen Volksrates unterstrich Mao Tse-tung in seiner Rede:

„Die Imperialisten und die innere Reaktion werden sich zweifellos mit ihrer Niederlage nicht abfinden und werden einen Kampf bis zum äußersten führen. Selbst wenn Friede und Ordnung im Lande einziehen, werden sie die Sabotage und Wühltätigkeit jeder Art fortsetzen und werden täglich und ständig alles daransetzen, die alte Ordnung zum neuen Leben zu erwecken. Das ist unvermeidlich, das steht außer Zweifel, und wir dürfen in unserer Wachsamkeit nicht nachlassen.“¹

Die amerikanischen Imperialisten versuchen, sich auf Taiwan festzusetzen. Im Jahre 1945 wurden die 6,5 Millionen Einwohner Taiwans im Ergebnis der Zerschlagung der Kriegsmaschine Japans durch sowjetische Streitkräfte von der ein halbes Jahrhundert langen Herrschaft der japanischen Imperialisten befreit. Aber die japani-

¹ *Prawda* vom 23. September 1949, russ. MTT AW V, S. 13, 1949

schen Kolonisatoren wurden durch amerikanische Imperialisten abgelöst. Mit Hilfe der verräterischen Tschiang-Kai-schek-Clique verwandelten sie die Insel Taiwan in eine Basis zur Führung des Krieges gegen das chinesische Volk. Die Luftpiraten der Kuomintang verüben mit amerikanischen Bombern Banditenüberfälle auf Schanghai und andere Städte Südostchinas und töten dabei die friedliche Bevölkerung. Die Volksmassen Taiwans erhoben sich im Jahre 1947 gegen das Joch der Kuomintangreaktionäre. Dieser Aufstand wurde mit Hilfe der amerikanischen Imperialisten niedergeschlagen.

Die amerikanischen Imperialisten versuchen mit Hilfe der örtlichen Reaktionäre, die chinesische Provinz Tibet in ihre Kolonie zu verwandeln. Aus den USA werden Waffen zur Unterdrückung der demokratischen Bewegung des tibetanischen Volkes geschickt. Aber die Erfahrung des Kampfes des chinesischen Volkes zeigt, daß sich die Imperialisten und ihre Kuomintangagenten auf chinesischem Boden nicht zu halten vermögen. Die Volksbefreiungsarmee wird es verstehen, den Willen des chinesischen Volkes zu vollstrecken und Tibet wie auch Taiwan vom Joch der USA-Kuomintangreaktion zu befreien.

Die amerikanischen Imperialisten unternehmen sieberhafte Versuche, einen gegen die UdSSR, die Volksrepublik China und die Befreiungsbewegung der Völker Asiens gerichteten Block asiatischer Länder zustande zu bringen. Sie bemühen sich darum, einen aggressiven Pazifikpakt unter Teilnahme der USA, Englands, Hollands, Australiens, Neuseelands, Indiens, Pakistans, Ceylons, Burmas, Thailands (Siams) und der Philippinen zu schaffen. Die Ereignisse der letzten Zeit zeigen, daß die amerikanischen Imperialisten von der Politik der Vorbereitung der Aggression zu direkten Aggressionsakten in einer ganzen Reihe asiatischer Länder übergegangen sind. Davon zeugt die offene Intervention, die von der USA-Regierung gegen das koreanische Volk unternommen wurde. Aber die Pläne der bankroten Weltherrschaftsanwärter, die die Völker der ganzen Welt in Sklaven der amerikanischen Monopolherren zu verwandeln trachten, sind auf Sand gebaut.

Dutzende von Millionen Werktätige in den Kolonien und Halbkolonien haben sich aus eigener Erfahrung und aus der Erfahrung des heldenhaften chinesischen Volkes — des Siegervolkes — davon überzeugt, daß nur der konsequente aufopfernde Kampf gegen den

Imperialismus unter der Führung der Kommunistischen Partei, in den Reihen des von der Sowjetunion geführten Lagers des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus zur Befreiung vom imperialistischen Joch führen kann.

Die Umwandlung Chinas in eine Volksrepublik führt zur weiteren Vertiefung und Verschärfung der Krise des ganzen Kolonialsystems. Das Zeugnis dafür sind die Erfolge des vietnamesischen Volkes im Kampf für seine Freiheit und Unabhängigkeit sowie der heldenhafte Kampf der Völker Burmas, Malayas, Indonesiens sowie anderer Kolonien und abhängigen Länder gegen die amerikanischen, englischen und holländischen Kolonisatoren.

Die Beseitigung der imperialistischen Herrschaft in China führt zur Verschärfung der Widersprüche zwischen dem englischen und dem amerikanischen Imperialismus im Fernen Osten, weil die Möglichkeiten der Ausbeutung von Völkern in diesem Raum stark eingeschränkt wurden. Die Versuche, einen „Cordon sanitaire“ um die Volksrepublik China zu schaffen, sind dank der konsequenten Politik der Sowjetunion, die für den Frieden kämpft und alle ihre Freiheit und Unabhängigkeit verteidigenden Völker unterstützt, schmählich gescheitert. Der große Führer der Völker der UdSSR, Genosse Stalin, hat diese Hauptlinie der sowjetischen Außenpolitik mehrfach unterstrichen. Bereits im Jahre 1925 sprach Genosse Stalin im Bericht an den XIV. Parteitag über die damals in China begonnene antiimperialistische und antifeudale Revolution:

„Recht und Gerechtigkeit sind hier völlig auf der Seite der chinesischen Revolution. Das ist es, weshalb die chinesische Revolution in ihrem Kampf um die Befreiung des chinesischen Volkes vom Joch der Imperialisten und um die Vereinigung Chinas zu einem Staat unsere Sympathie hat und sie auch weiterhin haben wird.“¹

Diese Worte des großen sowjetischen Führers bestimmen die China-Politik der Sowjetunion. Im Jahre 1937, als das imperialistische Japan den Krieg für die Umwandlung ganz Chinas in seine Kolonie begann, schloß die Sowjetunion den Nichtangriffspakt mit China ab. Eine gewaltige moralische Hilfe für das chinesische Volk waren die zuversichtlichen Worte des Genossen Stalin, die im Jahre 1938 durch die ganze Welt schallten,

¹ J. Stalin, „Der XIV. Parteitag der KPdSU(B)“; Werke, Bd. 7, S. 255.

„daß die japanischen Imperialisten in China keine Zukunftsaussichten haben noch haben können“¹.

Die natürliche Fortsetzung und Weiterentwicklung dieser Politik unter neuen Bedingungen ist die Anerkennung der Volksrepublik China durch die Sowjetunion und die Unterzeichnung des 30 Jahre geltenden sowjetisch-chinesischen Vertrags über Freundschaft, Bündnis und gegenseitige Hilfe am 14. Februar 1950. Der Vertrag erklärte, daß die beiden Großmächte ihre Bemühungen vereinigen werden zum gemeinsamen Kampf für die Aufrechterhaltung des Friedens und der Sicherheit der Völker. Die Lage in Japan, das die amerikanischen Imperialisten in ihre Basis zur Durchführung der Kriegsabenteuer gegen die UdSSR und China verwandeln, zeigt, wie wichtig die Hauptaufgabe des Vertrags ist, jede Aggression oder Verletzung des Friedens von seiten Japans oder eines beliebigen anderen Staates, der sich direkt oder indirekt zu Aggressionsakten mit Japan verbünden könnte, zu unterbinden. Die Interessen des Kampfes für den Frieden in der ganzen Welt nimmt auch noch ein anderer Artikel des Vertrages wahr, in dem sich die UdSSR und China verpflichten — gemeinsam mit den anderen während des Krieges verbündeten Mächten —, den raschesten Abschluß des Friedensvertrags mit Japan anzustreben. Der Vertrag sieht die Zusammenarbeit der beiden großen Mächte in den sie angehenden internationalen Fragen sowie die höchstmögliche Entwicklung der wirtschaftlichen und kulturellen Verbindungen zwischen der UdSSR und China vor.

Die natürliche Ergänzung zu dem sowjetisch-chinesischen Vertrag sind die Abkommen über die chinesische Tschangtschen-Eisenbahn, über Port Arthur und über Dalni sowie das Abkommen über die Gewährung eines langfristigen Kredits in Höhe von 300 Millionen amerikanischer Dollar an China durch die Sowjetunion.

Nach 1945 sind in der Situation im Fernen Osten grundlegende Änderungen vor sich gegangen: Das imperialistische Japan erlitt eine Niederlage, die reaktionäre Kuomintangregierung wurde gestürzt und China wurde zu einer mit der Sowjetunion befriedeten Volksrepublik, die von der Zentralen Volksregierung mit dem Führer des chinesischen Volkes Mao Tse-tung an der Spitze geleitet wird. Diese neue Situation schuf die Voraussetzungen für ein neues Her-

¹ „Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang“, S. 415.

angehen an die Frage der chinesischen Tschangtschun-Eisenbahn, Port Arthur und Dalni. Die Sowjetregierung erklärte sich bereit, alle ihre Rechte auf die gemeinsame Verwaltung der Bahn entschädigungslos an die Regierung der Volksrepublik China abzutreten. Durch das gleiche Abkommen sind der Abzug der sowjetischen Truppen aus dem gemeinsam benutzten Marinestützpunkt Port Arthur sowie die Übergabe der Anlagen im Raum von Port Arthur an die Volksrepublik China vorgesehen. Die Übergabe der Rechte auf die Verwaltung der chinesischen Tschangtschun-Eisenbahn, der Abzug der sowjetischen Truppen aus Port Arthur sowie die Übergabe von Anlagen im Raum des Marinestützpunktes von Port Arthur sollen nach Abschluß des Friedensvertrags mit Japan, aber nicht später als Ende 1952 erfolgen.¹ Nach Abschluß des Friedensvertrages mit Japan wird auch die Frage des Hafens Dalni geprüft werden.

Das Abkommen über die Gewährung eines langfristigen Kredits an die Volksrepublik China durch die Sowjetregierung fußt auf dem Bestreben der beiden großen Staaten, ihre wirtschaftliche Zusammenarbeit und die gegenseitige Hilfe zu festigen. Das Abkommen sieht die Gewährung eines langfristigen Kredits im Werte von 300 Millionen amerikanischer Dollar an China durch die Sowjetunion vor,

„zur Bezahlung der aus der UdSSR zu liefernden Ausrüstungen und Materialien, darunter Ausrüstungen für Kraftwerke, Hütten- und Maschinenbauwerke, Grubenausrüstungen für Kohlen- und Erzförderung, Eisenbahn- und sonstigen Transportausrüstungen, Gleise und anderen Materialien für die Wiederherstellung und Entwicklung der Volkswirtschaft Chinas“².

Wie es im Abkommen heißt, hat sich die Sowjetregierung angesichts der außerordentlichen Verwüstung Chinas infolge lang dauernder Kampfhandlungen auf seinem Territorium bereit erklärt, die Anleihe mit einem Prozent Jahreszinsen zu gewähren. Die Volksrepublik China tilgt die ihr gewährte sowjetische Anleihe mit Rohstoff- und Teelieferungen, mit Gold und amerikanischen Dollar. Das Abkommen über den sowjetischen langfristigen Wirtschafts-

¹ Die Übergabe der Tschangtschun-Eisenbahn ist mittlerweile erfolgt. Infolge der Kriegsvorbereitungen der USA auf japanischem Gebiet hat indessen die Regierung der Volksrepublik China die UdSSR ersucht, den Marinestützpunkt von Port Arthur noch nicht aufzugeben. *Die Red.*

² *Prawda* vom 15. Februar 1950, russ.

kredit für die Volksrepublik China wird bei der Wiederherstellung und Entwicklung der chinesischen Wirtschaft, die durch lang dauernde Kampfhandlungen zerstört ist, von recht großer Bedeutung sein. Vom gleichen Geist der Freundschaft und Brüderlichkeit zwischen den beiden großen Völkern sind die Beschlüsse der Regierung der UdSSR durchdrungen, die durch sowjetische Wirtschaftsorganisationen von japanischen Eigentümern in der Mandschurei erworbenen Werte entschädigungslos der Volksrepublik China zu übergeben sowie alle Gebäude der ehemaligen Militärsiedlung in Peking an die Regierung der Volksrepublik China abzutreten.

Der am 14. Februar 1950 abgeschlossene Vertrag und die Abkommen zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik China bedeuten, daß

„in der Entwicklung der sowjetisch-chinesischen Beziehungen eine neue Ära angebrochen ist, die sich durch eine noch größere Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den großen Völkern beider Länder auszeichnet. Gleichzeitig wird die umfassende und enge Zusammenarbeit der Völker der UdSSR und Chinas auf der Grundlage des Bündnisses und der Freundschaft eine höchstmögliche Festigung der Front des Kampfes für den Frieden und die allgemeine Sicherheit bedeuten.“¹

Deshalb ist die aus ganzem Herzen kommende Billigung des Vertrags und der Abkommen durch die sowjetische Öffentlichkeit ebenso verständlich wie die Gefühle des tiefen Dankes, die das chinesische Volk dem großen Führer der gesamten werktätigen Menschheit, dem genialen Feldherrn der Armee der Kämpfer für Frieden und Sicherheit der Völker, Genossen Stalin, entgegenbringt und die auf viertausendköpfigen Kundgebungen, Versammlungen und Demonstrationen der Volksmassen Chinas so stark zum Ausdruck kamen. Der sowjetisch-chinesische Vertrag und die Abkommen fanden die uningeschränkte Unterstützung des gesamten Lagers des Friedens und der Demokratie. Sie versetzen den Kriegsbrandstiftern einen vernichtenden Schlag. Wie Genosse Molotow in seiner Rede am 10. März 1950 ausführte,

„verwandelt der im Februar abgeschlossene Vertrag über das brüderliche Bündnis zwischen der UdSSR und der Volksrepublik China die sowjetisch-chinesische Freundschaft in eine so große und mächtige Kraft bei der Festi-

¹ *Prawda* vom 16. Februar 1950, russ.

gung des Friedens in der ganzen Welt, wie es ihresgleichen nicht gibt und in der Geschichte der Menschheit nicht gegeben hat¹.

Die am 27. März 1950 unterzeichneten Abkommen über die Schaffung der drei gemischten sowjetisch-chinesischen Aktiengesellschaften (für Erdöl, Buntmetalle und zivile Luftfahrt) stellen eine weitere Äußerung der wachsenden Freundschaft und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den beiden großen Mächten dar. Die gemischten Aktiengesellschaften werden dem chinesischen Volk eine bedeutende Hilfe in der Entwicklung der chinesischen Wirtschaft leisten. Dadurch erklärt sich die einmütige Billigung dieser Abkommen durch die chinesische und die sowjetische Öffentlichkeit.

Die Festigung der sowjetisch-chinesischen Freundschaft hat ihre Widerspiegelung auch in solchen Tatsachen gefunden wie im Anwachsen der Mitgliederzahl der Allchinesischen Gesellschaft für chinesisch-sowjetische Freundschaft, die im März 1950 2 Millionen Mitglieder zählte, wie in dem gewaltigen Streben der Volksmassen Chinas, die großen Schätze der russischen Kultur sowie der Kultur der anderen Völker der Sowjetunion kennenzulernen, im Massenstudium der russischen Sprache usw. Das chinesische Volk, das das Joch des Imperialismus und der feudalen Reaktion abgeworfen hat, arbeitet mit einem gewaltigen Elan für das Wohl des Vaterlandes und kämpft aktiv für den Frieden in der ganzen Welt.

Die Bewegung der Neuerer, der Bestarbeiter der Produktion, erweitert sich und erfaßt Tausende von Industriebetrieben Chinas. Die Festigung der Finanzen, die Stabilisierung der Preise bei gleichzeitigem Wachstum der Löhne und der Gehälter gewährleisten die Hebung des materiellen Wohlstands der Werktätigen.

Das chinesische Volk ist voller Entschlossenheit, alle aggressiven Akte und Provokationen der amerikanischen und englischen Imperialisten abzuwehren. Die Gefühle der Volksmassen Chinas brachte Außenminister Tschu En-lai zum Ausdruck, der am 28. Juni 1950 erklärte:

„Das ganze Volk unseres Landes wird zweifellos wie ein Mann für die völlige Befreiung Taiwans von den amerikanischen Aggressoren kämpfen. Das chinesische Volk, das den japanischen Imperialismus und Tschiang Kai-shek, den Söldner der amerikanischen Imperialisten, schlug, wird

¹ W. M. Molotow, „Rede in der Wählersammlung des Molotow-Wahlkreises der Stadt Moskau am 10. März 1950“, S. 19/20, russ.

zweifellos im Kampf gegen die amerikanischen Aggressoren für die Rückkehr Taiwans und aller anderen China gehörenden Gebiete den Sieg erringen.“

Bis Ende August 1950 wurden in China rund 85 Millionen Unterschriften unter den Appell des Ständigen Komitees des Weltfriedenskongresses zum Verbot der Atomwaffe gesammelt.

Das chinesische Volk, das seine Volksrepublik geschaffen hat, ist zu einem mächtigen Trupp der von der Sowjetunion und dem großen Stalin geführten internationalen Armee des Friedens geworden.

Recht hatte der Führer des chinesischen Volkes, Mao Tse-tung, als er schrieb:

„Wir sind Marx, Engels, Lenin und Stalin dankbar, die uns die Waffen gaben. Diese Waffen sind nicht Maschinengewehre, sondern der Marxismus-Leninismus.“¹

Das chinesische Volk ist sich darüber im klaren, daß die Entwicklung Chinas auf dem Wege der wahren Demokratie und des Fortschritts nur im Bündnis mit der großen Sowjetunion, und auf deren Erfahrung und Hilfe gestützt, möglich ist.

*

Der historische Sieg des chinesischen Volkes stellt einen der wichtigsten Faktoren dar, die die gegenwärtige internationale Lage bestimmen. Dieser Sieg stärkt in gewaltigem Maße das demokratische, antiimperialistische Lager, an dessen Spitze das große sowjetische Vaterland steht.

„...und schließlich haben wir jetzt an Stelle des von fremden kapitalistischen Räubern versklavten Chinas im Osten einen großen Nachbarn — die mit uns befreundete freie Chinesische Volksrepublik.“²

Es bewahrheitet sich die geniale Voraussicht W. I. Lenins, der bereits im Jahre 1923 darauf hinwies, daß der Ausgang des Kampfes in letzter Instanz davon abhängt,

„daß Rußland, Indien, China usw. die gigantische Mehrheit der Bevölkerung der Erde stellen. Gerade diese Mehrheit der Bevölkerung wird denn auch in den letzten Jahren mit ungewöhnlicher Schnelligkeit in den Kampf um ihre Befreiung hineingerissen, so daß es in diesem Sinne nicht die Spur

¹ *Mao Tse-tung, „Über die Diktatur der Volksdemokratie“, S. 4.
MTT AW IV, S. 438, 1949*

² *G. M. Malenkov, „Der 32. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“, S. 6.*

eines Zweifels darüber geben kann, wie die endgültige Entscheidung des Weltkampfes ausfallen wird.“¹

Der Sieg des chinesischen Volkes beweist überzeugend die alles besiegende Kraft der Ideen von Marx, Engels, Lenin und Stalin, er beweist, daß das Lager des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus um ein Vielfaches stärker ist als das imperialistische, aggressive Lager. Immer wieder bestätigt sich der historische Hinweis des genialen sowjetischen Führers, des Genossen Stalin, wonach die Politik der heutigen Weltherrschaftsanwärter nur „mit einem schmählichen Fiasko der Hetzer zu einem neuen Krieg enden“² kann.

Die Bedeutung des großen Sieges der Volksrevolution in China, ihr Platz in der Geschichte der Menschheit werden am besten durch die großartigen Worte des Genossen Stalin ausgedrückt, der bereits vor 25 Jahren sagte:

„Die Kolonialländer bilden das ausschlaggebende Hinterland des Imperialismus. Die Revolutionierung dieses Hinterlands muß den Imperialismus untergraben, nicht nur in dem Sinne, daß der Imperialismus sein Hinterland verlieren wird, sondern auch in dem Sinne, daß die Revolutionierung des Ostens einen entscheidenden Anstoß zur Verschärfung der revolutionären Krise im Westen geben muß. Von zwei Seiten angegriffen — sowohl vom Hinterland als auch von der Front her — wird der Imperialismus einsehen müssen, daß er dem Untergang geweiht ist.“³

¹ W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Dietz Verlag, Berlin 1951/52, Bd. II, S. 1018 LW 33, S. 488, 1923

² J. Stalin, Interview mit einem *Prawda*-Korrespondenten vom 29. Oktober 1948. *Tägliche Rundschau* vom 30. Oktober 1948. SW 15, S. 139, 1951

³ J. W. Stalin, „Über die revolutionäre Bewegung im Osten“; Werke, Bd. 7, S. 199/200.

AUSZUG AUS:

**AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
DER UDSSR
INSTITUT FÜR ÖKONOMIE**

**POLITISCHE ÖKONOMIE
LEHRBUCH II**

Die sozialistische Produktionsweise

C. Der Aufbau des Sozialismus in den volksdemokratischen Ländern

... KAPITEL XLI

Die Wirtschaftsordnung der Volksrepublik China

KAPITEL XLI

Die Wirtschaftsordnung der Volksrepublik China

Die ökonomischen Voraussetzungen der chinesischen Volksrevolution. Vor dem Sieg der Volksrevolution trug die Wirtschaft Chinas halbfeudalen und halbkolonialen Charakter. Der *halbfeudale* Charakter der Wirtschaft kam darin zum Ausdruck, daß die Großgrundbesitzer, die 4 bis 5 Prozent der Landbevölkerung ausmachten, mehr als die Hälfte des gesamten Bodens besaßen; auf die armen und die Mittelbauern, die 90 Prozent der Landbevölkerung darstellten, entfielen nur 30 Prozent des gesamten Bodens. Vorkapitalistische Formen der Ausbeutung der Bauern wurden weitgehend angewandt; der Boden wurde auf primitive Weise bearbeitet. Die *halbkoloniale* Lage des Landes kam darin zum Ausdruck, daß alle wichtigen Zweige der chinesischen Wirtschaft unter der direkten oder indirekten Kontrolle ausländischer Imperialisten standen und von diesen abhingen.

In China betrieben die Großgrundbesitzer in der Regel keine Großwirtschaft, sondern verpachteten den Boden in kleinen Parzellen an die Bauern. Die Pacht war die am meisten verbreitete Form der Bodennutzung. Hierbei überwogen die Pacht des Bodens auf unbestimmte Frist und die Dauerpacht. Die weiteste Verbreitung hatten die vorkapitalistischen Formen der Rente: die Arbeitsrente, die Produktenrente und die Geldrente. Die Bauern pachteten den Boden auf der Grundlage der *Teilpacht*, wobei sie für die Nutzung des Bodens und des Inventars 50 bis 70% des Ernteertrags an den Großgrundbesitzer abgaben. Wucherer und Großgrundbesitzer preßten aus den Bauern enorm hohe Darlehnszinsen heraus.

Die breiten Massen der Bauern, die armen wie auch die Mittelbauern, waren gezwungen, Geld- und Naturaldarlehen bei Großgrundbesitzern und Wucherern aufzunehmen. Etwa 60% aller Bauernwirtschaften mußten ständig die „Hilfe“ von Wucherern in Anspruch nehmen, um die Steuern aufzubringen zu können; ungefähr die Hälfte der Bauern litt unter einem dauernden Mangel an Lebensmitteln und war gezwungen, bei den Reichen zu borgen.

China befand sich in stärkster Abhängigkeit von den imperialistischen Mächten, vor allem von England, Japan und den Vereinigten Staaten von Amerika, die es versklavten. Auf das Auslandskapital entfielen in der Industrie bis zu 75%, auf das Inlandskapital hingegen höchstens 25% aller Kapitalinvestitionen. Seit den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts nahm der amerikanische Imperialismus die dominierende Stellung in China ein. Im Jahre 1936 entfielen auf die USA 23% und 1946 53% des chinesischen Außenhandelsumsatzes.

Die Clique der Großgrundbesitzer und der Kompradoren-Bourgeoisie, die in China regierte, leistete dem Eindringen der amerikanischen Monopole in die Wirtschaft des Landes auf jede Weise Vorschub. Die USA-Impe-

rialisten betrieben mit aller Macht die koloniale Ausplündierung des chinesischen Volkes. Sie kontrollierten die Industrie, den Außen- und den Binnenhandel sowie die Finanzen. All dies brachte die ohnehin nur schwach entwickelte Industrie, auf die nur 10 Prozent der gesamten Produktion der Industrie und der Landwirtschaft des Landes entfielen, in eine schwierige Lage. Die Schwerindustrie fehlte nahezu gänzlich; der überwiegende Teil der Industrieerzeugnisse wurde in kleinen Handwerksbetrieben und Manufakturen hergestellt.

Der halbfeudale Charakter der chinesischen Wirtschaft bestimmte die Klassenstruktur der Bevölkerung.

Die Großgrundbesitzer stellten die reaktionärste aller Klassen der chinesischen Gesellschaft dar. Sie waren die Hauptstütze der ausländischen Imperialisten bei der kolonialen Versklavung und Ausplündierung des Volkes.

Die Bauernschaft ist die zahlenmäßig größte Klasse Chinas. Mit dem Eindringen der Warenbeziehungen ins Dorf vollzog sich in der Bauernschaft der Prozeß der Klassendifferenzierung. Am Vorabend der siegreichen Volksrevolution bestanden 70 Prozent der Landbevölkerung aus landlosen Landarbeitern und landarmen Bauern, 20 Prozent aus Mittelbauern und 5 bis 6 Prozent aus Großbauern. Die Großbauern beschäftigten weitgehend Lohnarbeiter (Landerbeiter) und verbanden die kapitalistische Ausbeutung der Bauernschaft mit den halbfeudalen Ausbeutungsmethoden.

Im 20. Jahrhundert traten mit der Entwicklung des Kapitalismus neue Klassen auf die Bildfläche des gesellschaftlichen Lebens: die Bourgeoisie und das Proletariat.

Die Bourgeoisie Chinas war seit ihrer Entstehung von ausländischen Imperialisten abhängig. Die wachsende Industrie- und Finanzbourgeoisie war aufs engste mit den ausländischen, vor allem mit den amerikanischen, englischen und japanischen Imperialisten verbunden. Diese Kompradoren-Bourgeoisie, die als Vermittler zwischen den ausländischen Imperialisten und dem chinesischen Markt fungierte, konzentrierte beträchtliche Reichtümer in ihren Händen, die sie durch rücksichtslose Ausbeutung der Arbeiter- und Bauermannassen zusammenraffte. Der andere Teil der Bourgeoisie bestand aus der nationalen (vorwiegend mittleren) Bourgeoisie. Die ausländischen Imperialisten suchten die Entwicklung einer einheimischen Industrie mit allen Mitteln zu verhindern. Deshalb war die nationale Bourgeoisie zu den ausländischen Imperialisten und der Kompradoren-Bourgeoisie oppositionell eingestellt.

In China gibt es eine zahlenmäßig große Schicht des städtischen Kleinbürgertums: Hausarbeiter, Handwerker und kleine Händler.

Das Industrieproletariat zählte am Vorabend der siegreichen Volksrevolution rund 4 Millionen. Neben den Fabrikarbeitern gab es Millionen Proletarier und Halbproletarier, die in anderen Zweigen beschäftigt waren: Hafen-

arbeiter und Kommunalarbeiter für die Verladung, die Entladung und den Transport von Waren (Kulis, Rikschakulis) und Erdarbeiter, ferner das landwirtschaftliche Proletariat (Landarbeiter); sie bezifferten sich vor der Revolution auf einige Dutzend Millionen. Das Industrieproletariat, die bestorganisierte, bewußteste und fortgeschrittenste Abteilung der Werktätigen, übte seit den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts einen entscheidenden Einfluß auf das politische Leben des Landes aus.

Der Staat der Großgrundbesitzer und der Kompradoren-Bourgeoisie mit seiner militaristisch-bürokratischen Maschinerie plünderte das chinesische Volk aus und unterdrückte es. Die feudalen Ausbeutungsmethoden und das imperialistische Joch verschärften die Klassengegensätze aufs äußerste und brachten das Land an den Rand der wirtschaftlichen und politischen Katastrophe. Die Volksrevolution war der einzige Ausweg aus dieser Lage.

Der Charakter der chinesischen Revolution. Die Volksrevolution in China, die im Jahre 1949 den Sieg davontrug, hat ihre tiefen historischen Wurzeln. Im Verlauf von fast drei Jahrzehnten führten die Volksmassen des Landes unter der Führung der Arbeiterklasse mit der Kommunistischen Partei an der Spitze einen hartnäckigen, bewaffneten Kampf gegen die Herrschaft der Feudalherren und der Kompradoren-Bourgeoisie sowie gegen den ausländischen Imperialismus. Die Hauptaufgabe der chinesischen Revolution in ihrer ersten Etappe bestand darin, die halbfeudalen Verhältnisse zu beseitigen, den feudalen Grundbesitz zu liquidieren und den Boden der Großgrundbesitzer an die Bauern zu verteilen. Daher begann die chinesische Revolution als eine *antifeudale, bürgerliche, das heißt als eine bürgerlich-demokratische Revolution*.

Da die ausländischen Imperialisten sich der wichtigsten Industriezweige, der Eisenbahnen und der Banken bemächtigt und sie ihrer Kontrolle unterstellt hatten, wurde der Kampf gegen den Imperialismus ebenfalls zu einem äußerst wichtigen Charakterzug der chinesischen Revolution. „Die bürgerlich-demokratische Revolution in China ist eine Vereinigung des Kampfes gegen die feudalen Überreste mit dem Kampf gegen den Imperialismus.“¹

Die chinesische bürgerlich-demokratische Revolution war somit eine anti-feudale Agrarrevolution und gewann zugleich die ausgeprägten Wesenszüge einer *antiimperialistischen, nationalen Befreiungsrevolution*.

Die Haupttriebkräfte der chinesischen Volksrevolution waren die Arbeiterklasse und die Bauernschaft. Die Arbeiterklasse und die von ihr geführte Bauernschaft bildeten die Hauptarmee der Revolution, die dem chinesischen Volk den Sieg über seine inneren und äußeren Feinde sicherte. In der chinesischen Revolution spielte außerdem auch die städtische Kleinbourgeoisie eine beachtliche Rolle.

¹ J. W. Stalin, „Die Revolution in China und die Aufgaben der Komintern“; siehe J. W. Stalin, Werke, Bd. 9, S. 249.

An der Spitze des revolutionären Kampfes des chinesischen Volkes steht die Kommunistische Partei Chinas, die sich von der Theorie des Marxismus-Leninismus leiten läßt, diese Theorie schöpferisch auf die Bedingungen ihres Landes anwendet und die Erfahrungen der siegreichen Revolution in der Sowjetunion ausnutzt. Die chinesische Revolution genießt die Sympathie und die Unterstützung des internationalen Proletariats und aller fortschrittlichen Kräfte der Welt.

Die historische Besonderheit der chinesischen Volksrevolution besteht darin, daß sie sich unter Bedingungen entfaltete, da das Lager des Sozialismus mit der Sowjetunion an der Spitze besteht, da in der UdSSR der Sozialismus gesiegt hat und sich der allmähliche Übergang zum Kommunismus vollzieht, während in den europäischen volksdemokratischen Ländern die Grundlagen des Sozialismus geschaffen werden. Unter diesen Bedingungen konnte die chinesische Revolution keine Revolution sein, die die Diktatur der Bourgeoisie errichtete und dem Kapitalismus ein freies Entwicklungsfeld eröffnete. Sie war eine bürgerlich-demokratische Revolution von *neuem Typus*, die zwangsläufig in die sozialistische Revolution hinüberwächst, welche die Diktatur der Werktätigen unter der Führung der Arbeiterklasse errichtet.

Mao Tse-tung, der die Lehre Lenins vom Charakter der kolonialen Revolutionen in der Epoche der allgemeinen Krise des Kapitalismus und vom Hinüberwachsen der bürgerlich-demokratischen Revolution in die sozialistische Revolution entwickelte, schrieb: „Die von der Kommunistischen Partei Chinas geführte revolutionäre Bewegung ist im ganzen eine einheitliche revolutionäre Bewegung, die sowohl die Etappe der demokratischen Revolution als auch die Etappe der sozialistischen Revolution umfaßt. Das sind zwei ihrem Charakter nach verschiedene revolutionäre Prozesse, und erst nach Abschluß des ersten kann mit der Vollendung des zweiten begonnen werden. Die demokratische Revolution ist die notwendige Vorbereitung der sozialistischen Revolution; die sozialistische Revolution aber ist die unvermeidliche Entwicklungsrichtung der demokratischen Revolution. Das Endziel aller Kommunisten besteht darin, mit allen Kräften für den endgültigen Aufbau der sozialistischen und der kommunistischen Gesellschaft zu kämpfen.“¹

Die chinesische Revolution hat in ihrer bürgerlich-demokratischen Etappe erfolgreich die Aufgabe gelöst, die Macht der feudalen Großgrundbesitzer sowie der monopolistischen Kompradoren-Großbourgeoisie und die Herrschaft des ausländischen Imperialismus durch die vom Proletariat geführten Volksmassen zu stürzen und die volksdemokratische Republik zu errichten.

¹ Mao Tse-tung, „Die chinesische Revolution und die Kommunistische Partei Chinas“; siehe Mao Tse-tung, Ausgewählte Schriften, Bd. 3, S. 180/81, russ.

Die Volksrepublik China ist ein Staat der Volksdemokratie, der von der Arbeiterklasse geleitet wird und auf dem Bündnis der Arbeiter und der Bauern beruht. Die volksdemokratische Macht, an deren Spitze die Arbeiterklasse steht, ist ein mächtiges Instrument in den Händen der Werktätigen zur Errichtung des Sozialismus.

In der sozialistischen Etappe der Revolution begann die volksdemokratische Macht mit sozialistischen Umgestaltungen in der Wirtschaft und vollendete zugleich die Aufgaben der bürgerlich-demokratischen Revolution. China trat in die *Periode des Übergangs* zum Sozialismus ein.

Die große Bedeutung der chinesischen Revolution besteht darin, daß sie einem riesigen Lande den nichtkapitalistischen Entwicklungsweg von halbfeudalen und halbkolonialen Wirtschaftsformen zum Sozialismus eröffnet hat. Darin besteht die wichtigste spezifische Besonderheit der ökonomischen Entwicklung der Volksrepublik China im Vergleich zu den volksdemokratischen Ländern Europas. Vor der Revolution nahm der Kapitalismus in China nicht die herrschende Stellung in der gesamten Volkswirtschaft ein. China war ein Agrarland, in dem halbfeudale Verhältnisse herrschten. Angesichts der halbkolonialen Natur der Wirtschaft war die Großindustrie, die die sozialistische Revolution in den kapitalistisch entwickelten Ländern vorfindet, in China nur äußerst schwach entwickelt. Die herrschenden halbfeudalen Verhältnisse bedingten die technische und ökonomische Rückständigkeit des Landes. Unter den neuen historischen Bedingungen, angesichts des mächtigen sozialistischen Lagers mit der Sowjetunion an der Spitze und mit Hilfe dieses Lagers eröffnete sich für China die Möglichkeit, erfolgreich den Sozialismus aufzubauen.

Die volksdemokratische Macht, die diese Möglichkeiten ausnutzt und von den Millionenmassen des Volkes unterstützt wird, hat binnen kürzester Frist tiefgreifende revolutionäre Umgestaltungen in der Wirtschaft Chinas durchgeführt und das Land auf den Weg des sozialistischen Aufbaus geleitet, ohne daß es das kapitalistische Entwicklungsstadium durchlaufen mußte.

Die revolutionären Umgestaltungen in der Landwirtschaft. Die sozialistische Nationalisierung. Unter den grundlegenden sozialökonomischen Umgestaltungen, die in der Volksrepublik China durchgeführt worden sind, kommt den Umgestaltungen in der Landwirtschaft größte Bedeutung zu. Der halbfeudale Charakter der gesellschaftlichen Verhältnisse in China war das Haupthindernis in der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Entwicklung des Landes, die Hauptursache seiner jahrhundertealten Rückständigkeit und die Grundlage seiner Unterjochung durch den ausländischen Imperialismus.

Im Jahre 1950 erließ die Zentrale Volksregierung Chinas das „Gesetz über Umgestaltungen in der Landwirtschaft der Volksrepublik China“, in dem es heißt: „Das System des Grundbesitzes, das auf der von der Klasse

der Großgrundbesitzer betriebenen feudalen Ausbeutung beruht, wird beseitigt; es wird ein System des bäuerlichen Grundbesitzes eingeführt, um die landwirtschaftlichen Produktivkräfte zu befreien, die landwirtschaftliche Produktion zu entwickeln und den Weg für die Industrialisierung des neuen Chinas zu bahnen.“ Diesem Gesetz zufolge wurde der Grundbesitz der Großgrundbesitzer, der Tempel und der Klöster entschädigungslos konfisziert. Das Arbeitsvieh, das landwirtschaftliche Inventar, die Überschüsse an Lebensmitteln und die überflüssigen Gebäude der Großgrundbesitzer wurden ebenfalls konfisziert.

Der konfisierte Boden und die übrigen Produktionsmittel wurden zu gleichen Teilen (je Kopf) unter die Bauern, unabhängig von Alter, Geschlecht und Nationalität verteilt. Den größten Teil des Bodens und des Inventars der Großgrundbesitzer erhielten die landlosen und die landarmen Bauern. Die gesamten Schulden der Bauern, sowohl die Pachtshulden an die Großgrundbesitzer als auch die Darlehensschulden an die Wucherer, wurden annulliert. Die volksdemokratische Regierung hat die Umgestaltungen in der Landwirtschaft unter aktiver Mitwirkung der breiten Bauernmassen durchgeführt. Anfang 1953 war die Agrarreform im ganzen Lande (mit Ausnahme einiger weniger, von nationalen Minderheiten besiedelter Gebiete) auf einem Territorium mit einer Landbevölkerung von rund 450 Millionen abgeschlossen. Die landlosen und landarmen Bauern erhielten 47 Millionen Hektar Nutzland.

Im volksdemokratischen China ist ferner das alte, feudale Steuersystem mit seiner Vielzahl von staatlichen und örtlichen Steuern, die die Landbevölkerung zudem noch viele Jahre im voraus zu entrichten hatte, abgeschafft worden.

Die Agrarrevolution in China hat das System des feudalen Großgrundbesitzes, die mittelalterlichen Agrarverhältnisse und die feudale Ausbeutung der Bauernschaft restlos beseitigt. Die Klasse der Großgrundbesitzer wurde liquidiert. An Stelle des Großgrundbesitzes wurde das kleinbäuerliche Privat-eigentum am Boden geschaffen.

Mit der Durchführung der Umgestaltungen in der Landwirtschaft, die die Bürgerlich-demokratische Revolution zum Abschluß brachten, ging die volksdemokratische Macht in China gleichzeitig zu sozialistischen Umgestaltungen über.

Sie führte die sozialistische Nationalisierung durch, indem sie alle Industrie-, Landwirtschafts- und sonstigen Betriebe der Kuomintang-Monopole, der sogenannten Staatsmonopole („Monopole des bürokratischen Kapitals“), konfisierte und sie in Eigentum des Volksstaates überführte. Im Hinblick auf die Beherrschung der wirtschaftlichen Kommandohöhen war es von großer Bedeutung, daß die Großbanken Chinas, die Vertretern des Kompradoren-Kapitals gehörten, konfisziert und in Staatseigentum übergeführt wurden.

Alle nicht auf Gleichberechtigung der Partner beruhenden Verträge mit anderen Staaten, sämtliche früheren Zollgesetze und -bestimmungen, die es den ausländischen Imperialisten — den amerikanischen, englischen, japanischen und anderen Imperialisten — ermöglichten, das chinesische Volk auszulöndern und die nationale Industrie zu drosseln, wurden annulliert. Die meisten Betriebe, die dem Auslandskapital gehörten, wurden beschlagnahmt. Der Außenhandel wurde unter staatliche Kontrolle gestellt. China hat sich endgültig vom imperialistischen Joch befreit.

Ein besonderes Merkmal der von der volksdemokratischen Macht in China durchgeführten sozialistischen Nationalisierung besteht darin, daß sie das Eigentum der nationalen Bourgeoisie, die in ihrer Mehrheit zur mittleren Bourgeoisie zählt, nicht berührte.

Durch die sozialistische Nationalisierung konnte ein staatlicher sozialistischer Sektor geschaffen werden, der die wichtigste ökonomische Stütze des volksdemokratischen Staates beim wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau darstellt.

Die Formen des Eigentums an den Produktionsmitteln und die Klassenstruktur der Gesellschaft in der Volksrepublik China. Die revolutionären Umgestaltungen in der Landwirtschaft sowie die sozialistische Nationalisierung der Großindustrie und der Banken haben in der chinesischen Wirtschaft grundlegende Veränderungen herbeigeführt. Das kapitalistische Großeigentum der Kompradoren-Bourgeoisie und der ausländischen Monopolisten wurde vom sozialistischen Volkseigentum abgelöst, und an die Stelle des feudalen Grundeigentums trat das Privateigentum der Bauern.

Gegenwärtig gibt es in der Volksrepublik China die folgenden Formen des Eigentums an den Produktionsmitteln: das staatliche Eigentum, das heißt das Volkseigentum; das genossenschaftliche Eigentum; das kleine Privat-eigentum der werktätigen Einzelbauern und Handwerker; das kapitalistische Eigentum.

Das staatliche, das Volkseigentum ist sozialistisches Eigentum. Es umfaßt die von der volksdemokratischen Macht nationalisierten Betriebe, die sich früher im Eigentum des Monopolkapitals und der ausländischen Kapitalisten befanden, desgleichen die nach dem Sieg der Revolution vom Staate neu errichteten Betriebe: Fabriken und Werke, Gruben, Kraftwerke, Eisenbahnen und andere Verkehrszweige, das Nachrichten- und Fernmelde-wesen usw.

Die Bodenschätze, die Gewässer wie auch die durch Gesetz dem Staat zugesprochenen Waldmassive, Brachländerien und sonstigen natürlichen Hilfsquellen sind ebenfalls staatliches Eigentum und gehören dem ganzen Volke. Auf dem Gebiet der Landwirtschaft sind die vom Staa te eingerich-teten Maschinen- und Traktorenstationen, die Maschinenausleih- und die

agrotechnischen Stationen sowie die staatlichen Landwirtschaftsbetriebe — die Staatsgüter — staatliches Eigentum. In der Zirkulationssphäre besitzt der Staat die Betriebe, die die entscheidende Rolle im Großhandel spielen. In den Händen des Staates befindet sich fast der gesamte Außenhandel und nahezu das gesamte Bankwesen.

Im Jahre 1952 gehörten dem Staat bereits 80% der Schwerindustrie und rund 50% der Leichtindustrie (ohne die Produktion des Handwerks). Der Anteil des sozialistischen Sektors in der Industrie und im Handel nimmt schnell zu. Im Jahre 1949 entfielen auf die staatlichen Betriebe 43,8% und 1952 bereits 67,3% der gesamten Industrieproduktion des Landes. Im Jahre 1950 war der staatliche und der genossenschaftliche Groß- und Einzelhandel mit 44,4% und 1952 bereits mit 62,9% am gesamten Binnenhandel beteiligt.

Der Staat kontrolliert den gesamten Außenhandel und konzentriert rund 90% aller Import- und Exportgeschäfte einschließlich des gesamten Handels mit der UdSSR und den volksdemokratischen Ländern unmittelbar in seinen Händen. Die Staatliche Volksbank hat das Emissionsmonopol und kontrolliert mehr als 90% aller Depositen und Darlehen.

Im Jahre 1950 wurde erstmalig in der Geschichte Chinas ein einheitlicher Staatshaushalt aufgestellt, der eine reale Basis hatte. Seit dem Jahre 1951 wird der Haushalt mit einem Einnahmeüberschuß abgeschlossen. Etwa 60% der Haushaltssittel wurden in den Jahren 1953 und 1954 dem wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau zugeführt.

Das staatliche, das Volkseigentum an den Produktionsmitteln ist die Grundlage der sozialistischen Produktionsverhältnisse in der Industrie. Die staatliche Wirtschaft ist die führende Kraft in der gesamten Volkswirtschaft und die materielle Grundlage, die es dem volksdemokratischen Staat ermöglicht, sozialistische Umgestaltungen durchzuführen.

Auf der Basis des sozialistischen Volkseigentums an den Produktionsmitteln begann in der staatlichen Wirtschaft das ökonomische Grundgesetz des Sozialismus in Erscheinung zu treten und zu wirken. Das Ziel der staatlichen sozialistischen Betriebe ist die Befriedigung der wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen. Die sozialistische Industrie wird mit moderner Technik ausgerüstet. Der Wirkungsbereich des ökonomischen Grundgesetzes des Sozialismus ist jedoch noch sehr begrenzt, weil die auf Privateigentum beruhenden Wirtschaftsformen innerhalb der Volkswirtschaft des Landes überwiegen.

Als Gegengewicht zum Gesetz der Konkurrenz und der Anarchie der Produktion entsteht und beginnt das ökonomische Gesetz der planmäßigen (proportionalen) Entwicklung der Volkswirtschaft zu wirken. Gestützt auf das staatliche sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln, führt die Volksregierung Chinas sowohl eine laufende als auch eine Perspektivplanung der Volkswirtschaft durch. Die staatlichen Betriebe arbeiten immer mehr auf Plangrundlage und wenden in zunehmendem Maße die wirtschaftliche Rech-

nungsführung an; die Arbeiter und Angestellten in diesen Betrieben werden nach der Quantität und Qualität der von ihnen geleisteten Arbeit entlohnt. Der Staat legt die Preise für die wichtigsten industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugnisse fest; er reguliert den Geldumlauf und kontrolliert den Außenhandel. Auf diese Weise übt der Staat auf die anderen, nichtsozialistischen Sektoren der Volkswirtschaft einen regulierenden Einfluß aus.

Das *genossenschaftliche Eigentum* umfaßt die Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaften, die Kreditgenossenschaften, die Konsumgenossenschaften, die Produktionsgenossenschaften und die Gewerbeartels. Zum Unterschied von den staatlichen Betrieben, die auf dem sozialistischen Volkseigentum basieren, sind die genossenschaftlichen Betriebe Eigentum einzelner Kollektive und Organisationen. Die entwickeltesten Formen der Genossenschaften sind sozialistischer Natur.

Zum genossenschaftlichen Sektor gehören auch die einfachsten Genossenschaftsformen, die nur Keime sozialistischer Wirtschaftsformen darstellen. Hierzu gehören beispielsweise die zeitweiligen, nur für eine bestimmte Saison gebildeten Gruppen der gegenseitigen Arbeitshilfe, in denen die Bauern zwecks Erledigung bestimmter Arbeiten auf den Feldern der Einzelwirtschaften im Kollektiv arbeiten. Dabei bleiben nicht nur der Boden Privat-eigentum, sondern auch die Produktionsinstrumente und die produzierten Erzeugnisse. Mit zunehmender Vergesellschaftung der Produktionsmittel und der Arbeit werden sich diese einfachsten Formen der Genossenschaft allmählich in große sozialistische Kollektivwirtschaften verwandeln.

Im Bereich der Zirkulation wird die Genossenschaft vor allem durch die ländliche Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaft vertreten, die ihre Mitglieder mit Massenbedarfsgütern, landwirtschaftlichen Geräten und Düngemitteln versorgt und ihre Produkte aufkauft.

Die Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaft steht unter dem lenkenden Einfluß des staatlichen Handels und trägt dazu bei, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der kleinen Warenproduktion der Bauernwirtschaften und der staatlichen sozialistischen Wirtschaft zu verstärken und die Versorgung der Bauern mit Industriewaren wie auch den staatlichen Aufkauf von Getreide, Baumwolle und anderen industriellen Rohstoffen planmäßiger zu gestalten. Die Kreditgenossenschaft ist mit der Staatlichen Volksbank verbunden, die ihre Tätigkeit lenkt und ihr mit Geldmitteln aushilft. Der volksdemokratische Staat unterstützt die Entwicklung der Produktionsgenossenschaften der Einzelbauern und der Handwerker in jeder Hinsicht, um so den allmählichen Übergang von den niederen zu den höheren Genossenschaftsformen zu fördern.

Nach dem Stand vom April 1954 waren mehr als 50% aller Bauernhöfe in zeitweiligen und ständigen Gruppen der gegenseitigen Hilfe vereinigt. Es wurden mehr als 90000 landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften gezählt, die

1660000 Bauernwirtschaften erfaßten. Bei Abschluß des ersten Fünfjahrplans (1957) sollen 35% aller Bauernwirtschaften mit etwa 40% des gesamten bebauten Bodens des Landes zu landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften zusammengeschlossen sein. Im Jahre 1954 zählten die Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaften 150 Millionen Mitglieder. Die Kreditgenossenschaft ist auf dem Lande in Form der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften vertreten. Gegenwärtig gibt es 9400 Kreditgenossenschaften mit 6 Millionen Mitgliedern.

Das kleine Privateigentum am Boden und an anderen Produktionsmitteln, das auf persönlicher Arbeit beruht, umfaßt die Millionenmassen der Bauern und der Gewerbetreibenden. Im Zuge der revolutionären Umgestaltungen in der Landwirtschaft hat sich die Zwischenschicht der Mittelbauern stark vergrößert, während sich die Anzahl der armen Bauern und der Landarbeiter beträchtlich verringerte; sie wurden durch die Zuteilung von Boden in die Lage versetzt, eine eigene Wirtschaft zu führen.

Ein großer Teil der Bauern in den entlegenen und dünnbesiedelten Gebieten Chinas (Tibet, Sinkiang, Innere Mongolei) steht noch auf der Stufe der Natural- und Halbnaturalwirtschaft (patriarchalische Wirtschaft) und betreibt primitiven Ackerbau und nomadische Viehzucht, die den persönlichen Bedarf der Bauern decken und nur sehr schwache Tausch- und Marktbeziehungen haben.

Unter das kleine Privateigentum an Produktionsmitteln fallen auch die Handwerksbetriebe, die besonders im Dorfe verbreitet sind, ferner die kleinen Handelsgeschäfte in der Stadt, die kleinen Dienstleistungsbetriebe, die der alltäglichen Betreuung der Bevölkerung dienen, u. a.

Da China ein Agrarland mit schwach entwickelter Industrie ist, überwiegt die kleine Warenproduktion in der Wirtschaft.

Auf dem Lande bestehen mehr als 100 Millionen kleiner und kleinster Bauernwirtschaften. Es gibt rund 30 Millionen Handwerker. Die Landwirtschaft basiert weiterhin auf der zersplitterten, rückständigen kleinbäuerlichen Produktion. Der Boden ist in Zwergparzellen geteilt und wird in manueller Arbeit oder mit Hilfe von Zugviech und veralteten, primitiven Gerätschaften bearbeitet. Ein großer Teil der Industriewaren, die die Bauern verbrauchen, wird von Hausarbeitern und Handwerkern hergestellt.

Die kleine Warenproduktion der Bauern und der Handwerker bringt zwangsläufig kapitalistische Elemente hervor. Im Dorfe vollzieht sich die Klassendifferenzierung der Bauernschaft in arme Bauern und Großbauern. Im volksdemokratischen Staat hält sich dieser Prozeß jedoch in einem begrenzten Rahmen.

Im Sektor der kleinen Warenproduktion spielt das Wertgesetz, das in elementarer Form wirkt, eine regulierende Rolle. Das Wertgesetz übt auch auf die Produktion in den staatlichen und genossenschaftlichen Betrieben

einen wesentlichen Einfluß aus. Je mehr sich das staatliche und das genossenschaftliche Eigentum festigt und der Wirkungsbereich des Gesetzes der planmäßigen Entwicklung erweitert, um so mehr kann der Staat auch das Wertgesetz, das Geld, den Handel beherrschen und in den Dienst des sozialistischen Aufbaus stellen.

Der volksdemokratische Staat unterstützt die Einzelbauernwirtschaften und die Handwerksbetriebe im Hinblick auf die Ausnutzung ihrer Produktionsmöglichkeiten und fördert zugleich in jeder Hinsicht ihren Übergang auf den sozialistischen Entwicklungsweg über die Genossenschaften unter strenger Wahrung des Prinzips der Freiwilligkeit.

Das *privatkapitalistische Eigentum* an Produktionsmitteln umfaßt die kapitalistischen Industriebetriebe in der Stadt, die Großbauernwirtschaften im Dorf sowie die Unternehmen des Handelskapitals und nimmt in der Wirtschaft Chinas einen großen Platz ein. Zu dieser Eigentumsform gehören auch zahlreiche Handwerksbetriebe, die Lohnarbeiter beschäftigen, und Manufakturen, deren Zahl ziemlich groß ist.

Auf das Privatkapital entfielen 1952 31% der Produktion der Großindustrie, mindestens die Hälfte der Produktion der gesamten Leichtindustrie und 70% des Einzelhandelsumsatzes. Die Großbauern sind zum Teil bereits während des Bürgerkriegs und im Verlauf der revolutionären Umgestaltungen in der Landwirtschaft expropriiert worden. Gegenwärtig ist der Prozentsatz der Großbauern im chinesischen Dorf: in den alten befreiten Gebieten etwa 1% und in den später befreiten Gebieten 2% bis 4%.

Regulator der kapitalistischen Wirtschaft ist das Wertgesetz. In den kapitalistischen Betrieben wirkt weiterhin das Mehrwertgesetz.

Da in der gegenwärtigen Entwicklungsetappe die wirtschaftlichen Voraussetzungen nicht gegeben sind, um die kapitalistische Produktion durch die sozialistische abzulösen, ist es notwendig, die in der Hand des privaten Kapitals befindlichen Industrie-, Handwerks- und Handelsbetriebe für die Hebung der Wirtschaft auszunutzen. Um die industrielle und die landwirtschaftliche Produktion zu steigern und den Warenumsatz zu entfalten, gewährt die Volksregierung Chinas den privatkapitalistischen Betrieben Kredite, erteilt ihnen Aufträge für die Herstellung bestimmter Waren, versorgt sie mit Rohstoffen und kauft ihre Fertigerzeugnisse auf.

Gleichzeitig wird eine Politik verfolgt, die darauf gerichtet ist, die Ausbeutungstendenzen der Kapitalisten in der Stadt und der Großbauern im Dorf einzuschränken. Die Bourgeoisie strebt danach, die Ausbeutung der Arbeiterklasse und der Bauernschaft zu erweitern und zu verstärken, die Preise für lebenswichtige Konsumgüter unter Umgehung der Gesetze der Volksregierung hochzuschrauben, die Kontrolle der Arbeiterklasse über die Privatbetriebe zu schwächen u. dgl. Die Volksregierung unterbindet die

Tätigkeit der Kapitalisten, soweit sie die Wirtschaft desorganisiert, die staatlichen Pläne untergräbt und somit dem Staat und dem Volk Schaden zufügt; sie verstärkt ihren regulierenden Einfluß auf die privatkapitalistischen Betriebe, um die gesamte Volkswirtschaft zu heben. Bei der Einschränkung der kapitalistischen Elemente in Stadt und Land spielt die Steuerpolitik der Volksmacht eine wesentliche Rolle.

In der Wirtschaft der Übergangsperiode kommt in China dem Staatskapitalismus besondere Bedeutung zu. Der *Staatskapitalismus* wird vorwiegend durch gemischte Industrie- und Handelsbetriebe, Banken- und Kreditgesellschaften vertreten, an denen der Staat und das private Kapital beteiligt sind. Diese Betriebe arbeiten unter der Kontrolle des Staates. Etwa ein Viertel des Gewinns der staatskapitalistischen Betriebe entfällt auf die Kapitalisten, der Rest ist in Form der Einkommensteuer an den Staat abzuführen sowie für die Verbesserung der materiellen und sonstigen Lebensbedingungen der Arbeiter und für die Erweiterung der Betriebsausrüstungen zu verwenden. Der Anteil der staatskapitalistischen Betriebe an der Produktion der Großindustrie belief sich im Jahre 1952 auf 6 Prozent.

Die Volksregierung Chinas fördert den Übergang der privatkapitalistischen Betriebe zu den verschiedenen Formen des Staatskapitalismus mit dem Ziel, im weiteren Prozeß das kapitalistische Eigentum allmählich durch das staatliche, das Volkseigentum abzulösen.

In der derzeitigen Wirtschaft Chinas existieren somit drei grundlegende Wirtschaftsformen: der sozialistische Sektor, der Sektor der kleinen Warenproduktion und der kapitalistische Sektor.

Entsprechend den Veränderungen in der Wirtschaft hat sich auch die Klassenstruktur der Gesellschaft geändert. Die Hauptklassen in der Volksrepublik China sind *die Arbeiterklasse und die Bauernschaft*. Außerdem gibt es die Klasse der nationalen Bourgeoisie in der Stadt und der Großbauern auf dem Lande, ferner eine zahlenmäßig große Schicht der städtischen Kleinbourgeoisie.

Für den Erfolg des sozialistischen Aufbaus ist die Festigung des unter der Führung der Arbeiterklasse stehenden Bündnisses der Arbeiter und Bauern von entscheidender Bedeutung. Dies bildet die Haupthebung für die Einbeziehung der Bauernmassen in den Aufbau des Sozialismus. Die Politik der Volksmacht ist darauf gerichtet, das ökonomische Bündnis der staatlichen Industrie mit der bäuerlichen Wirtschaft sowie den genossenschaftlichen Zusammenschluß der Bauernwirtschaften in jeder Hinsicht zu fördern. Da in der gegenwärtigen Etappe in China noch keine sozialistische Industrie geschaffen worden ist, die der Landwirtschaft die Basis für die maschinelle Großproduktion geben kann, ist das Produktionsbündnis zwischen Stadt und Land noch wenig entwickelt. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Stadt und Land erstrecken sich vorwiegend auf das *Handels-*

bündnis. Der Staat entwickelt mit allen Mitteln den staatlichen und den genossenschaftlichen Handel und verdrängt dadurch das Privatkapital aus dem Warenumsatz. Um den Bedarf des Landes an Lebensmitteln zu decken und die anarchischen kapitalistischen Tendenzen zu überwinden, begann der Staat seit dem Winter 1952/53 mit der planmäßigen Getreideerfassung.

Der grundlegende Klassengegensatz in der Übergangsperiode ist der Gegensatz zwischen der Arbeiterklasse und den werktätigen Massen der Bauern einerseits und der Bourgeoisie in der Stadt sowie den Großbauern auf dem Lande anderseits. Mit der sozialistischen Umgestaltung der Wirtschaft Chinas geht ein heftiger Klassenkampf einher.

Die Wege der sozialistischen Industrialisierung Chinas. Im Verlauf der Wiederherstellungsperiode wurden große Erfolge in der Entwicklung der Wirtschaft Chinas erzielt. Bereits im Jahre 1952 lag die Produktion der wichtigsten Industriezweige und der Landwirtschaft über dem höchsten Stand, der jemals in der Vergangenheit erreicht worden war. Der Anteil der sozialistischen Wirtschaftsformen ist gewachsen, desgleichen hat sich ihre führende Rolle in der gesamten Volkswirtschaft gefestigt. Die erfolgreiche Entwicklung der Landwirtschaft sowie die Erhöhung des Einkommens und der Kaufkraft der Bauermassen schaffen einen aufnahmefähigen Binnenmarkt. Die Millionen Bauern äußern Nachfrage nach Industriewaren: nach landwirtschaftlichen Geräten, Textilien, Erzeugnissen der Lederindustrie und anderer Industriezweige. Die sich entwickelnde Landwirtschaft versorgt die Industrie und die Städte in zunehmendem Maße mit Rohstoffen und Lebensmitteln. Es entfaltet sich der Warenumsatz; das Finanzsystem und der Geldumlauf sind gefestigt worden. Beginnend mit dem Jahre 1953, ging die chinesische Wirtschaft von der Wiederherstellung zur sozialistischen Rekonstruktion über.

Unter Berücksichtigung der Wirtschaftsformen und der Klassen der Übergangsperiode, in Erkenntnis und unter Ausnutzung der ökonomischen Entwicklungsgesetze der Gesellschaft, hat die Kommunistische Partei Chinas die Generallinie der Partei für die gesamte Übergangsperiode bestimmt. Im Jahre 1953 führte Mao Tse-tung aus: „Die Generallinie und die zentralen Aufgaben der Partei in dieser Übergangsperiode bestehen darin, im Verlaufe eines ziemlich langen Zeitabschnitts allmählich die sozialistische Industrialisierung des Landes durchzuführen, allmählich die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft, des Handwerks, des privaten Handels und der privaten Industrie zu verwirklichen. Diese Generallinie ist der Leuchtturm, der unsere ganze Arbeit erhellt. Irgendeine Arbeit, losgelöst von dieser Linie, durchführen zu wollen, hieße, in den Fehler einer rechten oder einer linken Abweichung zu versallen.“¹ Die volksdemokratische Ordnung in China

¹ „Prawda“, 22. Juni 1954. MTT AW V, S. 101, 1953

gibt die Gewähr, daß Ausbeutung und Not beseitigt werden und die sozialistische Gesellschaft aufgebaut wird.

Die Verwirklichung dieser von der Kommunistischen Partei und der Volksregierung ausgearbeiteten Generallinie begann mit dem *ersten Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft Chinas* (1953–1957). Die wirtschaftliche Hauptaufgabe des ersten Fünfjahrplans besteht darin, die Schwerindustrie zu entwickeln und die Grundlage für die Industrialisierung des Landes zu schaffen. Der Fünfjahrplan sieht einen weiteren Aufschwung des Verkehrswesens, der Leichtindustrie und der Landwirtschaft sowie eine Erweiterung des Handels vor. Besonders Aufmerksamkeit wird der Entwicklung des Genossenschaftswesens in der Landwirtschaft und im Handwerk zuteil. Im ersten Fünfjahrplan ist die vorrangige Entwicklung der sozialistischen Wirtschaftsformen gewährleistet.

Im Hinblick auf die sozialistische Entwicklung der Wirtschaft Chinas ist die Industrialisierung des Landes von erstrangiger und entscheidender Bedeutung.

Wie bereits ausgeführt, hatte die chinesische Industrie vor der Revolution einen kolonialen und halbkolonialen Charakter. Der größte Teil der Industrie war Leichtindustrie, vor allem Baumwollindustrie, die vorwiegend in Schanghai, dem Herrschaftszentrum des Auslandskapitals, konzentriert war. In der Mehrzahl der Städte und Gebiete gab es entweder überhaupt keine oder nur eine sehr schwach entwickelte Industrie. Die Betriebe der Schwerindustrie bestanden vorwiegend aus Reparaturwerken (Docks, Eisenbahnausbesserungswerken), die dem Auslandskapital gehörten, ferner aus schlecht ausgerüsteten Gruben und Werken, die den imperialistischen Staaten Rohstoffe und Halbfabrikate lieferten. Die Hüttenindustrie war äußerst schwach entwickelt; einen eigentlichen Maschinenbau gab es überhaupt nicht.

Die sozialistische Industrialisierung Chinas hat die Aufgabe, ein in wirtschaftlicher Hinsicht rückständiges, früher halbfeudales und halbkoloniales Agrarland in eine starke sozialistische Industriemacht zu verwandeln. Ungeachtet der großen Schwierigkeiten (technische Rückständigkeit, Mangel an qualifizierten Industriearbeitern, Uner schlossenheit der Naturreichtümer u. dgl.) verfügt China über günstige Bedingungen und große Möglichkeiten, um diese historischen Aufgaben lösen zu können.

China verfügt mit seinen 600 Millionen Einwohnern über gewaltige Menschenreserven. Die von der Kommunistischen Partei geführte chinesische Arbeiterklasse leitet den wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau. Als führende Klasse der Gesellschaft schweißt sie durch ihre beispielhafte aufopfernde Arbeit, ihre Organisiertheit und Diszipliniertheit die breitesten Schichten der werktätigen Massen im Kampf für den Sozialismus zusammen. Es hat sich zwischen den Arbeitern und den Bauern ein Bündnis der Freundschaft herausgebildet und gefestigt; die Industrialisierung des Landes findet die aktive Unterstützung von Hunderten Millionen Bauern.

China verfügt über sehr reiche natürliche Hilfsquellen für die Entwicklung aller Industriezweige, in erster Linie der Schwerindustrie. Die Industrialisierung Chinas erfolgt durch den Aufbau neuer Betriebe, die mit der modernsten Technik ausgerüstet sind. Die Volksrepublik China erhält von der Sowjetunion und von den europäischen sozialistischen Ländern erstklassige Ausrüstungen und macht sich die reichen technischen Erfahrungen sowie die Erfahrungen auf dem Gebiet der Arbeits- und Produktionsorganisation in den sozialistischen Großbetrieben zunutze.

Die Regierung der Sowjetunion hilft China beim Aufbau und bei der Rekonstruktion von 141 großen Industrieobjekten: metallurgische Kombinate, Werke für die Erzeugung von Nichteisenmetallen, für die Kohlen- und Erdölförderung, Maschinenbaubetriebe, Kraftfahrzeugwerke, Traktorenwerke, Kraftwerke usw.

Die Kommunistische Partei und die Volksregierung Chinas verfolgen in ihrer Wirtschaftspolitik konsequent das Ziel einer planmäßigen, systematischen und schnellen Entwicklung der Schwerindustrie: des Erzbergbaus, der Hüttenindustrie, des Maschinenbaus, des Kohlenbergbaus, der chemischen Industrie und der Elektroindustrie. Mit der Rekonstruktion und der Erweiterung der alten Betriebe, Fabriken, Schächte und Bergwerke gehen große Investitionen für den Aufbau neuer Betriebe der Schwerindustrie einher.

Die Industrialisierung des Landes bedeutet vorrangiges Wachstum der Produktion von Produktionsmitteln als unerlässlicher Bedingung für die Steigerung der Produktion von Konsumtionsmitteln. Im Einklang damit war der Anteil der Schwerindustrie bereits im Jahre 1952 auf 43,8 Prozent des Wertes der gesamten Industrieproduktion gestiegen gegenüber 32,5 Prozent im Jahre 1949. Im Jahre 1953 wurde der Bau von 173 großen Industrieobjekten begonnen bzw. fortgesetzt. Mit der Vollendung dieser Betriebe wird die Produktionskapazität der Industrie beträchtlich steigen. China wird über eine eigene Schwerindustrie verfügen, die die Basis für die gesamte Industrialisierung des Landes sichert.

Einen beträchtlichen Aufschwung nimmt der Maschinenbau. Im Jahre 1933 war der Maschinenbau nur mit 1% an der gesamten Großindustrie Chinas beteiligt. Die Mehrzahl der Maschinenbaubetriebe befaßte sich vorwiegend mit der Reparatur und der Montage von Maschinen und Werkzeugmaschinen, deren Teile aus den imperialistischen Ländern eingeführt wurden.

Während der letzten Jahre hat der chinesische Maschinenbau einen sinnvollen Aufschwung genommen. Setzt man den gesamten Produktionswert der staatlichen Maschinenbaubetriebe für das Jahr 1949 mit 100 an, so belief er sich 1950 auf 282%, 1951 auf 473%, 1952 auf 776% und 1953 auf 1273%; mit anderen Worten, im Verlaufe von 4 Jahren hat sich die Produktion des Maschinenbaus wertmäßig auf das 13fache erhöht.

Erbaut und in Betrieb genommen wurden: ein Werk zur Herstellung nahtloser Rohre, ein Stahl- und Walzwerk sowie zwei Hochöfen des metallurgischen Kombinats von Anshan; desgleichen sind die im Tagebau betriebenen Kohlenreviere von Haitshou in Fuchin ihrer Bestimmung übergeben worden.

Ein charakteristisches Merkmal der sozialistischen Industrialisierung besteht darin, daß die staatliche Industrie schneller wächst. Im Verlauf des ersten Fünfjahrplans wird sich der Gesamtwert der chinesischen Industrieproduktion gegenüber 1952 annähernd verdoppeln; der durchschnittliche Jahreszuwachs beträgt also 15 Prozent. Der Gesamtwert der Produktion der staatlichen Industrie einschließlich der örtlichen staatlichen Industrie erhöht sich aber annähernd auf das 2,5fache; der Zuwachs beträgt also im Jahresdurchschnitt etwa 20 Prozent.

Die schnelle Entwicklung der Industrie verlangt eine beträchtliche Akkumulation. Aufgebracht werden diese Mittel vor allem aus der im staatlichen Wirtschaftssektor geschaffenen Akkumulation, aus den im Binnen- und Außenhandel erzielten Einkünften, ferner aus den Steuern der kapitalistischen Betriebe und schließlich auch aus den von der Bevölkerung eingehenden Steuern.

Der größte Teil der Mittel, die für die Entwicklung der Volkswirtschaft aufgewandt werden, gehört dem Staat und geht in den sozialistischen Wirtschaftssektor ein. Der kapitalistische Sektor hingegen verfügt über wesentlich kleinere Investitionen. Aus diesem Grunde wird der staatliche Sektor absolut wie relativ schnell wachsen, während der Anteil der kapitalistischen Wirtschaft zurückgehen wird.

Eine der Hauptbedingungen für die erfolgreiche Entwicklung der chinesischen Volkswirtschaft ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch die Arbeiter und Bauern. Unter den Arbeitern der staatlichen Betriebe entfaltet sich der Arbeitswettbewerb um die Erhöhung der Produktion, die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse, die Einsparung von Rohstoffen und die bessere Ausnutzung der Ausrüstungen. Die Bestarbeiter der Produktion werden materiell gefördert. Es gibt Tausende Helden der Arbeit, die von der Regierung ausgezeichnet worden sind.

Die allmähliche sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft. Die Grundlage der Landwirtschaft ist gegenwärtig die kleine Bauernwirtschaft. Die Ausnutzung der in dieser Wirtschaft noch nicht ausgeschöpften Produktionsmöglichkeiten ist eine unerlässliche Bedingung für die weitere Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion. Die revolutionären Umgestaltungen im chinesischen Dorfe haben die Entwicklung der Produktivkräfte in der Landwirtschaft und die Lage der Bauernmassen wesentlich beeinflußt. Erstmalig in der Geschichte des Landes werden in gesamtstaatlichem Maßstab Maßnahmen durchgeführt, die auf eine beträchtliche Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Produktion gerichtet sind. Die Regierung unterstützt die bedürftigen Bauern mit Saatgut und Krediten. Es wurde eine Schädlingsbekämpfung in der Landwirtschaft eingerichtet; desgleichen werden neuzeitliche agrotechnische Kenntnisse verbreitet. Unter Teilnahme der breiten Bauernmassen führt die Volksregierung Chinas Bewässerungs-

und Entwässerungsarbeiten durch, die für die wichtigsten landwirtschaftlichen Gebiete von größter Bedeutung sind und viele Millionen Bauern vor Überschwemmungen bewahren.

Ein Beispiel hydrotechnischer Großbauten sind die hydrotechnischen Anlagen im Flußbecken des Huaiho, an denen 2 Millionen Menschen drei Jahre lang gearbeitet haben. Das Flussbett von 77 Flüssen mit einer Gesamtlänge von 3000 km ist gereinigt bzw. verlegt worden, ferner sind 104 Schleusen errichtet worden. Allein der Staudamm im Unterlauf des Huaiho schützt 20 Millionen Bauern vor Überschwemmungen. Nach unvollständigen Angaben haben die Bauern in der Zeit von 1950 bis 1953 mit eigenen Kräften mehr als 6 Millionen kleiner Bewässerungskanäle, Teiche und Staubecken angelegt, über 800000 Brunnen gegraben und mehr als 250 große Bewässerungsanlagen wiederhergestellt bzw. neu errichtet. Dank dieser Initiative konnte die Fläche der Bewässerungsfelder um 58 Millionen Mu¹ erweitert werden.

Anfang Mai 1954 ist der Bau des größten chinesischen Staubeckens von Guanting am Oberlauf des Jungdingho (Nordchina) vollendet worden, der die Gebiete Peking und Tientsin vor Überschwemmungen schützt.

Im Jahre 1952 war die Landwirtschaft restlos wiederhergestellt; die landwirtschaftliche Produktion erreichte ihren Höchststand in der Geschichte Chinas und lag beträchtlich über dem höchsten Vorkriegsstand. Im Vergleich zu 1949 belief sich 1952 die gesamte Getreideernte auf 145% und die Baumwollernte auf rund 300%. Im Vergleich zum Stand von 1952 sieht der erste Fünfjahrplan eine Erhöhung der Getreideproduktion um 30% vor. Es ist beabsichtigt, innerhalb von zwei Fünfjahrplänen oder in einem etwas längeren Zeitabschnitt die Getreideernte auf 275 bis 300 Millionen t zu erhöhen. Das macht 500 kg Getreide je Kopf der Bevölkerung im Jahresdurchschnitt aus und bedeutet gegenüber 1952 eine Zunahme von 70%.

Trotz der beachtlichen Erfolge, die in der Entwicklung der chinesischen Landwirtschaft erzielt worden sind, ist die auf dem Privateigentum der werktätigen Bauern an den Produktionsmitteln beruhende kleine Bauernwirtschaft nicht in der Lage, den ständig wachsenden Lebensmittelbedarf des Volkes, insbesondere den der zahlenmäßig schnell zunehmenden städtischen Bevölkerung und den Bedarf der Industrie an landwirtschaftlichen Rohstoffen zu decken. Auf der Grundlage der kleinen Bauernwirtschaft ist es auch unmöglich, der Differenzierung der breiten Massen der Bauern Einhalt zu gebieten und ihre Lage grundlegend zu verbessern.

Der Sieg der volksdemokratischen Revolution hat der Landwirtschaft Chinas den nichtkapitalistischen Entwicklungsweg, den Weg der allmählichen sozialistischen Umgestaltung, eröffnet. Die Kommunistische Partei und die Volksregierung Chinas, die den kapitalistischen Entwicklungsweg ablehnen, haben einen Plan ausgearbeitet, der den allmählichen freiwilligen Übergang der Bauern von der kleinen, auf dem Privateigentum beruhenden Einzelbauernwirtschaft zur großen sozialistischen Kollektivwirtschaft vorsieht. Dieser Plan wird in die Tat umgesetzt.

¹ Ein Mu = 0,06 Hektar.

Im Beschuß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas „Über die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften“ vom 16. Dezember 1953 heißt es:

„Mit dem Ziele, die Produktivkräfte in der Landwirtschaft weiter zu entwickeln, hat sich die Partei in ihrer Arbeit auf dem Lande folgende zentrale Aufgabe gestellt: Unter Anwendung für die Bauern verständlicher und annehmbarer Formen und Methoden die Bauerinnmassen zu erziehen und ihre allmähliche Vereinigung und Organisierung zu fördern; allmählich sozialistische Umgestaltungen in der Landwirtschaft durchzuführen, um sie aus der rückständigen Einzelwirtschaft mit kleiner Warenproduktion in eine fortgeschrittene, hochproduktive genossenschaftliche Wirtschaft zu verwandeln, das Mißverhältnis zwischen der Entwicklung der Industrie und der Landwirtschaft allmählich zu beseitigen und den Bauern die Möglichkeit zu geben, sich von der Armut zu befreien und ein wohlhabendes und glückliches Leben zu führen.“¹

In China gibt es folgende Formen der genossenschaftlichen Vereinigung der Bauern, die sich vor allem durch den Grad der Vergesellschaftung der wichtigsten Produktionsmittel voneinander unterscheiden:

Einen immer größeren Aufschwung nimmt der genossenschaftliche Zusammenschluß der Bauern im Bereich der Zirkulation in Form der *Ein kauf- und Verkaufsgenossenschaften* sowie der *Kreditgenossenschaften*. Diese Genossenschaften helfen den Bauern, sich allmählich von der Ausbeutung seitens der Händler und Wucherer zu befreien. Sie unterstützen die Bauern beim Verkauf von Lebensmitteln und landwirtschaftlichen Rohstoffen an den Staat, bei der Versorgung des Dorfes mit Produktionsmitteln und Konsumgütern sowie durch Gewährung von Darlehen zu niedrigen Zinsen und durch den Ausbau des Sparkassennetzes. Sie unterstützen den genossenschaftlichen Zusammenschluß der Bauernwirtschaften zu Produktionszwecken, das heißt zu Gruppen der gegenseitigen Hilfe und zu landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften.

Die *zeitweiligen Gruppen der gegenseitigen Hilfe* werden gebildet, um bestimmte landwirtschaftliche Arbeiten auf den Feldern der Einzelbauernwirtschaften in gemeinsamer Arbeit zu verrichten, unter Beibehaltung des Privateigentums am Boden und an den Produktionsinstrumenten. Die *ständigen Gruppen der gegenseitigen Hilfe* verrichten in kollektiver Arbeit die wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeiten in den Einzelbauernwirtschaften. Viele dieser Gruppen vereinigen die Bauern nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch in Nebengewerben zu kollektiver Arbeit. Hierbei vollzieht sich eine gewisse Teilung und Spezialisierung der Arbeit. Einige dieser Gruppen bilden gesellschaftliche Fonds. Im Vergleich zu den *zeitweiligen Gruppen* stellen die *ständigen Gruppen* eine höhere Form der Genossenschaft dar,

¹ „Volkschina“ Nr. 8, 1954.

behalten jedoch ebenfalls das Privateigentum am Boden und an den Produktionsinstrumenten bei. Die *landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften* setzen voraus: Vereinigung des Bodens auf anteilmäßiger Grundlage, Vergesellschaftung der bäuerlichen Produktionsmittel, einheitliche Leitung der Wirtschaft auf der Grundlage kollektiver Arbeit und Bildung verhältnismäßig großer gesellschaftlicher Fonds. Die Einnahmen in diesen Genossenschaften werden nach der Größe des eingebrachten Bodenanteils und nach der in der gesellschaftlichen Wirtschaft geleisteten Arbeit verteilt. Die höchste Form der *landwirtschaftlichen Genossenschaft* ist die Produktionsgenossenschaft vom Typus des landwirtschaftlichen Artels in der UdSSR, die auf dem gesellschaftlichen Eigentum an den Produktionsmitteln, darunter auch am Boden, sowie auf kollektiver Arbeit beruht. In den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften dieser Art werden die Einnahmen ausschließlich nach Arbeitseinheiten verteilt.

Ein unabdingbarer Bestandteil der in der Übergangsperiode vorzunehmenden sozialistischen Umgestaltungen ist der genossenschaftliche Zusammenschluß der kleinen Einzelhandwerker. Die chinesische Volksregierung, die die Entwicklung des kleinen Handwerksbetriebs auf den sozialistischen Weg lenkt, organisiert die Handwerker in den verschiedensten Formen von Artels der *Handwerks- und Gewerbegenossenschaften* (Produktionsgruppen des Handwerks, Einkaufs- und Verkaufsartels der Gewerbegenossenschaften, Handwerks- und Gewerbegenossenschaften).

Wie bereits erwähnt, sind im derzeitigen Stadium der sozialistischen Umgestaltung der chinesischen Landwirtschaft die niederen, einfachsten Formen der Genossenschaft — die zeitweiligen und die ständigen Gruppen der gegenseitigen Hilfe — die vorherrschende Form des genossenschaftlichen Zusammenschlusses der Bauernwirtschaften auf dem Gebiet der Produktion. Aber auch diese niederen Formen der Genossenschaft weisen dank der gemeinsamen, kollektiven Arbeit der Bauern gegenüber der individuellen Arbeit des Einzelbauern große Vorteile auf. Die Gruppen der gegenseitigen Hilfe bereiten die Einzelbauern auf den Übergang zur landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft vor, die auf der Vergesellschaftung der Produktionsmittel und auf kollektiver Arbeit beruht. Die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften ermöglichen es, die moderne Technik und Agrotechnik anzuwenden, eine rationelle Arbeitsteilung einzuführen, die Landwirtschaft zu planen und die persönliche materielle Interessiertheit der Bauern an der Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Verteilung der Einnahmen nach Arbeitsleistung zu sichern.

Beim Zusammenschluß der Bauernwirtschaften zu Genossenschaften kommt den staatlichen sozialistischen Landwirtschaftsbetrieben eine große Bedeutung zu. Es sind bereits die ersten Maschinen- und Traktorenstationen sowie zahlreiche Maschinenausleih- und agrotechnische Stationen errichtet

worden. Im Jahre 1954 gab es 59 mechanisierte Staatsgüter und mehr als 2000 dem Bezirk bzw. Kreis unterstellte staatliche Landwirtschaftsbetriebe. Die staatlichen Landwirtschaftsbetriebe erweisen den Bauern reale Hilfe und führen ihnen die Vorzüge der mechanisierten Großwirtschaft in der Praxis vor Augen.

Die bestehenden Genossenschaften verfügen in der überwiegenden Mehrheit noch nicht über die materielle Basis der maschinellen Produktion. So bearbeiten in Nordostchina nur 2% der bestehenden landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften den Boden mit Maschinen, die von den ersten Maschinen- und Traktorenstationen zur Verfügung gestellt werden. Die übrigen Genossenschaften bearbeiten den Boden von Hand und mit Zugvieh unter Verwendung althergebrachter landwirtschaftlicher Geräte bzw. verbesserter derartiger Geräte. Aber selbst in diesen primitiven Genossenschaften lagen die Ernteerträge durch einfache Zusammenfassung der bürgerlichen Produktionsmittel und durch die kollektive Arbeit um 15–20%, in einigen sogar um 30% höher als in den Einzelbauernwirtschaften. Die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften befassen sich mit dem Bau und der Instandsetzung kleiner Bewässerungsanlagen, verwandeln trockene Böden in Bewässerungsfelder, achten auf sorgfältige Bodenbearbeitung und verwenden Düngemittel, um so die Fruchtbarkeit des Bodens zu heben, betreiben Schädlingsbekämpfung in der Landwirtschaft, entwickeln die gesellschaftliche Viehwirtschaft und erhöhen deren Produktivität.

Der Übergang von den niederen zu den höheren Formen der genossenschaftlichen Vereinigung vollzieht sich allmählich, unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedingungen in der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Entwicklung eines jeden Gebiets und unter strengster Wahrung des Prinzips der Freiwilligkeit. Die Kommunistische Partei und die Volksregierung Chinas führen einen entschlossenen Kampf sowohl gegen jedwede Erscheinungen, den Zusammenschluß der Bauernwirtschaften zu Genossenschaften dem Selbstlauf zu überlassen, als auch gegen einen übereilten Übergang zu höheren Formen des genossenschaftlichen Zusammenschlusses, ohne Vorbereitung der dafür notwendigen materiellen und politischen Voraussetzungen.

Die Hebung des materiellen und kulturellen Lebensstandards des chinesischen Volkes. Mit dem sozialistischen Aufbau in der Volksrepublik China geht eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen und eine Hebung des Wohlstands der Arbeiter einher. In den staatlichen und privaten Betrieben ist der Arbeitstag auf 8–10 Stunden (an Stelle des früheren 14- bis 16-Stunden-Tages) begrenzt worden. Es sind Kollektivverträge eingeführt worden, die zwischen den Betrieben und den Arbeitern abgeschlossen werden. Der Lohn der Arbeiter und der Angestellten in den staatlichen und in den privaten Betrieben ist für die entsprechenden Kategorien gleich hoch. Im ganzen Lande sind Gewerkschaften gebildet worden und in Tätigkeit getreten, in denen die Mehrzahl der Arbeiter und Angestellten vereinigt ist.

Im Jahre 1951 ist für die Arbeiter und Angestellten eine Sozialversicherung eingeführt worden.

Das chinesische Volk hat bereits große Erfolge im kulturellen Aufbau erzielt. Früher war den Arbeitern und Bauern der Zugang nicht nur zu den mittleren und höheren Lehranstalten, sondern auch zur Grundschule verschlossen. Vor der Revolution waren etwa 90 Prozent der Bevölkerung Analphabeten. In der Volksrepublik China ist die Bildung allen Werktätigen zugänglich gemacht worden.

Die Verbesserung der materiellen Lage des chinesischen Volkes kommt in der beträchtlichen Zunahme der Kaufkraft der Bevölkerung zum Ausdruck; sie hat sich allein im Jahre 1953 ungefähr um 20% erhöht. Im Vergleich zu 1950 ist der gesamte Binnenhandelsumsatz (in vergleichbaren Preisen gemessen) 1951 auf 130% und 1952 auf rund 170% gestiegen. Im Jahre 1952 lag der Reallohn der Arbeiter in den staatlichen Industriebetrieben um 75% über dem Stand von 1949.

Seit der Gründung der Republik hat sich die Schülerzahl mehr als verdoppelt. Im Jahre 1953 lernten über 55 Millionen Kinder in den Grundschulen; das ist nahezu das 2,4fache im Vergleich zur Höchstzahl der Grundschüler vor der Befreiung Chinas. In den Mittelschulen lernten 1953 3,6 Millionen Schüler; an den Hochschulen waren mehr als 220000 Studenten immatrikuliert. Die Winterschulen zur Beseitigung des Analphabetentums wurden 1952 von rund 50 Millionen Bauern besucht.

Die Revolution hat die Lage der Frau in China von Grund aus verändert. Für gleiche Arbeit erhält sie den gleichen Lohn wie der Mann. Bei der Durchführung der Umgestaltungen in der Landwirtschaft ist den Bäuerinnen ebensoviel Land zugeteilt worden wie den Bauern. Große Aufmerksamkeit wird dem Schutz für Mutter und Kind gewidmet. Die Frau genießt die gleichen, vollen politischen Rechte wie der Mann und nimmt aktiv am wirtschaftlichen sowie am gesellschaftlichen und politischen Leben teil.

Der Sieg der volksdemokratischen Revolution hat das chinesische Volk von der nationalen Unterdrückung befreit; er schuf die Voraussetzungen für den wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung aller Nationalitäten des freien Chinas auf der Grundlage der vollen Gleichberechtigung.

Der Sieg der Revolution in China ist von weltweiter Bedeutung. Von besonderer Tragweite ist dieser Sieg für die kolonialen und halbkolonialen Länder, die sich politisch und wirtschaftlich in einer ähnlichen Lage befinden wie China vor dem Sieg der Volksrevolution. Ihre Entwicklung geht den gleichen Weg des Kampfes, den das chinesische Volk gegangen ist.

Kurze Zusammenfassung

I. Die infolge der siegreichen Revolution entstandene Volksrepublik China ist ein Staat der Volksdemokratie, der von der Arbeiterklasse geführt wird und auf dem Bündnis der Arbeiter und Bauern

beruht. Im Verlauf ihrer Entwicklung wuchs die chinesische Revolution aus der bürgerlich-demokratischen in die sozialistische Revolution hinüber; damit ist China in die Periode des Übergangs zum Sozialismus eingetreten.

2. Der volkdemokratische Staat führte grundlegende sozialökonomische Umgestaltungen durch. Infolge der revolutionären Umgestaltungen in der Landwirtschaft sind der Boden und andere Produktionsmittel der Großgrundbesitzer entschädigungslos konfisziert und unter die Bauern (je Kopf) als Privateigentum verteilt worden. Gleichzeitig führte der volkdemokratische Staat sozialistische Umgestaltungen durch. Die überwiegende Mehrzahl der Betriebe der Schwerindustrie, ein Teil der Leichtindustrie, die Großbanken, die wichtigsten Verkehrsmittel, ein beträchtlicher Teil des Großhandels und fast der gesamte Außenhandel gingen durch Expropriation der Kompradoren-Großbourgeoisie und des Auslandskapitals in die Hand des Volksstaates über. Auf diese Weise entstand der staatliche sozialistische Sektor der Volkswirtschaft.

3. Nach dem Siege der Volksrevolution bestehen in der Wirtschaft Chinas folgende Eigentumsformen: das staatliche Eigentum, das gemeinschaftliche Eigentum, das kleine Privateigentum der Bauern und Handwerker sowie das kapitalistische Eigentum. Die grundlegenden Wirtschaftsformen sind: der sozialistische Sektor, der Sektor der kleinen Warenproduktion und der kapitalistische Sektor. Die staatliche sozialistische Wirtschaft ist die führende Kraft in der Wirtschaft des Landes und die materielle Grundlage der sozialistischen Umgestaltungen, die vom Staat durchgeführt werden. In der Industrie und im Handel Chinas spielt das Privatkapital, das unter der Kontrolle des Staates steht und von der volkdemokratischen Macht für die Erweiterung der Produktion von Industriewaren ausgenutzt wird, eine beachtliche Rolle. In diesem Zusammenhang fand der Staatkapitalismus eine verhältnismäßig weite Verbreitung.

4. Die Hauptklassen Chinas sind gegenwärtig die Arbeiterklasse und die Bauernschaft. Der Klassenkampf geht vor sich zwischen der Arbeiterklasse, die im Bündnis mit der Hauptmasse der Bauern steht, einerseits und der Bourgeoisie in der Stadt sowie der Großbauernschaft auf dem Lande andererseits, zwischen den sozialistischen und den kapitalistischen Elementen der Volkswirtschaft.

5. Der volkdemokratische Staat verwirklicht die Industrialisierung des Landes und die allmähliche sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft und schafft auf diese Weise die Voraussetzungen für die Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und die Errichtung der sozialistischen Gesellschaft. (s. 886 - 887)

In der Marxistisch-Leninistischen Schriftenreihe sind bisher folgende Broschüren erschienen:

W.I.Lenin -Unter fremder Flagge, Februar 1915,
 -Rede in der Aktivversammlung der Moskauer
 Organisation der KPR (B) , 6.Dezember 1920,
 -VIII. gesamt russischer Sowjetkongreß,
 22.-29. Dezember 1920

Lenin / Stalin -Zu einigen Fragen des bewaffneten Kampfes
 der Massen und des individuellen Terrors

J.W.Stalin -Über Selbtkritik,
 -Über Massenlinie,
 -Über den Kampf gegen Bürokratismus und
 Liberalismus

J.W.Stalin -Über einige Fragen der Geschichte des
 Bolschewismus

J.W.Stalin -Über die Mängel der Parteiarbeit und die
 Maßnahmen zur Liquidierung der trotzkistischen
 und sonstigen Doppelzungler

Lenin / Stalin -Hauptmerkmale der Partei neuen Typus

PROGRAMM DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE

-Das Programm der Kommunistischen Internationale
1.September 1928
-J.W.Stalin:"Über das Programm der Kommunistischen
Internationale" ,Juli 1928

J.W.Stalin -Zur chinesischen Revolution

Lenin / Stalin -Über Ursache und Notwendigkeit der zwei
 Phasen des Parteiaufbaus vor der Macht-
 ergreifung

Wichtige Neuerscheinung:

Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus

Herausgegeben vom Marxistisch-Leninistischen Studienkreis der MLPÖ

Nr. 3/80 (30) 130 Seiten Preis: öS 20, DM 3,50

Revolutionäre KP Chiles:

EINSCHÄTZUNG MAO TSETUNGS

KP Ceylons:

RESOLUTION 1979 ÜBER MAO TSETUNG

Mit einer kritischen Stellungnahme
der Redaktion des MLSK der MLPÖ

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
sowie für Druck und Inhalt verantwortlich gemäß Pressegesetz:
Gertrude Strobl, 1150 Wien, Goldschlagstraße 64.